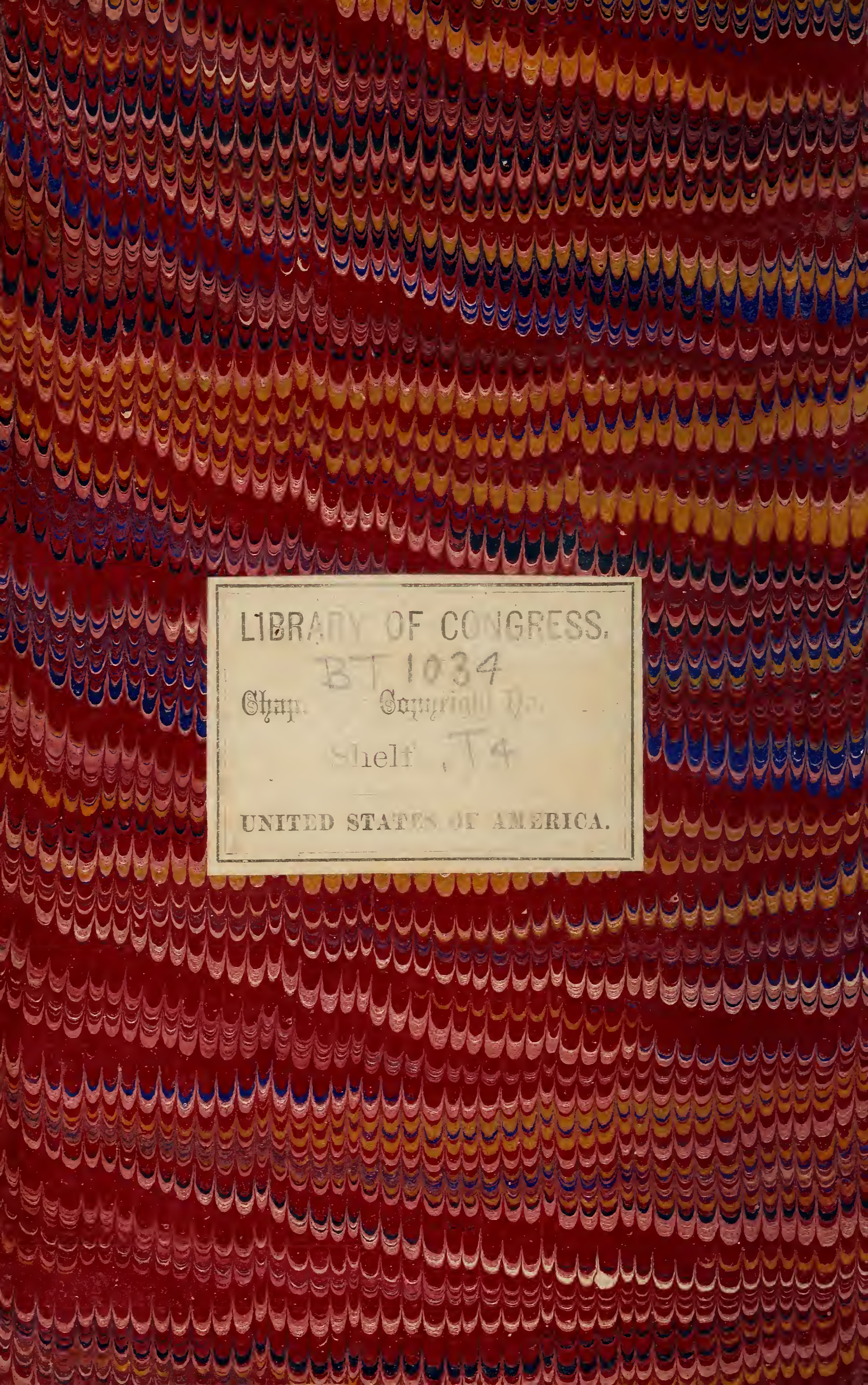
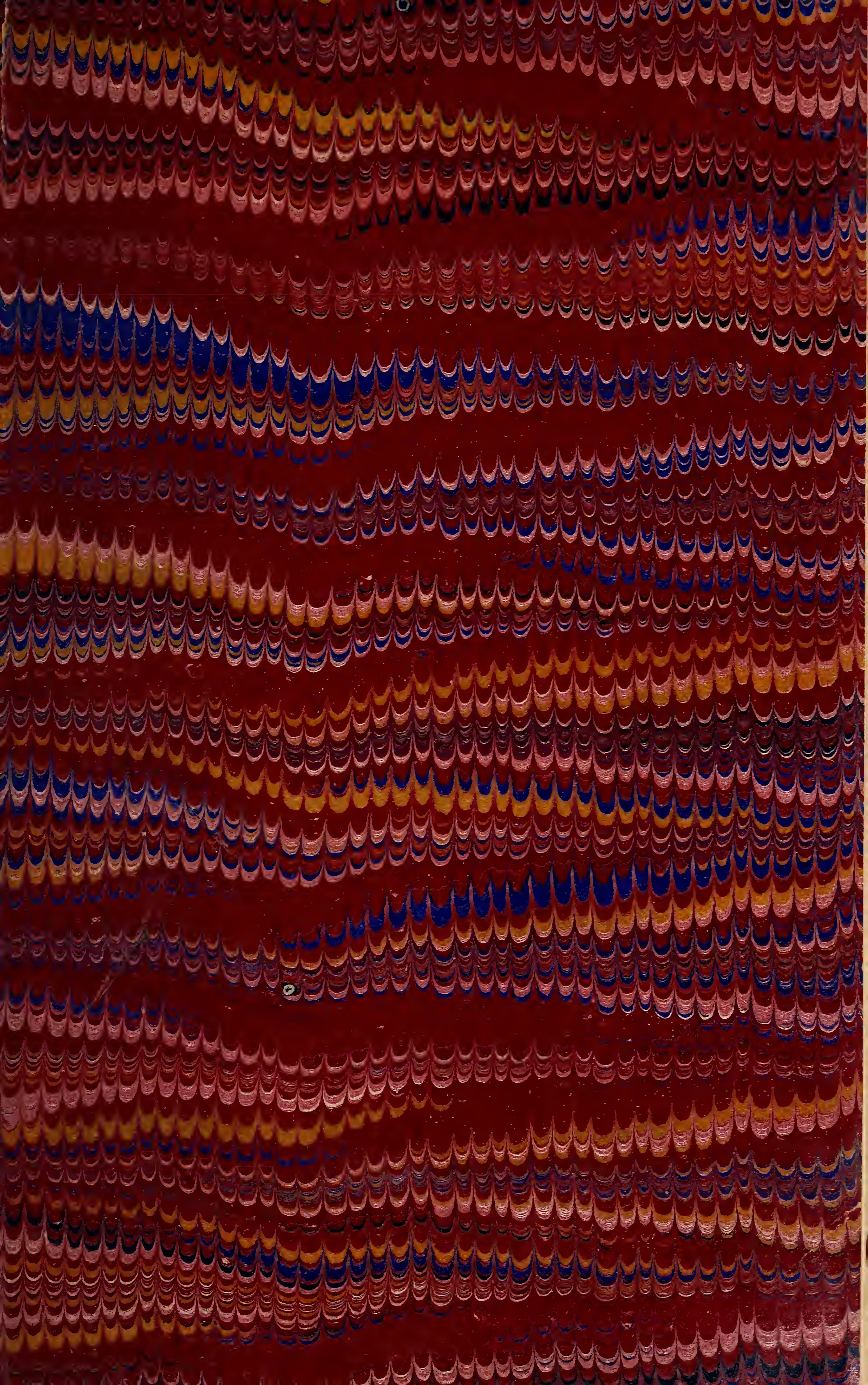



LIBRARY OF CONGRESS.
BT 1034
Chap. Copyright No.
Shelf .T4
UNITED STATES OF AMERICA.



Freiprotestantischer



(Lehrbuch der Religion und Moral.)

St. Louis, Mo.
Muscatine, Iowa. Wapaconeta, Ohio.
Selbstverlag der Herausgeber.

Freiprotestantischer

Katechismus.

(Lehrbuch der Religion und Moral).

Im Namen dessen, der sich selber schuf
Von Ewigkeit in schaffendem Beruf,
In Seinem Namen, der den Glauben schafft,
Vertrauen, Liebe, Thätigkeit und Kraft;
In Jenes Namen, der so oft genannt
Dem Wesen nach blieb immer unbekannt:
So weit das Ohr, so weit das Auge reicht,
Du findest nur Bekanntes, das ihm gleicht,
Und deines Geistes höchster Feuerflug
Hat schon am Gleichniß, schon am Bild genug.

(Göthe).

St. Louis, Mo.

Muscatine, Iowa. Wapaconeta, Ohio.

Selbstverlag der Herausgeber.

Druck von M. Olshausen & Co., St. Louis.

Dem Prediger und Doktor der Theologie A. Thomas, Archidiaconus an der St. Nicolaikirche in Berlin, einem Christen, der seinen Söhnen nicht bloß ein gütiger Vater, sondern auch ein zuverlässiger Glaubensführer und ein leuchtendes Tugendvorbild war, widmen dies Buch als ein Zeichen inniger Geistesgemeinschaft und dankbarer Verehrung

Die Verfasser:

Walter Thomas, Prediger in St. Louis, Mo.

Adolf Thomas, Prediger in Muscatine, Ia.

Ulrich Thomas, Prediger in Wapaconeta, Ohio.

Vorwort.

1.

An unsere Kinder!

Zum Confirmantenunterricht braucht ihr außer diesem Katechismus nothwendig ein neues Testament, wo möglich in deutscher und englischer Sprache, und ein Schreibeheft, in das ihr die schönsten neutestamentlichen Sprüche und zuweilen kleine Aufsätze einzuschreiben habt. Wenn ihr euch außerdem einen Psalter, ein Kirchen- und ein Sonntagsschulgesangbuch verschaffen könnt, werdet ihr euch eure Aufgabe erleichtern. Im Katechismus habt ihr vorläufig nur Leichtverständliches zu studiren. Das ist meistens das lateinisch Gedruckte.

2.

Für unsere Collegen.

Die deutsch gedruckten Partien sind für eine höhere Unterrichtsstufe berechnet und geben zu einer erweiterten Wiederholung des elementaren Unterrichtsstoffes Anleitung. Findet der Lehrer die dazu erforderliche Zeit nicht, so mag er jene Notizen für seinen mündlichen Vortrag verwerthen oder sie ausschließlich dem Privatstudium seiner Schüler überlassen, denen dies Con-

firmandenbüchlein nicht bloß als Leitfaden der Christenlehre, sondern als Lesebuch fürs Leben dienen soll. Die reichhaltige Sammlung poetischer und geschichtlicher Illustrationen, die es enthält, macht es für diesen Zweck geeignet. Als eine Fundgrube klassischer Citate wird das Buch freidenkenden Predigern von geringerem Bildungsgrade besonders brauchbar sein. Um sämmtliche Winke und Andeutungen sich zu Nutze machen zu können, werden sie Bücher, wie Schillers poetische Werke, Wolfs poetischen Hausschatz, Wyß' Tugend- und Pflichtenlehre (Bern, Dalp'sche Buchhandlung) und Grubes geschichtliche Charakterbilder häufig zur Hand nehmen müssen. Unsere biographischen Erläuterungen haben wir, um dem Zeitgeist einigermaßen gerecht zu werden, nicht bloß der Kirchen- und Religionsgeschichte, sondern auch der Welt- und Culturgeschichte entnommen.

3.

Für unsere Kritiker.

In der festen Ueberzeugung, daß nur durch eine radikale Modernisirung der alten Glaubensformen die religiöse Reform der Gegenwart gelingen kann, haben wir versucht, neben der stark mythologischen altjüdischen Gedankenwelt, deren idealen Gehalt und erziehende Kraft jahrhundertelanger Gebrauch über allen Zweifel erhebt, als ein ebenbürtiges Ausdrucks- und Förderungsmittel des gleichen idealen Geistes die vorwiegend poetische neugermanische Volksliteratur, deren klassischen Bildungs-

werth die Urtheile unserer besten Zeitgenossen verbürgen, durch unser Lehrbuch in den kirchlichen Jugendunterricht einzuführen. Obgleich nicht die ungünstige materialistische Zeitströmung, sondern der idealistische Zug unseres gläubigen Herzens unserem Geistesprodukt seine Tendenz gab, so sind wir doch kühn genug anzunehmen, daß sie in der fortschrittlichen Richtung der Menschheit liegt. Denn, wie jetzt trotz widrigen Windes der „Vater der Ströme" auf seinem brausenden Rücken mich sammt meinem Fahrzeug zum „göttlichen Meere" hinunterwälzt: so treibt der „Vater aller Wesen" trotz der hemmenden Windungen des Weltenschicksals und des Menschengeistes über geräuschvolle materielle Fortschritte hinüber sein großes Kind Menschheit auf seinem Lebensschifflein dem Hafen seiner idealen Bestimmung zu.

Auf dem Mississippi 2. August 1875.

Einer der Verfasser.

Abkürzungen.

A. T. od. A. T. bedeutet: .... Altes Teſtament.
B. od. B. .... Beiſpiel.
C(ap.) od. Cap. .... Capitel.
dgl. od. dgl. .... dergleichen.
f. od. f. .... und die folgenden Verſe.
N. T. od. N. T. .... Neues Teſtament.
od. .... oder.
S. (ſ) od. S. (s) .... ſiehe oder: Seite.
u. od. u. .... und.
u. ſ. w. od. etc. .... und ſo weiter.
u. a. od. u. a. .... und andere.
vgl. od. vgl. .... vergleiche.
V. St. (U. St.) .... Vereinigte Staaten.
z. B. od. z. B. .. .. zum Beiſpiel.

Die bibliſchen Bücher ſind in der Regel mit den Anfangsbuchſtaben citirt.

Der alte Katechismus

– mit –

Martin Luther's Erklärungen.

Erstes Hauptstück.

Vom Gesetz des Herrn oder von den heiligen zehn Geboten.

Das erste Gebot: *Ich bin der Herr dein Gott; du sollst nicht andre Gœtter haben neben mir.*

Was ist das? **Wir sollen Gott ueber alle Dinge fuerchten, lieben und vertrauen.**

Das andere Gebot: *Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht unnuetzlich fuehren;* denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen der seinen Namen missbraucht.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselbigen in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot: *Du sollst den Feiertag heiligen.*

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot: *Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren,* auf dass dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen gehorchen, sie lieb und werth halten.

Das fünfte Gebot: *Du sollst nicht tœdten.*

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot: *Du sollst nicht ehebrechen.*

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot: *Du sollst nicht stehlen.*

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unseres Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen, bessern und behüten.

Das achte Gebot: *Du sollst nicht falsch Zeugniss reden wider deinen Nœchsten.*

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und Alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot: *Du sollst nicht begehren* deines Nächsten Haus.

Was ist das: Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot: *Du sollst nicht begehren* deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder

Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselben anhalten, dass sie bleiben und thun, was sie schuldig sind. —

Der Beschluss. Was sagt Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also:

Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die so mich hassen die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Aber denen so mich lieben und meine Gebote halten thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das? Gott dräuet zu strafen alle die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheisset aber Gnade und alles Gute allen die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben, ihm vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten. (2. Mos. 20, 1—17.)

Zweites Hauptstück.

(Aeltestes Glaubens-Bekenntniß.)

Erster Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmæchtigen Schæpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? *Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen,* mir Leib und Seele, Augen Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret, und *das Alles aus lauter væterlicher, gætt-*

licher Guete und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienst und Wuerdigkeit; das Alles ich ihm zu danken und zu loben, dafuer zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin; — das ist gewisslich wahr.

Zweiter Artikel.

Von der Erlösung.

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf dass ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist aufgestanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewisslich wahr.

Dritter Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die *Gemeinschaft* der Heiligen, *Vergebung der Suenden, Auferstehung* (des Fleisches) und ein *ewiges Leben.*

Was ist das? Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewisslich wahr.

Drittes Hauptstück.

Das Gebet des Herrn, oder vom heiligen Vaterunser.

Die Vorrede: Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Gott will uns damit locken, dass wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf dass wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte: Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, dass er bei uns auch heilig werde.

Wie geschieht das? Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben; das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes; da behüt uns vor, lieber himmlischer Vater!

Die andere Bitte: Dein Reich komme.

Was ist das? Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, dass es auch zu uns komme.

Wie geschieht das? Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist gibt, dass wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das? Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger guter Wille.

Die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute.

Was ist das? Gott gibt täglich Brot auch wohl ohne unsre Bitte allen bösen Menschen, aber wir bitten in diesem Gebet, dass er's uns erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfangen unser täglich Brot.

Was heisst denn täglich Brot? Alles was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Die fünfte Bitte: Und vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das? Wir bitten in diesem Gebet, dass der

Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen uns solche Bitte nicht versagen. Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben es auch nicht verdienet; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte: Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Gott versucht zwar Niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, dass uns Gott wolle behüten und erhalten, auf dass uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Missglauben, Verzweiflung und andere grosse Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, dass wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte: Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das? Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, dass uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel, Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zulezt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende bescheere, und uns mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Was heisst Amen? Dass ich soll gewiss sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret, denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheissen, dass er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heisst: Ja, Ja, es soll also geschehen.

Viertes Hauptstück.

Vom Sakrament der heiligen Taufe.

Zum Ersten: Was ist die Taufe? Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes? Da unser Herr Christus spricht Matthäi am Letzten: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Heiden und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Zum Andern: Was gibt oder nützt die Taufe? Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tod und Teufel, und gibt die ewige Seligkeit allen die es glauben, wie die Worte und Verheissung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheissung Gottes? Da unser Herr Christus spricht Marci am Letzten: Wer da glaubet und getauft wird der wird selig werden, wer aber nicht glaubet der wird verdammt werden.

Zum Dritten: Wie kann Wasser solche grosse Dinge thun? Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube so solchem Worte Gottes im Wasser trauet, denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zu Tito im dritten Capitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland, auf dass wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben sein des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewisslich wahr.

Zum Vierten: Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche

Reue und Busse soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewig lebe.

Wo steht das geschrieben? St. Paulus zu den Römern im Sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf dass, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Fünftes Hauptstück.

Vom Sakrament des heiligen Abendmahls.

Was ist das Sakrament des Altars? Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo steht das geschrieben? So schreiben die heiligen Evangelisten: Matthäus, Markus, Lukas und Paulus: Unser Herr Jesus Christus in der Nacht da er verrathen ward nahm das Brot, dankte brach's und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniss. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut so oft ihr's trinket zu meinem Gedächtniss.

Was nützt solch Essen und Trinken? Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich, dass uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch seine

Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche grosse Dinge thun? Essen und Trinken thut's freilich nicht, sondern die Worte so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken das Hauptstück im Sakrament. Und wer denselbigen Worten glaubet, der hat was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfängt denn solch Sakrament würdig? Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äusserliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt. Denn das Wort „für euch" fordert eitel gläubige Herzen.

Anmerkung. Der Heidelberger Katechismus, welcher bei den Reformirten gebraucht wird, hat drei Hauptheile: 1. Von des Menschen Elend (Gesetz, Sünde). 2. Von des Menschen Erlösung (Glaube, Sakramente), 3. Von der Dankbarkeit (Gebote, Gebet).

Einleitung.

1. Confirmandenunterricht ist *Christen*-Lehre. Das Christenthum ist nicht ein Glaubensbekenntniss, sondern ist das Liebes-Evangelium.[1] Die Liebe ist die höchste Wahrheit[2] und das höchste Gebot[3] des Evangeliums Jesu Christi. Liebe ist mit einem Wort die Summe des Christenthums.[4] Wir sind geliebt, ist der ganze Glaube, wir sollen lieben, ist die ganze Moral.

1) 1. Joh. 4, 16—21. Joh. 3, 16: Also hat Gott die Welt geliebt.
2) 1. Joh. 4, 16: Gott ist die Liebe ...
3) Joh. 13, 34—35: Ein neu Gebot... Jac. 2, 8: Das koenigliche Gesetz...
4) Matth. 22, 38—40: Du sollst lieben... Roem. 13, 8—10: Seid Niemand nichts schuldig...

Es ist nicht schwer ein Christ zu sein
Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben;
Zwar der Natur geht es gar sauer ein,
Sich immerdar dem Heiland zu ergeben,
Doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit
Den schweren Streit

Du darfst nur werden wie ein Kind,
Du darfst ja nur die leichte Liebe ueben,
O bloeder Geist, wie gut ist Gott gesinnt!
Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben.
Drum fuerchte dich nur ferner nicht so sehr:
Es ist nicht schwer.

Ein einzig Wort spricht Gott zu mir und dir und Allen:
Lieb': thun wir das durch ihn, wir müssen ihm gefallen.

Pachomius ein Stifter des Mönchthums war in seiner Jugend Soldat unter Constantin. Einst speisten und pflegten und ermunterten ihn und seine Mitkämpfer unbekannte Männer freiwillig. Verwundert forschte er nach, wer diese Leute seien. Als er erfuhr, daß es Christen seien, die Jedermann Gutes thäten, betete er im Stillen zu Gott: „Wirst du mich diese heilbringende Religion der Liebe erkennen lassen und aus meiner gegenwärtigen, so will ich mein ganzes Leben deinem Dienste weihen." — Feinde der ersten Christen sagten von ihnen: Sehet wie lieb sie einander haben

2. Christen *heissen* die Anbeter Christi, Christen *sind* die Nachfolger Christi. Namenchristen macht der Glaube, praktische Christen macht das Leben. Das Bekenntniss macht äusserlich zu einem Christen in der Kirche, die Liebe zu einem ächten Jünger Christi im Reiche Gottes.

Joh. 13, 35. Dabei wird Jedermann erkennen, dass ... Zwar Paulus Roemer 10, 10: denn so du mit deinem Munde bekennst.., dagegen spricht Christus Matth. 7, 21—23: Es werden nicht Alle die zu mir sagen Herr, Herr...

Was ich anbete ist dein Leben,
Du hoher Mensch und Gottessohn;
Mein Glaube sei dir nachzustreben,
Wie du zu wirken und zu sein.

Zwei buddhistische Priester auf Ceylon studirten das N. T. und ergriffen von seiner Schönheit und Wahrheit beschlossen sie die weite Reise nach England, um sich in der christlichen Religion unterrichten zu lassen. Ein alter heidnischer Priester bestärkte sie zu ihrem Vorhaben durch die Worte: „Buddhas Religion ist wie der Mond, aber Christi Religion ist wie die Sonne." (In England fanden sie das wahre Christenthum nicht, das ihnen die Bibel vorstellte, denn die Christen daselbst waren Anbeter, nicht Nachfolger Christi.)

3. Die Bewährung des Christenthums ist die sittliche That.[1] An Liebes*werken*[2] erkennt man den praktischen Christen, an Kirchengebräuchen den Namenchristen.[3]

1) Jac. 1, 22—25: Seid aber Thäter..
Göthe: Die That allein beweist der Liebe Kraft.
2) Matth. 7, 20—23: An den Früchten sollt ihr sie erkennen. Vgl. das Gleichniß von den Böcken und Schafen. Matth. 25, 31—46.
3) Gal. 5, 6: In Christo Jesu (Glaube durch die Liebe thaetig).

4. Liebesthat ist mehr als Glaubensbekenntniss.[1] Rechtschaffenheit geht über Rechtgläubigkeit,[2] Sitteneinfalt und Herzensreinheit ist mehr werth als Lehreinheit und Glaubensreinheit.[3]

1) 1. Cor. 13, 13: Nun aber bleiben... Luc. 10, 30—37: Das Gleichniss vom barmherzigen Samariter. Der unglaeubige Samariter ist unser Vorbild, nicht der rechtglaeubige Priester.

Ein Menschenfreund kommt zu einer Wittwe am kalten Wintertag. Sie hat kein Geld, kein Holz, sich zu wärmen. Ein Geistlicher sucht sie zu trösten:

„Glaube an Christum, der wird dir helfen." Der Philanthrop (Menschenfreund aber sagt: Sie braucht jetzt nicht Glaube, sie braucht Holz. Er schafft solches herbei; der Geistliche geht seiner Wege.—

Begreifst du aber, wie viel andächtig schwärmen leichter als gut handeln ist? Wie gern der schwächste Mensch andächtig schwärmt, um nur — ist er zu Zeiten sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt — um nur gut handeln nicht zu dürfen? (Lessings Nathan.)

2) Jac. 2, 17: Also auch der Glaube ...

3) Ezech. 11, 19—20. Ich will Euch ein einträchtig Herz geben und einen neuen Geist in Euch geben, und will das steinerne Herz wegnehmen aus Eurem Leibe und ein fleischernes Herz geben, auf daß sie in meinen Sitten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun Und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Matth. 5, 8: Selig sind die reinen Herzen! ...

5. Die sogenannten Rechtgläubigen (Orthodoxen) irren darin, daß sie die reine Lehre für wichtiger als ein gutes Leben halten. Außerdem meinen sie fälschlich, daß ihr Glaubensbekenntniß die volle Wahrheit sei. Das ist ihr zweiter Grundirrthum. Denn „unser Wissen ist Stückwerk" (1. Cor. 13, 9.)

6. Auch der vollkommenste Glaube ist nur annähernde Wahrheit; mehr ein dunkles Ahnen als ein deutliches Wissen. Gott allein ist die vollkommne Wahrheit.

1. Mose 3, 5. Sondern Gott weiß daß welches Tages ihr davon esset, so werden Eure Augen aufgethan und werdet sein wie Gott und wissen was gut und böse ist. (Spricht die Schlange.) Dagegen:

1. Cor. 13, 12: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in ein Räthsel ...

Jeder sage was ihm Wahrheit dünkt,
Die Wahrheit selbst aber sei Gott befohlen. (Lessing.)

Anfangsworte des Faust und:

O selig, wer noch hoffen kann
Aus diesem Meer des Irrthums aufzutauchen.
Was man nicht weiß, das eben brauchte man
Und was man braucht kann man nicht wissen.

In's Innre der Natur
Dringt kein erschaffner Geist,
Wie glücklich wem sie nur
Die äuß're Schale zeigt (Göthe.)

7. Die Wahrheit eines Glaubenssatzes soll man nach seinem praktischen Werth bemessen (der Einfluß des Glaubens aufs Leben.) Im Allgemeinen ist der Glaube der gut macht wahr; was schlecht macht ist falsch. Der beste Mann hat die beste Religion.

Jacob 2, 14—18: Was hilft es...

Aus Lessings „Nathan der Weise" die Geschichte von den drei Ringen (drei Religionen):

Ein Ring von unschätzbarem Werth mit der Wunderkraft beliebt zu machen vererbt sich von dem Vater auf den liebsten Sohn, bis er auf einen Vater kommt, der ihn allen drei Söhnen verspricht, die er gleich lieb hat. Er läßt, um keinen zu kränken, 2 Ringe nachmachen; nach seinem Tod behaupten alle drei den echten zu besitzen. Der Richter gibt die Entscheidung: Jeder solle die Kraft seines Ringes erproben und nach Jahrtausenden werde ein Weiserer entscheiden:

„Es eifre Jeder seiner unbestochnen
Von Vorurtheilen freien Liebe nach!
Es strebe von euch jeder um die Wette
Die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag zu legen!
Er komme dieser Kraft mit Sanftmuth,
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohlthun,
Mit innigster Ergebenheit in Gott
Zu Hilfe." —

Prüfe nach diesem Maßstab den Werth und die Wahrheit der kirchlichen Lehren von der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes, von der Unsterblichkeit, von der Erbsünde(?), von der Sühnung der Sünden durch Christi Blut(?).

8. Die Christenlehre zerfällt in zwei Haupttheile. Die Glaubenslehre stellt dar, was wir g l a u b e n sollen (Religion), die Sittenlehre sagt uns, wie wir l e b e n sollen (Moral.)

Erster Theil: Glaubenslehre.
(Religion.)
§1. Wesen des Glaubens.

1. Glauben im gewöhnlichen Sinn heisst soviel wie Meinen oder Fürwahrhalten.[1] Die Bibel versteht darunter meistens *Sinn fuer Religion,* so besonders Paulus.[2] Der religiöse Glaube ist mehr *Herzens*frömmigkeit[3] als Verstandessache.

1) Jac. 2, 19: Du glaubst, dass . . .
2) Gal. 2, 16. Roemer 1, 16: Denn ich schaeme mich des Evangeliums nicht . . . Joh. 6, 47: Wer *an* mich glaubt, der hat das ewige Leben.
3) Sprüche 23, 26: Gib mir mein Sohn dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Roemer 10, 10: Denn so man von *Herzen* glaubt wird man gerecht . . .

Was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth. (F. Schiller)

2. Religion ist Beschäftigung mit Gott; Glaube ist die innige Verbindung, in welcher der Mensch mit seinem Gott steht.

3. Glauben heisst sein Herz *hingeben;* nicht Meinungen *annehmen.* In diesem Sinne braucht Christus die Wörter glauben und lieben fast gleichbedeutend.

Lucas 7, 47 und 50: Sie hat viel geliebt und: Dein Glaube hat dir geholfen.

Beispiel: Maria Magdalena: Wie dies Eine zu geniessen Sich Maria dort beflissen. (Lied: Eins ist Noth. V. 3 und 4.) Lucas 7, 36—50. — Liebe die du mich zum Bilde . . . Vers 1 und 5.

4. Der Glaube des Herzens äussert sich als Gottesfurcht[1], Gottesliebe[2] und Gottvertrauen[3]. Das ist der Glaube welcher selig macht (Gottseligkeit)[4].

1) Psalm 111, 10. Hiob 28, 28: Siehe die Furcht des Herrn das ist Weisheit und meiden das Böse das ist Verstand.
2) 1. Joh. 4, 19: Lasset uns ihn lieben . . .
3) Psalm 27, 1: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte

ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?

4) Psalm 73, 28: Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn. Eph. 2, 8: Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben.
1. Tim. 4, 8: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze ...
Friedrich der Große zu Schmettau: Und das glaubt Er wirklich mit voller Zuversicht! Er ist ein glücklicher Mensch!
Luther: Wenn es Einer gar (fest) glauben könnte, so könnte er vor Freuden weder essen noch trinken.
Luther's Erklaerung zum ersten Gebot.

5. Gottesfurcht ist kindliche Ehrfurcht, nicht knechtische Angst[1]. Der Gottesfürchtige ruft nicht nur Gottes Namen mit heiliger Scheu an[2], sondern fürchtet sich auch, Gottes *Gebote* durch Sünden zu übertreten[3].

1) Roem. 8, 15: Ihr habt nicht einen knechtischen Geist ...

2) Pred. Sal. 12, 13: Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das gehört allen Menschen zu.

Wenn der uralte Heilige Vater
Mit gelassener Hand aus rollenden Wolken
Segnende Blitze über die Erde sät,
Küss' ich den letzten Saum seines Kleides,
Kindliche Schauer treu in der Brust. (Göthe.)

3) Tob. 4, 6: Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen und huete dich, dass du in keine Suende willigest noch thuest wider Gottes Gebot. Vgl. 1. Mose 39, 9: Wie sollte ich denn nun ein so grosses Uebel thun und wider Gott suendigen?

Gott ist gegenwaertig! Lasset uns anbeten
Und in *Ehrfurcht* vor ihn treten!
Gott ist in der Mitte! Alles in uns schweige,
Demuthsvoll vor ihm sich beuge.
Wer ihn nennt, wer ihn kennt,
Fallt in Demuth nieder,
Gebt das Herz ihm wieder!

Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Die uns Sünd' und Welt bereiten.
Wir geloben heilig, Seele, Leib und Leben

Dir zum Eigenthum zu geben.
Du allein sollst es sein,
Unser Herr und Meister,
Vater aller Geister. (Kirchenlied.)

6. Liebe Gottes ist Sehnsucht, sich mit Herz und That Gott zu vereinen[1]. Gutes thun aus Liebe zum Guten heißt aus Liebe zu Gott handeln[2].

1) Psalm 42, 2—3: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele duerstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? Joh. 17, 21: Auf dass sie alle eins seien, gleich wie du Vater in mir, und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien.

2) 1. Joh 5, 3: Das ist die Liebe zu Gott . . .

Nearer, my God, to thee,
Nearer to thee;
Even though it be a cross
That raiseth me,
Still all my song shall be:
Nearer, my God, to thee,
Nearer to thee.

Liebe, die hat überwunden
Meinen harten stolzen Sinn,
Liebe, die sich mir verbunden
Und mein Herz hat ganz dahin,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich

7. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.

Jes. 43, 1—3: Fuerchte dich nicht, denn ich habe dich erloeset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; *mein* bist du. Wenn du durchs Wasser gehest will ich bei dir sein, und die Stroeme sollen dich nicht ueberfluthen, wenn du ueber Feuer schreitest, sollst du dich nicht verbrennen und die Flamme soll dich nicht anruehren; denn ich bin der Herr dein Gott. Psalm 84, 12: Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. 90, 2: Herr Gott du bist unsre Zuflucht fuer und fuer, ehe denn die Berge und die Erde und die Welt geschaffen, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Roem. 8, 28—34: Wir wissen aber, dass denen die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen.

Beispiele: Abraham, 1. Mose 15, 1—6; David, 1. Sam. 17, 37—51; Elia, 1 Koen. 18, 8—16; Daniel 6, 15—27.

Ist Gott für mich, so trete
Gleich Alles wider mich!
So oft ich sing' und bete,
Stärkt meine Seele sich.

Hab' ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt von Gott:
Was schaden mir die Feinde,
Was acht' ich ihren Spott?

Ich weiß und glaub' es feste,
Ich rühm' es ohne Scheu,
Daß Gott der Höchst' und Beste
Mein Freund und Vater sei

Weil er in allen Fällen
Mir will zur Rechten stehn.
So werd' in Sturm und Wellen
Ich niemals untergehn.

8. Gottseligkeit erhebt über Weltschmerz.

Psalm 73, 25—26: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, alle Zeit meines Herzens Trost und mein Theil. — Joh 16, 33: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost ...

Beispiel: Stephanus, Apostelg. 6, 8—15; 7, 47—59 besd. V. 55. — Polycarp. — Lied: Eins ist noth, ach Herr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch. — (V. 1 und 2).

9. Aus dem Herzen geht die Religion in den Kopf über und bildet Glaubenslehren. Vermittelst des Verstandes ringt sie nach klarer Erkenntniß[1]. Wenn sie sich des Willens bemächtigt, schreibt sie moralische Gebote vor; so entsteht die Sittenlehre[2].

1) Joh. 17, 3: Das ist das ewige Leben . . Joh. 8, 32: Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.

2) 5. Mose 30, 11—16: Dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht verborgen noch zu ferne, noch im Himmel, daß Du möchtest sagen: wer will uns in den Himmel fahren? Jerm. 31, 33: Ich will mein Gesetz in ihre Herzen geben . . . Joh 13, 17: So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut.

Luther: Der Glaube ist ein kräftig und geschäftig Ding.

10. Darum müssen wir in Glaubenssachen die Vernunft gebrauchen. Sie ist die Leuchte für religiöse Aufklärung[1]. So brachte Christus Licht[2].

1) 1. Cor. 14, 20: Werdet nicht Kinder am Verständniß, sondern an der Bosheit seid Kinder, an dem Verständniß aber seid vollkommen. Matth. 5, 14—16: Ihr seid das Licht der Welt. . Laßt euer Licht leuchten . . .

2) Joh. 1, 9—10; 8, 12: Ich bin das Licht der Welt.

Ich bin das Licht, ich leucht' euch fuer
Mit heil'gem Tugendleben;
Wer zu mir kommt und folget mir,
Drf nicht im Finstern schweben;
Ich bin der Weg, ich weise wohl,

Wie man wahrhaftig wandeln soll. (Lied: Mir nach spricht Christus . .)

Dann ruf' ich alle eure Streiter,
O Lieb' und Licht, die in dem Feld
Für euch gestanden ernst und heiter,
Zum Ende vom Beginn der Welt,
Die unter allen Nationen
Und unter allen Himmelszonen
Für euch gekämpft, für euch gerungen,
Für euch gelehrt, für euch gesungen,
Zion's Flammen, die Propheten,
Licht, die dir den Weg gebahnt,
All die griechischen Poeten,
Die im Dunkel dich geahnt,
Märtyrer in Staub getreten,
Blut'ge Siegeskränz' empfahnd:
Euch alle die gefochten
Ruft Einer der hier ficht,
Ihr Herzen all die pochten
Und pochen Kampf für's Licht:
Ihr all gleich Flammendochten
Durchleuchtet mein Gedicht.

11. Es ist nicht gleichgültig, ob wir Falsches oder Wahres glauben[1]. Denn Irrthümer verdummen, wenn sie auch nicht verdammen. Wir suchen daher *die* Religion, welche neben der reinsten Moral zugleich das hellste Licht gibt[2],

1) Schädliche Wahrheit ich ziehe sie vor dem nützlichen Irrthum
Wahrheit heilet den Schmerz, den sie zuerst uns erregt.

2) Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt . . .

Hier irren wir und fehlen, gehuellt in tiefe Nacht,
Durch wen wird unsren Seelen das wahre Licht gebracht?
Von oben kommt die Klarheit, die Alles uns erhellt;
Denn Christus ist die Wahrheit, er ist das Licht der Welt.
(Lied: Aus irdischem Getuemmel . . .)

12. Es kommt weniger darauf an, *was* wir glauben, als darauf, *wie* wir glauben. Dass wir recht *glæubig* sind, ist wichtig, ob wir *recht*gläubig sind, sehr gleichgültig. Nicht der Glaubensinhalt ist die Hauptsache, sondern die

Glaubensinnigkeit. Meinungen machen nicht den Christen, die Gesinnung macht ihn.

1. Cor 13, 2: Und wenn ich weissagen könnte ...

Ein frommes Mütterchen, das wegen grober Unwissenheit von der Abendmahlsfeier zurückgewiesen wurde, sprach schluchzend: Erzählen kann ich nicht viel von ihm, aber sterben könnte ich für meinen Heiland.

13. Einen Glauben nennen wir auch einen Inbegriff von Glaubenslehren. So reden wir z. B. von dem Glauben der Juden (Mosaismus), Mohammedaner (Islam), Buddhisten (Buddhismus). In diesem Sinn ist auch das Christenthum ein Glaube oder eine positive Religion.

---

§2. Geschichte des Glaubens.

1. Die Religionsgeschichte zeigt uns, daß sowohl Glaubensstimmungen als Glaubensmeinungen sich im Lauf der Jahrhunderte immer vollkommener entwickelt haben und hilft uns so die beste zeitgemäße (modern) Religion finden.

Heidenthum: Naturreligion, Judenthum: Gesetzesreligion, Christenthum: Geistesreligion, — Katholicismus: Priesterkirche, Protestantismus: Pastorenkirche, moderner Protestantismus: Menschheitskirche.

2. Die ältesten und unvollkommensten Religionsformen nennt man heidnische Religionen. Heiden vergöttern Naturkräfte. Sie beten das Geschöpf anstatt des Schöpfers an. Heidenthum ist Naturdienst oder Creaturvergötterung.

Röm. 1, 25: Die Gottes Wahrheit ... Vergl 23.

3. Zu den vergötterten Gegenständen der Verehrung gehören leblose Dinge (Fetisch-Dienst der Neger), Machwerke der Hände,[1] Thiere[2], Menschen[3], Gestirne,[4] Naturmächte[5] und Gebilde der Phantasie. Zu den letzteren gehören namentlich die menschenähnlichen Götter, welche die gebildetsten Völker der alten Zeit (Griechen, Römer, auch die Germanen u. a.) verehrten[6].

1) Juden beteten zeitweilig an: Baal (1.Koen. 16, 29 u. f), Moloch, Astaroth und andre Goetzen heidnischer Nachbarstaemme (1 Koen. 11, 1—11); goldne Kalb (2. Mose 32); eherne Schlange (4. Mose 21, 8—9); Dagon (Simsons Kampf mit den Philistern Richter 15—16 vgl. 17 und 18).

2) Apis (weisser Stier), Crocodill, Ibis, Schlange. Bei den Aegyptern stand Todesstrafe darauf, eine Katze zu toedten.

3) Heroen (Helden) wurden zu Halbgoettern oder Goettern erhoben (Hercules der Griechen, Romulus der Roemer, Buddha der Indier). Apostelgesch. 14, 8—18: Paulus und Barnabas vergöttert.

4) Feuer- oder Gestirnanbeter: Die Perser. Die Sonne verehrten Viele als den hoechsten Gott (2. Koen. 23, 11.) — Ein Reisender fragte ein Samojedisches Weib, ob sie bete. Sie gehe, erwiderte sie, jeden Morgen und jeden Abend aus ihrem Zelt und verbeuge sich vor der Sonne (Mexico).

5) Meer, Fluesse, Feuer, Wind, Erde. Man verkoerperte spaeter die Naturmaechte zu Gestalten: Varuna der Inder und Uranus der Griechen d. i. Himmel; Vulkan d. i. Feuer; Hertha d. i. Erde. — Indische Mütter am Varunafest: „O Mutter Ganges, mein Kind ist dein, dir opfere ich es."

6) Bei den Griechen: Zeus und Here, bei den Römern: Jupiter und Juno, Göttervater und Götterkönigin; Thor, die germanische, Mars, die römische Phantasiegestalt des Krieges; Venus, die römische Phantasiegestalt der Schönheit; Mercur, geflügelter Götterbote. (Apst. 14.) Bacchus, Weingott; Ceres, die Göttin der Farmer, Spenderin des Getreides.

4. Heidenthum ist Vielgötterei. Die Heiden beteten viele Götter an, ahnten aber den Einen Gott. Daher glaubten sie vorzugsweise an einen Obergott.

Zeus der Griechen, Altvater der Teutschen, Baal der Kananiter. Aehnlich ist es mit Jehova, dem Gott der Götter (Elohim), Herr der Heerschaaren (Zebaoth).

Gott spricht: Sie wollten doch nur mich und keinen andern noch,
Und wußten sie's auch nicht, so war's die Absicht doch.

Inschrift in Athen: Dem unbekannten Gott. Apostelg. 17, 23. 27. 28. Ich bin herdurch gegangen . . .

5. Seitdem man die Götter durch Tempel und Bildnisse zu ehren begann, übertrug man aus Aberglaube die

für jene bestimmte Verehrung auf diese (Tempelverehrung[1] und Bilderdienst[2]).

1) 1. Koen. 8: Salomos Tempelbau — Kaaba Mohammeds — Jesus und die Samariterin (Joh. 4.) Vergl. das 2te Gebot des Moses.

2) 1 Kön 12, 26—30: Jerobeams goldne Kälber. — Jesaia 44, 9—21: Spottrede über die Götzenfabrikanten. Vergl. besonders die apocryphischen Bücher vom „Bel zu Babel" und „Drachen zu Babel" und Daniel 3 (Goldnes Bild des Nebucadnezar); Apostelg 19 (Diana der Epheser); Hausgötter der Römer (Penaten), der Juden, (1 Mos 31, 30) der Neger und anderer Völker — Bilder-, Heiligen- und Reliquiendienste, verschiedene Formen der Menschenvergötterung, namentlich in der katholischen Kirche (Maria, Christus, Petrus), sind Ueberbleibsel des Heidenthums. — Der Athem des heiligen Joseph im Handschuh des Nicodemus wurde vor der Reformation in Schaffhausen verehrt. Heilige Rock in Trier. Marienbilder.

6. Schändliche Greuel, wie Thier- und Menschenopfer, unzüchtige Handlungen, wahnwitzige Processionen (Umzüge) waren in der Regel mit dem Götzendienst verbunden, sei es daß er auf Anhöhen, in Hainen oder in Tempeln getrieben wurde.

Jer. 32, 30—40: Molochopfer im Thal Benhinnom. Richter 11, 29—40: Jephtha's Tochter — Cultus der Hertha auf Rügen (Sclaven geschlachtet). — Schilderung heidnischer Greuel; Röm. 1, 19—27.

7. Von den Göttern seiner Väter und Brüder sagte sich Abraham los, ein reicher Hirt (Nomade) und tapfrer Krieger. Er bekannte sich zu dem Einen Allmächtigen Gott in uralter Zeit (c. 2000 v. Chr.). So wurde er nicht allein der leibliche Stammvater des hebräischen Volkes, sondern auch der geistige Vater zahlloser Bekenner Eines Gottes (monotheists: Juden, Christen, Mohammedaner).

1. Mose 17, 1: Ich bin der allmaechtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. Vgl. 15, 5—6 — Aus dem Leben Abrahams und dem seiner Nachkommen (Isaac, Jacob; Erzväter) gibt das erste Buch der Bibel ausführliche, theilweise sagenhafte Erzählungen. Durch Jacobs Sohn Joseph kamen die Nachkommen Abrahams nach Aegypten, wo sie zum Volk heranwuchsen (Israel), aber zugleich in Knechtschaft geriethen. Lies 1. Mose 18,

17—33: Abraham bittet Gott um Schonung Sodoms und Gomorrhas; 22, 1—17: Aufopferung Isaacs; 28: Jacobs Himmelsleiter; 37: Joseph nach Aegypten verkauft; 41: deutet Träume des Königs (Pharao); 45: gibt sich seinen Brüdern zu erkennen.

8. Mose, der Befreier und größte Prophet der Juden, am Aegyptischen Königshof erzogen[1], in der Weisheit der Priester unterrichtet[2], führte c. 1500 vor Chr. sein Volk aus der Sclaverei, ließ es in der Wüste zu einem kriegerischen Geschlecht erstarken und gab ihm im Namen des Einen Ewigen Gottes (Jahve — Jehova)[3] strenge Gesetze, dessen wichtigster Theil, (die sog. zehn Gebote) noch heute als di: Hauptregeln der Moral gelten[4].

1) 2. Mose 2.

2) Auf einer Pyramide in Aegypten fand man die uralte Inschrift: „Ich bin Alles, was ist, was war und was sein wird; kein Sterblicher hat meinen Schleier aufgehoben". 2. Mose 3, 13—15: Gott offenbart Mose seinen Namen: Jehova: (Ich werde sein, der ich sein werde"). Vgl. 6, 2–8 (Gott als Herr).

3) 2. Mose 3: Moses Berufung. Erinnerungsfest an den Auszug aus Aegypten: Passah (Osterfest). Lies 2 Mose 11 und 12)

4) 2 Mose 20 Vergl. 5 Mose 5. — Aehnlich gab sie Buddha.

9. Das Juedische Volk glaubte an viele Goetter, betete aber nur Einen Gott an. Diesen stellte es sich als heiligen Gesetzgeber und furchtbaren Richter[1] vor. Das Judenthum ist die Religion des Gesetzes[2].

1) 2. Mose 20: Denn ich der Herr dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Voelker Missethat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied. 5. Mose 7, 21: Der Herr dein Gott ist unter dir der große und schreckliche Gott. Sein Anblick tödtet: Richter 13, 22

2) 2 Mose 22, 30: Heilig sollt ihr sein, denn ich der Herr bin heilig. 5 Mose 27, 26: Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt!

10. Nach dem Tode des Moses von Josua angeführt hatte das Jüdische Volk das ihnen längst verheißene („gelobte Land") Canaan erobert[1], in dessen Besitz es unter der Anführung sog. Richter durch grausame Kriege mit den benachbarten

Völkern sich befestigte[2]. Durch den Richter (Seher) Samuel[3] und die Könige Saul[4], David[5] und Salomo[6] gelangte das Reich zur größten Blüthe, spaltete sich aber nach Salomos Tod in die beiden Reiche Israel und Juda (c. 975)[7].

1) Das Buch Josua (Helfer Gottes) ist voll von Kriegsgeschichten: Kämpfe gegen Philister, Edomiter u. A. Unter den Richtern ragen hervor: Debora Richter 4—5 (eine Jüdische „Jungfrau von Orleans"); Gideon 6—8; vor Allen Simson der Juedische Hercules (13 f.), Jephtha 11, 4—15, 27—40; 12, 1—7.

3) 1. Sam. 3: Samuels Berufung. Er salbte den ersten Jüdischen König mit Oel. Von dieser Ceremonie kommt der Name Messias (Christus, d. i. der Gesalbte). Lies 1 Sam. 8—9, 10 1. Sam 28: Hexe von Endor; 31: Sauls Tod. 2. Sam 1: David's Todtenklage.

4) 1. Sam 9—31 Lies 15: Sauls Verwerfung.

5) 1 Sam 16—31. 2. Sam. 1—25 1. Kön 1—2. Lies 1. Sam. 16: David's Salbung. 17: Goliath. 20: Jonathans und Davids Freundschaft 2. Sam. 12, 1—20: Nathan haelt David seinen Ehebruch und Mord vor. 2. Sam. 18: David's Sohn Absalom, der sich gegen seinen Vater empoert hat, wird besiegt und durchstochen.

6) 1. Kön 2—11 Vergl. 1. Chron. 12—30.

7) 1. Kön. 12. Vergl 2 Chron. 10.

11. Die Gesetze des Moses verboten Götzendienst auf das strengste, ohne ihn ausrotten zu können. Noch lange Zeit hatten Propheten mit Lebensgefahr[1] dagegen zu kämpfen, so namentlich der gewaltige[1], glaubenseifrige (fanatische?[2]) Elias (c. 900 vor Chr.) und sein Schüler Elisa[3].

1) 1. Kön 19: Elias flieht vor König Ahab in die Wüste und beruft Elisa; Cap 21: wagt Ahab wegen Mord Naboths zu strafen.

2) 1 Kön. 18: Elias schlachtet Baalspfaffen.

3) 2. Kön. 4—5, 6: Wundersagen von Elisa.

12. Als der Gesetzesgehorsam in kleinlichen Tempeldienst und knechtische Werkgerechtigkeit ausartete, eiferten Israels größte Propheten für einen Gottesdienst des Geistes und der Barmherzigkeit[1]; unter ihnen der erste Jesaia, der Sohn des Amos, welcher unter vier Königen als Staatsmann und Redner wirkte, ein erhabener und sittlicher Character. Nach

der Sage wurde er unter dem fünften, Manasse, dem Sohn des Hiskias, zersägt[2].

1) Jes 64, 7: Und nun, Ewiger, du bist unser *Vater*, wir sind der Thon, und du bist unser Bildner, und das Werk deiner Haende sind wir Alle. 50, 7: Mein Haus wird sein ein Bethaus fuer alle Voelker. Hosea 6, 6: Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer; an Erkenntniss, und nicht an Brandopfer. Joel 3, 1: Nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Hesek. 34, 16 u. a.

2) Lies Jes. 1, 1—18; Jes. 6: (Berufung zum Propheten, 759 vor Chr) Er nannte Gott Vater und Erlöser. 64, 16.

13. Meistens von schlechten Königen regiert zerfielen beide Reiche und geriethen in die Knechtschaft andrer Völker, Israel schon früher in die der Assyrer, Juda 588 in die der Babylonier, als König Nebucadnezar Jerusalem zerstörte (Babylonische Gefangenschaft). Zur Zeit dieses Exils wurde der Prophet Jeremias der Sage nach gesteinigt.

Jerem. 9: Wehklagt über Verlogenheit, Unkeuschheit und Abgötterei Judas und prophezeit Verderben. Lies Jerem. 39.

14. Aus babylonischer kam das Jüdische Volk unter persische Herrschaft. König Cyrus gestattete ihm die Rückkehr[1]. Von den fremden Völkern besonders den Persern brachte es den Glauben an einen bösen Gott[2] (Satan d. i. Widersacher; später Teufel), an böse Geister (Dämonen)[3] und an Unsterblichkeit[4] mit, Glaubensartikel die in den ältesten alttestamentlichen Schriften nicht erwähnt werden.

1) Siehe Bücher Esra und Nehemia.

2) Hiob 1, 6. Lies Hiob 1 und 2.

3) Tob. 3, 8.

4) Hesekiel 37. Pred. 3, 19. 12, 7. Daniel 12, 2: Und viele die unter der Erde schlafen liegen werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben. 2. Macc. 7. Sir. 14, 17 f. 17, 25—27. Vergl. in den h. Büchern Babylons: „Ormuzd (der gute Gott der Perser) sprach zu Zoroaster seinem Propheten: Sicher und gewiß sollen deine Augen einst Alles leben sehen Denn um diese Zeit wird die Erde Leben spenden wie beim Beginnen der Dinge. Jede Seele wird ihren Leib wieder erkennen. Siehe mein Vater! meine Mutter! mein Weib!

Jeder wird sein Gutes oder Böses sehn. Dann wird eine große Scheidung sein."

15. Entmuthigt durch ihre vergeblichen Bemühungen in der Gegenwart[1] hatten schon die ältesten Propheten auf einen Erlöser der Zukunft (Messias) hingewiesen[2]. In späteren Zeiten der größten Bedrängniß, als das Volk auf's Neue in Knechtschaft, zuletzt unter die Herrschaft der Römer gerieth, steigerte sich die Hoffnung immer mehr. Man erwartete den Messias als einen König aus dem Geschlecht des David.

1) 1. Kön. 19: Elias in der Wüste.

2) Jer. 33, 14—16: Siehe es kommen Tage — so spricht der Herr — da ich erfülle das Wort des Heils am Hause Judas und Israels. In jenen Tagen, in jener Zeit, sprosse mir Davids gerechter Sproß! Ueben wird er Gerechtigkeit, Recht wird er sprechen im Lande. — Gerettet wird Juda an jenem Tag, Jerusalem sicher wohnen, und nennen wird man es dann: „Gottesgerechtigkeit". Hes. 34: Ich will einen Hirten über sie setzen, daß er sie weiden soll: meinen Knecht David! der soll sie weiden, und soll ihr Hirte sein, und ich der Herr will ihr Gott sein, und mein Knecht David ein Fürst unter ihnen.

16. Als die Zeit erfüllet war, ward ihre Hoffnung Wirklichkeit. Jesus von Nazareth wurde ein Messias nicht nur für sein Volk, sondern für die Welt. Das Zeitalter des Augustus ward der Zeiten Wendepunkt. Zu jener Zeit zerfiel das jüdische Land in die drei Landschaften Judäa, Samaria und Galiläa.

Gal. 4, 4. f.

17. Der Retter kam aus Galilaea. Jesus machte die Religion aus einer Gesetzeserfüllung zu einer Herzenssache.

Unterschiede zwischen

Judenthum	Christenthum
Gott:	
Herr (Erstes Gebot)	Vater (Matth. 5, 45)
Nationalgott (Gott Israels)	Weltenherr (Unter allerlei Volk. .)
Zorn (Psalm 90, 7—9 und 11)	Liebe (Joh. 3, 16)
Fressendes Feuer (2. Mose 32, 10: Laß mich . . .)	Belebendes Licht.

Mensch:

Knecht (Abraham Knecht Gottes)	Kind (Christus Sohn Gottes) Gal. 3, 26: Denn ihr seid alle . . .

Grundstimmung. 1. Religiöse:

Furcht vor dem furchtbaren Richter (Psalm 6, 2: Ach Herr strafe mich nicht in deinem Zorn. 2. Mose 19, 16—24: Volk erschrickt am Sinai)	Liebe zu dem liebevollen Vater (1 Joh, 3, 1: Sehet welch' eine Liebe . . .)

2. Moralische:

Blinder Gehorsam	Freier Gehorsam (Joh. 8, 36: So euch der Sohn frei . .)

Im Allgemeinen:

Gesetzesreligion	Geistesreligion (2. Cor 3, 17: Denn der Herr ist der Geist . .)

In jüdischen Religionsbüchern finden sich christliche,[1] sowie in christlichen Religionsbüchern jüdische[2] Aussprüche.

1) Besonders in den Propheten. Jes. 63, 13: Bist du doch unser Vater, denn Abraham . . ; Ps. 103, 9 10 Gnädig und barmherzig ist der Herr . .

2) Hebr. 10, 31, Schrecklich ist es . . . S. Offenb Johannes 14, 9—11: (Wer anbetet), wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken . . .

18. Wie Jesus im Judenthum, sind vor und nach ihm Reformer im Heidenthum aufgetreten; in Indien Buddha, in China Confucius, in Arabien Mohammed. Sie bekämpften den Aberglauben ihrer Zeit und wurden Religionsstifter, indem sie erhabne Lehren der Religion und Moral aufstellten.

19. Buddha, d. h. der Erleuchtete, ein indischer Königssohn, tief ergriffen von der Eitelkeit alles Daseins[1], faßte den Entschluß, alle athmende Wesen vom Elend des Daseins zu erlösen. Als Bettler und Büßer stiftete er predigend und reisend die größte Weltreligion. Er starb c. 543 vor Chr. und wurde von seinen Anhängern zum Gott erhoben[2].

1) Vergl. das Buch Prediger Sal. (Alles eitel!)

2) Seine Religion schuf eine Riesenkirche. Der Buddhismus zählt c 450 Millionen Bekenner, von allen Religionen die meisten. Buddhas Stellvertreter, das geistliche Oberhaupt der Buddhisten der Dalai-

Lama in Tibet wird ähnlich wie der römische Papst (als Sohn Gottes) verehrt. Seine Anhänger sind dem unsinnigsten Aberglauben, dem abgeschmacktesten Götzendienst und der frechsten Pfaffenherrschaft zum Opfer gefallen (Gebetsräder, Rosenkränze, Bilderverehrung, Eis- und Feuer-Höllen, Klöster mit tausenden von Bettelmönchen). Hierin überbietet der Buddhismus sogar den Katholicismus.

20. **Buddhas Religion ist 1. Atheismus: Es gibt keinen Gott;[1] 2. Pessimismus: Das Leben ist ein Elend, das besser nicht wäre.[2] Buddha's Moral ist 3. Barmherzigkeit: Mitleid mit allen lebenden Wesen.[3]**

1) Psalm 14, 1. 53, 2. — Buddha sagt: Alles ist Nichts. Die Welt ist eine Täuschung, eine Schaumblase. Auch wir werden Nichts sein, wenn wir nach langen Seelenwanderungen wie Feuerflammen verlöschen. Völliges Erlöschen im Nirvana (Nichts) ist die Seligkeit Vergl. Pred. Sal. 1, 2: Es ist Alles ganz eitel!

2) Hiob 3. Pred. 2, 11: Siehe da war es Alles eitel und Jammer und nichts mehr unter der Sonne. Jer. 20, 14—18.

3) Sprüche 12, 10: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig — Buddhistische Hospitäler für Pferde. — Das Christenthum empfiehlt auch Mitfreude (Paulus Röm. 12, 15: Freuet euch mit den Fröhlichen), nicht bloß Mitleid.

21. **Confucius 557 v. Chr. geb. aus vornehmem Mandarinengeschlecht, Minister in China, hielt es für einen höhern Beruf Volksreformator als Fürstendiener zu sein. Er war mehr Moralprediger als Religionslehrer, ein trockner Rationalist. Seine Lehre ward nach seinem Tode Staatsreligion in China. Jetzt macht sie mehr und mehr dem Buddhismus Platz.**

22. **Himmel und Erde[1], beide aus einem höheren Princip hervorgegangen, hieß er mäßig[2] verehren. Vor Allem schärfte er Pietät gegen die Eltern, die Vorfahren und den Kaiser ein. Als moralische Grundregeln empfahl er Vervollkommnung, Pflichterfüllung und besonders Mäßigung[3].**

1) Himmel und Erde sind Vater und Mutter aller Dinge, der Kaiser der Großvater aller Chinesen.

2) Aehnlich wie gewöhnliche Zweifler von heute räsonnirte er oberflächlich: Wozu sollen wir einen Gott verehren, der es nicht zu unserer sicheren

Kenntniß gebracht hat, daß er ist, was er ist und was er will?

3) Der „enge Weg" des Confucius ist die goldne Mittelstraße, die zwischen den Extremen hindurchschleicht. China, Reich der Mitte Die Mitte bildet im Weltall den Halt und das Gleichgewicht ist die Bahn für Alle.

23. Näher dem Christenthum kommt die Philosophie einiger Griechischer Weltweisen, die eine vernünftige Weltordnung (einen denkenden Geist im Weltall) annahmen. Unter ihnen ist Socrates in Lehre und Charakter Christo am ähnlichsten. Er lehrte Jünglinge von Athen glauben an die Beschränktheit des menschlichen Wissens und die Erhabenheit der Tugend, an eine gerechte Vorsehung in der Welt und eine göttliche Stimme im Gewissen. Socrates starb wie Christus für seine Lehre.

Von seinen undankbaren Mitbürgern zum Gifttod verurtheilt, weil er nicht an die alten Götter glaube und die Jugend durch seine Lehre verführe trank er den Becher mit heitrer Seelenruhe, nachdem er vorher längere Zeit mit seinen Schülern über die Unsterblichkeit der Seele gesprochen. 401 v. Chr.

24. Etwa 600 Jahre nach Chr. entstand die bedeutendste nachchristliche Religion, der Islam. Der Verkünder ist Mohammed, ein reicher Kaufmann aus dem vornehmen Stamm der Koreischiten, welche die Stadt Mecca regierten und die Aufsicht über den Tempel (Kaaba) führten. Fastend und betend sann er in der Wüste unter Visionen seine Religion aus, und trat dann, gegenüber dem Götzendienst der Araber, als Prophet des Einen Gottes auf (Allah ist groß und Mohammed sein Prophet). Vor den zornigen Priestern mußte er 622 von Mecca nach Medina fliehen (Hedschra d. i. Flucht; Zeitrechnung der Mohammedaner).

Mohammed starb an Gift, das ihm eine seiner Frauen, eine abergläubische Jüdin gereicht hatte, um seine Göttlichkeit zu prüfen. Seine Nachfolger (Khalifen) verbreiteten den neuen Glauben mit Feuer und Schwert, getreu seinem Grundsatze: „Das Schwert ist der Schlüssel zum Himmelreich". Die Mohammedaner machen heute 15 Procent der Erdbevölkerung aus. Zu ihnen gehören die Türken.

25. Jesus, späterhin Christus zubenannt, war der Sohn

eines Zimmermanns in Nazareth. Von seiner Jugendgeschichte ist wenig überliefert.

Die Geschlechtsregister (Matth. 1, 1—16 und Luc. 3, 23 f.) stehen im Widerspruch. Geburts- und Kindheitsgeschichten sind sagenhaft und sinnbildlich: Krippe in Bethlehem (Luc. 2,1 —14); Weise aus dem Morgenlande (Matth. 2, 1—12); Flucht nach Egypten und des Herodes Kindermord (Matth. 2, 13—23). Lucas erzählt noch von Jesu Darstellung (2, 2—39) und von des Kindes erstem Auftreten im Tempel (42—52).

26. Etwa im dreißigsten Lebensjahr trat er als Volkslehrer (Luc 3, 23) auf, zunächst als Bußeprediger[1] in der Art seines Zeitgenossen Johannes,[2] der ihn durch die Taufe zu seinem Beruf weihte; dann aber verkündete er nach dem Vorgang der größten Propheten das „Evangelium" (die frohe Botschaft).[3]

1) Matth. 4, 17: Thut Buße; denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

2) Johannes des Täufers Geburt (Luc 1), Predigt und Taufe (Matth 3, 1—12), Gefangennahme und Enthauptung (Matth. 14, 1—11); Jesu Stellung zu ihm (Matth. 11, 1—30, Joh. 1, 15—34).

3) Auftreten in der Synagoge zu Nazareth (Luc 4, 16—30).

27. Am reinsten finden wir seine Lehre in der Bergpredigt (Matth. 5—7, Luc. 6, 20—49) und in den Gleichnissen enthalten.

Matth. 13, 3- 9. 18—23 (Säemann); 24—30 (Unkraut im Weizen) 31—33 (Senfkorn und Sauerteig); 44—50 (Schatz im Acker, köstliche Perle, Fischernetz); 18, 23—35 (König und Schalksknecht); 21, 33—41 (böse Weingärtner); 22, 1—14 (Hochzeit des Königssohnes); 25, 1—13 (zehn Jungfrauen); 25, 14—30 (Anvertraute Centner) — Luc. 10, 30—37 (barmherzige Samariter); 12, 16—21 (Kornbauer); 13, 6—9 (Feigenbaum); 15, 1—32 (verlornes Schaf, verlorner Groschen, verlorner Sohn); 16, 1—9 (ungerechter Haushalter); 16, 19—31 (reiche Mann und Lazarus); 18—8 (Richter und Wittwe); 18, 9—14 (Pharisäer und Zöllner im Tempel); 19, 11—27 (Pfunde); 20, 9—16 (Weingärtner).

28. Seine Predigt machte den gewaltigste Ein ndruck.[1] Begeisterte Anhänger schaarten sich um ihn.[2] Außerordentliche Gaben des Geistes und viele Thaten der Liebe, vom Volk für

Wunder gehalten,[3] erhöhten den Erfolg seiner Wirksamkeit, die ungefähr 3 Jahre währte.

1) Matth. 7, 27—28: Das Volk entsetzt sich über seine gewaltige Redeweise — Fischer vom See Genezareth folgen ihm nach.

2) Erste Jünger (Joh. 1, 35—51). Zwölf Apostel (Matth. 10, 2—4). Ihre Sendung anfangs nur unter die Israeliten (Matth. 10, 5—42); Aussendung von 70 Jüngern (Luc. 10. 1—22).

3) Jesus heilte nervöse Zustände Fieber, Lähmung und Gemüthskrankheiten (Besessenheit) durch die Macht seines persönlichen Einflusses, vielleicht auch durch äußere Heilmittel und vermöge magnetischer Kraft. Matth. 8, 4—5: Petri Schwieger; 9, 2—8: Gichtbrüchige; Matth 8, 16—17; 28—34: Besessene. — Die meisten Wunderberichte ergeben sich bei näherer Prüfung als sagenhafte oder sinnbildliche Erzählungen So die Speisung der fünftausend Mann (Matth. 14, 13—21), die Heilungen aus der Ferne (Matth 8, 1—15: Hauptmann von Kapernaum; 15, 22—28: kananäisches Weib) und die Todtenerweckungen (Matth. 9, 18—26: Jairi Töchterlein, Luc. 7, 11—17: Jüngling zu Nain, Joh. 11, 1—44: Lazarus)

29. Durch die Neuheit und Entschiedenheit seiner Lehren erregte er bald allgemeinen Anstoß, besonders bei den vornehmen Sadducäern[1] und den überfrommen Pharisäern,[2] so daß er sich sein Lebensende voraussagen konnte.[3]

1) Sie waren Anhänger des Herkömmlichen und Alten und drangen auf pünktliche Erfüllung des geschriebenen Gesetzes Der Glaube an Auferstehung und Geister war ihnen lächerlich (Matth 22, 23 f. Vgl. Apostelgesch. 23, 6—9).

2) Der Name bedeutet „Abgesonderte." Sie wollten sich als besonders heilig vor andern hinstellen, dadurch daß sie nicht blos das geschriebene Gesetz sondern auch die mündlich überlieferten Satzungen pünktlich erfüllten (Matth. 15, 6).

3) Matth. 16, 21 und 17, 22.

30. Seine schonungslosen Angriffe auf den Aberglauben[1] der Menge und auf den Ceremoniendienst[2] machten ihn beim Volke und bei den Volksführern verhaßt; seine Entlarvung der Heuchelei noch verhaßter bei den Priestern.[3]

1) Matth. 12, 38—42 (gegen die Wundersucht); richtiger überliefert Luc. 11, 29—32

2) Matth. 9, 16—17; 15, 1—20. Luc, 11, 38—54.

3) Vgl. besd. die Reden gegen Sabbathszwang und Kirchensatzungen.

31. Obgleich er beim Einzuge in die Hauptstadt seines Landes (Jerusalem) von der Volksmenge mit Jubel empfangen wurde,[1] machte dennoch sein kühnes Auftreten[2] seinem Triumph ein schnelles Ende.

1) Matth. 21. Das Volk empfing ihn als Messias und König (Hosiana!)

2) Seine leidenschaftlichen Streitreden gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten (Matth 23) erbitterten eben so sehr wie seine gewaltsame Tempelreinigung (Matth 21, 12—13).

32. Im sichern Vorauswissen seines nahen Todes nahm er feierlichen Abschied von den Seinen[1] und rüstete sich durch heftigen Gebetskampf[2] zu seinem bevorstehenden Leiden.

1) Letztes Mahl (Matth. 26, 17—35). Fußwaschung (Joh. 13, 1—35). Letzte Reden (Joh. 15—16). Hohepriesterliches Gebet (Joh. 17.)

2) Matth. 26, 36—46: Gebetskampf in Gethsemane.

33. Von einem seiner Jünger verrathen,[1] von den übrigen verleugnet[2] und von der wankelmüthigen Volksmenge verlassen gerieth er in die Hände der erbitterten Priester.[3]

1) Sein Verräther Judas Ischarioth (Matth. 26, 14—16; 21—25; 47—50).

2) Matth. 26. 31—35; Petri Verleugnung: 26, 58—75.

3) Matth 26, 47 f.

34. Er wurde vor Gericht[1] verhört und durch den römischen Statthalter Pontius Pilatus[2] auf dringenden Wunsch der Juden wie ein Verbrecher ans Kreuz geschlagen.[3]

1) Matth 26, 57 vor dem Hohenpriester Kaiphas, 27, 2 vor Pontius Pilatus.

2) Dieser, obwohl von seiner Unschuld überzeugt, (Matth 27, 18) gab dennoch dem Drängen der Juden nach (27, 24).

3) Er wurde mit zwei Verbrechern zu Golgatha gekreuzigt (Luc. 23, 32—33). Die letzten sieben Worte am Kreuze sind Ausdruck leiblichen (Joh 19, 28) und geistigen (Matth. 27, 46) Schmerzes, vergebender (Luc. 23, 34), tröstender (Luc. 23, 43) und fürsorgender (Joh. 19, 26) Liebe, geduldiger Ergebung (Luc 23, 46) und erhabener Siegesgewißheit (Joh. 19, 30).

Lieder: O Haupt voll Blut und Wunden! … Der am Kreuz ist meine Liebe … Lasset uns mit Jesu (ziehen) sterben …

Schaut die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie mit zerrissnem Herzen
Bei dem Kreuz des Sohnes steht;
Schauet ihre Trübsalshitze,
Wie des Schwertes blutge Spitze
Tief durch ihre Seele geht.

Wessen Auge kann der Zähren
Bei dem Jammer sich erwehren,
Der des Höchsten Sohn umfängt?
Wie er mit gelassnem Muthe,
Todesmatt, in seinem Blute
An dem Holz des Fluches hängt?

Für die Sünden seiner Brüder
Leidet er, daß seine Glieder
Unnennbare Qual zerreißt.
Für uns ruft er im Erblassen:
Gott, mein Gott, ich bin verlassen;
Für uns gibt er auf den Geist.

Laß, o Jesu, Quell der Liebe,
Deines Herzens heilge Triebe
Strömen in mein Herz herab!
Laß mich dich mein Alles nennen,
Ganz für dich in Liebe brennen,
Der für mich sein Leben gab.

(Mater Dolorosa).

35. Wie die Geburt Jesu so ist auch sein Tod durch mannigfache einander widersprechende Sagen verherrlicht worden; so durch die Erzählungen von seiner Auferstehung (Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24, 1—11. Joh. 20, 1—18. Erscheinungen: Luc. 24, 13—49. Joh. 20, 11—31. 21, 1—23) und von seiner Himmelfahrt. (Luc. 24, 50—51 Apostelg. 1, 1—11.)

36. Im engherzigen Anschluß an das jüdische Gesetz mit seinen Satzungen[1] verbreiteten die Jünger Jesu seine Lehre zunächst im jüdischen Lande.[2]

1) Die sogenannten Säulenapostel: Petrus, Jacobus und Johannes behielten nicht nur die noachischen Gebote bei (Apostelg. 15, 20 vgl. 3 Mose 3, 17) sondern auch die Beschneidung (Gal 2, 7—8), die jüdischen Feiertage (Gal 4, 9—11), und die Fastengebote (Röm. 14, 1—6).

2) Nach Apostelgeschichte 2 entstand die erste christliche Gemeinde ungefähr 50 Tage (daher Pfingsten) nach dem Tode Jesu in Jerusalem, wo der heilige Geist über etwa 3000 Seelen ausgegossen wurde.

37. Gegen dieses Judenchristenthum erhob sich zunächst Stephanus;[1] aber erst Paulus, dem auserwählten Rüstzeug Gottes, gelang es, das Evangelium von Jesus dem Gekreuzigten zur geistigen Weltreligion zu erheben.[2] Sein heroischer Kampf gegen das jüdische Gesetz machte es zugänglich für alle Völker.

1) Der erste Märtyrer für den christlichen Glauben (Apostelg. 6—7.)

2) Röm 10, 12: Es ist hier kein Unterschied ... 1. Cor. 12, 13; Gal. 3, 28: Hier ist kein Jude noch Grieche ...

38. Saulus, als Besitzer des römischen Bürgerrechts Paulus genannt, war zu Tarsus in Cilicie geboren, in der Schule Gamaliels zu Jerusalem zum gelehrten Pharisäer herangezogen, seines Gewerkes ein Zeltweber. Auf einer Verfolgungsreise gegen die Christen begriffen wurde er plötzlich (um's Jahr 36) in Damaskus durch eine Lichterscheinung am Himmel bekehrt. Nach dreijährigem Aufenthalt in Arabien widmete er sich von da ab mit ganzer Seele der Sache des Gekreuzigten.

Apostelg. 9, 1—22. 22, 5—21 und 1. Cor. 15, 8.

39. Rastlos thätig, mehr arbeitend als alle Jünger des Herrn,[1] verbreitete er das Evangelium unter steter Lebensgefahr[2] durch Missionsreisen[3] und Briefe. Nachdem er viele Gemeinden gegründet, in Kleinasien, Griechenland, Macedonien und Rom, starb er aller Wahrscheinlichkeit nach in Rom den Märtyrertod.[4]

1) 1 Cor. 15, 10 2 Cor 11, 23.

2) Im elften Capitel des zweiten Corintherbriefes stellt der Apostel ein langes Verzeichniß von Leiden und Lebensgefahren auf V. 23—33.

3) Apostelg. 13—26

4) Als Paulus in Rom gefangen saß, regierte dort Kaiser Nero, unter dem im Jahre 62 eine Christenverfolgung Statt fand. (Apostelg. 27—28.)

40. Dem fort und fort wachsenden Christenthum traten zuerst die Juden feindlich gegenüber.[1] Doch hörten ihre Verfolgungen auf, als der römische Kaiser Titus (um 70) durch die Zerstörung Jerusalems[2] dem jüdischen Reich ein Ende machte.

1) Hinrichtung des Jacobus und Gefangennahme des Petrus durch den König Herodes (Apostelg. 12). Verfolgungen des Paulus durch die Juden: Apostelg. 21, 20 f 2 Cor. 11, 26. Steinigung des Stephanus: Apostelg. 6—7.

2) Die Hungersnoth während der Belagerung in der Stadt war so groß, daß man Heu, Mist, Leder, Riemen und ähnliche Dinge verzehrte Eine reiche Mutter schlachtete sogar ihr eigenes Kind, um selbst davon zu essen und den Soldaten Speise vorzusetzen.

41. Noch mehr hatten die Christen vom römischen Reich

zu erdulden. Viele römische Kaiser wie Nero,[1] Marc Aurel,[2] ließen die Anhänger der neuen Religion auf's Grausamste verfolgen.

1) Unter Nero soll auch Petrus nach der Sage zu Rom gekreuzigt worden sein.

2) Unter den Verfolgungen dieses Kaisers fand Polykarp, Bischof von Smyrna, in Kleinasien (167) den Märtyrertod. Mit heitrer Miene ging der Greis seinen Häschern entgegen. Auf die Aufforderungen des Statthalters seinen Glauben abzuschwören, und auf die Drohungen mit Feuer und wilden Thieren antwortete Polykarp standhaft: Sechs und achtzig Jahre diene ich ihm und er hat mir noch nichts zu Leide gethan, wie könnte ich denn jetzt meinen König und Heiland lästern? — An den Pfahl gebunden dankte er Gott im inbrünstigen Gebet, daß er ihn dieser Stunde und der Märtyrerkrone gewürdigt. Als das Feuer seinen Leib nicht schnell genug verzehren wollte, stießen ihm die Henker das Schwert durch den Leib.

42. Bald aber wurde die christliche Religion von einer unterdrückten zur unterdrückenden, als sie Kaiser Constantin der Große zur römischen Staatsreligion erhob (336) und einzelne Heidentempel berauben und zerstören ließ.

Die Sage erzählt, daß Constantin durch eine Lichterscheinung (ein strahlendes Kreuz am Himmel mit der Aufschrift: In diesem siege!) zum Christenthum bekehrt worden ist. Doch wie er seinem Ehrgeiz alles zum Opfer brachte, auch das Leben seines Sohnes, so begünstigte er auch die christliche Religion mehr aus politischen Gründen. Erst auf seinem Sterbebette ließ er sich taufen, um ungestrafter freveln zu können.

43. Mit der äußeren Ausbreitung des Christenthums wuchs auch seine Lehre im Innern. Aber an die Stelle der einfachen Lehre Jesu traten abergläubische Lehren über Jesus. Früher hatte man ihn für einen bloßen Menschen gehalten, jetzt aber verehrte die Christenheit ihn als göttliches Wesen. Auf dem Concil zu Nicäa[1] 325 wurde unter dem Vorsitz Constantins Jesu Gottheit als rechtgläubige Lehre[2] festgesetzt und mit blutiger Gewalt durchgeführt.

1) Hier standen sich die Kirchenlehrer Arius und Athanasius aus Alexandrien mit ihren Lehren gegenüber. Jener behauptete, Jesus als ein Geschöpf Gottes sei seinem Schöpfer nur wesens ä h n l i c h; dieser dagegen:

Jesus als Sohn Gottes sei seinem Vater wesens g l e i ch. Arius und seine Anhänger (Arianer) wurden verdammt, seine Schriften verbrannt.

2) Dieselbe findet sich auch in dem sog. apostolischen Glaubensbekenntnis (im zweiten Jahrhundert allmälig entstanden), im nicänischen und in dem athananiasischen.

44. Die größten Verdienste um die christliche Lehre haben sich die Kirchenväter Origenes[1] und Augustinus[2] erworben, jener durch seine freie und tieffsinnige Auffassung, dieser durch seine sorgfältige und systematische Ausbildung.

1) Origenes, in Alexandrien von christlichen Eltern geboren, gelangte durch sorgfältige Erziehung und strebsamen Eifer zu einer seltnen Gelehrsamkeit. Sein ausdauernder Fleiß und seine unbeugsame Charakterfestigkeit erwarben ihm den Beinamen des „Eisernen" oder „Diamantenen". Noch 17jähriger Jüngling ermahnte er brieflich seinen gefangenen Vater, Jesum nicht zu verläugnen, und nur die flehenden Bitten der Mutter hielten ihn ab, zugleich mit jenem den Märthyrertod zu sterben. Sein Ruf als Lehrer war so groß, daß selbst die Mutter des Kaisers zu seinen Schülern gehörte. Der Neid der Bischöfe trieb ihn aus seiner Heimath nach Palästina. Doch bald wurde er zurückgerufen. Freilich zu seinem Unheil. Denn er wurde ein Opfer der Christenverfolgung unter dem Kaiser Decius. Schwere Mißhandlungen im Kerker tödteten ihn nicht lange nachdem er begnadigt war (254). Unter seinen Lehren sind folgende bemerkenswerth: (Vgl. Joh 1) Gott hat sich allen Völkern auf ihre Weise durch das Wort offenbart, am höchsten im Christenthum, das jedes Dorf zum Athen macht — Die heilige Schrift gebietet zuweilen eine sinnbildliche Auslegung. Gott ist unergründlich und hat von ewig her die Welt erschaffen, welche weder Anfang noch Ende hat. — In Jesus hat die göttliche Vernunft (das Wort) einen ätherischen Körper wie eine Maske angenommen — Der mosaische Sündenfall ist Allegorie eines Sündenfalls, welcher dem irdischen Leben jedes Menschen vorausgegangen — Es gibt keine Auferstehung des Fleisches, sondern eine Entwicklung zu immer geistigerem Wesen. — Ewige Höllenstrafen vertragen sich nicht mit Gottes Güte; alles Abgefallne wird vielmehr einst zu Gott zurückkehren.

2) Aurelius Augustinus, der größte Kirchenvater des Abendlandes, war der Sohn eines heidnischen Vaters und einer christlichen Mutter (Monica): Diese hat den ausschweifenden und zweifelsüchtigen Jüngling durch ihre Thränen, ihre Ermahnungen, ihre Gebete und Bemühungen zum zweiten Mal geboren. Nach schweren langen Seelenkämpfen wurde

er ein Christ, hernach hochangesehener Bischof in Hippo Regius. Dort starb er 430 psalmensingend während der Belagerung der Vandalen. Nach seiner eigenen Schätzung hat er 83 Werke in 232 Büchern geschrieben. Seine Confessionen (Bekenntnisse) gelten noch heute als allgemein beliebtes Erbauungsbuch. — Wie Augustin's Lehrgebäude im allgemeinen eine Ausführung der Paulinischen Glaubenssätze ist, so ist die spätere Kirchenlehre eine Ausführung der Augustinischen Lehren: Vollständige Verdorbenheit und ewige Verdammniß der Menschennatur durch den Sündenfall und die Erbsünde, nur sühnbar durch die Bluttaufe Christi und Wassertaufe der Kirche.

45. Das Einsiedlerleben galt für besonders verdienstlich. Wunderliche Heilige[1] und schwärmerische Mönche[2] wurden hoch verehrt.

1) Der heilige Antonius, ein reicher Jüngling, von einer Predigt erschüttert, gab seine Habe den Armen und lebte nun einsam in der Wüste (Grabmal und ein verfallnes Castell seine Wohnung) Seine unnatürliche Lebensweise (er aß nur Salz und Brot und auch das zuweilen erst nach drei Tagen) erregte krankhafte Visionen, in denen der Satan ihn bald als reizendes Weib, bald als wildes Ungeheuer bekämpfte. Ansehn und Erfolg gewann ihm seine Askese. Selbst Fürsten haben ihn um Rath gefragt und Millionen von Mönchen haben ihn als ihren Vater geehrt. Er starb in seinem 105ten Lebensjahre. — Noch auffälliger ist die Lebensweise des Säulenheiligen Symeon, welcher 36 Jahre auf 40 Fuß hoher Säule, mit Thierfellen bekleidet, lebte. Von oben, wo er weder sitzen noch liegen konnte, predigte er Buße herab.

2) Stifter des Mönchthums ist des Antonius Schüler Pachomius Er gründete die ersten Klöster auf einer Nilinsel in Ober-Aegypten. Die Mönche mußten sich zu 3 Gelübden verpflichten: Armuth, Keuschheit (Ehelosigkeit) und Gehorsam. Die Klöster erhielten einen solchen Zulauf, daß Städte einsam und Wüsten bevölkert wurden.

46. An die Stelle des geistigen Priesterthums aller Gläubigen trat ein geistliches Kirchenregiment von Priestern, Erzbischöfen und Bischöfen[1]. Die Herrschaft über die gesammte Geistlichkeit maßte sich der Bischof von Rom an, unter dem Vorwande der Nachfolger Christi und der Stellvertreter Christi zu sein, später Papst (papa) genannt[2].

1) Die Priester entzogen sich der weltlichen Gerichtsbarkeit durch lügenhafte und erdichtete Fabeln; sie gaben vor, Sünden für Geld vergeben

und durch Todtenmessen die Seelen aus dem Fegfeuer erlösen zu können.

2) Eine Sage erzählt, daß Petrus Bischof in Rom gewesen. — Die Macht der Päpste wuchs besonders durch Schenkungen von großen Ländereien. Auf diese Weise entstand der Kirchenstaat.

.47 Die stolzesten Vorstellungen über die Macht des Papstthums hegte Gregor VII 1073–85, welcher den Papst zum Oberhaupt der ganzen Erde machen wollte.

Dieser Papst war der Sohn eines Waffenschmiedes aus Saona und führte als Mönch den Namen Hildebrandt. Nachdem er Papst geworden, zwang er den deutschen Kaiser Heinrich IV. im Büßergewand nach Italien zu pilgern und zu Canossa vor seinen Augen Kirchenbuße zu thun. Wie der Mond sein Licht von der Sonne, erklärte er, empfängt der Kaiser seine Macht aus den Händen des Papstes.

48. Innocenz III 1198–1216 erhob das Papstthum zur höchsten Macht und Blüthe. Den König Philipp August von Frankreich zwang er seine verstoßene Gemahlin wieder aufzunehmen; König Johann von England mußte sein Land aus seinen Händen als Lehn empfangen.

Innocenz III hat die Inquisition eingeführt, ein Gericht zur Ueberwachung des Glaubens und Verfolgung der Ungläubigen (Ketzer) durch Folter und scheußliche Todesqualen. Bestimmung im Albigenserkrieg: „Jeder Fürst, Gutsherr Bischof oder Richter, der einen Ketzer verschont, soll seines Landes, Gutes oder Amtes verlustig gehen, jedes Haus, in welchem ein Ketzer gefunden wird, niedergerissen werden. Zu Ketzern und Verdächtigen wird auch in tödtlicher Krankheit kein Arzt und kein Genosse ihres Verbrechens gelassen. Aufrichtig Reuige werden aus ihrer Heimath, wenn diese verdächtig ist, entfernt, behalten besondere Tracht und sind aller öffentlichen Rechte verlustig. Bußfertige aus Furcht werden eingeschlossen." — Die furchtbaren Folgen der Inquisition zeigten sich am meisten in Spanien. Der Groß-Inquisitor Torquemada ließ 10,000 Ketzer lebendig verbrennen und beinahe 100,000 der Güter berauben. — Im fünfzehnten Jahrhundert führte Papst Innocens VIII. die Hexenprocesse ein. Zu tausenden wurden in Deutschland Hexen und Hexenmeister verbrannt. Unter ihnen die heldenmüthige Jungfrau von Orleans (vgl. No. 53).

49. Wie gewaltig die Macht der Päpste gewesen, zeigen die großen von ihnen geleiteten Kreuzzüge. Ganze Schaaren

von Hunderttausenden brachen nach Palästina auf, um die Türken zu bekämpfen und das gelobte Land zu erobern.

Auf dem ersten Kreuzzug wurde Jerusalem 1099 erstürmt. Unter blutigen Kämpfen wußten die Christen sich und ihr neugegründetes Königreich Jerusalem eine Zeitlang zu halten. Aber 200 Jahre später war schon die letzte Besitzung im gelobten Lande verloren.

50. Eine der größten Stützen des Papstthums waren die Mönchs-Orden, besonders die beiden großen Bettelorden der Franciscaner[1] und Dominicaner[2], die beide zur Zeit Innocenz' III gegründet wurden.

1) Der Stifter des Franciscaner-Ordens war Franz von Assisi. Obwohl der Sohn eines reichen Kaufmanns, bewog ihn das Evangelium von der Aussendung der Jünger, das Armenleben Jesu Christi nachzuahmen. Von Ort zu Ort ziehend predigte er und erbettelte seinen Lebensunterhalt. Bald zählte er tausende zu seinen Jüngern. Nicht blos Menschen sondern auch Vögeln und andren Thieren, welche er Schwestern und Brüder nannte, predigte er. Eine rauhe braune Kutte umgürtet mit einem Strick Ordenstracht.

2) Dominicus Gusman aus Spanien, von Angst über die wachsende Ketzerei in Süd-Frankreich ergriffen, begründete den Orden der Predigermönche (Dominicaner). Ihr Grundgesetz war Kampf für den allein selig machenden Glauben Gelehrte Bildung, Beredsamkeit und Armuth waren die Waffen. Mit Verwünschungen gegen den, welcher den Orden mit dem Gifte irdischen Reichthums besudeln würde, starb Dominicus in Italien.

51. Die römische Kirche, welche sich katholische (allgemeine) nannte, erfuhr einen harten Schlag, als sich der Patriarch von Constantinopel mit seinen Anhängern von dem Papste lossagte (griechisch katholische Kirche).

52. Während sich die Christenheit in Leben und Lehre von ihrem Stifter Christus entfernte, suchten im Stillen fromme Christen das einfache und wahre Christenthum wieder herzustellen. Besonders einflußreich waren die Waldenser (Albigenser).

Sie leiten ihren Namen her von Petrus Waldus, welcher um 1160 in Lyon, nachdem er seine Reichthümer den Armen gegeben, als Bußprediger auftrat begeistert für das einfache Armenleben der Apostel Jesu. Weil er nichts

ohne die heilige Schrift lehren wollte, übersetzte er die Evangelien in romanische Volkssprache. Seine Anhänger lasen fleißig die von der Kirche verbotene Bibel, verwarfen den weitschweifigen Cultus der katholischen Kirche und behielten von den 7 Sacramenten nur Taufe und Abendmahl. Ihr Leben war so rein, daß König Ludwig XII von Frankreich bekennen mußte: „Wahrlich diese Ketzer sind besser als ich und mein ganzes Volk". Aber die weite Verbreitung durch Deutschland, Frankreich und Italien und ihr mächtiger Einfluß wurde ihr Tod. Innocenz III ließ einen Kreuzzug zur Ausrottung dieser Ketzer predigen. Ein Heer von 300,000 führte einen zwanzigjährigen Vernichtungskrieg. Das grausame Morden vernichtete eine Million der besten Menschen.

53. Trotz der krankhaften Lebensanschauung und verkehrten Glaubensrichtung des Mittelalters entwickelten sich in der Stille reine Seelen wie zarte Pflanzen Gottes. Zu ihnen gehören vor Allem die Landgräfin Elisabeth, eine Zeitgenossin des großen Innocenz III., die von der Wartburg wie ein Engel Gottes zu den Armen und Kranken herniederstieg, Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, eine Zeitgenossin von Johann Huß, die durch Visionen begeistert ihr Vaterland Frankreich im Kriege gegen England rettete und als Hexe verbrannt wurde, und der weltscheue fromme Mönch Thomas a Kempis, der Verfasser des bekanntesten Erbauungsbuches: „Die Nachfolge Christi."

54. Die Kirchenverbesserung, welche die Waldenser und andere Sekten angestrebt hatten, bereiteten einzelne gewaltige Männer vor, die sogenannten Vorläufer der Reformation, wie Johannes Huß in Böhmen,[1] und Girolamo Savonarola in Italien.[2]

1) In Prag predigte er gegen die Anmaßungen des Papstes und die Mißbräuche der Kirche. Den Abendmahlskelch verlangte er für alle Christen. Er gewann das Volk für sich. Vom Papste in den Bann gethan, appellirte er an ein allgemeines Concil, an Gott und an Jesus Christus. Da der Kaiser Sigismund ihm freies Geleit versprach, wagte er auf dem Concil zu Constanz zu erscheinen 1414. Monatlange, entsetzliche Kerkerhaft zehrte ihn fast zum Gerippe ab. Da er nicht widerrufen wollte, wurde er lebendig verbrannt. Er starb freudig und gottergeben, wie Jesus, auf dem Scheiterhaufen. Unter Erröthen entschuldigte sich Kai-

ser Sigismund wegen seines Eidbruches: Einem Ketzer brauche man das Wort nicht halten.

2) Durch unerschrockene Bußpredigt gegen Fürsten und Priester erlangte Savonarola in Florenz die Oberleitung der Staatsgeschäfte. Das Volk lauschte auf seine Rathschläge und Prophezeihungen, wie auf Gottes Wort. Die heilige Schrift galt ihm höher als Papst und Kirche, er berief sich auf den himmlischen Papst Jesus, als ihn der irdische Papst in den Bann that. Als die Gegenpartei die Oberhand erhielt, wurde der Reformator gefangen. Sieben Tage hindurch gefoltert brach er in das herzzerreißende Wort aus: „Es ist genug Herr; nimm meinen Geist hin." Der Papst erklärte ihn für einen Ketzer und ließ ihn am Galgen verbrennen.

55. Die angebahnte Reformation vollzog sich im Anfang des 16. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt standen auf deutschem Boden Luther[1] und sein Freund Melanchthon.[2]

1) Martin Luther am 10. November 1483 in Eisleben geboren, wurde von seinem Vater einem Bergmann rauh erzogen Verfinstert im Gemüth ging er von der Universität in ein Kloster. Hier studirte er die Kirchenväter und die Bibel. Harte Bußübungen und schwere Seelenkämpfe brachten ihn beinahe zur Verzweiflung an der Seele Seligkeit. Auf einer Reise nach Rom lernte er die ganze Verderbtheit der Geistlichkeit kennen; und er, der noch begeistert bei der Ankunft gerufen: „Sei gegrüßt, du heiliger Bau," erklärte später: „Je näher Rom, je schlechtre Christen." Als der päpstliche Ablaßkrämer Tetzel in der Nähe von Wittenberg Sündenvergebung für Geld verkaufte nach dem schamlosen Wahlspruch: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt", trat Luther, der damals in Wittenberg Prediger und Professor war, öffentlich gegen diesen Unfug auf. Am 31. October 1517 schlug er an die Schloßkirche zu Wittenberg 95 Sätze (Thesen) gegen den Ablaß, welche die ganze Welt aufregten Der 31. October 1517 ist der Geburtstag der Reformation. („Die werden sammt ihren Meistern zum Teufel fahren, die da meinen durch Ablaßbriefe ihrer Seligkeit gewiß zu sein; ein jeder Christ, so wahre Reue und Leid hat über seine Sünden, der hat völlige Vergebung von Pein und Schuld, die ihm auch ohne Ablaßbrief gehört" 36. These). Nach vergeblichen Ausgleichungsversuchen mit der katholischen Kirche wurde er durch eine päpstliche Bulle in den Bann gethan. Aber kühn hat er diese Bulle unter feierlicher Begleitung der Leipziger Studenten verbrannt Zur Verantwortung wurde er vor den Reichstag zu Worms geladen (1521). Aufgefordert seine Schriften zu widerrufen erklärte er in runder Ant-

wort „ohne Hörner und Zähne" unerschrocken vor der glänzenden Versammlung, vor Kirche, Kaiser und Reich: „Es sei denn, daß ich mit Zeugnissen der heiligen Schrift, oder mit öffentlichen hellen und klaren Gründen überwunden und überwiesen werde; denn ich glaube weder dem Papst noch den Concilien allein nicht, weil am Tage ist, daß sie oft geirrt und sich selbst widersprochen haben und also mein Gewissen in Gottes Wort gefangen ist, so kann und will ich nicht widerrufen, weil weder sicher noch gerathen ist, etwas wider sein Gewissen zu thun. Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen" Ueber ihn wie über seine Anhänger wurde die Reichsacht ausgesprochen. Aber der Kurfürst von Sachsen, Friedrich der Weise, ließ ihn auf die Wartburg nach Eisenach retten. Hier unter fremdem Namen begann der Reformator die Bibel ins Deutsche zu übersetzen Die c. 1436 erfundene Buchdruckerkunst leistete dem Reformator treffliche Dienste. Nach Wittenberg zurückgekehrt widmete er sich von neuem der Reformation. Er nahm sich der Volksschule an und schrieb für sie seinen kleinen Katechismus. Mächtige Streitschriften floßen aus seiner Feder, aber auch vortreffliche Kirchenlieder (Eine feste Burg ist unser Gott ., Aus tiefer Noth schrei ich zu dir . . u. a). Musterhaft war sein Familienleben. Treu liebte er seine Gattin Katharina von Bora eine frühere Nonne sowie seine Kinder bis an sein Lebensende (1546), das er sehnsüchtig und gottergeben erwartete.

2) Philipp Melanchthon, ein Schwabe, Professor in Wittenberg, ergänzte Luther durch seine Gelehrsamkeit und bedächtiges Leisetreten. Wie Luther Volksführer war er der große Volkslehrer. Als die Anhänger der Reformation (wegen ihres Protestes gegen die Beschlüsse des Reichstags in Speier Protestanten genannt) vom Kaiser aufgefordert waren, ihren Glauben aufzusetzen, verfaßte Melanchthon eine Bekenntnißschrift, welche auf dem Reichstag zu Augsburg vorgelesen wurde. (Augsburgische Confession). Der 25ste Juni 1530 ist der Tauftag und Confirmationstag der Reformation.

56. Zu derselben Zeit wie Melanchthon und Luther in Deutschland wirkten in der Schweiz für die Reformation Huldreich Zwingli[1] und nach ihm erfolgreicher Johann Calvin.[2]

1) Zwingli, der Sohn eines Schweizer Hirten, später Prediger in Zürich, wurde durch unverschämten Ablaßhandel zum reformatorischen Auftreten bewogen. Seine Beredsamkeit und seine Gelehrsamkeit erwarben ihm begeisterte Freunde und manchen Sieg über seine Feinde Wie Luther lehrte er: „Nur die Bibel muß über unsern Glauben entscheiden."

Aber in Einer Lehre wich er vom deutschen Reformator ab. Die Abendmahlsfeier hielt er für eine bloße Gedächtnißfeier, während Luther die wirkliche Gegenwart des Leibes Jesu beim Genuß des Abendmahls behauptete. Ein Einigungsversuch zwischen beiden war vergeblich. Wenige Jahre nach dem unheilvollen Abendmahlsstreit fand Zwingli seinen Tod. Die katholische Partei siegte im Kampfe gegen die protestantischen Gegner bei Cappel. Zwingli fiel als Feldprediger auf dem Schlachtfelde (1531).

2) Calvin, ein Franzose von Geburt, kam zufällig in die Schweiz nach Genf, wo er gewaltsam die Reformation einführte. Seine eiserne Charakterfestigkeit unterwarf ihm Alles. Aber sein rücksichtsloser Glaubenseifer artete bisweilen aus in herzlose Grausamkeit. Auf sein Anstiften wurde Michael Servede, ein Gegner der Dreieinigkeitslehre, in Genf verbrannt. Dieser Handlungsweise entsprach seine Lehre: „Wenn die Ketzer durch das Gift ihrer erbärmlichen Lehren die Seele verderben, wie wollte eine rechtmäßige Obrigkeit ihrer Lehrer schonen?" Seinem strengen Charakter glich seine grausame Anschauung von einer Prädestination, durch welche Gott die einen zur Seligkeit die andern zur ewigen Verdammniß bestimmt hat. Seine Lehre wurde in die meisten reformirten Bekenntnißschriften aufgenommen.

57. In England arbeitete Heinrich VIII, einst der Vertheidiger des katholischen Glaubens gegen Luther, der Reformation in die Arme, als er, wegen seiner Ehescheidung mit dem Papst im Streit, sich vom Papstthum lossagte und sich selbst für das Oberhaupt der englischen Kirche erklärte. Nach langen Kämpfen fand der Protestantismus unter der Königin Elisabeth festen Halt. Sie machte den Protestantismus zur Staatskirche, nach ihren Bischöfen episcopale Kirche genannt.

Unter ihr lebte der geniale Dichter Shakespeare † 1616.

58. Eine streng calvinistische Partei, welche statt des prunkvollen Cultus einfachen bildlosen Gottesdienst und für die vom Staat ernannten Bischöfe Aelteste (Presbyter) verlangte, sonderte sich von der Staatskirche ab (Presbyterianer). Diese sogenannten „Puritaner", mannhaft vertreten durch den schottischen Reformator John Knox, und durch den Dichter des verlornen Paradieses, John Milton, gelangte zum Sieg durch den Protektor Englands Oliver Cromwell,

welcher den König Karl I wegen Volksverraths anklagen und enthaupten ließ. Durch Auswanderung wurde die puritanische Richtung in Amerika heimisch.

America war 1492 von Christoph Columbus entdeckt worden.

59. Frankreichs junge protestantische Kirche, deren Anhänger Hugenotten genannt wurden, erlitten eine grausige Bluttaufe in der Bartholomäusnacht unter Karl IX. Viele Tausende von Protestanten wurden auf Anstiften der Königin Mutter hinterlistig ermordet in Einer Nacht (Bluthochzeit) Einer seiner Nachfolger, Heinrich IV, gewährte den Hugenotten Glaubensfreiheit und volles Staatsbürgerrecht. Doch verfolgte Ludwig XIV sie aufs Neue fanatisch, so daß nur geringe Reste des Protestantismus sich in Frankreich erhalten haben.

60. Deutschland wurde durch einen furchtbaren dreißigjährigen Religionskrieg verwüstet. Gustav Adolf, Schwedens heldenmüthiger König, rettete die fast verlorne Sache der deutschen Protestanten. Der westphälische Friede (1648) sicherte beiden Kirchen Religionsfreiheit.

61. Während sich die Reformation mehr und mehr durch nord-europäische Länder verbreitete, erwuchs dem Papstthum durch den von Ignatius Loyola, einem spanischen Edelmann, gestifteten Jesuitenorden eine mächtige Stütze. Pilger pflegen und Ungläubige bekehren, waren seine Hauptgelübde. Ein unbedingter und blinder Gehorsam gegen die Vorgesetzten, der die Menschen zu Leichnamen ohne eignen Willen machte, wurde von den Mitgliedern verlangt.

Sittenverderbend wirkte dieser Orden durch seinen treu bis auf's äußerste befolgten Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel"; z. B.: Gläubigen, die unter Ungläubigen in Gefangenschaft stehen, ist es erlaubt, ihre Herrschaft zu bestehlen; Söhne dürfen ihre ungläubigen Väter tödten, wenn diese sie zu ihrem Glauben herüberziehen wollen.

62. Mehr noch als diese äußren Feinde schadete der protestantischen Kirche innrer Streit[1] und todter Glauben. Ein or-

thodoxer Pastorenstand verdammte schonungslos alle Andersgläubigen[2] und steifte sich auf den Buchstaben der heiligen Schrift.

1) So stritten beispielsweise lutherische und reformirte Theologen darüber ob auch die Punkte und Zeichen des hebräischen Bibeltextes vom heiligen Geiste eingegeben wären oder nicht.

2) Der berühmte Naturforscher Kepler wurde als räudiges Schaf aus der Heerde des Herrn gestoßen, weil er die Allgegenwart des Leibes Christi bezweifelte und sich weigerte die Verdammung der Calvinisten zu unterschreiben, seine Mutter als Hexe angeklagt starb im Kerker Lutheraner ließen Reformirte hinrichten, so den sächsischen Kanzler Crell. — Verbrennung des Unitariers Servet durch Calvin.

63. Gegen die buchstabengläubige Orthodoxie erhob sich ein gefühlsinniger Pietismus, der Herzensfrömmigkeit und Bibellecture beförderte. Der edle Gründer dieser Richtung ist Spener; zwei andre bedeutende Vertreter sind August Hermann Franke, der ohne Vermögen das großartige Waisenhaus in Halle gründete, und der zartfühlende Graf von Zinzendorf, der Gründer der Herrnhutergemeinden. Der Pietismus artete vielfach in hochmüthigen Sectengeist, finstre Weltflucht und träge Gefühlsschwärmerei aus.

64. Ein freies und selbständiges Denken neben der Bibel und gegen die Bibel regte sich bei den Philosophen und Naturforschern dieser Zeit. Spinoza ein jüdischer Brillenschleifer sann Tag und Nacht über Gott. Das All-Eine und Allgemeine nannte er Gott. Nur das ist wirklich, behauptete er; alle Dinge und wir Menschen sind nur wechselnde Zustände und flüchtige Erscheinungen der Gottheit. — Leibnitz, ein deutscher Philosoph, suchte die Uebereinstimmung der natürlichen Vernunftreligion mit dem geoffenbarten Christenthum nachzuweisen. Die Entdeckungen der großen Astronomen Copernikus, Kepler und Galilei über die Bewegung der Erde ließen die Erzählung von der stillstehenden Sonne zur Zeit Josuas als Fabel erkennen. Newtons Gravitationsgesetze erschütterten den Glauben an die mosaische Schöpfungsgeschichte. Die ganze

Weltanschauung der alttestamentlichen Schriftsteller erwies sich als irrthümlich.

65. **Freidenker** in England (Deists) bekämpften den blinden Bibelglauben, den abergläubischen Wunderglauben und die vernunftwidrige Dreieinigkeitslehre der orthodoxen Christenheit. In America verbreitete Thomas Paine zur Zeit des americanischen Freiheitskrieges ihre Ansichten in volksthümlichen Schriften (Age of reason).

Sie glaubten nicht an die Offenbarung, sondern nur an die Vernunft, nicht an den dreieinigen Gott in Christus, sondern an einen Einigen Gott außer der Welt.

66. Schärfer als die englischen Schriftsteller griff der witzige Franzose Voltaire[1] die positive Religion und besonders das Christenthum an, dessen Stifter er einen elenden Betrüger schalt. Den Gottesglauben verwarf er nicht; Gottesleugner schienen ihm so abgeschmackt wie Pfaffen. Gleichzeitige Schriftsteller Frankreichs aber erklärten Religion für giftigen Wahnsinn und verbreiteten einen idealfeindlichen **Materialismus**[2].

1) Trotz seines schlechten Characters erwarb sich Voltaire bedeutende Verdienste, besonders durch seine energische Befürwortung der Toleranz bei Gelegenheit des schauerlichen Justizmordes gegen den Protestanten Jean Calas. — Ueber den Gottesglauben:

Der heilgen Lehre kann die Menschheit nicht entrathen,
Sie ist das feste Band der Sitten und der Staaten
Und hörten Himmel auf den Höchsten zu verkünden,
Ja, gäb' es keinen Gott, man müßte ihn erfinden.

2) Der vulgäre Materialismus glaubt nur das was er mit Augen sehen und mit Händen greifen kann: das Sinnliche, (Materielle) und leugnet alles Uebersinnliche (Göttliche).

67. Im Allgemeinen ist das 18te Jahrhundert ausgezeichnet als eine Periode der Volksbefreiung und Volksaufklärung. In Amerika befreiten sich die englischen Colonien durch einen heldenmüthigen Kampf von dem tyrannischen Regiment Englands. Washington, Jefferson, B. Franklin und andre große Männer legten den Grundstein zu der mächtigen **Republik**

der Vereinigten Staaten[1], die seitdem wie eine Burg der Freiheit allen Verfolgten offen stand. Religionsfreiheit blühte zusammen mit Religion in der neuen Welt am herrlichsten auf, weil der Staat sich grundsätzlich nicht in Kirchenangelegenheiten mischte[2].

1) Unabhängigkeitserklärung vom 4ten Juli 1776. Revolutionskrieg 1775—83.

2) Art. 1 der Zusätze zu der Verfassung der V. Staaten: Der Congreß soll nie ein Gesetz geben, wodurch eine Religion zur herrschenden erklärt oder die freie Ausübung einer andern verboten würde.

68. Wie die deutsche Reformation kirchliche, so begründete die französische Revolution (1789) politische Freiheit in Europa[1]. Weder die Greuel der Revolutionsmänner[2], noch die nachfolgende Despotenherrschaft Napoleons, der sich die Kaiserkrone anmaßte, vermochten für immer die Völkerfreiheit zu unterdrücken.

1) Sie stürzte die Tyrannei des Königsthums und des Adels in Frankreich und verkündete der Welt Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

2) Die Revolution erklärte die Vernunft als Göttin, deren Priesterinnen niedre Dirnen waren. Gottes Dasein wurde öffentlich geleugnet und auf Kirchhöfen die Inschrift gesetzt: Der Tod ist ein ewiger Schlaf. Doch ihr entschiedenster Vertreter und Bluthelb Robespierre ließ die Volksversammlung proclamiren, daß das französische Volk das Dasein eines Gottes und die Existenz einer Unsterblichkeit anerkenne.

69. In Deutschland wurde von Theologen und Philosophen mit riesenhafter Kühnheit und unsäglicher Geduld für Aufklärung gearbeitet. Während hervorragende Dichter ein geläutertes positives Christenthum vertraten[1], vertiefte und verbesserte der größte deutsche Philosoph Immanuel Kant die Grundlage für eine vernünftige Menschheitsreligion[2]. Die deutschen Theologen welche wie er Vernunftreligion predigten (Rationalisten) thaten Großes für Volksaufklärung[3]. Der große Preußenkönig Friedrich II. beförderte in seinem Lande diese Richtung[4]. Durch populäre Denker[5] wurden die befreien=

den Gedanken Gemeingut des Volkes, obschon politische und kirchliche Reaction sie an vielen Stellen unterdrückte.

1) S. Gellerts nette Fabeln und fromme Kirchenlieder: Wie groß ist des Allmächtgen Güte — Jesus lebt mit ihm auch ich u a. — Klopstock dichtete den „Messias" und erhabne Lieder (Oden).

2) Kant, Sohn eines Sattlers, Professor in Königsberg, beschwor von seiner engen Gelehrtenstube aus eine geistige Revolution herauf, großartiger als die französische Seine „Kritik der reinen Vernunft" 1781 wies schlagend nach, daß ein Wissen vom Uebersinnlichen unmöglich sei. Der Mensch weiß nur was er erfährt. Wir wissen nichts von der Wirklichkeit der Dinge, sondern nur von ihrer Erscheinung. Aber seine moralische Vernunft gebietet dem Menschen, an Gott, Tugend und Unsterblichkeit zu glauben. — Indem Kant so die Vernunft als Quelle der Frömmigkeit und Tugend hinstellte, wurde er das Haupt der Rationalisten.

3) Sie reinigten das Christenthnm von manchem Aberglauben und sonderten in der Bibel durch gründliche Untersuchungen die Spreu von dem Weizen.

4) Er war der Meinung, daß es nur Einen Gott und Einen Voltaire gäbe. Als Philosoph hatte er das Unglück einen „schwachen Glauben" zu besitzen, der nur die Moral des Christenthums hochachtete. Aber wenn er auch „Muckerthum" in tiefster Seele haßte, so durfte dennoch in seinem Staat „Jeder nach seiner Facon selig werden". Bauern welche Feinde todtschlagen wollten, weil sie Katholiken waren, beschämte er durch den Zuruf: liebet eure Feinde!

5) Pestalozzi, Lehrer in der Schweiz, gründete während der französischen Revolution Schulanstalten nach neuen höheren Erziehungsgrundsätzen. (Schrieb: Lienhard und Gertrud).

70. Aufklärer einer höheren Ordnung waren die deutschen Dichterfürsten Lessing,[1] Herder, Göthe[2] und Schiller,[3] die in unsterblichen Dichtungen die göttlichen Ideale des Wahren, Guten und Schönen und eine allgemeine Humanitätsreligion predigten.[4]

1) Gotthold Ephraim Lessing † 1781, wie Luther „Deutschlands Stolz und Wonne" war so gut durch sein frommes Gemüth und seinen fleckenlosen Charakter wie groß durch seinen durchdringenden Verstand und seine schöpferische Phantasie. Während sein seltner Scharfsinn die Widersprüche in der Bibel nachwies und zwischen der Religion Jesu und über Jesus unterschied, blieb ihm als echtes Christenthum

die Religion der Liebe. Sein „Nathan“ ist eine großartige Predigt für Toleranz. Meisterhafte Streitschriften schrieb er gegen den fanatischen orthodoxen Pastor Götze.

2) Wolfgang von Göthe, 1749 zu Frankfurt a. M. (von wohlhabenden Eltern) geboren, ungewöhnlich begabt, ward äußerst sorgfältig erzogen und wurde Minister in Weimar. Er hielt sich für einen „sehr irdischen Menschen“, aber nahm an allen religiösen Zeiterscheinungen den lebhaftesten Antheil. Wenn er schon ein „decidirter Nichtchrist“ war, so verehrte er doch mit Inbrunst die Gottheit, welche er vornehmlich in den Naturgesetzen erspähte:

Wär' nicht das Auge sonnenhaft,
Die Sonne könnt' es nie erblicken;
Läg' nicht in uns des Gottes eigne Kraft
Wie könnt' uns Göttliches entzücken?

Göthe's gewaltigste Dichtung ist der „Faust.“

3) Friedrich von Schiller (1759—1805), Göthes Freund, bekannte sich zu keiner bestehenden Kirche, weil er von der wahren Religion eine zu hohe Vorstellung hatte:

Welche Religion ich bekenne? — Keine von allen
Die du mir nennst — Und warum keine? — Aus Religion.

Aber darin stimmte er mit Jesus überein, daß er Liebe zu Gott und den Menschen für die höchsten Gebote hielt. Kants Vernunftglauben verherrlichte er in seinen Gedichten. Freiheit, Tugendstreben, Gottheit: das ist Schillers dreieinige Idee des Glaubens. In ihr war er groß und gewaltig ein Dulder und Sieger, ein Schöpfer und Mensch wie Wenige.

4) Gegenüber dem gemeinen Materialismus verkündeten diese großen Denker und Dichter einen edlen Idealismus. Ihr höchstes Ziel Humanität ist Göttlichkeit und Menschlichkeit in Einem S. Schillers „Ideal und Leben“:

Jugendlich von allen Erdenmalen
Frei, in der Vollendung Strahlen
Schwebet hier der Menschheit Götterbild — Vergl. aus dem Kirchenlied „Eins ist noth“:

Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet,
Wo alle lebendige Fülle erscheinet,
Da da ist das beste nothwendige Theil,
Mein Ein und mein Alles, mein ewiges Heil.

71. Im 19ten Jahrhundert wandte man sich mehr und mehr den Naturwissenschaften zu. Alexander von Humboldt

faßte vor einigen Jahrzehnten noch einmal den ganzen wissenschaftlichen Stoff zusammen, der heutzutage unübersehbar für einen einzelnen Menschen geworden zu sein scheint.[1] Durch großartige Erfindungen[2] wurde ein ungeahnter materieller Fortschritt erzielt. Leider beförderte derselbe vielfach auch eine niedrige materialistische Denkungsart, die auch Darwins geistvolle Theorie zur Herabwürdigung des Menschen unter das Thier mißbrauchte.[3]

1) Humboldt war der größte Naturforscher der Neuzeit. Am bekanntesten ist sein Kosmos (d. i. geordnete Welt).

2) Blitzableiter (schon im vorigen Jahrhundert), Eisenbahn (1804), Dampfschiff (1807 Fulton), Telegraph, Näh- und andre Maschinen.

3) Der theoretische Materialismus lehrt, daß durch Bewegung kleiner Stofftheile (Atome) die Welt entstanden sei, daß es nichts als Stoff (Materie) und dessen Eigenschaft (Kraft) gebe. Den Geist hält er für eine Blüthe des Stoffes, den Gedanken für eine Phosphorausstrahlung des Gehirns, den Menschen für das vollkommenste Thier. Vgl. No 66 Deutsche Materialisten sind Büchner und Vogt. Große Naturforscher wie Humboldt, Darwin u. A. sind keine Materialisten.

72. Die Theologie machte vorzüglich in Deutschland bedeutende Fortschritte. Man gewann einen klaren Einblick in die Entstehung der biblischen Bücher. Das Leben Jesu wurde auf das scharfsinnigste beleuchtet (David Strauß u. A.). In America fand die neuere deutsche Theologie Eingang durch den großen Kanzelredner Th. Parker in Boston.

73. Die Völkerfreiheit, die in America den ersten großmächtigen Staat geschaffen hatte, errang in diesem Jahrhundert einen blutigen aber glorreichen Sieg über die Barbarei der südlichen Sklavenhalter.[1] 1863 proclamirte der Präsident Lincoln[2] die Emancipation aller americanischen Sklaven.

1) Rebellionskrieg 1861—65(Senator Sumner, General Grant, Lincoln)

2) Der edle Abraham Lincoln meuchelmörderisch erschossen starb ein Opfer der guten Sache für sein Vaterland.

74. In Europa befestigte sich der Protestantismus durch Deutschlands glänzende Siege über Frankreich[1] unter der Regierung Wilhelms I jetzigen deutschen Kaisers und durch des

deutschen Reichskanzlers Bismarck energische Unterdrückung ultramontaner[2] und pfäffischer Ausschreitungen.

1) Moltkes Kriegskunst erprobte sich durch gebildete Officiere, sowie durch ein körperlich und geistig tüchtig geschultes Volk. (Militärpflicht und Schulzwang).

2) Der höchste Gebieter der „Ultramontanen" ist „jenseits der Berge" der Papst gegenwärtig Pius IX. in Rom. Gehorsam gegen den Papst und die Priester gilt ihnen mehr als Gehorsam gegen die Staatsgesetze.

75. Die in unzählige Secten zersplitterte protestantische Kirche durch Vereinigung (Union) geistig zu beleben und gegen die drohenden Uebergriffe des Katholicismus zu kräftigen, wurde als dringende Aufgabe erkannt.[1] In der neueren Zeit hat sich derselben insbesondere der deutsche Protestantenverein unterzogen.[2] Im gleichen Sinne wirken die Reformer der Schweiz und die beiden Vereine freiprotestantischer deutsch-amerikanischer Gemeinden.

1) Die Union wurde in Deutschland schon 1817 durch Preußens König Friedrich Wilhelm IV angeregt und theilweise vollzogen. Er suchte zur 300jährigen Gedächtnißfeier der Reformation den alten Groll zwischen den Anhängern Luthers (Lutheraner) und Zwinglis und Calvins (Reformirte) auszusöhnen. Stiftung der evangelischen Landeskirche in Preußen — Gustav-Adolf-Verein.

2) Der deutsche Protestantenverein arbeitet für die Herstellung einer Volkskirche und erstrebt die Vereinigung Aller, die Jesus als religiösen Führer anerkennen. Daher befürwortet er das Evangelium der Humanität und Toleranz und bekämpft die Verdammungssucht orthodoxer Kirchen.

76. Ueberall regt sich in der neusten Zeit ein Zug zur Vereinigung aller Gläubigen. Die engherzige Religion der Confession weicht der weltumfassenden Religion der Humanität. Näher kommt die Welt dem Ziel von dem Jesus sprach: Es wird Eine Heerde und Ein Hirte werden. (Joh. 10, 16.)

Altkatholiken tagen zusammen mit Frei-Protestanten; Unitarier erscheinen als Deputirte beim Protestantentag und freie Protestanten auf der Convention der Unitarier; Indische Reformer erklären sich als Brüder freisinniger Christen (Chunder Sen in London) und Reformjuden reichen Reformchristen die linke Hand als von „Herzen" kommend.

§3. Urkunden des Glaubens.

1. Urkunden des Glaubens sind alle sog. heiligen Buecher.[1] Urkunde des Christenthums ist die Bibel.[2]

1) Vedas der Inder, dessen aelteste Lieder c. 1500 v. Chr. geschrieben wurden und zuweilen an das alte Testament anklingen; Zend-Avesta der Perser; Altes Testament und Talmud der Juden; Koran der Mohammedaner (Sammlung von Ausspruechen Mohammeds).

2) Bibel d. h. Buch, eigentlich Buecher (Buch der Buecher), so genannt, weil sie aus verschiedenen Buechern zusammengesetzt ist. — Andre Namen: heilige Schrift, Wort Gottes.

2. Die Bibel zerfaellt in zwei Haupttheile, das Alte und Neue Testament.[1] Das A. T. ist die Hauptquelle und Grundlage der juedischen Religion,[2] das N. T. die der christlichen.[3]

1) Zu deutsch Vermaechtniss; hier Bund. Geschichte des Noah 1. Mos. 6—9. Bund mit ihm 9, 9—17. Mit Abraham 15, 18. Mit dem Volk Israel Jer. 31, 32—33: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein. Vergl. Hebr. 8, 10. 2. Cor. 3, 14.

2) Bund des Gesetzes.

3) Bund der Liebe (Evangelium). Matth 26, 28.

3. Das A. T. enthaelt die heiligen Schriften der Juden, geschrieben seit den Zeiten Mose[1] (c. 1500 v. Chr.) bis zu den Zeiten Christi,[2] meistens in hebräischer Sprache, gesammelt seit den Zeiten Esras 470[3].

1) Mose ist natürlich nicht der Verfasser der 5 Bücher Mose, in denen sein eigner Tod berichtet wird. Doch rührt sicher viel darin von ihm selbst her. S. außer den 10 Geboten und anderen Gesetzen Moses und Mirjams Siegeslied 2. Mos. 32 und den Segen Mose 33. Aus letzterem:

Es ist kein Gott, wie des Lieblings Gott,
Der helfend am Himmel einherfährt
Auf Wolken in seiner Herrlichkeit
Zuflucht ist der uralte Gott;
Er waltet mit ewigem Arme,
Er treibt vor dir her den Feind,
Und befahl dir, ihn zu vertilgen
So wohnt nun Israel sicher,

Getreide und Most vor Augen,
Wohnt nun allein in dem Lande,
Das Thau vom Himmel erquickt
Heil Israel, wer ist wie du,
Du Volk, das Jehova gerettet,
Der Schild deiner Hilfe,
Das Schwert deiner Macht. Vergl. den 90sten Psalm

2) Die sog apocryphischen Schriften sind später, einige nach Christus geschrieben.

3) Als der Levite Esra aus der babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem zurückkehrte und das Jüdische Volk neu organisirte, ließ er das Gesetz (5 Bücher Mose) dem Volke vorlesen. Nehemia 8. Daher die Sitte der Gesetzesvorlesungen bei den Jüdischen Gottesdiensten. Dem Gesetzbuch wurden bald andre Bücher hinzugefügt, die den Namen Propheten erhielten. Die ganze Sammlung hieß also „das Gesetz (Mose) und die Propheten".

4. Die Schriften des A. T. wie es uns vorliegt zerfallen in Geschichtsbuecher,[1] Lehrbuecher,[2] prophetische Buecher[3] und Apocryphen.[4]

1) Die fuenf Buecher Mose, Josua, Richter, Ruth, 2 Buecher Samuelis und 2 Buecher der Koenige, 2 Buecher Chronica, Esra, Nehemia, Esther.

2) Hiob, Psalmen, Sprueche, Prediger, Hohelied.

3) Eingetheilt in die 4 grossen Propheten nebst den Klageliedern des Jeremia und die 12 kleinen. Darunter geschichtlich poetisch: Daniel und Jona.

4) Apocryphen d h verborgene Buecher. Sie hatten geringeres Ansehen bei den Juden als die andern, die canonisch genannt werden, weil sie Kanon (d. h. Regel und Richtschnur) des Glaubens waren

5. Die geschichtlichen Buecher geben die Geschichte der Menschheit, insbesondere des Juedischen Volks bis zu der Rueckkehr aus dem Babylonischen Exil und der Neugruendung des Reiches durch Esra und Nehemia.

Die 5 Buecher Mose heissen der Pentateuch (Fuenfrollenbuch); das erste Genesis d h. Entstehung sc. der Welt 1; Geschichte der ersten Menschen 2—5; Suendfluth 6—8; Noah und seine Nachkommen 9—10; Thurmbau zu Babel, Sprachen 11; Geschichte Abrahams, Isaacs und Jacobs bis zum Tode Josephs 12—50. Die drei andern

enthalten Berichte ueber die Wanderungen des Juedischen Volks und Juedische Gesetze. Sie schliessen mit dem Tode Mose. — Das kriegerische Buch *Josua* schildert die Eroberung (1—11) und Vertheilung des Landes Canaan unter die 12 Staemme Israels (12—21). Sage vom Sonnenstillstand 10, 12—13: Und Josua sprach:

Sonne, stehe still zu Gibeon,
Und du, Mond, im Thale Ajalons!
Und die Sonne stand still,
Und der Mond blieb stehen,
Bis sich das Volk am Feinde geraecht!

Motto des Kriegshelden 24, 15: "*Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.*" — Die *Richter* waren Anfuehrer des Juedischen Volkes in den Kriegen gegen Nachbarvoelker in den Jahren 1300—1100 vor Chr. Das Buch der Richter enthuellt uns wie das vorhergehende die ganze Grausamkeit jener Zeit "*da ein jeder that was ihm gut duenkte*". Die aelteste Fabel von den Baeumen die einen Koenig gewollt (9, 7 f.) und das aelteste Raethsel (Hochzeitsraethsel des Simson 14, 12- 18) finden wir darin — Das Buch *Ruth* ist eine idyllische Erzaehlung von der Verheirathung der Urgrossmutter Davids. — Die Buecher *Samuelts*, geschrieben von Geschichtsschreibern des juedischen Levitenstandes c. 600, geben die Geschichte des Nasiraeers, Propheten, Richters und Hohenpriesters Samuel (1 Sam. 1—7), die Einsetzung des Koenigthums (8—10) und die Biographie der beiden ersten Koenige Saul † 1055 (11—31) und David † 1015 (2 Sam 1—25), dessen Tod zu Anfang des ersten Buchs der Koenige erzaehlt wird. Davids Bogenlied 2 Sam 1:

Erschlagen liegt auf den Höhen
O Israel deine Zier.
Gefallen sind sie die Helden!

Sagets nicht an zu Gath,
Verkündet es nicht in den Gassen
Des feindlichen Askalons;
Es jubelte sonst des Philisters Maid,
Frohlockte die Tochter der Heiden.

Nicht Thau nicht Regen
Feuchte Gilboas Gebirg,
Noch seine Fruchtgefilde,
Auf denen der Helden Schild

Nieder zur Erde sank,
Auch Sauls so hell einst glänzender Schild.

Blut trank der Pfeil, nach Helden-Fleisch
Lechzte der Bogen Jonathans.
Nie zuckte Saul erfolglos das Schwert;
Saul und Jonathan — holdselig dereinst,
Wie Adler schnell, wie Löwen stark!
Sanken vereint in des Todes Nacht

Israels Töchter, weinet um Saul:
Köstlichen Purpur bracht' er euch heim,
Goldenen Schmuck auf euer Gewand!
Wie sind die Helden gefallen im Streit! —
Auf den Höhen erschlagen liegt Jonathan

Mein Bruder, wie trage ich Leid um dich,
Wie hatte ich Freude und Wonne an dir,
Viel süßer war deine Liebe mir,
Als Frauenliebe, als Frauengunst.

Nun sind die Helden gefallen im Streit
Und unsre Wehr sank dahin. —

Die Buecher der *Koenige* berichten ueber die Regierung Salomos † 375 (1 Koen. 1—11; von seiner Weisheit 4, 29 f.; Tempelbau 5—8), die Trennung des Reiches in die Reiche Juda und Israel (1. Koen. 12) und die Koenige in beiden bis zur Zerstoerung der Stadt Jerusalem durch Nebucadnecar und der babyl Gefangenschaft. — Die Buecher der Chronica (Chronik d. i kurze Geschichte) bringen Geschlechtstabellen (1. Chron. 1—9), und enthalten die Geschichte der Koenige Judas von Saul bis zur babyl. Gefangenschaft. — Die Buecher *Esra* und *Nehemia* erzaehlen die Rueckkehr der Juden und die Neubegruendung des Reiches und das Buch *Esther* die Entstehung des Purim-Festes.

6. Von den Lehrbüchern behandelt das Buch Hiob die Vergeltungslehre.[1] Der Psalter ist eine Sammlung meistens religiöser Lieder verschiedenen Inhalts (Gesangbuch).[2] Die Sprüche, welche den Namen des Salomo tragen, haben jedenfalls mehrere Verfasser und enthalten weise Lehren aus dem Munde erfahrner Männer.[3] Der Prediger (Salomo) ist ein düstrer Klageruf über die Eitelkeit aller Dinge.[4] Das sog. Hohe-

lied gibt uns hebräische Liebeslieder,[5] die nachher fälschlich als religiöse Lieder betrachtet wurden.

1) Wie läßt sich das Glück der Gottlosen und die Trübsal der Frommen mit Gottes Regierung vereinigen? Die Lösung des Räthsels besteht in dem Trost, daß die Frömmigkeit sich im Leiden herrlicher bewährt und in demüthiger Unterwerfung unter die unerforschliche Weisheit Gottes, die Alles zum Besten wendet. Besonders schön Cap. 37 u. 38 (Gottes Größe in der Natur). Die Unsterblichkeit wird in dem Buche nicht gelehrt. Die Stelle 19, 25 ist falsch verstanden worden und lautet nach genauer Uebersetzung:

Erbarmet euch, erbarmet euch, ihr Freunde,
Geschlagen hat mich Gottes schwere Hand.
Ach, was verfolgt ihr mich, wie Gott,
Und werdet mich zu lästern nimmer satt?
O würden meine Worte doch gesprochen,
O würden sie gegeben in ein Buch;
Mit Eisengriffel und mit Blei
Zum Zeugniß in den Fels gehauen!
Doch weiß ich: Ein Erlöser lebt, (d. i. Gott)
Und tritt zuletzt noch auf den Plan;
Ach, ohne Haut — zerfressen ist ja Alles — (durch den Aussatz)
Und ohne Fleisch erschau ich meinen Gott
Und dennoch werd ich ihn noch schauen,
Mein Auge wird ihn sehn — kein Fremder!

2) Die 150 Psalmen sind zum großen Theil Lobgesänge auf Jehova als Herr und Schöpfer der Natur oder als Schutzgott seines Volks und des Frommen, theils auch Danklieder (bes. 103), Bußlieder (s. bes. 51, ein Bußpsalm Davids nach der Predigt des Propheten Nathan), oder Klagelieder (s. bes. 22: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?). Auch ein Loblied auf den König ist darunter (45). Lies 8 (Herrlichkeit des Menschen), 23 (der Herr ist mein Hirte) 32 (Preis des Gottesfriedens und der Sündenvergebung), 42 (Sehnsucht nach Gott), 90 (Vergänglichkeit des Irdischen und Vertrauen auf Gott), 104 (Preis der Herrlichkeit Gottes), 130 (göttliche Traurigkeit), 139 (Eigenschaften Gottes). Der 137ste Psalm ist das Klagelied der gefangenen Juden in Babylon:

An Babylons Wassern saßen wir,
Gedachten an Zion und weinten.
Stumm hing an den Weiden die Harfe.

Die uns gefangen wollten ein Lied,
Freudenton unsere Plünderer:
„Singt uns ein Zionslied".

Wie? sollten wir singen Jehovas Lied
Auf dem Boden der Fremde?
Vergäße ich dein, Jerusalem,
Möge die Rechte mir schwinden.

Es klebe am Gaumen die Zunge mir,
Wenn ich nicht deiner gedenke,
Wenn ich nicht ehre Jerusalem
Hoch über jegliche Freude.

Psalm 1 (über den Segen des Gerechten):
Wohl dem der nicht bleibt in der Frevler Rath,
Nicht wandelt auf der Sünder Wegen,
Noch sitzet wo eitle Spötter sitzen!

Jehovas Recht ist seines Herzens Lust,
Und sein Gesetz sein Denken Tag und Nacht.

Der ist ein Baum gepflanzt an Wasserbächen,
Der seine Früchte bringt zu seiner Zeit,
Und dessen Blätter nie verwelken,
Dem Alles wohlgeräth, was er beginnt.

Allein so sind die Frevler nicht,
Sie sind wie Spreu, die Wind zerstreut,
Denn nicht bestehen Frevler im Gericht,
Noch Sünder vor der Frommen Schaar!
Die Wege des Gerechten kennt der Herr,
Der Frevler Wege gehen kläglich aus!

3) Die Weisheitssprüche warnen namentlich vor Thorheit und Gottlosigkeit Proben:

10, 5: Weise wer im Sommer sammelt,
Thöricht wer zur Ernte schläft.

11, 22: Ein goldner Ring am Schweinerüssel
Ist Frauenschönheit ohne Zucht.

12, 1: Liebst du Ermahnung, bist du weise:
Dumm, wenn du hassest die Rüge.

13, 24: Es haßt seinen Sohn wer die Ruthe spart,
Wer ihn liebt, der züchtigt ihn weise.

17, 10: Mahnung hilft beim Verständigen mehr
Als hundert Schläge dem Narren.

16, 18: Untergang folgt auf die Hoffart,
Und Hochmuth kommt vor dem Fall.

26, 17: Geh doch vorüber an fremdem Streit,
Faß keinen Hund beim Ohr.

23, 29—35: Wem folgen das Ach und das Weh,
Wem Gezänk und bittere Klagen,
Wem Wunden ohn' Ursach geschlagen,
Wem werden die Augen so roth?
Dem der zu viel beim Becher sitzt,
Umherzieht zu kosten vom Weine.
Schau nach dem Weine nicht, Wie er so roth ist,
Wie er so lieblich Im Becher blinkt
Und dir so sanft Durch die Kehle rinnt!
Sein Ende das ist wie der Schlange Biß,
Wie der Giftzahn des Basilisken:
Fremdes sehn deine Augen dann,
Verkehrtes redet dein Herz.
Dir ist es als wiegle dich Meeresfluth,
Als schliefst du auf schwankendem Mast
Es wirft dich, aber du fühlst es kaum,
Es stößt dich, du weißt nicht mehr,
Und wenn du erwachst, so zieht dich doch
Von Neuem der Wein hinterher.

4) Luther sagt von diesem Buch: es sollte völliger sein, ihm ist zu viel abgebrochen, es hat weder Stiefel noch Sporen, es reitet nur in Socken, gleichwie ich da ich noch im Kloster war. Der Vf. weiß keinen andern Trost bei der Nichtigkeit, als in der Jugend sich des Lebens freuen. Lies 11, 9—12, 8.

Wie viele Jahre auch ein Mensch mag leben,
Ach, um ein jedes sollt' er fröhlich sein,
Und denken, daß die finstern Tage kommen,
Denn Alles — wie es kommt, vergehts
O Jüngling freue der Jugend dich!
Dein Herz sei froh in der Jugendzeit,
Was es begehrt, ergreife nur frisch,
Hell strahle dein heiteres Auge —
Nur wisse, daß Gott uns richtet!

Wirf allen Unmuth aus deiner Brust,
Halte dich frisch und gesund:
Vergänglich ist Jugend wies Morgenroth.
Sei fröhlich in Gott in der Jugendzeit!
Es kommen noch böse Tage,
Es nahen noch Jahre, von denen du sagst
„Sie gefallen mir nicht."
Dann dunkelt am Tage der Sonne Licht,
Wenn über den Mond und die Sterne
Zur Winterszeit Wolke um Wolke zieht.

5) Treue und glühende Hirtenliebe trägt hier den Sieg davon über die Verlockungen der Haremsherrlichkeiten des Königs (Salomo). **Ueber** Salomos Vielweiberei und Abgötterei s. 1 Kön. 11.

7. Die Propheten sind schriftstellerische Aufzeichnungen aus Reden, welche von bedeutenden Propheten zur Belebung der wahren Religion und zur Befolgung einer heilsamen Politik gehalten wurden.[1] Weniger erfahren wir dabei von ihrem Wirken, sowohl zur Königszeit, als in den trüben Zeiten der Gefangenschaft. Einen wesentlich andern Charakter als die andern prophetischen Bücher trägt das Buch Daniel.[2]

1) Zu lesen Jes. 9, 2—7 (später als Weissagung auf Christus aufgefaßt) 11, 1—8 (Friedensreich unter dem erwarteten Herrscher aus dem Hause David); 30, 7—19 (Erlösung für Israel); 33, 14—16 (Verkündigung des Davidssprosses). Vgl. Mich 4, 1 2—5, 1; Jes. 53 (Leiden des Gottesknechtes); 60 (Das neue Jerusalem). Jerem. 31 (Verheißung eines Neuen Bundes). Vgl. 32, 37 f. — Hes. 34 (Vom guten Hirten); 37 (Israels Auferstehung). — In den Klageliedern Jeremiä besd 5, 7—22.

Die Väter häuften die Schuld,
Sie sind nicht mehr,
Wir tragen die Last ihrer Sünden u. s. w.

2) Dies Buch ist sehr gut geschrieben und legt dem unter Nebucadnecar am Babyl. Hof lebenden Daniel, dessen Geschichte uns zugleich erzählt wird, eine Reihe von Gesichten (Visionen) bei, welche die Ereignisse unter den vier großen Weltreichen, dem babylonischen, medischen, persischen und macedonisch-griechischen Königthum darstellen, besonders den „Gräuel der Verwüstung" unter dem Syrischen König Antiochus Epiphanes (175—164 vor Chr.). Eine Befreiung durch den Sieg des Erzengels Michael wird verkündet. — Die sagenhafte Geschichte des Daniel

ist in den drei apocryphischen Büchern von der Susanne, vom Bel und Drachen zu Babel weiter ausgesponnen.

8. Die apocryphischen Bücher sind theils geschichtliche[1] theils Lehrbücher[2]

1) Die beiden Bücher der Maccabäer geben eine sehr interessante Geschichte der Befreiungskriege der Juden mit den Syrern. Tyrannenherrschaft des Antiochus. 2. Macc. 5 Martyrium der 7 Brüder und ihrer Mutter: 7. — Ansprechend ist die Geschichte des frommen Tobias. Glaube an böse Geister: Tob. 3. — An die Jungfrau von Orleans erinnert die Geschichte der Judith.

2) Darunter zeichnen sich besonders das Buch der Weisheit (7—9) und das Buch Jesus-Sirach aus, die wie die Salom. Sprüche uns jüdische Lebensweisheit und Moral in treffenden Aussprüchen geben. Im Sirachbuch besonders zu lesen 2 (Vermahnung zu Geduld und Gottvertrauen); 23 (Warnung vor persönlichen Sünden); 32, 18—33,16 (Wichtigkeit der Gottesfurcht); 43 (Lob Gottes aus seinen Werken).

9. Das N. T. enthält die h. Schriften der Christen geschrieben in griechischer Sprache[1] nach dem Tode Jesu seit der Missionsthätigkeit des Paulus[2] bis ungefähr in die Mitte des 2ten Jahrhunderts nach Christus.[3] Sie wurden allmälig gesammelt und etwa bis zum Jahre 400 nach Chr. zu dem, was unser heutiges Neues Testament ist.

1) Matthäus schrieb zwar nach dem Bericht eines Kirchenvaters Sprüche Jesu in hebräischer Sprache nieder; doch rührt das sog. Evangelium nach Matthaus nicht von dem Apostel selbst her, sondern ist wahrscheinlich mit Benutzung dieser Sprüche später von einem griechisch schreibenden Schriftsteller ausgearbeitet worden.

2) Es ist keine von den neutestamentlichen Schriften vor dem Jahr 50 nach Ch. geschrieben. Am ältesten sind höchst wahrscheinlich einige Briefe die den Namen des Paulus tragen.

3) Am spätesten etwa 150 vor Chr. wurde das 4te Evangelium geschrieben. Dasselbe ist keineswegs von dem Apostel Johannes geschrieben, und weil später wie die andern Evangelien Es gibt so gut wie gar keinen Anhalt für die Geschichte und berichtet auch Reden von Jesus wie sie von ihm nicht gehalten sein können, sondern erst später ausgearbeitet wurden. Zweck des Evangeliums ist den Glauben an Christus als Sohn Gottes zu verbreiten. Die Reden, die Jesus im Johannesevangelium in den Mund gelegt werden, sind nach Ton und Inhalt von seinen echten Worten in den drei ersten Evangelien total verschieden

10. Von den Buechern des Neuen Testaments gehoeren zu den geschichtlichen die vier Evangelien[1] und die Apostelgeschichte.[2] Belehrenden Inhalts sind hauptsaechlich die Episteln (Briefe).[3] Ein prophetisches Buch ist das letzte die Offenbarung Johannis.[4]

1) Die 4 Evangelien des N T. (Matthaeus, Marcus, Lucas, Johannes) geben die Lebensgeschichte und die Lehre Jesu vermischt mit Sagen mancherlei Art — Keins derselben ist von einem wirklichen Augenzeugen geschrieben. Doch enthalten besonders die 3 ersten Evangelien des unzweifelhaft Aechten (Matth 5—7 Luc. 10. 15 ꝛc.) genug, um uns ein deutliches Bild von der Großartigkeit des Characters Jesu zu geben Besonders christlich (über das jüdische Satzungswesen erhaben im Geiste Paul) ist das Evangelium nach Lucas S. Aussendung von 70 Jüngern 10, 1—22; Gleichnisse vom barmherzigen Samariter 10, 23—37; vom großen Abendmahl 14, 16—24; vom verlornen Groschen, Schaf und dem verlornen Sohn 15; vom Pharisäer und Zöllner 18, 9—14. — Im Evangelium nach Johannes zu lesen: Gespräch mit Nicodemus 3; mit der Samariterinn 4; vom guten Hirten 10; Fußwaschung 13; Abschiedsreden 14—17.

2) Die Apostelgeschichte ist eine Fortsetzung des dritten Evangeliums und erzaehlt die Stiftung der ersten Gemeinde (2) und die Geschichte der Apostel (Petrns 2, 14—5. 9, 32—12. Johannes 3 Stephanus 6—7. Philippus 8, 5—40. Jacobus 12, 2), besonders das Leben und Wirken des Apostel Paulus. (Sein Eifer fuer das juedische Pharisaerthum 8; Bekehrung zum Christenthum 9, 1—31; heidenchristliche Gemeinde zu Antiochien 11, 20—30; Missionsreisen, Gefangennahme und Reise nach Rom 13—28; erstes Concil 15: Predigt in Athen 17, 11-34, in Corinth 18, in Ephesus 19).

3) Briefe im Ganzen 21: Roemer, 2 Corinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 2 Thessalonicher, 2 an Timotheus, Titus, Philemon, 2 Petri, 3 Johannes, Ebraeer, Jacobi, Judae

4) Die Offenbarung des Johannes gehoert wie das Buch Daniel zu den sog. apocalyptischen Buechern (Visionen, Weissagungen). Es ist zur Ermuthigung christlicher Gemeinden geschrieben zur Zeit der ersten Christenverfolgung unter Kaiser Nero (Antichrist) 54—68. Der Sinn ist absichtlich in Dunkel gehüllt, nur dem Eingeweihten verständlich. Es athmet den Rachegeist des Jüdischen Jehova, doch finden sich in dem Buch sehr schöne Stellen. 2, 10

Sei getreu bis in den Tod ... 3, 19—20: Welche ich lieb habe ... 7, 13—27. 21, 1—7: Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde ... 14, 13: Selig sind die Todten ... Luther dachte sehr gering von diesem Buch.

11. Unter den Episteln unterscheidet man die Briefe des Paulus[1] und die sog. katholischen (allgemeinen) Briefe[2] von verschiedenen Verfassern.

1) Den Namen des Paulus tragen die 13 ersten; auch den Brief an die Hebräer (Juden) haben ihm Einige (mit Unrecht) zugeschrieben; darunter sind die wichtigsten die Briefe an die Römer und Galater (Kampf gegen das Jüdische Gesetz für die christliche Freiheit) und die beiden Briefe an die Corinther. Zu lesen: Röm. 7, 19—24 (Unseligkeit unter dem Gesetz), 8, 12—34 (Seligkeit in der Freiheit der Gotteskindschaft), 9—11 (Erwählung), 12—13 (christliche Lebensregeln), 14 15 (Verhalten gegen Schwachgläubige); vergl. 1. Cor. 8—9. 1. Cor 1—3 (Freies Christenthum und Sektirerei), 7 (Ehe), 11 (Abendmahl), 13 (Liebe), 15 (Auferstehung), vergl. 2. Cor 4—5, 2. Cor. 7 (göttliche Traurigkeit der Heiligen), 10—12 (Kampf gegen die judenchristlichen Apostel, Aufzählung der ausgestandenen Leiden, Visionen). Gal. 2 (Streit mit Petrus wegen jüdischer Satzungen), 3—4 (Gerechtigkeit aus dem Glauben), 5 (rechte Freiheit).

2) Die katholischen zwei dem Petrus, drei dem Johannes, einer dem Jacobus, einer dem Judas zugeschriebenen Briefe bahnen eine Vereinigung des paulinischen Heidenchristenthums mit dem Judenthum an (eine katholische d. h allgemeine Kirche). Der Brief des Jacobus, der sich Bruder Jesu nennt (nicht der Apostel) predigt ein praktisches Christenthum; gegenüber dem todten Glauben verlangt er die lebendige That. Der erste Brief des Johannes preist die Seligkeit der Gottesliebe und fordert Menschenliebe Der Brief des Judas ist nach dem apocryphischen Buch Henoch geschrieben (vergl. 14), lange Zeit nach dem Tode der Apostel und berührt sich sehr nahe mit dem 2ten Brief Petri Der Brief an die Hebräer (hebräisch redende Judenchristen) eifert gegen Tempeldienst, Opfer- und Ceremonienwesen als etwas durch die neue Religion Ueberwundenes. Er enthält übertriebene düstre Warnungen gegen Abfall und Verstockung (2 1—3. 3, 7—8 4, 7—13. 6, 1—9 (Behauptung der Unmöglichkeit einer 2ten Buße) 10, 22—39 (Schrecklich ist es in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, vergl 12, 21). Zu lesen 11 (der seligmachende Glaube und seine Helden).

§4. Gegenstand des Glaubens.

A. Erkennbarkeit Gottes.

1. Was wir nicht wissen *kœnnen*, aber annehmen *muessen*, glauben wir. Der Gegenstand unsres Glaubens ist das Unendliche. Wir nennen ihn Gott.

2. Gott ist nur dem Herzen fühlbar,[1] nicht erkennbar für die Sinne.[2] Er ist *uebersinnlich*[3] (unsichtbar).[4]

1) Apostelg. 17, 27: Dass sie den Herrn suchen sollen, ob sie wohl ihn *fuehlen*. . . .

Und betend f ü h l ' ich daß auf Flügeln
Der Geist der Liebe mich umweht,
Und in der Blume die ich küsse
Küss' ich sein heilig Angesicht.

2) Jes. 40, 12—14: Wer maß mit seiner hohlen Hand die Wasser und grenzte ab den Himmel mit der Spanne und faßte in einen Scheffel den Staub der Erde . . . Röm. 11, 33—34: O welch' eine Tiefe . . . 1. Cor. 2, 16: Wer hat des Herrn Sinn erkannt? —Heidnischer Altar in Athen mit der Inschrift: „Dem u n b e k a n n t e n Gott." —Aus den Vedas:

Wer weiß es denn, wer hat es je verkündet,
Woher sie kam, woher die weite Schöpfung?
Die Götter kamen später als die Schöpfung:
Wer weiß es wohl, von wannen sie gekommen,
Und Er, aus dem sie kam, die weite Schöpfung,
Seis daß er selbst sie schuf, seis daß ers nicht that,
Er der vom hohen Himmel her herabschaut,
Er weiß es wahrlich — oder weiß auch Er's nicht?

3) 1. Cor. 2, 9: Das kein Auge gesehen hat . .

4) Inschrift auf der ägyptischen Pyramide S. 23 —2. Mose 33, 40: Mein Angesicht kannst du nicht sehen, kein lebender Mensch kann mich schauen 1. Cor 13, 12. 1 Tim. 6, 16. 1. Joh. 3, 2. Lies: Schillers „verschleiertes Bild zu Sais."

Gott wohnt in einem Licht, dazu die Bahn gebricht;
Wer es nicht selber wird, der sieht ihn ewig nicht.

3. Nur die Natur erkennen wir. Gott ist übernatürlich (Transcendenz).

Jes. 55, 8—9: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und, eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern so viel

der Himmel hoeher ist als die Erde, so sind auch meine Wege hoeher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. 1. Cor. 2 14: Der natuerliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes 1 Tim. 6, 15—16 (Gott der Selige und allein Gewaltige).

4 Gott ist das letzte Geheimniss (Mysterium),[1] das Jeder mystisch ahnt und Niemand deutlich faßt. Kein Verstand kennt ihn, kein Name nennt ihn vollständig.[2]

1) 1. Tim. 3, 16: Kuendlich gross ist das goettliche Geheimniss

2) Wer darf ihn nennen und wer bekennen: Ich glaub' ihn?
Wer empfinden — und sich unterwinden — zu sagen: Ich glaub' ihn nicht?
Der Allumfasser — der Allerhalter — faßt und erhält er nicht dich, mich sich selbst?
Wölbt sich der Himmel nicht da droben? Liegt die Erde nicht hier unten fest?
Und steigen freundlich blinkend — ewige Sterne nicht herauf?
Schau ich nicht Aug' in Auge dir — und drängt nicht Alles — nach Haupt und Herzen dir,
Und webt in ewigem Geheimniß — unsichtbar sichtbar neben dir?
Erfüll' davon dein Herz so groß es ist — und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,
Nenn' es dann wie du willst — nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen — dafür. Gefühl ist Alles. Name ist Schall und Rauch. (Göthe).

5. Den Unbeschränkten faßt nicht der beschränkte Verstand, den Unendlichen nicht der enge Menschenschädel.

Nachdem sich Augustin einen Tag mit fruchtlosem Nachdenken über die Dreieinigkeit gequält hatte, erblickte er Nachts im Traum einen Engel, der ihn an den Meeresstrand lockte. Lächelnd bemerkte Augustin im Sande ein Knäblein, das mit einer Muschel das Meer in eine kleine Grube zu schöpfen suchte. Was lächelst du über den Knaben? sprach der Engel. Eher kann er das Meer in die Grube fassen, als du Gott mit deinem Verstande — Der alte griechische Weise Simonides, gefragt was Gott sei, bat sich einen Tag Bedenkzeit, einen und wieder einen — bis er erklärte, den Begriff nicht ausdenken zu können

6. Es gibt keinen Namen der das Wesen des großen Namenlosen erschöpfte, und keinen Namen, der nicht eine Wahrheit über ihn andeutete.

Apostelg. 17, 23: Nun verkuendige ich euch denselben, dem ihr *unwissend* Gottesdienst thut. — Namen nennen ihn nicht, deuten ihn nur an: Varuna, Jupiter, Jehova, Gott (Gut), Gottheit, Ideal, der Lebendige,

Ewige, Allmächtige, Unendliche, Vater, Herr, Christus, Jungfrau Maria, Urgrund oder Mutter alles Lebens, Weltseele u. s. f

O du, deß Wink Unendlichkeit befruchtet,
Weltseele Schöpfer Vater Gott — gegrüßt
In allen diesen Namen glaub' ich dich.
Ich brauche deine Stimme nicht — es steht
Mein selger Glaube an der Stirn des Himmels:
Durchsichtig ist die Welt mir, die Dich birgt:
Du bists, den ich im Grund der Schöpfung finde,
Du, den ich segn' in jeglichem Geschöpf.

B. Wesen Gottes.

1. Gott ist das Hoechste was wir denken können (Ideal der Vollkommenheit).[1] Gott ist das Erste das gewesen ist (Urgrund der Welt).[2] Gott ist das Einzige das ist (Wesen der Dinge).[3] Gott ist das Letzte das sein wird (Endziel des Daseins).[2]

1) Matth. 5, 48: Ihr sollt vollkommen sein . . .

Im Innern ist ein Universum auch;
Daher der Völker löblicher Gebrauch,
Daß Jeglicher das Beste was er kennt
Er Gott, ja seinen Gott benennt,
Ihm Himmel und Erden übergibt,
Ihn fürchtet und wo möglich liebt. (Göthe)

2) 2 Mose 3, 14—15. Jes. 44, 6: Ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott. Offenb. 22, 13: Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Jes. 54, 10: Es sollen wohl Berge . .

O Ursprung des Lebens, o ewiges Licht,
Wo Niemand vergebens sucht was ihm gebricht.
Lebendige Quelle, die lauter und helle
In reichlicher Fuelle vom Himmel her fliesst
Und sich in die glaeubigen Seelen ergiesst

3) 1 Cor. 15. 28: Auf daß Gott sei Alles in Allem.

Was wär' ein Gott, der nur von außen stieße,
Im Kreis das All am Finger laufen ließe!
Ihm ziemts die Welt im Innern zu bewegen,
Natur in Sich, Sich in Natur zu hegen,
So daß, was in ihm lebt und webt und ist,
Nie seine Kraft und seinen Geist vermißt. (Göthe)

2. Gott ist der unendliche Geist[1] und die vollkommne Liebe.[2]

1) Joh 4, 24: Gott ist ein Geist . . .
2) 1. Joh. 4, 16: Gott ist die Liebe . . .

a. Unendlicher Geist.

3. Der Urgrund und die Urkraft aller Dinge ist Geist. Nicht blinder Zufall oder todter Stoff, sondern lebendiger Geist ist die Weltseele.

Psalm 94, 9: Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hoeren? der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?

Ob auch die Wolke sie verhülle,
Die Sonne bleibt am Himmelszelt,
Es waltet dort ein heilger Wille,
Nicht blindem Zufall dient die Welt
Ein Auge ewig rein und klar
Nimmt meiner auch mit Liebe wahr. —

Auf Erden gehest du und bist der Erde Geist,
Die Erd' erkennt dich nicht, die dich mit Blüthen preist,
Auf Sonnen stehest du und bist der Sonne Geist,
Die Sonn' erkennt dich nicht, die dich mit Athmen preist,
Im Herzen stehest du und bist der Liebe Geist,
Und dich erkennt das Herz, das dich mit Liebe preist. (Rückert)

4. Bibelstellen, die von Gottes Arm, Mund, Nase, Stimme u. s. w. sprechen, ihm also einen Koerper beilegen, sind bildlich aufzufassen.

Hiob 40, 4. Psalm 32, 4. Jes. 37, 17. Sprüche 2, 6. 1. Mose 8, 21

b. Vollkommne Liebe.

5. Das Band der Vollkommenheit ist die Liebe. Die Liebe ist der Urquell unsres Lebens. Als Person bezeichnet nennen wir Gott unsern Vater.

Mal. 2, 10: Haben wir nicht Alle Einen Vater, hat uns nicht Ein Gott geschaffen, warum verachten wir denn Einer den Andern? — Vater Unser; Luthers Erklaerung der Anrede. — Anfang des ersten Artikels.— Die Lieb' ist unser Gott; es lebet All's durch Liebe;
Wie selig waer ein Mensch, der stets in ihr verbliebe!

Da ich ein Kind war,
Nicht wußte wo aus noch ein,
Kehrt' ich mein verirrtes Auge
Zur Sonne, als wenn drüber wär
Ein Ohr zu hören meine Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich des Bedrängten zu erbarmen. (Göthe.)

Liebe die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht,
Liebe die du mich so milde
Von dem Fall hast wiederbracht,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich

Gottes fromme Liebe,
Gottes süßes Herz,
Ziehe meine Triebe
Alle himmelwärts

Unten sind nur Thränen,
Ist nur Lug und Trug,
Ungestilltes Sehnen,
Täuschung, Weh genug.

Alle gleich den Blinden
Tappen ungewiß,
Können dich nicht finden
In der Finsterniß

Ziehe, süße Liebe,
Mich hinauf zum Licht,
Alle meine Triebe
All mein Angesicht (Arndt).

Aus dem Himmel ferne Wo die Englein sind,
Schaut doch Gott so gerne Her auf jedes Kind;
Sagt's den Kindern allen Daß ein Vater ist,
Dem sie wohlgefallen Der sie nie vergißt. (Sonntagsschullied)

6. Ist Liebe die Quelle des Daseins, so kann keine starre Nothwendigkeit, kein erbarmungsloses Schicksal, kein dunkles Verhaengniss unsre Wege leiten. Es gibt eine theilnehmende Vorsehung, die aus Liebe alle Creaturen zur Seligkeit vorher bestimmt hat und hinanziehen wird.

Psalm 25, 10. Jes. 49, 15: Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme ueber den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergaesse, so will ich doch deiner nicht vergessen. Jer. 31, 3: Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte — Lies Röm. 8, 35 f. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?

Gott ist die Liebe, jauchzt ihr Morgensterne;
Frohlockt, ihr Weltenheer', in hoher Ferne!
Ihr schnellen Winde, reget eure Flügel;
Erklingt, ihr Berge, Thäler, Aun und Hügel:
Gott ist die Liebe!

Gott ist die Liebe! Mag sein Donner brüllen,
Und schwarze Nacht sein flammend Zelt umhüllen,

Mag auch der Erde tiefster Grund erbeben
Und schäumend sich das Meer gen Himmel heben
Gott ist die Liebe!

Du bist die Liebe! O geheiligt werde
Dein Vaternam'; es wachse auf der Erde
Dein Reich, der Liebe Reich, und es geschehe
Dein Wille hier, wie droben in der Höhe!
Du bist die Liebe!

7. Gott der Geist ist einig, nicht dreieinig. Er besteht weder aus drei Personen noch in einer Person.

5. Mose 6, 4: Hoere Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr. Jes. 42, 8: Ich der Herr das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. Matth. 28, 19 handelt weder von drei göttlichen Personen noch von ihrer Einheit. 1. Joh 5, 7 ist unächt (später eingeschoben). — Koran: „Im Namen des allbarmherzigen Gottes; Gott ist der einzige und ewige Gott. Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt, und kein Wesen ist ihm gleich."

Wir glauben All an Einen Gott,
Und Treu wir ihm geloben.
Ruf Jeder ihn nach eigner Weis',
Gering ist all der Worte Preis,
Die That nur kann ihn loben.

Erzähle die Legende von den drei Rechtgläubigen an der Himmelspforte. Ein Katholik, ein Calvinist und ein Lutheraner begehren nach einander Einlaß und berufen sich darauf, dem alleinheilbringenden Glauben anzugehören. Sie werden zurückgewiesen. Da fangen sie die Herrlichkeit der Werke Gottes betrachtend einmüthig an zu singen: Wir glauben All' an Einen Gott — und die Himmelsthür wird ihnen von Petrus geöffnet.

8. Auch der Zusammenhang in der Schöpfung (z. B. zwischen Sonne und irdischen Gewächsen, Sternen und Menschenaugen und s. f.) zeugt von der Einheit des Schöpfers. Es gibt nicht viele Götter weder im Himmel noch auf Erden noch in der Hölle. Die Dreieinigkeitslehre (Trinity) ist eine Irrlehre, Teufelsglaube ist Aberglaube.

Du bists allein, Macht und Gewalt sind dein,
Was kann sich deinem Wort entgegenstellen?
Du winkst, und Erd' und Himmel sie zerschellen,

Du winkst, und Alles kehrt zu neuem Sein,
Du bists allein.

Du bists allein, Nichts ist so groß noch klein,
Das nicht aus dir, aus seinem ewgen Grunde
Sein Dasein tränke mit begiergem Munde.
Was lebt und webt und ist — sein wahres Sein
Du bists allein.

9. Gott ist Alles was da ist. Gott ist die Natur, obgleich übernatürlich. Gott ist Menschengeist, obgleich übermenschlich. Gott ist im Menschengeist, aber Gott ist nicht d e r Menschengeist. Wir sind in Gott, aber wir sind nicht Gott.[1] Gott ist die Weltseele, nicht eine Menschenseele. Der Welten Vater ist nicht der Menschensohn sondern ist im Menschenkind.[2]

1) Apostelg 17, 28: In ihm leben ... 1. Cor. 3, 16—17: Wisset ihr nicht.
2) 2. Cor 5, 19: Gott war in Christo ...

Du höchste Güt' und Schönheit! — Nicht genügt,
An dich zu glauben: allenthalben such'
Ich dich, dich lieb' ich, sehne mich nach dir!
Ein Strahl von Licht und Lieb' ist meine Seele,
Auf einen Tag vom Brennpunkt abgelöst,
Von heißer Sehnsucht fern von dir verzehrt,
Nach seinem Feuerquell zurückbegehrend;
Ich athme, fühle, denke, lieb' in dir!

Vedas Heil dir Licht des Weltalls, göttliche Sonne!
Heil dir, Ueberschwänglicher, der du Alles schufst und durchdringst
Und in die Seele dessen der sich nach dir sehnt hinabsteigst.
Heil dir, großer Urgrund aller Dinge, Anfang du und Ende
Des Geschaffnen, Quell des Seins und Nichtseins, letzte Zuflucht!
In dem Lotoskelch der ganzen Schöpfung schwebst du als ihr Duft,
Die Andacht bist du in den heilgen Schriften,
Die Wahrheit in des Sehers Geist
Und die Liebe in den Seelen Liebender.

Sei gepriesen, Seele du des Weltalls,
Wiege du und Grab von allen Dingen!
Nichts ist außer dir, denn du bist Alles,
Bist der Tod und die Geburt, das Nichtsein und das Sein.
Wie die Fluth des heilgen Gangesstromes sich dem Meer verbindet,
So vermählt mein Ich sich mit dem deinen.

C. Eigenschaften Gottes.

1. Gott als Urgrund und Wesen (der Unendliche) ist

1. *Allmæchtig.* Gott ist die Kraft die Alles schafft. Seine Allmacht ist dass er Alles macht. Was ist, ist durch ihn und in ihm.

1. Mose 17, 2: Ich bin der allmaechtige Gott; wandle vor mir und sei fromm Ps. 33, 9: So er spricht so geschiehts, so er gebeut steht es da. 114. 135, 5—6: Alles was er will das thut er.

Als Schmeichler seine Königsmacht priesen, befahl der Dänenfürst Kanut der andringenden Fluthwelle „Weiche zurück." Als diese sie gleichwohl zum Rückzug zwang, sprach er auf sich deutend: „Das ist ein König," zum Himmel und Meer gewandt: „Das ist Gott!"

Gott ist allmächtig weil er alle wirkliche Macht hat. Er hat keineswegs alle mögliche Macht. Gott kann freilich was er will, aber er kann nicht Alles wollen. So kann er nicht das Böse, das Thörichte und das Schwache.

Psalm 115, 3: Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen was er will. — 4. Mose 23, 19: Gott ist nicht ein Mensch . . .

2. *Allgegenwærtig.* Gott füllt jeden Raum aus, obwohl ueber jeden Raum erhaben. Er ist überall, obwohl durch keinen Ort beschränkt.

Psalm 139, 7—12: Wo soll ich hingehen vor deinem Geist Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht! Fuehre ich gen Himmel, so bist du da. Bette ich mir in den Abgrund (Hoelle), so bist du auch da. Naehme ich Fluegel der Morgenroethe und bliebe am aeussersten Meer, so wuerde mich doch deine Hand daselbst fuehren und deine Rechte mich halten. Spraeche ich: Finsterniss moege mich decken, so muss die Nacht auch Licht um mich sein, denn auch Finsterniss ist nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniss ist wie das Licht. —Jer. 23, 23 — 24: Bin ich nicht ein Gott der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott der ferne ist? Meinest du, daß sich Jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich es nicht der Himmel und Erde füllet? — 1. Kön. 8, 27. (Salomo's Tempel) —

Vedas: Wenn Einer auch fern hinwegflöge jenseits des Himmels, auch dann würde er nicht entrinnen Varuna unserm König. Seine Späher gehen

aus vom Himmel hernieder zur Erde; mit tausend Augen forschen sie über die Welt dahin. — Sonntagsschullied: Wo wohnt der liebe Gott?

Gottes ist der Orient, Gottes ist der Occident,
Ost- und westliches Gelände Ist im Schatten seiner Hände. Göthe.

Wer sich auf Menschen verlæsst ist verlassen; wer sich Gott nahe fuehlt ist auch einsam nicht verlassen.

Psalm 23, 4: Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fuerchte ich doch kein Unglueck; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab troesten mich

Gott ist wo die Sonne glüht; Gott ist wo das Veil'chen blüht;
Ist wo jener Vogel schlägt, Ist wo dieser Wurm sich regt:
Ist kein Freund, kein Mensch bei dir, Fürchte nichts: dein Gott ist hier.

3. *Ewig.* Gott fuellt alle Zeit aus, obwohl ueber die Zeit erhaben. Fuer ihn existirt keine Zeit. Er war, ist und wird sein: ohne Anfang, ohne Ende. (Sinnbild: Ring). Geschichte vom Diamantberg und dem pickenden Vogel:

Es trüge wohl ein Vögelein Weg aller Berge Sand und Stein,
Wenn's auch nur käm' all' tausend Jahr; Du Ewigkeit bleibst immerdar.
Wenn nur all tausend Jahr ein Zähr' Abflösse von den Augen her,
So wüchse das zur Wassersmeng'; Doch Meer und Welt ist dir zu eng.

2. Mose 3, 15: Das ist mein ewiger Name, dabei man mich nennen soll für und für. — Ps, 90,2—4: Herr Gott du bist unsre Zuflucht fuer und fuer: Ehe die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Tausend Jahre sind vor dir wie ein Tag der gestern vergangen ist und wie eine Nachtwache. Jes 40, 6—8 Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelket; denn des Herrn Geist bläset darein. Ja, das Volk ist Heu Das Heu verdorrt, die Blume verwelket; aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Hügel fallen, Berge weichen, Aber Gottes Gnade nicht,
Alles muß ein End' erreichen, Aber Gottes Gnade nicht.
Sieh des Feldes Blumen prangen Voller Pracht und Lieblichkeit,
Eine jede muß erbleichen, Aber Gottes Gnade nicht.
Was an Schönheit, Ruhm und Wonne Bieten mag die weite Welt,
Alles trägt das Todeszeichen, Aber Gottes Gnade nicht.

Nur was in Gott steht wird bestehen. Gott ist ein Fels für den der auf ihn baut.

Jesaias 26, 4 Vertrauet auf den Ewigen fur und für, denn der Ewige ist ein Fels der Welten überdauert. Psalm 42, 10 und 62.

Matth 7, 24—27. Luthers Lied: Ein feste Burg...

Es steht im Meer ein Felsen,
Die Wellen kreisen herum:
Die Wellen brausen am Felsen,
Doch fällt der Fels nicht um.

Es zieht einher ein Wetter,
Und rasselt am starken Baum;
Zur Erde sinken wohl Blätter,
Doch eisern steht der Baum.

Ein Thurm ragt über'm Berge,
Und schaut in's Thal hinab:
Die Winde rasen am Berge,
Doch fällt kein Stein herab.

Des Höchsten ew'ge Treue
Steht fester denn Fels und Thurm,
Und grünet und blühet aufs Neue,
Und trotzt dem rasenden Sturm.

4. *Unveraenderlich.* Gott ist nicht dem Wechsel unterworfen. Er bleibt der er ist.

Psalm 102, 25—28: Gott deine Jahre waehren fuer und fuer. Du hast vorhin die Erde gegruendet und die Himmel sind deiner Haende Werk Sie werden vergehen, aber du bleibest. Sie werden veralten wie ein Gewand. Sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Du aber bleibest wie du bist und deine Jahre nehmen kein Ende. Jac. 1, 17: Bei Gott ist keine Veraenderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniss.

2. Gott als Endziel und Ideal (der Vollkommne) ist

a. Als absolute Wahrheit: allwissend und allweise.

5. *Allwissend.* Gott durchschaut Alles, was in ihm und was ausser ihm ist, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, auch die Tiefe des Herzens.

Psalm 139, 1—4: Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weisst du es. Du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, dass du Herr nicht Alles wissest. Hiob 9, 4. Sirach 42, 18—22. Matth. 6, 8. Röm. 11, 33. Hebr 4, 13: Es ist keine Creatur . .

Ist Gott allwissend, so thue auch im Verborgenen nicht Böses und tröste dich, wo dich Menschen verkennen. Denke bei Allem: Gott sieht dich. Jede That hat zwei Zeugen.

Bruder und Schwester sind allein im Haus; der Bruder will das Schwesterchen zum Naschen verfuehren, sie willigt ein; „wenn du mich an einen Ort bringen kannst, wo es Niemand sieht." Als er den dunkeln Keller vorschlaegt sagt sie: „Weisst du nichts von jenem Auge dort oben, das die Mauern durchdringt und ins Dunkle *sieht*"?

Thu nichts Boeses, thu es nicht!
Weisst du: Gottes Angesicht
Schaut vom Himmel auf die Seinen,
Auf die Grossen, auf die Kleinen,
Und die Nacht ist vor ihm Licht.
Sind auch Vater und Mutter weit,
Er ist bei dir allezeit,
Dass du ja kein Unrecht uebest
Und sein Vaterherz betruebest, —
Denn das waer dir kuenftig leid.

6. *Allweise.* Gott handelt nach der hoechsten Einsicht mit der besten Absicht. Er wählt die geeignetsten Mittel zur Erreichung der vollkommensten Zwecke.

Psalm 8. 104, 24: Herr wie sind deine Werke so gross und viel! Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Gueter. — In der ganzen Welt ist kein Schüler, der mehr Meister und Lehrer haben und über sich dulden muß, als die Weisheit Gottes. Alles was Gott redet oder thut, das findet in der Welt unzählige Richter, die es meistern und tadeln, so man doch vielmehr sagen sollte: Es kommt vom Herrn — und mit Demuth sich schicken und finden in seine Wege (Luther).

Lied: Wenn ich o Schöpfer deine ..

Ein jedes Ding hat seinen Zweck und wenn wir denselben nicht verstehen, liegt es nicht am Fehlen der göttlichen Weisheit, sondern in unserer Unwissenheit.

b. Als vollkommne Gerechtigkeit: Allheilig und allgerecht.

7. *Heilig.* Gott ist die Quelle und das Vorbild alles Guten. Er zerstoert das Boese und liebt das Gute.

3. Mose 20, 7. Ps. 5, 5: Du bist nicht ein Gott dem gottlos Wesen gefaellt; wer boese ist bleibt nicht vor dir. Jes. 6, 3: Heilig, heilig ist der Herr und voll ist die Erde seiner Herrlichkeit. 1 Petri 1, 15—16. Vgl Luc 3, 22 und 2, 14: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen des Wohlgefallens. — Erzählung von Kain und Abel 1. Mose 4

8. *Gerecht.* Gott richtet recht. Er bestraft den Boe-

sen, rechtfertigt den Bussfertigen und belohnt den Guten. Dem Guten gibt er Herzensfrieden, dem Boesen Gewissensqual.

Matth. 20: Arbeiter im Weinberg. Luc. 18, 9 f: Pharisaeer und Zoellner. Roem. 2, 6. f: Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken. Gal. 6, 7: Irret euch nicht . . .

Missbrauche daher nicht Gottes Langmuth.[1] Fuerchte seine Gerechtigkeit.[2] Denke an den Raecher des Unrechts.[3] Achte das Recht des Naechsten um Gottes willen.[4]

1) Röm. 2, 3—5: Oder verachtest du . . .

2) 2. Cor. 5, 10: Denn wir müssen Alle . . .

3) Phil. 2, 12: Schaffet daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.

4) Sach. 7, 9—10. So spricht der Herr Zebaoth: Richtet recht, und ein Jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit; und thut nicht Unrecht den Wittwen, Waisen, Fremdlingen und Armen, und denke keiner wider seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen — Zu erzählen: Ein Husarenregiment bekam den Befehl, weil der Feind ganz nahe sei, sich stille zu halten. Niemand sollte aus dem Glied reiten bei Strafe des Hängens. Ein Husar konnte sich des Schlafens nicht enthalten, sein Pferd lief mit ihm ins Gebüsch, um zu grasen. Da kommt der Oberst und ruft: „Kerl, was machst du da? Du mußt hängen! Der erste Baum an den wir kommen ist für dich". Unter dem Baum, wo das Urtheil vollzogen wurde, ruft der Soldat: „Herr, wie gerecht bist du doch, hier habe ich vor einem Jahr einen Menschen ermordet!" — Ein Kaufmann aus America, nach London zurückkehrend, mit Mordschuld belastet, hört rufen: „haltet ihn, er ists!" Man greift ihn für den Dieb, da er flieht. Er gesteht seine Schuld und wird hingerichtet.

Die göttliche Gerechtigkeit, oft scheinbar ausbleibend, ist eine unbedingte und vollzieht sich, theils äußerlich, theils innerlich, im Leben des Einzelnen,[1] wie der Familien,[2] der Völker[3] und des ganzen Menschengeschlechts.[4]

1) 1. Mose 2, 17. Hes. 18, 20. Vergl. Jes. 66, 24: Ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen. Jer. 31, 29—30.

2) 2. Mose 20, 5—6; 34, 7. Vergl. die Geschichte des Eli 1. Sam. 2 und des Saul 31.

3) Sprüche 14, 34: Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. — Luc. 19, 41 f. (Zerstörung Jerusalems).

4) Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. (Schiller). — Sprichwörter.

Gottes Mühlen mahlen langsam aber sicher — Die göttliche Gerechtigkeit hat wollene Socken, aber eiserne Hände. — Womit Jemand sündigt damit wird er gestraft (Vgl. Offenb. Gottes in Geschichte und Strafen)

Lerne: Was Gott thut das ist wohlgethan,
Es bleibt gerecht sein Wille . .

c. Als Ideal der Liebe: allgütig, barmherzig, gnädig, geduldig, getreu, leidenschaftslos.

9. *Allguetig.* Gott ist die Quelle alles Segens, der Geber aller Gaben.

Ps. 36, 6—8: Herr deine Guete reichet so weit der Himmel ist und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. 103. Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Suenden vergibt und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erloeset und dich kroenet mit Gnade und Barmherzigkeit. *Barmherzig und gnaedig ist der Herr, geduldig und von grosser Guete.* Er handelt nicht mit uns nach unsern Suenden und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat. Denn so hoch der Himmel ueber der Erde ist, laesst er seine Gnade walten ueber die so ihn fuerchten So fern der Morgen ist vom Abend, laesst er unsre Uebertretung von uns sein. Wie sich ein Vater ueber seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr ueber die so ihn fuerchten 118, 1: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Guete waehret ewiglich. 145, 9 15—16: Der Herr ist Allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werke — Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit Du thust deine Hand auf und erfuellest Alles was lebet mit Wohlgefallen. Matth 5, 46: Er laßt seine Sonne.. Eph. 3, 15: Gott ist der rechte Vater... Jac. 1, 17: Alle gute Gabe...

10. *Barmherzig.* Barmherzigkeit ist Liebe gegen Unglueckliche und Leidende. Gott hoert jeden Seufzer und troestet in jedem Schmerz. Der Elendeste fuehlt seine Liebe am meisten. Wo die Noth am groessten, da ist Gott am naechsten.

Ps. 50, 15: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen. 103, 8 Joh 16, 7. Röm. 8, 35—39.

Jes. 57, 15: So spricht der Hohe und Erhabene: In heiliger Höhe throne ich, aber auch bei denen die zerschlagenen und demüthigen Herzens sind.

11. *Gnaedig.* Gnade ist verzeihende Liebe. Gott sucht das Verlorne zu retten und vergibt dem reuigen Suender.

Hes. 33, 11: So wahr als ich lebe spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Luc. 15: Gleichnisse vom verlornen Schaf, Groschen und Sohn.

12. *Geduldig* (langmuethig). Die Geduld kann warten. Gott gibt dem Boesen Zeit und Gelegenheit zur Busse.

2. Petri 3, 9: Er hat Geduld mit uns ...

13. *Getreu.* Gottes Liebe hoert nimmer auf. Alles Ding hat seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. Er zeigt seine Treue darin, dass er seine Verheissungen ueber unser Verstehen und Erwarten erfüllt.

Ps. 33, 4: Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das haelt er gewiss. 1. Cor. 1, 9: Gott ist treu ... Hebr. 6, 17—18. — Sprichwort: Der alte Gott lebt noch.

14. *Leidenschaftslos.* Gott ist Zorn und Rache fremd. Die ewige Liebe kann keine ewige Hoelle schaffen. Hoellenglauben zerstoert den Christenglauben, Hoellenfurcht erniedrigt den Character.

Luc. 23, 43: Wahrlich ich sage dir ... Joh. 3, 17: Also hat Gott die Welt geliebt ... 1. Cor. 13, 8: Die Liebe hört niemals auf ... 15, 55 Hölle wo ist dein Sieg? 1. Petri 3, 19 f. Vgl. Theil II. über Sündenstrafe

Brüder, überm Sternenzelt
Muß ein l i e b e r V a t e r wohnen (Schiller).

D. Offenbarung Gottes.

1. Der unsichtbare Gott offenbart sich, wenn er sich der Menschenseele *fuehlbar* macht.

Apostelg. 17, 27. 1. Cor. 2, 9—10: Das kein Auge ..

Es predigt deine Größe mir der Baum,
Die Erde deine Güte, deinen Glanz
Die Sterne. — Selber hast du dich erschaffen
In deines Werkes Herrlichkeit. Es strahlt

Die ganze Welt dein eigen Bild zurück
Und meine Seele wiederum die Welt. Vgl. S. 65 u. 69

Das o Natur ist deine Weise,
Es ist dein nächtlich Feierlied,
Das hell wie Orgelklang und leise
Wie ein Gebet das All durchzieht.

Und wo dich Sterbliche vernehmen,
Da machst du schnell die Herzen weich,
Zu linder Wehmuth wird ihr Grämen,
Zur stillen Hoffnung wird das Lied.

I. Im Naturleben.

2. Mit den Sinnen nimmt man Gott nirgends wahr[1] (natürliche Weltbetrachtung, Wissenschaft); mit der Seele aber vernimmt man ihn allenthalben: im Rollen des Donners,[2] im Grollen des Meeres,[3] im Glanze der Sternenwelt,[4] im Rauschen des Waldes,[5] in der herzerfreuenden Schönheit[6] wie in der übergroßen Erhabenheit[7] der Natur (geistige Weltbetrachtung, Religion).

1) 1. Cor. 2, 14—15: Der natuerliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes. — Laplace zu Napoleon: Sire, wir brauchen diese Hypothese (Annahme) nicht d. i. den Gottesglauben.

2) Psalm 104. — Johann Friedrich Kurfuerst von Sachsen streckte beim Donnerschlag die Hand aus: O du alter starker Gott, du laessest dich hoeren, dass du noch lebest.

3) Psalm 93. Hiob 38, 4—11: Wo warst du da ich die Erde gründete? — Das Meer ist tief, das Meeer ist weit,
Doch gehet Gottes Herrlichkeit
Noch tiefer als des Meeres Grund,
Noch weiter als das Erdenrund.

Hörst du den Gott im finstern Meer,
Mit tausend Stimmen redet er,
Und siehst du über unserm Haupt
Die tausend Gotteslichter?

Der heil'ge Gott er ist im Licht
Wie in den Finsternissen,
Und Gott ist alles was da ist.

4) Jes. 40, 25—31: Wem wollt ihr mich denn vergleichen, dass ich aehnlich waere, spricht der Heilige. Hebet eure Augen in die Hoehe und sehet: Wer hat jene dort geschaffen? Er, der herausfuehrt ihr Heer nach der Zahl, der sie alle mit Namen rufet. Vor seiner gewaltigen Macht und starken Kraft bleibt nicht Eines aus.

Psalm 104: Dich großer Gott soll meine Seele loben,

Du bist von Macht und Herrlichkeit umwoben,
Das Licht ist dein verhüllendes Gewand,
Als Zelt hast du den Himmel ausgespannt,
Aus raschen Wolken machst du deinen Wagen,
Ihn ziehend muß der Sturm die Flügel schlagen,
Als deine Boten müssen Winde reisen,
Als deine Diener Flammen dich umkreisen. —

Lied. Weißt du wie viel Sterne stehen u. s. w.

Ich sehe oft um Mitternacht,
Wenn ich mein Werk gethan,
Und Niemand mehr im Hause wacht,
Die Stern' am Himmel an.
Sie gehn da, hin und her zerstreut,
Als Lämmer auf der Flur,
In Rudeln auch und aufgereiht,
Wie Perlen an der Schnur:
Und funkeln alle weit und breit,
Und funkeln rein und schön;

Ich seh' die große Herrlichkeit
Und kann mich satt nicht sehn
Dann saget unterm Himmelszelt
Mein Herz mir in der Brust:
„Es gibt was bessres in der Welt,
Als all' ihr Schmerz und Lust."
Ich werf mich auf mein Lager hin,
Und liege länger wach,
Und suche es in meinem Sinn
Und sehne mich danach. —

5) Die alten Deutschen verehrten ihre Götter in Hainen. —

Ich trat in einen heilig düstern
Eichwald da hört ich leis und lind
Ein Bächlein unter Blumen flüstern,
Wie das Gebet von einem Kind;

Und mich ergriff ein süßes Grauen,
Es rauscht' der Wald geheimnißvoll,
Als möcht' er mir was anvertrauen,
Das noch mein Herz nicht wissen soll;

Als möcht' er heimlich mir entdecken,
Was Gottes Liebe sinnt und will,
Doch schien er plötzlich zu erschrecken
Vor Gottes Näh — und wurde still (Lenau).

Durch den Wald den dunklen geht — Holde Frühlingsmorgenstunde,
Durch den Wald vom Himmel weht — Eine leise Liebeskunde.

Wer hat dich du schoener Wald
Aufgebaut so hoch dort oben?
Wohl den Meister will ich loben,
So lang noch mein Stimm' erschallt.

Im Walde steht geschrieben
Ein stilles ernstes Wort
Vom rechten Thun und Lieben,
Und was des Guten Hort.

6) Leise werd' ich hier umweht
Von geheimen frohen Schauern,
Gleich als hätt' ein fromm Gebet
Sich verspätet in den Mauern.

Hier ist all mein Erdenleid
Wie ein trüber Duft zerflossen,
Süße Todesmüdigkeit
Hält die Seele hier umschlossen. (Lenau).

Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust;
Da singt und jauchzet das Herz zum Himmelszelt
Wie bist du doch so schön, o du weite weite Welt! (Geibel)

Freuet euch der schoenen Erde,
Denn sie ist wohl werth der Freud;
O was hat fuer Herrlichkeiten
Unser Gott da ausgestreut!

Freuet euch an Mond und Sonne
Und den Sternen allzumal,
Wie sie wandeln, wie sie leuchten
Ueber unserm Erdenthal.

Und doch ist sie seiner Fuesse
Reich geschmueckterSchemel nur,
Ist nur eine schoenbegabte
Wunderreiche Creatur.

Und doch sind sie nur Geschoepfe
Von des hoechsten Gottes Hand,
Hin gesaet an seines Thrones
Weites glaenzendes Gewand.

Wenn am Schemel seiner Fuesse
Und am Thron schon solcher Schein,
O was wird an seinem Herzen
Erst fuer Glanz und Wonne sein!

Lied: Geh aus mein Herz und suche Freud' ..

7) Psalm 40, 6: Herr, mein Gott, groß sind deine Wunder, und deine Gedanken die du an uns beweisest. Dir ist nichts gleich. Röm. 11, 33: O welch' eine Tiefe...

Ich hebe meine Augen auf und seh',
Und sieh', der Herr ist überall,
Rings um mich ist Alles Wunder
Und Allmacht Alles;
Mit heilgem Schauer fühl' ich der Lüfte Wehn,
Hör' ich ihr Rauschen Es hieß sie wehn und rauschen
Der Ewige. Der Ewige.
Ist wo sie säuseln und wo der Donnersturm die Ceder knickt

3. Dem religiösen Menschen erscheint Gott in der Natur. Himmel und Erde, Thier und Pflanze predigt von ihm. Die Welt ist eine Erscheinung seines Wesens. Die Natur ist Gottes *Huelle*. Wenn Gott sich offenbart ent*huellt* er sich.

Hiob 12, 7—9: Frage doch die Thiere, die werden dichs lehren, und die Voegel unter dem Himmel, die werden dirs erzaehlen, oder frage das Pflaenzlein der Erde, so wird es dich lehren, und die Fische im Meere werden es dir erzaehlen. Wer wuesste solches Alles nicht, dass die Hand des Herrn dies Alles gemacht hat! Psalm 8, 2. 19, 1: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Veste verkündigt seiner Hände

Werk. Jes. 66, 1: Der Himmel ist mein Stuhl ... Röm. 1, 19—20. 2. Cor. 3, 15. 16. 18: Die Decke wurde abgethan von ihren Herzen.

Gott spricht: Was in der Welt du siehst, ist eine Handlung nur,
In mannigfache Form gehüllt von der Natur.
Ziehst du den Vorhang, so siehst du Andres nicht,
Die Formen zeigen sich dir all in Einem Licht.
Der Liebe Thal und Höhe sie sind mein weites Reich,
Und alle Liebenden sind dort als Bürger gleich
Der Seele Licht erlischt und bleibet fern dem Mann,
Der nur die Hülle sieht und mich setzt hintenan:
Wenn Du mit reiner Seel' im Aeußern findest mich,
Dann preise selig wohl vor andern Menschen dich (Arabisch)

Psalm 104: Lobe den Herrn meine Seele,
Herr mein Gott du bist sehr herrlich,
Schön und prächtig ausgeschmückt:
Licht ist dein Kleid darin du dich hüllest.

Den Himmel breitest du wie einen Tepich aus
Die Erd' hast du auf ihr Gewicht gegründet,
Sie wanket nun und nimmermehr.

Mit Fluthen wie mit einem Kleid umhüllst du sie
Ueber den Bergen standen die Wasser,
Vor deinem Schelten flohen sie,
Vor deiner drohenden Stimme stürzten sie hinab

Da stiegen die Berg' empor,
Da ließen Thäler sich nieder,
Nieder an ihren Ort, da du sie gründetest

Du ließest Brunnen quellen in den Thälern,
Zwischen den Bergen rannen sie hin.
Sie geben Trank dem Thier des Feldes
Löschen dem Wilde seinen Durst,
Ueber ihnen sitzen die Vögel.

Sie singen unter den Zweigen hervor,
Die Berge wässerst du aus deinen Wassersälen,
Mit deiner Arbeit Frucht ersättigst du die Welt,
Machst Gras aufschießen für das Vieh
Und Saat dem Menschen zum Gebrauch

Daß sie das Brot sich aus der Erd erziehn,
Und ihr Gesicht von fetter Speis aufglänze,

Auch Wein sich pflanzen, der des Menschen Herz erfreut,
Brod, das da stärkt des Menschen Herz.

Der Sonn' hat Gott am Himmel das Gezelt gebaut,
Aus dem sie schreitet wie ein Bräutigam
Aus seinem Brautgemach,
Und freut sich wie ein starker Held
Auf seiner Siegesbahn.
Vom Ende der Himmel geht sie aus,
Geht bis ans Ende hin,
Und füllt die Welt mit Glut.

Wie viel sind deiner Werke, Gott!
Und alle sie hast weislich du geschaffen.
Die Erd' ist deines Haushalts voll,
Das große Meer! so weit so breit,
Da wimmelts, da ist keine Zahl,
Da ist Lebendges klein und groß,
Zu dir hofft alles auf,
Daß du ihm Speise gebst zu seiner Zeit.

Du gibst, so sammeln sie;
Du öffnest deine Hand, sie werden satt des Guten
Du wendest weg dein Angesicht,
Die Creatur erschreckt;
Du nimmst den Odem ihnen weg, sie sterben
Sie kehren wieder in den Staub;
Du hauchest deinen Odem aus,
Sie werden neu geschaffen,
Das Angesicht der Erde formt sich neu,
Jehovas Ruhm er bleibt in Ewigkeit,
In seinen Werken freut Jehova sich.
Preis ihn den Herren, meine Seele, Halleluja! —

Gott ist mein Lied, er ist der Gott der Staerke,
Gross ist sein Nam' und gross sind seine Werke,
Und alle Himmel sein Gebiet.
Er will und sprichts, es sind und leben Welten,
Und er gebeut, so fallen durch sein Schelten
Die Himmel wieder in das Nichts.

Unendlich reich, ein Meer voll Seligkeiten,
Am Anfang Gott und Gott in ewgen Zeiten,
Herr aller Welt, wer ist dir gleich!

II. Im Menschenleben.

4. Wir erkennen Gott aus unserm eignen Wesen. Erkenne dich selbst — und du findest Gott.

1. Mose 2, 7. Hiob 19, 26. Weish 1, 7: Der Weltkreis ist voll Geistes des Herrn. 2, 23: Gott hat den Menschen geschaffen zur Unvergänglichkeit und hat ihn gemacht zum Bilde seines eigenen Wesens. 15, 10—11: Seines Herzens Gedanken sind wie Asche, und seine Hoffnung geringer als Erde, und sein Leben veraechtlicher als Thon; weil er *den* nicht kennt, der ihn gemacht, und ihm die Seele, so in ihm wirkt, eingegossen, und den lebendigen Odem eingeblasen hat. 1. Joh. 4, 13: Daran erkennen wir . . .

Je mehr du fühlst ein Mensch zu sein, desto ähnlicher bist du den Göttern.

Je freier sich der Geist entfaltet,
Je herrlicher gehst du ihm auf;
Wenn deine Liebe in ihm waltet,
Verkläret sich sein Lebenslauf

Er wird wie von geheimem Zuge
Zu dir gezogen wunderbar,
Und läßt er von dem Sinnentruge,
Wirst du ihm klar, wird er sich klar.

5. Gottes Wahrheit offenbart sich in der Vernunft. Sie ist dein Licht Gottes. Die Vernunft brauchen heisst im Lichte seines Angesichts wandeln.

Sprüche 2, 1—6: Der Herr gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntniß und Verstand Pred Sal. 8, 1: Die Weisheit des Menschen erleuchtet sein Antlitz. Vergl. Buch der Weisheit.

6. Gottes Heiligkeit offenbart sich im Gewissen. Das Gewissen, das Recht und Unrecht, Boese und Gut unterscheidet, ist die heilige Stimme des Richters. Dem Gewissen folgen heisst Gottes Willen thun.

Röm. 1, 18. 2, 14—15.

Wer stets mit heiligem Entzuecken
Der Tugend reine Schoenheit sieht;
Wer Gutes weil es gut ist uebet,
Und Boeses weil es boes ist flieht,
Der ahnt, der fuehlt, der sucht in sich
O Urquell aller Tugend — dich.

7. Gottes Liebe offenbart sich dem Herzen. Das Gott entsprungne Herz hat Sehnsucht nach seinem Ur-

sprung, so lange es sich fern weiss, Frieden, sobald es sich eins weiss mit seinem Gott.

Jes 57, 21: Keinen Frieden, spricht mein Gott, haben die Gottlosen. Tit. 3, 4—7. Apostelg 14, 17. Phil. 4, 7: Der Friede Gottes. . . 1 Joh 4, 7—8: Die Liebe ist von Gott, und wer lieb hat, der ist von Gott geboren. — Leben, Liebe und Seligkeit sind eins und dasselbe. Was macht uns Gottes gewiß, wenn nicht die über allen Zweifel erhabene Liebe? Die durch kein Dasein auszufüllende Sehnsucht ist Quelle aller Gewißheit, Wahrheit und Wirklichkeit. Die Welt versucht der Mensch gleichsam zu lieben, aber sie versagt ihm; da entsteht die Sehnsucht nach dem Ewigen. Den geliebten Gegenstand des wahrhaften Lebens nennen wir Gott.

Die Welten drehn sich all um Liebe,
Lieb' ist ihr Leben, Lieb' ihr Tod,
Und in mir wogt ein Weltgetriebe
Von Liebeslust und Liebesnoth.
Der Schöpfung Seel' ist ewger Frieden,
Ihr Lebensgeist ein steter Krieg,
Und so ist Frieden mir beschieden,
Sieg! über Tod und Leben Sieg.

8. Christen sehen in Christus Gott, die Gattin im Gatten Christus, das Kind in den Eltern Gottes Stellvertreter, der Vater im Kind Gottes Geschenk. Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott. (1. Joh. 4, 16) Was ihr gethan habt einem der Geringsten, habt ihr Gott gethan (Matth. 25,40).

Ich liebe dich in Gott und Gott in dir,
Wo du auch bist, du bist in mir,
Du kannst ja ohne Gott nicht sein,
Denn du bist mein, wie Gott ist mein (Rückert)

III. In der Geschichte.

9. Die Geschichte der Menschheit ist zugleich eine Geschichte göttlicher Offenbarungen. Der Mensch kommt näher zu Gott und Gott näher zum Menschen.

Fortschritt im Culturleben und in der religiösen Erkenntniß. Dauernder Sieg des Guten, Wahren und Rechten.

10. Insbesondere offenbart sich die vergeltende Gerechtigkeit augenscheinlich in der Geschichte an Völkern[1] und Volksfuehrern. Gott belohnt Volksmoral durch Volkswohlstand, Freiheit und Macht.[2] Nationale Suenden straft er durch oeffentliche Plagen. Krieg Unterjochung, Verfall sind die Folgen von Sittenlosigkeit, Ungerechtigkeit, Gottlosigkeit.[3]

1) Sprueche 14, 34: Gerechtigkeit erhoehet ein Volk, aber die Suende ist der Leute Verderben S. 74 und Strafen.

2) Einfachheit und Unbestechlichkeit seiner Beamten, Berufstreue und Sittenzucht seiner Soldaten und vor Allem aus allgemeine Volksbildung verschafften dem kleinen Preußen 1870 einen beispiellos glänzenden Sieg über die durch Napoleon III korrumpirten Franzosen. — Puritanische Sittenstrenge half den americanischen Colonien zum Erfolg und zur Freiheit im Kampf gegen das tyrannische England (1783).

3) Jes. 5, 1—16: Israel ein wüster Weinberg. — Auch Jesus weinte über Jerusalems Gottlosigkeit und Verblendung und prophezeite die Zerstörung der Stadt (Matth. 23, 34—39. 24, 1—3) — In bildlicher Redeweise oft im Buch der Richter ausgedrückt, z. B. im Bericht über Jephta Richt. 10, 6—16: Aber die Kinder Israel thaten fürder übel vor dem Herrn und dienten dem Baal und der Astaroth und verließen den Herrn und dienten ihm nicht. Da ergrimmte der Zorn des Herrn über Israel und verkaufte sie unter die Hand der Philister. Vgl. die Sagengeschichte Simsons Richter 13, 1 f. — Der blutige und verwüstende Rebellionskrieg war die Strafe Gottes für das Unrecht, das die Bewohner der Ver. Staaten an den Negern gethan. — Durch die französische Revolution (1789) strafte der heilige Richter die Servilität des Volks und die Tyrannei der Könige und des Adels.

11. Gott offenbart sich als Weltenrichter, wenn er hoffärtige Tyrannen zu Falle[1] und in Vergessenheit[2] bringt, gute und grosse Geister aber erhöht und verherrlicht nach ihrem Tode.[3]

1) Lies Jes. 14, 5—17 über den Fall eines babylonischen Königs: Wie feiert der Dränger, ist so still der Uebermuth. Zerbrochen hat der Ewige den Stock des Gottlosen, den Scepter des Tyrannen, der die Völker schlug im Grimme. Wie bist du vom Himmel gefallen, Glanzstern, Sohn des Morgenroths, zu Boden geschmettert du Völkerbezwinger! —

Napoleon auf Elba und S. Helena. — Dan. 4: Sage von Nebucadnezar 5: Belsazar. Vgl. Heines Belsazar.

Und blindlings reisst der Muth ihn fort,
Und er laestert die Gottheit mit suendigem Wort.
Und er bruestet sich frech und laestert wild.
Die Knechteschaar ihm Beifall bruellt.
Der Koenig rief mit stolzem Blick;
Der Diener eilt und kehrt zurueck.
Er trug viel guelden Geraeth auf dem Haupt,
Das war aus dem Tempel Jehovas geraubt
Und der Koenig ergriff mit frevler Hand
Einen heiligen Becher gefuellt bis am Rand
Und er leert ihn hastig bis auf den Grund
Und rufet laut mit schaeumendem Mund
„Jehova, dir kuend ich auf ewig Hohn,
Ich bin der Koenig von Babylon."
Doch kaum das grause Wort verklang,
Dem Koenig wards heimlich im Busen bang
Das gellende Lachen verstummte zumal,
Es wurde leichenstill im Saal.
Und sieh! und sieh! an weisser Wand
Da kams hervor wie Menschenhand,
Und schrieb und schrieb an weisser Wand
Buchstaben von Feuer und schrieb und schwand.
Der Koenig stieren Blicks da sass,
Mit schlotternden Knien und todtenblass.
Die Knechteschaar sass kalt durchgraut
Und sass gar still, gab keinen Laut
Die Magier kamen, doch keiner verstand
Zu deuten die Flammenschrift an der Wand
Belsazar ward aber in selbiger Nacht
Von seinen Knechten umgebracht.

2) und 3 Augustus, der einst vergötterte Weltherrscher, ist heute so gut wie vergessen; Christus, der in seiner Zeit gekreuzigte Zimmermannssohn, und Paulus, der verspottete Zeltweber, sind weltberühmt und werden vergöttert Joh. 3, 14: Und wie Moses . . .

3) Phil. 2, 7—11: Darum hat ihn auch Gott erhöhet . . . Vgl. Heines Vision „Frieden:"

Träumerisch sinnend und halb im Wachen
Und halb im Schlummer schaute ich Christus,

Den Heiland der Welt.
Im wallend weißen Gewande
Wandelt' er riesengroß
Ueber Land und Meer
Es ragte sein Haupt in den Himmel,
Die Hände streckte er segnend
Ueber Land und Meer;
Und als ein Herz in der Brust
Trug er die Sonne,
Die rothe flammende Sonne,
Und das rothe flammende Sonnenherz
Goß seine Gnadestrahlen Und sein holdes liebseliges Licht
Erleuchtend und wärmend Ueber Land und Meer.

E. Wirken Gottes.

1. Die Wirksamkeit Gottes thut sich uns kund als Schöpfung und Regierung.

I. Gott als Schöpfer.

2. Gott ist der Urgrund von Allem was da ist. Alles was ist ist durch ihn. Daher nennen wir die Welt auch seine Schöpfung.

1. Mose 1, 1 f. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde

Röm. 11, 36: Von ihm ... Hebr. 11, 3: Durch den Glauben ... Erster Artikel des apostol Glaubensbekenntnisses.

3. Das Schaffen Gottes ist eine freie Aeußerung seines Wesens. Er bedarf dazu keines besondern Materials außer ihm (Stoff) noch eines fremden Werkzeugs, sondern allein sich selbst.

Ps. 33, 9: So er spricht ... Röm. 11, 34—36. S. 70. 87.

4. Die Erzählung von der Schöpfung der Welt 1. Mose 1 ist eine fromme Sage aus der Kindheit des Menschengeschlechts. Aehnliche Sagen, die das Räthsel der Entstehung der Welt zu erklären suchen, finden sich auch bei andern Völkerschaften.

Vgl. die Erde, die „wüste und leer" war, mit dem Chaos der Griechen. Sinn: Nur der Geist Gottes konnte eine Welt der Ordnung schaffen. — Aus-

gesprochen ist schon in dieser Erzählung der Gedanke einer aufsteigenden Entwicklung. Höheres entwickelt sich aus dem Niedrigeren: erst die Elemente (unorganisches Leben), dann die Pflanzen —, dann die Thierwelt (organisches Leben). Die Schöpfung in 6 Tagen ist bildlich zu verstehen.

5. Das Schaffen Gottes ist nicht ein einmaliges, sondern ein fortlaufendes (ewiges). Die Welt ist eine Reihe göttlicher Schöpfungen. Fortwährend entstehen neue Gebilde. Selbst aus dem Tode keimt Leben.

Ps 90, 3: Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: kommt wieder, Menschenkinder.

6. Wie die Welt Gott ihr *Ent*stehen verdankt, so auch ihr Fort*be*stehen. Die Erhaltung der Welt ist eine ewig neue Schœpfung. Gott ist der Erhalter der Welt. Er traegt sie mit seiner Kraft und haelt ihre Ordnungen aufrecht.

1. Mose 8, 22: So lange die Erde steht, soll nicht aufhoeren Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Sir 50, 24: Nun danket alle Gott, der große Dinge thut in allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält und thut uns alles Gute. Er gebe uns ein fröhlich Herz und verleihe immerdar Frieden. Lied: Nun danket ... Ps. 148, 5—6. Matth. 6, 26—30: Sehet die Vögel unter dem Himmel ... Joh. 5, 17.

Was unser Gott erschaffen hat, Das will er auch erhalten,
Darüber will er früh und spat Mit seiner Gnade walten.

7. Es gibt somit Nichts, was nicht beseelt wäre durch den göttlichen Geist. Alles was ist ist in Gott. Gott allein gibt Mittel und Kräfte zum Bestand. Die Naturkraefte sind Gotteskraefte. Ohne Gott wuerde die Welt in Nichts versinken.

Ps. 104, 29—30: Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen und erneuerst die Gestalt der Erde. Röm. 11, 36: Von ihm und zu ihm und durch ihn sind alle Dinge.

8. Die ganze geschaffene Welt, sowohl die äußere (Natur), wie die innere (Geist) ist von strengen Gesetzen beherrscht, deren Urheber Gott ist. Gott ist der G e s e t z g e b e r der Welt.

Seine Gesetze sind Naturgesetze und Sittengesetze. Die Gesetze, welche das Naturleben beherrschen, und die, welche das Heil des Menschen ausmachen, sind in gleicher Weise von Gott.

II. Gott als Regierer.

9. Die Regierung Gottes erstreckt sich gleichermaßen über die ganze Welt. Sie erscheint uns aber als eine vollkommenere bei den vollkommeneren Geschöpfen. Wir sprechen insbesondere in Rücksicht auf den Menschen von einer göttlichen Vorsehung.

Psalm 139, 16: Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten. Sir. 11, 14: Es kommt Alles von Gott, Glueck und Unglueck, Leben und Tod. Matth. 10, 29—31: Kauft man nicht ... Apostelg. 17, 26: Gott hat zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen.

Es kann mir nichts geschehen,
Als was Gott hat ersehen
Und was mir selig ist.
(Lied: In allen meinen Thaten ...)

10. In die göttliche Vorsehung eingeschlossen ist auch die Freiheit des Menschen. Des Menschen Wille kann Gottes Plaene nicht aufhalten, er kann nichts thun, was Gott nicht will. Das Maß seiner Freiheit ist von Gott geordnet. Der Mensch denkt, Gott lenkt.

Hiob 38, 11: Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter, hier sollen sich legen deine stolzen Wellen. Jes 55, 8—9. Jer. 10, 23: Ich weiss, Herr, dass des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in Niemandes Macht, wie er wandele oder seinen Gang richte. Phil. 2, 13: Gott ist es, der da wirkt Beides....

11. Selbst das Boese lenkt Gott zum Guten.[1] Er läßt es zu,[2] aber macht es zum Mittel für seine Zwecke.[3] Der Sünder wird gegen seinen Willen ein Werkzeug in den Händen der göttlichen Weltregierung.[4]

1) Geschichte Josephs. Die Frevelthat seiner Brueder begruendet sein eigenes Glueck, wie das seiner Familie und seines

Volkes. 1. Mose 50, 20: Ihr gedachtet es boese mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. Apostelg. 2, 23.

2) Off. 22, 11: Wer böse ist, der sei immerhin böse.

3) Die Christenverfolgungen wurden das wirksamste Mittel zur Ausbreitung des Evangeliums. Die Märtyrer wurden die wirksamsten Propheten.

4) Siehe die Geschichte des Judas: Joh. 13, 21—32.

12. Das Vorhandensein von *Uebeln* steht nicht im Widerspruch mit der Annahme einer guetigen Vorsehung.[1] Die meisten Uebel sind scheinbar[2] oder selbsterschaffene[3] und werden nur zeitweise empfunden.[4] Es gibt kein Uebel, das der Mensch nicht ertragen und ueberwinden koennte.[5] Alle Uebel stehen unter Gottes Hut (Pruefungen).[6]

1) Psalm 73, 23—24: Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du haeltst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an. — Selbst Jesus am Kreuz, und Huß auf dem Scheiterhaufen wurden nicht irre an Gottes Fügung.

2) Joh. 13, 6—7: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht . . .

3) Jer 2, 19: Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn deinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten.

4) Hebr. 12, 11: Alle Zuechtigung wenn sie da ist . .

5) Psalm 23, 4: Und ob ich schon . . S. 71. Jac. 1, 12: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet . . .

6) Jes. 28, 29: Solches geschiehet auch vom Herrn Zebaoth, denn sein Rath ist wunderbarlich und führet es herrlich hinaus.
Am. 3, 6: Ist auch ein Unglueck in der Stadt, das der Herr nicht thue? Matth. 10, 29—31. — Lieder: Was Gott thut, das ist wohl gethan . . Wer nur den lieben Gott . . .

13. Die goettliche Vorsehung zeigt sich nicht nur in der Fuersorge fuer alles was da lebt,[1] sondern auch in der Lenkung der Lebensschicksale;[2] Gott leitet Alles was da ist zu einem hoechsten Ziele.[3]

1) Psalm 145, 15—16: Aller Augen warten auf dich und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf

... S. 75 f. 1. Tim. 6, 17.

2) Sprüche 16, 33: Loos wird geworfen in den Schooß, aber es fällt wie der Herr will. Vgl Apostelg 1, 26 f: Die elf Jünger loosen um den zwölften Apostel. Das Loos fällt auf den Matthias, die göttliche Vorsehung aber wählt den Saulus zu ihrem auserwählten Rüstzeug.

3) Psalm 91, 11: Er hat seinen Engeln befohlen ueber dir, dass sie dich behueten auf allen deinen Wegen Vgl. Matth. 4, 6.—Das Soehnlein eines Steuermanns, beim Sturm gefragt, weshalb es so ruhig und furchtlos sein koenne, antwortete: Mein Vater sitzt am Steuerruder. — Gott sitzt am Steuerruder der Welten.

14. Werkzeuge der goettlichen Vorsehung sind die Naturkraefte[1] wie die Geister,[2] insbesondere die grossen Geister, welche segnend in die Weltgeschichte eingreifen.[3]

15. Die goettliche Vorsehung wirkt stets auf natuerlichem Wege. Widersprueche gegen die Naturgesetze (Wunder, Mirakel) sind unvereinbar mit einem Gott der Ordnung. Eine Willkür, die der Weltordnung durch Wunder nachhelfen müßte, wäre seiner unwürdig. Ein Gott der seine eignen Gesetze zerstören müßte, um seine Zwecke zu erreichen, wäre nicht allmächtig, sondern ohnmächtig.

Die Erzählungen 4. Mose 22, 28 (redende Eselin), Jos. 6, 20 (Fall Jerichos durch Posaunentöne) 10, 12 f. (Stillstand der Sonne und des Mondes), Richt. 15, 19; 2 Kön. 6, 6 (schwimmendes Eisen), 20, 11 (Schatten des Sonnenzeigers rückwärts gehend), Jon. 2, 1 (der Prophet im Wallfisch). Dan 3,21 (Männer im feurigen Ofen) u. a. sind Sagen.—Vgl. im N. T Matth. 14, 14—21 (Speisung der 5000 Mann), und Joh. 2, 1 f. (Verwandlung des Wassers in Wein) mit der Lehre von der Brodverwandlung beim Abendmahl.

16. Die Wundersucht ist ein Ausfluß des Aberglaubens oder der Gedankenlosigkeit; die Mirakelerzählungen passen wohl für die vergangenen finstren Jahrhunderte, nicht für unser aufgeklärtes Zeitalter.

Jesus tadelte die Wundersucht seiner Volksgenossen. Luc. 11, 29—30. Die thatsächlichen Wunder Jesu waren außerordentliche Thaten des Geistes, des Glaubens und der Liebe. Abgesehen davon sind Wundererzählungen der Evangelien zum Theil sinnbildlich (Verwandlung des Wassers in Wein, Stillung des Sturmes u. a.).

17. Der Wunderglaube beirrt den Verstand, befoerdert die Unwissenheit und leistet jeglicher Art von Wahn und Betruegerei Vorschub

Brodverwandlung der katholischen Priester. Wasser des h Januarius u. a

18. Nichtsdestoweniger ist fuer uns *Alles* ein Wunder, nicht insofern es ueber die Natur, wohl aber, insofern es ueber unsere Vernunft hinausgeht. Die Entstehung auch nur des geringfügigsten Gegenstandes ist uns ein unbegreifliches Räthsel und darum ein wunderbares Mysterium.

Hiob 9, 10: Gott thut grosse Dinge die nicht zu forschen sind, und Wunder deren keine Zahl ist. Psalm 77, 15: Du bist der Gott der Wunder thut, du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern.

L. Schefer: Mit Ehrfurcht grüße jedes Menschenhaupt, das in der Sonne dir entgegenwandelt Es ist ein Wunder wie die Blume, nur ein größeres und lieblichers. Sie sind. Du träumst ein Sandkorn nicht hinweg. Sie sind in Einem Himmelreich mit Dir. Was da ist, ist ein unausstaunbar Wunder

19. Auch die *Weissagungen* von Propheten stammen nicht aus einer uebernatuerlichen Kenntniss von zukuenftigen Dingen, sondern aus einem dunklen Ahnungsvermoegen. Wahrsagerei (Zeichendeuterei) u. dgl. ist Taeuschung oder Betrug; der Glaube daran Aberglaube.

Dahin gehört Kartenlegen, Todtenbeschwörungen, Geisterspuk, Gottesurtheile des Mittelalters u dgl Lies 5 Mose 18, 10—12: Daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Zäuberer, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel. Vgl. 1. Sam. 28: Hexe zu Endor.

20. Propheten nannte man gottbegeisterte Weise. Tiefere Theilnahme, hoehere Weisheit und ein unerklaerliches Vorgefuehl befaehigte sie zu richtigerem Blick in die Zukunft als ihre Volksgenossen. Eins mit der goettlichen Vorsehung prophezeiten sie aus dem Zustand der Gegenwart die Geschicke der Zukunft.

Savonarola und die Jungfrau von Orleans besaßen prophetisches Ahnungsvermögen. Mose galt für den größten Propheten Jehovas (schaute Gottes Herrlichkeit, 2. Mose 24, 9—18). — In der Bibel heißt weissagen oft so viel wie begeistert reden (Joel 3, 1: Eure Söhne und Töchter sollen weissagen, Apostelg.

2, 16—18; Zungenreden, 1 Cor 14). Begeisterung steigerte sich zuweilen bis zur Verzückung (Apostelg. 2). In diesem Gemüthszustand erscheinen die Gedanken der Phantasie als Bilder. Visionen des Paulus: Apost 9, 1—9. 2. Cor. 12, 1—4.

21. Die Weissagung der juedischen Propheten gipfelt in der Prophezeiung eines Retters der Zukunft. Dieselben erfuellten sich zwar nicht buchstaeblich, aber in geistiger Weise.

Matth 13, 17: Viele Propheten .. Joh 1, 32 34. 41. Apostelg 10, 38. Vgl. S. 26 und 59. Viele Stellen im A T, die als Weissagungen auf Christus betrachtet werden, sind falsch verstanden worden. So 1 Mose 3, 15 Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen (handelt nicht von Christus, sondern vom Verhältniß der Schlange zum Menschen). 1. Mose 22, 18; 49, 10. 5. Mose 18, 15. Jes. 53, 9. Vgl. Theil II „Strafen")

---

§5. Führer des Glaubens.

1. Hervorragende Beispiele göttlichen Glaubens finden sich zu allen Zeiten und unter allen Völkern. Gott erweckte sich Helden des Geistes, die ganzen Schaaren als Führer zur Wahrheit vorauswandelten.[1] Unter ihnen nimmt Jesus den ersten Rang ein. Deshalb nennt ihn der Brief an die Hebräer mit Recht den Anfänger und Vollender unseres Glaubens und den Herzog der Seligkeit.[2] (Vgl. Vorbild).

1) Hebr 11. In der Bibel wird ganz besonders Abrahams Glaube gepriesen. 1. Mose 15, 6 u a.

2) Hebr 12, 2 und 2, 10. Vgl. das Lied:
Jesu geh voran auf der Lebensbahn,
Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen,
Fuehr' uns an der Hand in das bessre Land!

2. Noch treffender nennt ihn das vierte Evangelium das Licht,[1] den Weg, die Wahrheit und das Leben,[2] und ehrt ihn als den König der Wahrheit.[3]

1) Joh. 8, 12. 2) Joh. 14, 6. 3) Joh. 18, 33—38: Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll.

Aus irdischem Getuemmel, wo nichts das Herz erquickt,
Wer weist den Weg zum Himmel, wohin die Hoffnung blickt?
Wer leitet unser Streben, wenn es das Ziel vergisst?
Wer fuehrt durch Tod zum Leben? Der Weg heisst: Jesus Christ.—
In der Angst der Welt will ich nicht klagen—Will hier keine Ehrenkrone tragen,
Wo mein Herr die Dornenkrone trug;—Will hier nicht auf Rosenpfaden wallen,
Wo man ihn, den Heiligsten von Allen, — An den Stamm des Kreuzes schlug.
Gib mir, Herr, nur für die Lebensreise—Deine Wahrheit, die den Weg mir weise,
Und den Geist, der diesen Weg mich führt —Gib ein Herz, das gern sich führen lasse
Auf der graden schmalen steilen Straße, —Die dein heilger Fuß einst selbst betrat.

3. Seine Grundlehre drückte er in der Benennung aus, die er sich beilegte. Er nannte sich Gottes Sohn (Matth. 26, 63—64), weil er Gott als Vater und den Menschen als Sohn Gottes betrachtete. Gleicherweise wie andre Menschen[1] nannte er sich Sohn Gottes, weil er sich in Liebe mit Gott Eins wußte.[2] Im Unterschied von allen andern Menschen nannte er sich so, weil er das Vorrecht des gottgesandten Messias für sich beanspruchte.[3]

1) Matth. 5, 9 nennt Jesus die Friedfertigen Kinder (wörtlich: Söhne) Gottes.

2) Joh. 10, 30: Ich und der Vater sind eins. — Weil er das reine Herz und das rechtschaffene Leben zur Bedingung der Gotteskindschaft machte, sah er nicht allein in sich, sondern in allen guten Menschen Gottes Kinder (Joh. 17, 21) und seine Brüder (Matth. 12, 49—50). Daher nennt er Gott „unser Vater" (Luc 11, 2), seinen Schülern gegenüber „euer himmlischer Vater" (Matth. 5, 48; Luc. 6, 36).

3) Daß er sich für den Messias gehalten, beweisen viele Stellen in den Evangelien (Matth. 16, 13—27 Petrus: Du bist Christus..); ob aber für einen König in seinem irdischen Leben oder für einen Herrscher in den Wolken nach seinem Tode, ist schwer zu entscheiden (Vgl Luc 17 20—21 und 22, 18; Matth. 8, 27; 26, 24).

4. Jedenfalls hat Jesus sich nie für einen Gott oder für den eingebornen Sohn Gottes ausgegeben.[1] Er war ein Mensch im vollsten Sinn des Worts;[2] und allein als solcher kann er uns ein Vorbild des Glaubens sein.[3]

1) Gottes Söhne wurden bei den Juden Könige (Psalm 89, 28), das ganze Volk Israel (2. Mose 4, 22) und der erwartete Messias (Marc 14, 61) genannt.

2) Die gewöhnliche Bezeichnung „des Menschen Sohn". Vgl. Dan 7, 13 (Vision); Psalm 8, 5.

3) Wäre Jesus Gott, so könnte uns sein Vorbild nur entmuthigen: Menschen können nicht Göttern gleichen. — Denn mit Göttern soll sich nicht messen irgend ein Mensch. (Göthe).

5. **Gerade das begeistert uns an Jesus, daß er ein Mensch wie wir[1] in allen Versuchungen,[2] nicht nur in Freuden,[3] sondern auch in Leiden,[4] unter entsetzlichen Qualen,[5] ja selbst in der bittren Todesstunde seinem Glauben an Gottes Liebe treu blieb.[6]**

1) Hebr. 4, 15. Du, dessen Namen ich nicht nenne,
Weil täglich ihn mißbraucht die Welt,
Nach dessen Wiederkunft ich brenne,
Wie liegt so brach dem Ackerfeld!
Sie streiten viele hundert Jahre,
Ob du je aufstiegst oder nie,
Ob du zum Himmel aufgefahren;
Doch dich, ach dich verzessen sie.
Ach Keiner strebt dich zu erreichen,
Zu thun was du als Mensch gethan
Den Göttern braucht man nicht zu gleichen.
Drum beten sie als Gott dich an.

2) Hebr. 4, 15: „Versucht allenthalben gleich wie wir" Vgl. den Mythus von der Versuchung Jesu Matth. 4, 1—11.

3) Luc 10, 20—21 (Jesus freute sich im Geist).

4) Matth. 6, 25 f. sagt der, der nicht hat wohin er sein Haupt legen kann: Sorget nicht!

5) Der Ausspruch Matth. 27, 46: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?" wenn er von Jesus herrührt, bekundet nur vorübergehende Angst, ist nichts weniger als Verzweiflung, sondern eine Erinnerung an den von Gottesglauben erfüllten 22sten Psalm.

6) Letztes Wort: In deine Hände ... Luc 23, 46. S 32.

6. **Die Grundwahrheiten seiner Lehre nannte Jesus mit Recht Evangelium. Er verkündete die frohe Botschaft 1) von der göttlichen Vorsehung, 2) von der Gotteskindschaft, 3) von der Bruderliebe, 4) vom Reiche Gottes und 5) von der Sinnesänderung.**

7. Die väterliche **Vorsehung**, von der Jesus predigte versäumt das Kleinste nicht, versorgt Böse wie Gute (Matth. 5, 45), gewährt ihren Menschenkindern das Höchste, während sie auch den Thieren es nicht am Geringsten fehlen läßt (Matth. 6, 25—34).

Luc. 12, 6—7: Selbst die Haare sind gezählt. Vgl. S. 88.

8. Dieser väterlichen Vorsehung können sich alle Menschen erfreuen Denn Kinder des himmlischen Vaters können Alle werden, wenn sie sich durch Ausübung der Nächstenliebe mit der ewigen Liebe vereinen (**Gotteskindschaft**).

Matth. 5, 44—48: Liebet eure Feinde ... 1 Joh. 4,12. 20 f. So wir uns unter einander lieben, so bleibet Gott in uns. Joh. 8, 42: Wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich.

9. Als Kinder desselben Vaters, sind die Menschen unter einander **Brüder**. **Brüderliche Liebe** ist deshalb ihre gegenseitige Pflicht (Matth. 5, 44; Marc. 12, 31).

Zwar ist die **Menschenliebe** schon von Moses geboten (3 Mose 19, 18), doch nur gegen die Kinder des Volks.

10. Kinder Gottes und Brüder sind alle Menschen welche den Willen des himmlischen Vaters thun:[1] das war Jesu Vorstellung, wenn er vom **Reich Gottes** sprach.[2]

1) Lies Matth. 10, 37; 12, 48—50: Wer sind meine Brüder?
2) Luc. 17, 20—21: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden.

Ein alter schwerer Wahn von Sünde war fest an unser Herz gebannt;
Wir irrten in der Nacht wie Blinde, von Reu' und Lust zugleich entbrannt.

Da kam ein Heiland, ein Befreier, ein Menschensohn voll Lieb' und Macht,
Und hat ein allbelebend Feuer in unserm Innern angefacht.

Nun sehn wir erst den Himmel offen als unser altes Vaterland;
Wir können glauben nun und hoffen und fühlen uns mit Gott verwandt

O geht hinaus auf allen Wegen und holt die Irrenden herein,
Streckt Jedem eure Hand entgegen und ladet froh sie zu uns ein.

Der Himmel ist bei uns auf Erden; im Glauben schauen wir ihn an;
Die eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgethan.

11. Als Mittel in sein Gottesreich zu gelangen, forderte er Buße d. h. Sinnesänderung oder Herzensreinigung. In diesem Sinne verhieß er in der Bergpredigt den reinen Seelen die Anschauung Gottes (Matth. 5, 8).

Vergiss es nicht, vergiss es nicht;
Geweiht zu Gottes Bilde
Erzieht er dich fuer himmlische Gefilde.
Ein reines Herz nur schaut sein Angesicht:
Vergiss es nicht, vergiss es nicht.

12. Die Wahrheit gab Jesu Evangelium Ueberzeugungskraft. Es weckte mächtig in Andern den Glauben[1] und mit dem Glauben alle heilenden Kräfte des Guten.[2] Darum sagt die Bibel: es war ihm Gewalt gegeben (über die Geister)[3]

1) Luc. 17, 5. Vgl. die sinnbildlichen Erzählungen Marc. 4, 36—41 (Stillung des Sturmes) und Matth. 14, 22—32 (Petrus auf dem Meer): Ihr Kleingläubigen!

2) Luc. 7, 50: Dein Glaube hat dir geholfen, pflegte er bei Heilungen zu sagen. Er und sein Jünger Paulus preisen die Wunderkraft des Glaubens in kühnen Bildern. Luc. 17, 6. 1. Cor. 13, 2 (Glaube der Berge versetzt) Matth 17, 20 (Bäume ausreißt). Marc 9, 23 (Unmögliches möglich macht).

3) Matth. 7, 28. 29. S. 31. Luc. 4, 36: er gebietet mit Macht Matth. 11, 27: Alle Dinge sind mir übergeben

13. Die göttliche Glaubenswahrheit Jesu hat sich auch im Lauf der Geschichte stärker erwiesen als irdische Mächte. Weder Feuer und Schwert, noch Hohn und Spott, noch der Scharfsinn des Unglaubens vermochte sie aus dem Herzen der Menschheit zu reißen.[1] Die größten Denker haben sie bestätigt[2] und die größten Thaten sind durch sie vollbracht worden.[3]

1) Nicht bloß das gottlose römische Kaiserreich warf sie nieder, sie begann auch erfolgreich das gotteslästerliche römische Papstthum zu überwältigen seit dem 16ten Jahrhundert. — Luther: „Huß haben sie verbrannt, aber die Wahrheit ist nicht verbrannt worden"

2) Spinoza, Kant, Schleiermacher u. A

3) So besonders die Reformation in Deutschland und die Revolution in England.

14. Glaubenseinheit mit Christus erzeugt bei gläubigen Christen eine Herzensliebe, die von Dankbarkeit und Verehrung überströmt.

1. Cor 2, 2. 2. Cor. 5, 14—15: Die Liebe Christi dringet uns also. . . Lieder: Christus der ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. . .

Ich will dich lieben, meine Stärke,
Dich, meiner Seele Ruhm und Zier;
Ich will dich lieben durch die Werke,
Und mit der heiligsten Begier;
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herze bricht. — Vgl. S. 30 f. und Jesus als Vorbild.

---

§6. Anstalt des Glaubens.

(Kirche und Kirchen).

1. Die christliche Kirche ist zwar nicht auf Jesu Anordnung organisirt, doch durch seinen Geist ins Leben gerufen worden.

Col 1, 18: Er ist das Haupt des Leibes. Vgl. Eph. 5, 23 f.

2. Ihrem Begriff nach ist die Kirche die Gemeinschaft der Gläubigen,[1] mithin die christliche Kirche die Gemeinschaft derer, die im Geiste Christi an Gott glauben.[2] Dies ist die unsichtbare Kirche der Reformatoren, das Reich Gottes Christi. Sie ist wohl zu unterscheiden von der sichtbaren Kirche. Ihrer Erscheinung nach ist nämlich die christliche Kirche eine Menge verschiedener Glaubensanstalten, die den Namen Christi tragen.[3]

1) Vgl. den dritten Artikel des Glaubensbekenntnisses: „Gemeinschaft der Heiligen."
2) Röm 8, 9: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.
3) Z. B. (Apostelg. 2) judenchristliche und (11) heidenchristliche Kirchen im Alterthum, katholische und protestantische Christen in der Neuzeit.

3. Die wahre Kirche ist die unsichtbare. Die wahre Kirche ist überall, wo das Reich Gottes in den Geistern ist, kann also in jeder Kirchengemeinschaft sein.[1] Es gibt keine Kirchengemeinschaft, die nicht einen Antheil an der Wahrheit hätte.[2]

1) Eph. 4, 6: Ein Gott und Vater Aller . . .

2) 1. Cor. 12, 3: Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den h. Geist. Eph. 1, 13.

Secten 77 auf der Erde sind,
Alle Secten in der Brust dir sind. (Morgenl. Dichter.)

4. Dagegen gibt es keine Kirche, die die volle Wahrheit hätte. Weder das Oberhaupt einer kirchlichen Gemeinschaft, noch diese selbst, kann unfehlbar sein.[1] Doch kommt man in der einen der Wahrheit näher als in der andern.[2]

1) Luther zu Worms: „Ich glaube weder dem Papst noch den Concilien (Synoden)"... S. 42. — Die Behauptung von der Unfehlbarkeit des Papstes ist sträfliche Anmaßung. Vgl. S. 13.

2) So kommen die meisten protestantischen Kirchen der Wahrheit näher als die katholische, die Reformchristen wieder näher als jene. Auch Luthers Lehre bedurfte der Verbesserung. Sie ist nicht die „reine Lehre", wie Lutheraner behaupten. Nach ihm sich zu nennen, hat nicht nur er selbst, sondern schon die Bibel ausdrücklich verboten. Matth. 23, 8: Einer ist euer Meister. . 1. Cor 1, 12. 13 und 3, 21 f

5. Die älteste und am meisten verbreitete Kirchengemeinschaft ist die katholische, insbesondere die römisch-katholische, mit ihrem Oberhaupt, dem sich für Christi Stellvertreter ausgebenden Papst. Alle diejenigen Kirchen, welche gegen die Alleinberechtigung der katholischen Kirche protestiren, nennen wir protestantisch.

6. Die hauptsächlichsten Lehren, gegen welche die Protestanten sich verwahren, sind die von einer alleinseligmachenden Kirche,[1] von der Tradition,[2] vom Fegfeuer,[3] von der Messe,[4] von der Brodverwandlung,[5] von der Verdienstlichkeit der Kirchenwerke,[6] vom Ablaß,[7] von der Fürbitte der Heiligen.[8] Außerdem verwerfen sie verschiedene abgeschmackte Ceremonien.[9]

1) Wer selig werden will, soll den rechten katholischen Glauben haben. Dagegen Apostelg 10, 35: In allerlei Volk wer Gott fürchtet .

2) Der Ueberlieferung päpstlicher und bischöflicher Satzungen muß sich der Katholik ohne Prüfung unterwerfen. Dagegen Apostelg. 17, 11. 1. Thess. 5, 21: Prüfet Alles .. 2. Cor. 10, 5: Richtet alle Vernunft auf Christus. — Wollen wir wissen, was Christenthum ist, müssen wir untersuchen, was Christus glaubwürdigen biblischen Berichten zufolge gelehrt hat. S. S. 93

3) Mittelzustand zwischen Himmel und Hölle nach dem Tode, eine Erfindung der Priester — Wir haben keinen Einblick in das Jenseits; wissen aber so viel: Wer Gott hat, hat den Himmel, der Gottlose die Hölle Psalm 73, 25. S. 18.

4) Der katholische Priester opfert in der Messe den Leib Christi aufs Neue. Todtenmessen befreien Gestorbene aus dem Fegfeuer. Dagegen Heb. 9, 28; 10, 12 (Christus einmal geopfert). Psalm 49, 8: Kann doch ein Bruder Niemand erlösen, noch Gott Jemand versöhnen. Matth. 16, 26: Was kann der Mensch geben ... Gegenüber diesem unblutigen Opfer des Leibes Christi erkennen wir nur die Opfer des Geistes an, z. B. Gebete (Psalm 19,15: Laß dir wohlgefallen ...), Gehorsam (Spr. 23, 26: Gib mir ... S. 15.), Buße (Psalm 51, 19: Die Opfer die Gott gefallen sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten), und Selbstaufopferung.

5) Eine Transsubstantiation (d. h. Verwandlung der Abendmahls-Hostie in den Körper Christi durch Priesterwort) wäre eine Zauberei, die mit Gottes Ordnungen unvereinbar ist. Joh. 6, 63: Der Geist ist es ...

6) Durch kirchlich empfohlene (sog. gute) Werke: Fasten, Almosen, Stiftungen für kirchliche Zwecke, Wallfahrten, Kasteiungen, Abbeten des Rosenkranzes u. s. w. glaubt der Katholik den Himmel verdienen zu können. Dagegen Luc. 17, 10 (Pflicht). Röm 3, 24—28 (ohne des Gesetzes Werke). Gal 5, 6. Das Einzige was zum Himmel führt ist der Glaube der in der Liebe thätig ist

7) „Sündenvergebung für Geld." Dagegen Matth. 9, 1—8: Gott allein vergibt Sünden. Der Mensch (auch der Priester) kann nur angefochtene Gewissen trösten.

8) Erstens gibt es keine vollkommen heilige (fehlerfreie) Menschen. Zweitens kann uns ihre Fürbitte nichts nützen, denn die geistigen Güter des Himmelreichs können wir nur durch eigne Anstrengung erlangen. Joh. 16, 26—27.

9) Kirchengebräuche wie Kreuzschlagen, letzte Oelung, Besprengen mit Weihwasser u. dgl. mehr.

7. Ganz besonders aber ist zu verwerfen der katholische Grundsatz des Glaubens- und Gewissens-Zwanges.[1] Der Protestant will weder blinden Glauben noch blinden Gehorsam. Er anerkennt die Rechte der Vernunft und die Freiheit der Wissenschaft. Insbesondere schätzt und schützt er die Freiheit des Glaubens.[2] Luther war der Stifter und Held dieser Glaubensrichtung.[3]

1) 2. Cor. 3, 17: Wo aber der Geist des Herrn ist. , Gal. 5, 1: So bestehet nun ... Als der Kaiser und die katholischen Fürsten auf dem Reichstag zu Speier 1529 beschlossen, daß vorläufig Niemand die neue Lehre weiter verbreiten sollte, protestirten die Anhänger Luthers gegen diesen Beschluß, wovon sie den Namen „Protestanten" erhielten

2) Die kirchlichen Hauptvertreter dieser protestantischen Freiheit sind in Deutsch-Amerika die unabhängigen evangelisch-protestantischen Gemeinden, die sich deshalb freiprotestantisch nennen. Sie sind nicht frei von Religion, sondern durch Religion. Ihre Freiheitsparole ist: Gottesdienst macht frei von Menschenknechtschaft.

3) Luther in Worms. Lutherdenkmal in Worms.

8. **Viele von den protestantischen Kirchen sind in den Katholicismus zurückgesunken. Sie fordern Unterwerfung unter den Bibelbuchstaben oder unter Synodal-Satzungen und verletzen die Rechte der Vernunft und des Gewissens.**

Alle orthodoxen Kirchengemeinschaften machen sich dieses Abfalls vom Protestantismus schuldig, indem sie Verpflichtung auf ein bestimmtes Glaubensbekenntniß unter Androhung ewiger Verdammniß für Ungläubige verlangen. Lies Matth. 23, 13 f. und überlege, ob die Beschreibung dieses Kapitels auch für die Gegenwart paßt.

9. **Die Freiprotestanten nennen sich auch Reformchristen, weil sie dem Princip der Reformation (dem Geist der Neuerung) in ihrer Kirche vollen Raum geben.**

Jesus Matth. 9, 16—17: Niemand flickt ein altes Kleid mit neuem Tuch oder faßt Most in alte Schläuche. Vgl. sein Gleichniß Matth. 13, 52: Schriftgelehrter zum Himmelreich gleich einem Hausvater, der Altes und Neues bringt. Paulus 2 Cor. 5, 17: Das Alte ist vergangen .

10. *Von allen orthodoxen Kirchen unterscheiden sich die* **freiprotestantischen** *Gemeinden dadurch, dass sie von ihren Mitgliedern kein bestimmtes Glaubensbekenntniss verlangen. — Unitarier und Trinitarier, Lutheraner und Calvinisten, Judenchristen und Heidenchristen, Unglaeubige und Abergläubische sind willkommen, wenn sie nur christlich sich zu erbauen und christlich zu leben wuenschen.*

11. Eine christliche Kirche soll nicht bloß Religion predigen, sondern auch Moral lehren[1]; sie soll fromm und gut machen. Prediger sollen erleuchten und bessern zugleich. Die

Kirche ist nicht bloß eine Glaubensgemeinschaft, sondern auch eine Besserungsanstalt. Anstatt über Glaubensansichten zu zanken, sollen ihre Glieder in Liebeswerken wetteifern.[2]

1) Matth. 5, 13—16. Eph. 5, 25—27.

2) Jac. 2 — Innre Mission in Deutschland. Waisenhäuser, Mägdeherberge, Diaconissenanstalten; Barmherzige Schwestern in Pariser Spitälern, Mönche auf St. Gotthard u. s. w.

12. Es ist Christenpflicht, eine bestehende Religionsgemeinschaft nicht nur durch Geldbeiträge, sondern auch durch persönliche Betheiligung zu unterstützen, sofern diese nicht durch Aberglauben und Glaubenstyrannei mehr schadet, als sie der Wahrheit und Tugend nützt. Es ist sehr leicht und wohlfeil, schlechte Kirchen zu bekämpfen. Ein edel denkender Mann begnügt sich damit nicht, sondern fördert oder gründet eine gute Kirche. Auch verdient die Kirche als einzige umfassende Volksbelehrungsanstalt die nachdrücklichste Unterstützung und wärmste Theilnahme jedes gebildeten Volksfreunds.

Ps. 26, 6—8: Ich halte mich Herr, zu deinem Altar. Hebr. 10, 24—25. Lasset uns nicht verlassen unsre Versammlungen.

13. Kirchgemeinden sollen das Wort Pauli verstehen: Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden (1. Cor. 9, 9—11) und ihre Prediger besser als Handwerker bezahlen, damit diese ihr Amt nicht wie Handwerker betreiben. Gebildete Prediger lassen sich nur für anständige Besoldung gewinnen.

14. Das Band der Kirche ist die Liebe.[1] Mitglieder derselben Kirche brauchen nicht denselben Glauben zu haben,[2] sollten aber Eine Gesinnung haben (geistigen und christlichen Sinn).[3] Erbauen mögen sie sich gemeinschaftlich auf dem Glaubensgrund, der ideal gesinnten Menschen gemeinsam, und auf dem Bibeltext, der allen christlich gesinnten Menschen heilig ist.

1) Col. 3, 14: Ueber Alles aber ziehet an die Liebe . . . S. 66.

2) 1. Cor. 1,10—14: Ich bin Paulisch ... Ist denn Paulus für euch gekreuzigt?

3) Röm. 12, 16: Habt einerlei Sinn .. Phil 2, 5: Ein Jeglicher sei gesinnt ... vgl. 2: So erfüllet meine Freude, daß ihr Eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seid.

Anhang: Kirchenstatistik.

Die Bewohner des Erdbodens schätzt man auf 1300 Millionen; davon Heiden ca. 800 M. (450 M. d. i 31, 2 Procent Buddhisten), 6 M. Juden, 94 M. Mohammedaner, 400 M. d. i. 30, 7 Procent Christen (also fast ein Drittheil der Menschheit). Von den 400 M. Christen sind ca. 192 M. römisch-katholisch, 80 M griechisch-katholisch und 108 M. protestantisch.

Uebersicht über die wichtigsten bestehenden Kirchen der Culturländer der Gegenwart.

I. Conservative (Rückschritt oder Stillstand).

A. Auf die Sinne und Phantasie wirkend.

1. Römisch-katholische, zweitmächtigste Kirche der Ver. Staaten. Ihre neueste Richtung (Jesuitismus, Ultramontanismus) verblendet das Volk durch Kirchenprunk (Messen, Processionen u. s. w), verdummt es durch Unterdrückung der Volksbildung (Kampf gegen die amerikanischen Freischulen) und Mirakelunfug, und erniedrigt es durch Vergötterung der Priesterschaft (Unfehlbarkeit).

2. Griechisch-katholische, hauptsächlich vertreten in der orthodoxen russischen Staatskirche. Etwas weniger schroff, indem sie dem Volk Bibellektüre und der Geistlichkeit die Ehe erlaubt. Sie bestreitet die Unfehlbarkeit des Papstes, hat aber ein starres Kirchenregiment (Kaiser und Patriarch).

3. *Episcopal Church*, englische Staatskirche. Bischöfliches Regiment. Viel Pomp und Ceremonien; Gewichtlegen auf Aeußerlichkeiten (Ritualismus).

B. Das Gefühl aufregend (Pietistisch, oft orthodox).

4. Methodisten, bilden die stärkste Kirche in den V. St. Dringen auf methodische Seelenzucht und aufregende Bußkämpfe. Selbst die Heiligung ist meistentheils nur Gefühlsaufwallung. Ihre Kirche verleitet leicht zu pharisäischem Plappergebet. Matth. 6, 7.—Sie wirkte besonders zur Zeit ihrer Entstehung 1723 (Wesley und Whitefield) heilsam auf rohe Volksmassen, zuerst in England, dann in America. Die oberste Kirchenbehörde ist die allgemeine Conferenz. Laien (Gemeinden) haben keinen Antheil am Kirchenregiment.

5. Baptisten, mit Methodisten geistig verwandt, betonen den

Bibelbuchstaben, verwerfen die Kindertaufe und vollziehen die Taufe nur an bekehrten Erwachsenen (Wiedertäufer).

6. Herrnhuter, vom Grafen Zinzendorf in Deutschland gestiftet (Brüdergemeinde). Weichliche Frömmigkeit. Schwärmerei für Jesu Blut. Fußwaschung und Liebesmahl. Ausgedehnte Heidenmission.

7. *Christians.* Baptisten-Taufe und Herrnhuter-Gebräuche. Ueber den Namen s. 1. Cor. 1, 12.

C. Gemeinschaften, die den Glauben zur Verstandessache machen (fast alle orthodox).

Sie machen den Glauben an eine formulirte Lehre zur Hauptbedingung der Mitgliedschaft.

8. Presbyterianer (Westminster Confession).

9. Lutheraner (Glaubensgrund: Augsburger Confession). Ist die zahlreichste deutschamericanische Kirche, aber gespalten in verschiedne Zweige (Lutherische, Evangelisch-Lutherische u. a.) Regiert durch geistliche Synoden. Pharisäischer Glaubensstolz auf reine Lehre.

10. Reformirte, weniger zahlreich. Existiren oft vereint mit den Lutherischen (Unirte). Durch die Vereinigung entsteht öfters eine Hinneigung zu freierer Glaubensansicht und Kirchenverfassung.

11. Evangelische, vereinigt aus Reformirten und Lutheranern, seit 1817 (Union unter F. W. III). S. 51: (deutsche Staatskirche).

12 *Congregationalists* und Independents. Ihr Grundsatz: Unabhängigkeit der Gemeinde und fellowship der einzelnen Gemeinden beherrscht die Mehrzahl der americanischen Kirchen. Congregationally organized sind auch die meisten deutsch-amerikanischen unabhängigen Gemeinden (lutherische, evangelisch-protestantische, unirte u. a.)

II. Liberale (Freiheit und Fortschritt).

Die rationalistischen Bestrebungen, welche sich zerstreut in den einzelnen, auch in conservativen Kirchen finden, erkennen als Glaubensquelle fast alle die Vernunft an, sind darum mehr oder weniger rationalistisch. Eigentliche Rationalisten nennt man die Aufklärer des vorigen Jahrhunderts. Eine rationalistische Tendenz hatte schon die Religion des Confucius, das Judenthum, letzteres mit Betonung der praktischen Frömmigkeit, und bes. die Aufklärer des 18ten Jahrhunderts (Deisten, Rationalisten u. s. w.) Gegenwärtig huldigen dem Rationalismus viele protestantische Gemeinden. — Religion mit Aufklärung suchen zu versöhnen folgende Denominationen, die sich hauptsächlich auf die gebildeten Volksklassen stützen:

13. *Unitarians.* Gegner der Dreieinigkeitslehre und andrer Irrleh-

ren. Verehren Christus als den göttlichsten Menschen und Stifter der wahren Religion (Channing).

14. *Universalists.* Bestreiten die Ewigkeit der Höllenstrafen und lehren die Erlösung Aller (All the *universe* is to be saved 1 Tim 2, 4). S. 76.

15. Quaker (Freunde); ein Drittel etwa von ihnen (Hicksiten) zugleich unitarisch. Protestiren gegen Kriegsdienst, Eid und Kindertaufe, und beanspruchen das Recht zu predigen für Jedermann, den der Geist treibt, Weiber sowohl wie Männer. Schlicht und einfach in Tracht und Rede; legen den Hauptnachdruck auf die praktische Frömmigkeit (Moral). So auch:

16. Altkatholiken, die sich neuerdings vom Papstthum lossagten, als Pius IX. sich für unfehlbar erklären ließ.

17. Freiprotestanten. (Protestantischer Bund in Cincinnati; Verein freichristlicher Gemeinden in St. Louis; Protestanten-Verein in Deutschland und Reformer in der Schweiz &c.) Wollen Wissen mit Glauben und Gläubige aller Confessionen mit einander vereinigen auf der Grundlage eines thätigen Christenthums. S. 51. 100.

18. *Free religious congregation,* anglo-amerikanisch. Die Freireligiösen unterscheiden sich von den Unitariern hauptsächlich darin, daß sie das Christenthum für einen überwundenen Standpunkt halten.

19. Freie Gemeinden (ungläubig und atheistisch), deutsch, arbeiten wie einst Buddhas Schüler dem Aberglauben in die Hände.

III. Schwärmerische Sekten.

20. *Shakers,* haben etwa 18 Niederlassungen in America. Feiern ihren Gottesdienst unter Anderm durch Tänze. (David vor der Bundeslade 2 Sam. 6, 14—16) und haben Abneigung gegen die Ehe.

21. Bibel-Communisten. Ehelosigkeit und Gütergemeinschaft (Communismus) S. über die erste Christengemeinde Apostelg. 2, 42—47.

22. Mormonen. Religion der Arbeit. Dabei: Vielweiberei, Seelenbrautschaft, Zungenreden und Wunderthum. Ihr geistliches Haupt in Utah Brigham Young ist unumschränkter Gebieter (Sovereign). Ihre Bibel (Mormon-Buch) ist ein alberner Roman.

---

§7. Recht des Glaubens.

A. Recht der Religion im Allgemeinen.

1. Wir dürfen mit Recht an einen Gott glauben, weil wir aus Seelennoth glauben müssen. Wir nehmen Gottes Dasein an, weil wir Gottes Hülfe brauchen. Das Recht der Religion liegt im Bedürfniß des Herzens.

Ps. 42, 2—3: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, nach dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? — Heine äußerte in unheilbarer Krankheit: Wir können den Glauben nicht entbehren, wir sind zu unglücklich.

Wer fühlet, wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur du, nur du allein. (Göthes Faust)

2. Führe ein göttliches Leben und Gott wird sich dir so bekunden, daß du an seinem Dasein nicht wirst zweifeln können. Die göttlichsten Menschen glaubten am festesten an göttliche Dinge. An das Göttliche glauben die sicher, die göttlich sind.[1] Der wahrhaftige Gott kann seine besten Söhne nicht täuschen wollen. Wenn die höchsten Hoffnungen der tugendhaftesten Menschen nichts als Täuschungen wären, dann wäre die Tugend eine Schwärmerei von Narren und die Welt der Traum des Wahnsinns. Man müßte an der Tugend und an der Welt verzweifeln, wenn man den Glauben an göttliche Dinge aufgeben müßte.[2]

1) Joh. 7, 17: So Jemand will . . . Jes. 59, 2: Eure Missethaten scheiden euch und euren Gott von einander, und eure Sünden verhüllen sein Antlitz vor euch, daß er nicht hört. Luc. 10, 28: Thue das, so wirst du leben.

Nehmt die Gottheit auf in euren Willen
Und sie steigt herab vom Weltenthron (Schiller).

Das ist der Anfang aller Ruhe, Das ist das Ende aller Pein,
Daß man den Willen Gottes thue, Denn Ruhe ist in Gott allein.

2) Ps. 73. bes. v. 21—26: Es thut mir wehe im Herzen und sticht mich in meinen Nieren, daß ich muß ein Narr sein und nichts wissen, und muß ein Thier sein vor dir. Dennoch bleibe ich . . S. 89.

Und die Tugend sie ist kein leerer Schall,
Der Mensch kann sie üben im Leben,
Und sollt' er auch straucheln überall,
Er kann nach der göttlichen streben,
Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menschliche wanke;
Hoch über der Zeit und dem Raume webt
Lebendig der höchste Gedanke,
Und ob Alles in ewigem Wechsel kreist,
Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.
(Schillers Worte des Glaubens.)

3. Das religiöse Gefühl ist von einer unüberwindlichen Gewißheit begleitet.[1] Diese ist die sicherste Bürgschaft für sein Recht und seine Wahrheit.[2] Die Bibel nennt sie darum treffend das Unterpfand oder die Salbung des heiligen Geistes.[3]

1) Röm. 8, 35—39. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes . . .

2) Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Thoren;
Im Herzen kündigt es laut sich an:
Zu was Besserem sind wir geboren!
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht (Schillers Hoffnung).

Sterne in des Himmels Ferne,
Die mit Strahlen beßrer Welt
Ihr die Erdendämmrung hellt,
Schaun nicht Geisteraugen
Von euch erdenwärts,
Daß sie Frieden hauchen
Ins umwölkte Herz?

Sterne in des Himmels Ferne,
Bis mein Geist die Flügel hebt
Und zu neuen Fernen schwebt,
Häng' an euch mein Sehnen
Hoffend glaubensvoll.
O ihr holden schönen,
Könnt ihr täuschen wohl?

3) Röm. 8, 16: Derselbe Geist . . 1. Cor. 2, 5—15: daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gotteskraft . . besd. 9—10. das kein Auge gesehen hat . . . 2. Cor. 1, 21—22: Gott ist es aber der uns befestigt sammt euch in Christo und uns g e s a l b e t und versiegelt und in unsre Herzen das P f a n d den Geist gegeben hat. 5,4—5. 1. Joh 2, 27: Die S a l b u n g die ihr von ihm empfangen habt bleibet bei euch. — Drum edle Seele, entreiß dich dem Wahn,
Und den himmlischen Glauben bewahre!
Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sahn,
Es ist dennoch das Schöne, das Wahre!
Es ist nicht draußen, da sucht es der Thor,
Es ist in dir, du bringst es ewig hervor.
(Schillers Worte des Wahns.)

B. Recht des Gottesglaubens insbesondere.

4. Das Dasein (existence) einer Weltseele beweist der Verstand, die Existenz eines Weltenvaters fordert das Herz.

a. Verstandesbeweis.

5. Erster Schluß: Keine Wirkung ohne Ursache — keine Welt ohne Urgrund! Es gibt eine wirkende Ursache für jedes Ding, es gibt einen **schaffenden Urgrund** aller Dinge.

Hebr. 3, 4: Ein jegliches Haus wird von Jemand bereitet ...

6. Nichts kommt von selbst, Alles entsteht aus Etwas. Das Etwas, aus dem Alles entsteht, ist der Urgrund des All.

Zu einem frommen Astronomen kommt ein atheistischer Freund. Er bemerkt ein herrliches Planiglobium und fragt, wer dasselbe zusammengestellt. Das ist von selbst entstanden, sagt der Astronom. Du willst einen schlechten Scherz mit mir treiben, erwidert der Atheist. Nun denn, meint der Himmelsforscher, du willst mir jetzt nicht glauben, daß dies schlechte Abbild eines Weltstücks von selbst entstanden ist, und doch behauptest du sonst, das ganze Weltgebäude sei von selbst entstanden. — Seid konsequent, ihr Atheisten!

7. Zweiter Schluß: Der schaffende Urgrund der Welt kann nicht eine todte Naturkraft sein. Denn das ewige und unendliche Leben der Welt kann unmöglich aus einem Todtengrab hervorgehen. Es muß vielmehr aus einem Lebensquell entspringen. Es gibt also eine lebendige Weltseele.

Ps. 42, 3. 84, 3: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Matth. 22, 31—32: Gott ist nicht ein Gott der Todten sondern der Lebendigen.

8. Es gibt nichts Todtes. Schau' um dich: das All ist ewiges Leben. Sterben heißt nicht sterben, sondern aufleben. Jeder Wassertropfen lebt wie der Gluthtropfen Erde (Mutter der Lebendigen).

Matth. 9, 24 sagt Jesus von der Tochter des Obersten Jairus: das Mägdlein ist nicht todt, vgl. Joh. 11. 1. Cor. 15,55: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel?

Nirgends ist Raum für den Tod und des Daseins freuet sich Alles,
Denn Er lebet in uns und in Ihm leben und weben und sind wir.

Kein Wesen kann in Nichts zerfallen,
Das Ewge regt sich fort in Allen.
Was ist das ist von Ewigkeit gewesen
Und wird im Tod zu neuem Sein genesen.

9. Dritter Schluß: Um so viel als das Weltgebäude jedes menschliche Machwerk an Kunst übertrifft,[1] um so viel muß der Weltbaumeister an Weisheit jeden menschlichen Künstler überbieten.[2] Die Weltseele ist also mehr als jede Menschenseele. Wenig gesagt: es gibt eine geistige Weltseele.[3]

1) Ps. 19, 1—7: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. — Jeder Strohhalm ist kunstvoller gebaut, als die großartige Mississippi-Brücke bei St. Louis. Im Leibe eines Wurms ist mehr Weisheit niedergelegt, als in allen Bibliotheken. — Als Vanini wegen angeblicher Gottesleugnung zum Scheiterhaufen geführt ward hob er einen Strohhalm auf und sagte: Dieser Halm würde mich vom Wesen und Walten Gottes überzeugen, wenn ich daran zweifelte.

Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
Dich preist der Sand am Meere,
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt unsrem Schöpfer Ehre.
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht,
Bringt unsrem Schöpfer Ehre!

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
So wunderbar bereitet,
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
Dich zu erkennen leitet,
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von deiner Güt' und Größe —

Die Himmel erzählen des Ewigen Ehre,
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort,
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere,
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!
Vernimms und siehe die Wunder der Werke,
So die Natur dir aufgestellt.
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

Kannst du der Wesen zahllose Heere,
Den kleinsten Staub fühllos beschaun?
Durch wen ist Alles? O gib ihm die Ehre!
Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun. —
Sein ist die Kraft, sein ist Himmel und Erde,
Mit seiner Rechten schützt er dich!
Der Alles schuf durch sein mächtiges Werde,
Gott bleibt dein Vater ewiglich.

Voltaire: Die Welt ist mit Intelligenz gemacht, darum ist sie von einer Intelligenz gemacht. Denn jedes Werk, das uns Zwecke und darauf berechnete Mittel zeigt, kündigt einen Werkmeister an.

2) Röm. 11, 33—35. Kein Engel, Teufel oder Mann
Auch einen Floh nur schaffen kann.

3) Ps. 14. 94, 8—11: Merket doch, ihr Narren unter dem Volk, und ihr Thoren, wann wollt ihr klug werden? Der das Ohr . . , S. 66. Apostelg. 17,27—28: Wir sind seines Geschlechts.

Du unsrer Seele Ruh' und Zufriedenheit,
Du süßer Frieden, liebliche Stille du,
Du aller Dinge Maß und Leben,
Ordnend umfassende liebe Form du,
Der tiefen Weisheit bist du der wahre Quell,
Du wahres Licht, ehrwürdiges Weltgesetz,
Der Geist des Alls der immer wache,
Sicheres Hoffen und Weg und Wahrheit.

b. Herzensforderung.

10. Wie die Vergänglichkeit der dunkle Schatten einer lichten Ewigkeit, so ist die mangelhafte Erdenliebe nur ein dunkler Schatten einer vollkommenen Himmelsliebe. So viel mehr die Unendlichkeit ist als die Endlichkeit, so viel höher der Himmel ist als die Erde, so viel höher ist Gottesliebe als Vaterliebe und Muttergüte. Wenig gesagt: es gibt einen liebenden Weltenvater.

Jes. 49,15-16: Kann auch ein Weib . S. 67. — 55, 8-9: Meine Gedanken sind nicht . . . S. 63.— 63, 16: Bist du doch unser Vater. Denn Abraham weiß von uns nicht und Israel kennet uns nicht. Du aber, Herr, bist unser Vater und Erlöser; von Alters her ist das dein Name.— Vgl. Jesu Gebet: Unser Vater der du bist im Himmel . .— Parker: Our father who art in heaven and on earth. Jes. 66, 13: Ich will euch trösten wie einen

seine Mutter tröstet. Jer. 31, 3: Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je ... S. 67. Matth. 7, 11: So denn ihr die ihr arg seid ..

§8. Jenseits.

(Tod und Unsterblichkeit).

1. **Unter Schmerzen geboren endet der Mensch unter Schmerzen.**[1] **Nur das religiöse Gefühl erhebt über des Todes Schrecken.**[2] **Wer Gott hat hat das ewige Leben.**[3]

1) 1. Mose 3, 16–19. Mit Thraenen fing mein Leben an,
Mit Thraenen wird es sich auch schliessen;
Was ich davon nur sagen kann,
Ist nichts als lauter Thraenen giessen. Luther.

2) Getauft in den Tod. Röm. 6, 3—4. Erlöst vom Leib des Todes. 7, 24—25. Der Tod verschlungen in den Sieg. 1 Cor. 15, 55—56. Lied: Jesus lebt, mit ihm auch ich, Tod, wo sind nun deine Schrecken ..

3) Joh. 11, 25—26: Ich bin die Auferstehung und das Leben. 17, 3: Das ist das ewige Leben ...

Wer kann mir den Himmel rauben
Den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?
(Lied: Warum sollt ich mich denn grämen?)
Ich selbst bin Ewigkeit, wenn ich die Zeit verlasse
Und mich in Gott und Gott in mich zusammenfasse.
Angelus Silesius.

2. Der Tod ist nicht Vernichtung, sondern Verwandlung,[1] Sterben ist nicht Erlöschen, sondern Geborenwerden zu höherem Leben.[2] Der Tod ist Heimgang zu Gott.[3]

1) Wir werden verwandelt werden (1. Cor. 15, 51); Behausung vom Himmel (2. Cor. 5, 1—4). Der nichtige Leib ein verklaerter (Phil. 3, 20—21).

2) Luc. 20, 38: Ihm leben sie Alle. Röm. 14, 7—8: Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

3) Erzähle Andersens Märchen von dem „armen Mädchen mit den Schwefelhölzchen." Ps. 31, 6: In deine Hände befehle ich meinen Geist. Du hast mich erlöset, du treuer Gott. — Jesus sterbend Luc. 23, 46: **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Haende.**

Wenn kleine Himmelserben In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein. Sie werden nur dort oben
Beim Vater aufgehoben, Damit sie wohl verwahret sein.

Du Licht, wohin, verglühte Flammenhöhle,
Wohin zieht o Wolken, Winde, Wellen ihr ?
Du Staub, du Schaum, du Nacht, du Aug, du Seele,
Sprecht, wenn ihrs wisset, wohin ziehen wir?

Zu dir, aus dem sich alle Sonnen lösen,
Zu dem die Nacht, der Tag, der Geist sich drängt,
Du Fluth und Rückfluth in der Wesen Wesen,
Du Meer des Seins, worein sich Alles senkt.

3. Nur der Gottlose zittert vor dem Tode, weil er den Vater nicht kennt.[1] Die Angst des Gewissens steigert sich im Tod bei ihm zur höchsten Qual.[2]

1) Hebr. 10, 31: Schrecklich ist es.... Spiera. Nero wollte sich den Kopf an der Wand einrennen; zu feig sich selber zu ertränken, zu feig, sich selber zu erstechen, ließ er sich von einem Sklaven tödten.

2) Franz Moor in Schillers Räubern: Pöbelweisheit! Pöbelfurcht! — Es ist ja noch nicht ausgemacht, ob das Vergangne nicht vergangen ist, oder ein Auge findet über den Sternen. — Hum hum! Wer raunte mir das ein? Rächet denn droben über den Sternen einer? Nein! Nein! Ja! Ja! Fürchterlich zischelts um mich: richtet droben einer über den Sternen! Entgegengehen dem Richter über den Sternen diese Nacht noch! Nein, sag ich. Elender Schlupfwinkel, hinter den sich deine Weisheit verstecken will: öd', einsam, taub ists droben über den Sternen. — Wenns aber doch etwas wäre Nein, nein, es ist nicht! Ich befehle, es ist nicht! Wenns aber doch wäre? Weh dir, wenns nachgezählt worden wäre! Wenns dir vorgezählt würde diese Nacht noch! — Warum schaudert mir so durch die Knochen? — Sterben! warum packt mich das Wort so? Rechenschaft geben dem Rächer droben über den Sternen — und wenn er gerecht ist? Vgl. Shakspeares Richard III.

Lateinisches Kirchenlied: Dies irae dies illa.... Deutsch:

Furchtbar wird der Tag sich röthen,
Kundgethan durch die Propheten,
Der die Welt in Staub wird treten.

Welch' ein Schauern, welch' ein Beben,
Wenn herab der Herr wird schweben,
Richter über Tod und Leben!

Der Posaune folgt zum Throne
Aus den Gräbern an der Zone,
Wer ein Joch trug, wer die Krone.

Die man sah wie Staub verwehen,
Staunend zum Gericht erstehen
Wird Natur und Tod sie sehen.

Und das Buch liegt aufgeschlagen,
Jeder liest sich eingetragen,
Der mit Wonne, der mit Klagen.

Blitz entstrahlt des Herrn Gesichte,
Nichts entzieht sich mehr dem Lichte,
Nichts vergeltendem Gerichte.

Herr, darf ich zu hoffen wagen?
Werd' ich deinen Blick ertragen,
Wo Gerechte selber zagen?

O wer kann vor dir bestehen!
Laß mich, Herr, nicht untergehen,
Unverdient doch Heil mich sehen!

4. Auch dem Frommen bangt vor Todesschmerzen[1] und Abschiedsweh,[2] nicht aber vor dem dunklen Jenseits.[3] Wer drüben dem Vater zu begegnen hofft, hat den Richter nicht zu scheuen.[4] *Dem* kann der Tod wenig Furcht einflœssen, der Gott über Alles liebt.[5] Ja das Lebensgefühl des Frommen wird bisweilen Todessehnsucht.[6]

1) Jesus in Gethsemane Matth. 26, 36—46 trauert und zagt: Vater, ist es möglich . . . Luc. 12, 49. 50: Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde . . .

2) Jer 31, 15: Rachel weint über ihre Kinder. — Jesus über Lazarus Joh. 11, 35.—Was macht ihr, daß ihr weinet
Und brechet mir mein Herz,
Im Herrn sind wir vereinet
Und bleibens allerwärts.
Das Band das uns verbindet
Löst weder Zeit noch Ort.
Was in dem Herrn sich findet,
Das währt in ihm auch fort.

Lied: O Welt, ich muß dich lassen . . .

3) Zwei Stunden wohl zog man mit Huß durch die Straßen von Konstanz zum Scheiterhaufen. Viele weinten, viele spotteten, viele beteten für Hussen. Er selbst sang lateinische Loblieder Gottes und Klagegesänge mit Hiob. Sodann sang er in zierlichen deutschen Versweisen gleich dem Psalmisten im 31sten Psalm:

Sieh ich bin vom Feind umgeben — Aller Orten lauert Tod,
Schmach umwallt mein krankes Leben — Wie ein Mantel voller Koth;
Drum befehl' in deine Hände — Ich, o Herr, dir meinen Geist,
Sende mir Erlöstem, sende — Tröstung, wie dein Wort verheißt.

Lasse nicht zu Schanden werden — Deinen Knecht vor Spötterwuth,
Vor der Bosheit Schmachgeberden, — Vor des Feuers Höllenglut,
Ob ich gleich in meinem Zagen — Mich vor dir verstoßen sah,

Hast du doch mich wohl getragen, — Warst du doch mir liebreich nah
Herze sei drum unverzaget, — Sinkt auch deine Hütt' zu Staub,
Ueberm Grabesdunkel taget Licht das keiner Nacht zum Raub. —

Sprüche 14, 32: Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

Pred. 7, 2: Der Tag des Todes ist besser denn der Tag der Geburt. — Die heilige Elisabeth: Ich sterbe nicht sondern mein Elend.

4) Sirach 41, 5: Fuerchte den Tod nicht; gedenke dass es also vom Herrn verordnet ist ueber alles Fleisch. Luc. 23,43: Heute wirst du . . 1. Joh 4. 17—18. (Freudigkeit auf den Tag des Gerichts) — Schiller: Der Tod kann nichts Schlimmes sein, denn er ist ein allgemeines Verhängniß. —Luther: O himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib lassen muß und aus diesem Leben hinweg gerissen werde, so weiß ich doch, daß ich bei dir ewig bleiben werde und aus deiner Hand mich Niemand reißen kann. — Friedrich II: Gottlob, der Berg ist überschritten.

5) Weil ich Gott über Alles liebe, freue ich mich aufzuhören und in ihn zurückzukehren. (Spinoza).—Lied: Ich hab' mich Gott ergeben . . .

Sanfte Mutter, wie du willt, Du mir auch im Tode mild' —
Dir, du wandellose, Ruh ich still im Schooße.

Rückerts sterbende Blume:

Nimm mein fliehend Leben, nimms, Ewige, zu dir hinauf.
Ja du sonnest noch den Gram Aus der Seele mir zuletzt.
Alles, was von dir mir kam, Sterbend dank ich es dir jetzt.
Aller Morgenlüfte Zug, Dem ich sommerlang gebebt,
Aller Schmetterlinge Flug, Die um mich im Tanz geschwebt,
Herzen, die mein Duft erfrischt, Augen, die mein Glanz erfreut,
Wie aus Duft und Glanz gemischt Du mich schufst, dir dank' ichs heut'.
Eine Zierde deiner Welt, Wenn auch eine kleine nur,
Ließest du mich blühn im Feld, Wie die Stern' auf höhrer Flur;
Einen Odem hab' ich noch, Und es soll kein Seufzer sein,
Einen Blick zum Himmel hoch Und zur schönen Welt hinein.
Laß verglühen mich an dir, Himmel, spann' dein blau Gezelt!
Ewig Flammenherz der Welt! Mein vergrüntes welket hier.
Morgenlicht: Heil deinem Schein! Frühlingsluft, Heil deinem Wehn!
Ohne Kummer schlaf' ich ein, Ohne Hoffnung aufzustehn.

6) 1. Kön. 19, 4: Es ist genug, so nimm nun Herr meine Seele (Savonarola auf der Folter). Phil. 1, 21. 24: Sterben Gewinn; Lust abzuscheiden. 2 Cor. 5, 6-9 (viel mehr Lust außer dem Leibe zu wallen). —Lied: Christus ist mein Leben. — Melanchthon: Ich denke täglich an meine

letzte Reise und begierig warte ich auf jenes Licht, wo Gott sein wird Alles in Allem. — Ach aus dieses Thales Gründen,
Die der kalte Nebel drückt . . .

O komm und schleuß dem Matten Die müden Augen zu.
Bett' ihm im kühlen Schatten Die stille sanfte Ruh.
Bett' ihm im kühlen Grabe Den letzten weichen Pfühl,
Die letzte Liebesgabe Vom ganzen Weltgewühl

Kirchenlied: Herzlich thut mich verlangen . . .
Ich möchte heim, mich ziehts dem Vaterhause, dem Vaterherzen zu,
Fort aus der Welt verworrenem Gebrause zur stillen tiefen Ruh.
Ich möchte heim, ich sah in selgen Träumen ein bessres Vaterland,
Dort ist mein Theil in ewig lichten Räumen, hier hab' ich keinen Stand.

Der Lenz ist hin, die Schwalbe schwingt die Flügel
Der Heimath zu weit über Thal und Hügel.
Sie hält kein Jägergarn, kein Vogelleim:
Ich möchte heim.

5. Das fromme Gefühl sagt uns, daß wir drüben das Himmelreich, nach welchem wir hier im Glauben[1] greifen, im Schauen besitzen werden.[2] Wir dürfen auf Unsterblichkeit so vertrauensvoll hoffen, als wir an den wahrhaftigen Gott glauben.[3]

1) 1. Cor. 13, 9. 12: Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unser Weissagen. Denn wir sehen jetzt durch einen Spiegel in ein Räthsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht.
Der Himmel ist bei uns . . . S. 95.

2) 1. Cor. 13, 12 (von Angesicht zu . . .) 1. Joh. 3, 2: Wir werden ihn sehen wie er ist.

3) Joh. 11, 23: er soll auferstehen. 26. 12, 24: Es sei denn daß das Weizenkorn in die Erde falle . . . vgl. 1. Cor. 15, 37—38.

Dem dunklen Schooß der heilgen Erde
Vertrauen wir der Hände That,
Vertraut der Landmann seine Saat,
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen nach des Himmels Rath.
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schooß,
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erblühen werd' zu schönerm Loos. Schillers Glocke.

6. Daß die Seele nach dem Tode und in Ewigkeit fortdauert, ist wissenschaftliche Gewißheit.[1] Nicht minder gewiß ist es, daß wir nicht so, wie wir geboren waren, sondern so wie wir durch unsre Thaten geworden sind, fortleben werden.[2]

1) Kein Wesen kann in Nichts zerfallen .. S. 108.

2) Offb. 14, 13: Ihre Werke folgen ihnen nach.

7. Ueber die Art der Fortdauer haben wir nur dunkle Ahnungen[1] und traumartige[2] Hoffnungen,[3] keine klare Erkenntniß.[4] Alle genauen Beschreibungen des Jenseits sind Ausmalungen der Phantasie.

1) 1. Cor. 13, 9 f. S. 114.

2) Die ersten Christen erwarteten eine leibhaftige Wiederkunft Christi in den Wolken und ein tausendjähriges Reich unter seiner Herrschaft. — Walhalla der alten Deutschen. Ewige Jagdgründe der Indianer. Paradies der Mohammedaner (Harem voll schöner Frauen). Kirchen-Concert orthodoxer Christen (ewiges Halleluja). Seelenwandrung der Aegypter. Hades mit dem Fluß Lethe der Griechen (Schattenreich). Feuriger Pfuhl der Offbg. u. s. w. Vgl. auch die Phantasien Swedenborgs und der Spiritualisten.

3) Phil. 3, 20: Von dannen wir warten...

4) Röm. 11, 34: Wer hat des Herrn Sinn erkannt? Pred. 3, 21: Wer weiß ob der Geist des Menschen aufwärts fahre und der Odem des Viehes unterwärts in die Erde?

8 Himmel, Hölle und Fegfeuer, die angeblichen Wohnstätten abgeschiedner Seelen, hat die Erfahrung noch nicht entdecken können, die Wissenschaft aber nur bestreiten müssen. In Wahrheit sind sie Zustände des menschlichen Bewußtseins.[1] Jeder trägt seinen Himmel[2] oder seine Hölle[3] in seinem Herzen.

1) Luc. 17, 21 (Reich Gottes inwendig). Phil. 3, 20: Unser Wandel ist im Himmel.

2) Ps. 73, 25. Der Gottliebende fragt nicht nach Himmel und Erde. Wo Gott ist ist der Himmel. Apostelg. 7, 55 Stephanus im Todeskampf: Siehe ich sehe den Himmel offen.

3) Jes. 66, 24: Ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer wird nicht erlöschen. Vgl. Marc. 9, 44. — Hölle und ewiges Feuer sind im N. T. Bilder für Gewissensqualen.

9. In das Reich der Phantasie gehören Teufel[1] und Engel.[2] Diese Lehre ist die Quelle des maaßlosesten Aberglaubens geworden.[3] Es gibt keine vollkommen gute und keine vollkommen bœse Einzelwesen.[4] Anzunehmen ist, dass es hœhere Wesen als den Menschen gibt in andern Welten.[5] Doch haben wir von ihnen keine Kenntniss.[6]

1) Wer Dich vom Boesen abhaelt, ist Dein guter Engel, wer Dich zum Boesen verfuehrt, Dein *Teufel*. Jesus nennt den Petrus einen Satan (Versucher oder Verführer) Matth. 16, 23 (Vgl. Hiob 1, 6—12) und den Judas einen Teufel (Verräther) Joh. 6, 70. Die Bibel enthält nebst anderem Aberglauben auch den Teufelsglauben. Matth. 25, 41. Eph. 6, 12: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen ... Jac. 2. 19: Teufel zittern vor Gott. Vgl Luther: Und wenn die Welt voll Teufel wär ... Den Papst, den er früher als allerheiligsten Vater verehrt hatte, pflegte er später den allerhöllichsten Vater (Antichrist, Teufel) zu nennen. — Auch die Macht des Bösen wird in der Bibel Teufel genannt. Luc. 10, 18: Ich sahe den Satanas vom Himmel fallen.. Joh. 8, 44: Ihr seid von dem Vater, dem Teufel. 14, 30,: Fürst dieser Welt. Mth. 12, 43 f. der unsaubere Geist. Off. 12, 9: Sieg über den Teufel. 1. Petr. 5, 8—9: Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe. — Der böse Mensch ist nach der Bibel vom Teufel besessen. Joh. 13, 2. 27: Der Satanas fuhr in Judas Ischarioth.— Matth. 17, 15—18: Leibes- und Seelenkrankheiten wurden zu Jesu Zeit auf den Teufel zurückgeführt (Besessenheit genannt). Paulus wird von des Satans Engel mit Fäusten geschlagen. 2. Cor. 12, 7. Selbst in Schweine fuhren Teufel, wie man glaubte (Matth. 8, 28–34).

2) Jeder Mensch trägt einen Engel in sich. Sein Engel ist sein besseres Selbst. Matth. 8, 10: Engel der Kleinen. — Außerdem sind Engel Bilder der göttlichen Vorsehung, so der Todesengel und Schutzengel. — In der Kirche:

Auf dem Platz wo sie sonst sitzet,
Sitzt ein Engelein das blitzet,
Mit der Krone silberweiß,
Betet vor sich hin mit Fleiß. —

Gute Menschen freuen sich mit den Engeln über jeden Sünder, der Buße thut, (Luc. 15, 10). 16, 22: Lazarus von den Engeln getragen. Jesus (der Menschensohn) mit seinen Engeln Matth. 13, 41

I want to be an angel and with the angels stand . . .
Mein Engel, weiche nicht, wenn ich soll Kummer tragen,
Ob schwer, ob scharf er sei; laß mich doch nicht verzagen.
Wisch ab mit milder Hand den Schweiß vom Angesicht
Und stärk' die müde Seel'; mein Engel weiche nicht. —

Ein Engel tröstet Christus in Gethsemane. Luc. 22, 43. Mich rufen Engel mit Gesang, O Mutter, gute Nacht . . . (Uhlands sterbendes Kind). S. Heilsmittel: Gebet. Kaulbachs Bild: Der Engel, ein entschlafenes Kind zum Himmel tragend. — Die Engelerscheinungen im A. und N. T. sind fromme Sagen. Lies 2. Kön. 6, 16 f. Elisa und sein Knabe

3) Den Aberglauben an Teufelsbündnisse (Hexen und Zauberer), Todtenbeschwörungen (1. Sam. 28: Hexe von Endor) findet man sogar noch bei Luther (Erklärung zum zweiten Gebot). Hexenprocesse und Hexenverbrennungen fanden bis Ende vorigen Jahrhunderts statt. Der wüthende Hexenrichter Carpzov sagt noch 1635: „Die Strafe des Feuertodes ist auch denjenigen aufzulegen, welche mit dem Teufel einen Pact schließen, sollten sie auch Niemandem geschadet, sondern nur teuflischen Zusammenkünften auf dem Blocksberge angewohnt oder irgend einen Verkehr mit dem Teufel gehabt haben." — 2. Mose 22, 18: Die Zauberinnen sollst du nicht leben lassen sondern steinigen.

4) Im schlechtesten Menschen ist immer noch etwas Gutes (der reiche Mann in der Hoelle denkt mitleidig an seine Brueder Luc. 16, 27—28) und der beste ist nicht frei von Fehlern (Marc. 10, 18: Niemand ist gut .)—Und, wie in menschlicher, so kann es auch in goettlicher Gestalt keinen Teufel geben. Wenn der Boese allmaechtig waere, so koennte der gute Gott nicht allmaechtig sein. Warum schlaegt der liebe Gott den Teufel nicht todt, da er doch so boese ist? fragte eine Rothhaut einen Missionaer.—Die Kirchenlehre von einem Hoellenfuersten, der drei Viertheile der Menschheit in Ewigkeit beherrscht und quaelt, ist unvereinbar mit Jesu Lehre von der allerloesenden Vaterliebe Gottes.

5) Joh. 14, 2: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.— Kants Vermuthung: Der Stoff, woraus die Einwohner verschiedener Planeten, ja sogar die Thiere und Gewächse auf denselben gebildet sind, muß desto leichter und feinerer Art sein und die Elasticität der

Fasern sammt der vortheilhaften Anlage des Baues um desto vollkommner, nach dem Maße als sie weiter von der Sonne abstehen.

6) Col. 2, 18: Lasset euch Niemand das Ziel verrücken, der nach eigner Wahl einhergeht, in Demuth und Geistlichkeit der Engel, deß er nie keins gesehen hat, und ist ohne Sache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn.

10. Das Reich idealer Träume enthält mehr Wirklichkeit[1] als des Lebens verwirrter Traum[2] und die gottbegeisterte Phantasie (Genius)[3] höhere Wahrheit als der platte Verstand. Darum brauchen wir uns durch die Einsprache des gemeinen Menschenverstandes die ermunternde Hoffnung auf das Jenseits nicht rauben lassen, weder für uns noch die Unsrigen. Unsre Todten sind verklärte Geister.[4] Wir preisen sie selig[5] und erwarten eine herrlichere Offenbarung Gottes an uns selber.

1) Und er fühlt, daß ihn kein Wahn betrogen,
Als er aufwärts zu den Sternen sah.
Denn wie Jeder wägt wird ihm gewogen;
Wer es glaubt, dem ist das Heilge nah.
Wort gehalten wird in jenen Räumen
Jedem schönen gläubigen Gefühl.
Wage du zu hoffen und zu träumen,
Hoher Sinn liegt oft im kindschen Spiel. Schiller

Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessren zukünftigen Tagen,
Nach einem schönen goldnen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung. Schillers Hoffnung

2) Ps. 90, 5: sie sind wie ein Schlaf ...
Was ist Leben? Wüster Traum, Ein Gedicht ein Schatten kaum. —
Inschrift auf dem Sarge einer frühentschlafenen Schauspielerin:

Ist nicht Leben nur ein Traum Flüchtiger Gefühle?
Ausgelaufen bin ich kaum, Und bin schon am Ziele.

3) Welcher Unsterblichen soll der höchste Preis sein? Mit Niemand streit ich, aber ich geb' ihn der Phantasie. Laßt uns den Vater preisen, den alten hohen, der solch' eine schöne unverwelkliche Gattin dem sterblichen Menschen gesellen mögen. Denn uns allein hat er sie verbunden mit

Himmelsband. Und ihr geboten in Freud und Elend als treue Gattin nicht zu entweichen. (Göthe.)

4) Matth. 13, 43: Die Gerechten leuchten wie die Sonne. .. 1. Cor 15, 40—50 (himmlische Körper und irdische Körper). Phil. 3, 20—21 (er wird unsern nichtigen Leib verklären). Dan. 12, 3: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die so viele zur Gerechtigkeit wiesen, wie die Sterne immer und ewiglich.

5) Ps. 4, 9. Weish 3, 1: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual ruehrt sie an. Off. 14, 13. Selig sind die Todten ...

Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen,
Zu deren Wohnung jetzt meine Seele schleicht!
Wie sie so sanft ruhn, in die Gräber
Tief zur Verwesung hinabgesenket!

Wie wenn bei ihnen, schnell wie der Rosen Pracht
Dahin gesunken, modernd im Aschenkrug,
Spät oder frühe, Staub zu Staube
Meine Gebeine begraben liegen?

Und nicht mehr weinen, hier, wo die Klage flieht;
Und nichts mehr fühlen, hier, wo die Freude flieht;
Und unter traurigen Cypressen,
Bis sie der Engel hervorruft, schlummern. —

Selig die Todten, sie ruhen und rasten
Von quälenden Sorgen und drückenden Lasten,
Vom Joche der Welt und der Tyrannei;
Das Grab, das Grab macht allein uns frei.

Ueber der Erde da walten die Sorgen;
Im Schooße der Mutter ist Jeder geborgen.
O Nacht des Todes, du bettest weich;
Das Grab, das Grab macht allein uns gleich.

Land der Verheißung, du führest die Müden
Nach Stürmen und Kämpfen zum seligen Frieden
Wenn Freude verschwindet, wenn Hoffnung verläßt,
Das Grab, das Grab hält den Anker fest.

11. Das höhere Leben wird kein sinnliches Schlaraffenleben sein.[1] Auch ist der Friede der Seligen keine träge Ruhe.[2]

Vielmehr wird Thätigkeit die Seele des ewigen Lebens bleiben.[3]

1) Roem. 14, 17: Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken . . . 1 Cor 15, 50: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. — Fleischlich ist das Paradies Mohammeds. Fleischlich ist es, bei Entbehrungen auf zukünftige Genüsse vertrösten.

2) Hebr. 4, 9: Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Vgl. Off. 14, 13: ihre Werke folgen nach. Joh. 5, 17. 6, 27: wirket Speise die da bleibt in das ewige Leben.

3) Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen. — —
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn.
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß' ich jetzt den schönsten Augenblick. Göthes Faust.

Im heiligsten der Stürme falle
Zusammen diese Kerkerwand,
Und herrlicher und freier walle
Mein Geist ins unbekannte Land.
Hier blutet oft des Adlers Schwinge,
Auch drüben warten Kampf und Schmerz,
Bis an der Sonne letzte ringe
Genährt vom Siege dieses Herz. Hölderlein.

12. Eins ist über allen Zweifel erhaben für fromme Seelen: Nach dem Tode werden wir Gottes sein, wenn Gott sein wird Alles in Allem (1 Cor. 15, 28.)

Col. 3, 1: Christus zur Rechten Gottes. Vgl. den zweiten Artikel. Roem. 14, 7—8 Leben wir so leben wir dem Herrn . .

Wir sind des Herrn, wir leben oder sterben, .
Wir sind des Herrn, der einst fuer Alle starb;
Wir sind des Herrn und werden Alles erben,
Wir sind des Herrn, der Alles uns erwarb.
Wir sind des Herrn; so wird er uns bewahren
Im letzten Kampf, wo andre Huelfe fern.
Kein Leid wird uns vom Tode widerfahren,
Das Wort bleibt ewig wahr: wir sind des Herrn.

Zweiter Theil: Sittenlehre.

(Moral.)

§ 1. Wie der Mensch zu leben pflegt.

(Lehre von der Sünde und vom Sündenelend.)

Erster Abschnitt: Sündenlehre.

A. Wesen der Sünde.

1. Wir sind nicht, was wir sein sollten. *Was nicht ist wie es sein sollte, ist Suende.* Wer Sünde thut, thut Unrecht. (1 Joh. 3, 4.)

Luc. 5, 8 spricht Petrus: Herr, gehe von mir hinaus...

Allmächt'ge Güte, Vater aller Wesen,
Du Herz, das sich in allen Herzen regt,
Du Mutterhand, die Alles hebt und trägt,
Und mich, auch mich zu Deinem Kind erlesen.
O wär' ich, wozu mich dein Blick bestimmte,
Was sein zu sollen ich tief in mir fühle;
Ich bin es nicht, ich irre weit vom Ziele,
Und mancher Funk' erlosch, der in mir glühte. (Herder.)

2. Was sein sollte, gebietet uns Gott durch die Vernunft[1]; was nicht sein sollte, verbietet uns Gott durch das Gewissen[2]. Also: Sünde ist Uebertretung des göttlichen Gebots[3]. Sünde ist Unfolgsamkeit gegen das Gesetz der Vernunft[4]. *Suende* besteht in *Gewissenlosigkeit*[5].

[1]) Micha 6, 8: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert.

[2]) 1 Mos. 2, 17: Aber von dem Baum des Erkenntnisses des Guten und Bösen sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

[3]) Adams Ungehorsam 1 Mose 3, 1—11. Tob. 4, 6: Dein Lebenlang... S. 16. Röm. 3, 23: Sünder mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen. 1 Joh. 3, 4: Die Sünde ist das Unrecht (wörtlich: Ungesetzlichkeit.)

[4]) Röm. 7, 21—24: Ich habe Lust an dem Gesetze Gottes nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein andres Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz meiner Vernunft und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz. Ich elender Mensch, wer wird mich retten vom Leibe dieses Todes?

[5]) 1 Mose 42, 21: Sie aber (die Brüder Josephs) sprachen unter einander: Das haben wir an unserem Bruder verschuldet, dessen Seelennoth wir sahen, als er uns anflehte, aber wir hörten nicht darauf. Und Ruben hob an und sprach: Sagte ich euch nicht also: Versündiget euch nicht an dem Knaben? Ihr aber wolltet nicht hören. Vgl. 37, 17—35. Röm. 2, 14. 15 (das Gewissen gibt den Heiden ein Gesetz). 14, 22. 23: Selig ist der, der sich kein Gewissen macht über das, was er für Recht hält. Alles aber, was nicht aus dem Glauben (dem guten Glauben an die Berechtigung) kommt, ist Sünde.

3. Sünder sind unverständig[1], Lasterhafte wahnsinnig[2].

[1]) Daher der Sünder auch in der Bibel oft Thor genannt wird Der Gute ist der Weise. Ps. 53, 3. 4: Gott schauet vom Himmel herab auf die Menschenkinder, daß er sehe, ob ein Verständiger da sei, Einer der nach Gott frage. Sie sind Alle abgewichen, allesammt verdorben. Da ist Keiner, der Gutes thut, auch nicht Einer. Weish. 1, 4: Die Weisheit kommt nicht in eine boshaftige Seele. 2 Pet. 2, 12. Jud. 10: Sie sind wie die unvernünftigen Thiere..

[2]) Zu lesen die Erzählung von dem Vater, der seinen Sohn in ein Irrenhaus führt.—Spinoza: In Wahrheit sind Geiz, Ehrsucht, Wollust sämmtlich Arten des Wahnsinns, obgleich sie nicht zu den Krankheiten gezählt werden.

4. Der Mensch sollte geistig (ideal) gesinnt sein[1]. Wenn fleischliche Lüste oder weltliche Bestrebungen in ihm stärker sind als *ideale* Gefühle und geistige Interessen, so ist er sündhaft.[2] Wenn die natürlichen Triebe Geistesrichtung und Lebensweise bestimmen, so ist der Mensch *materiell* gesinnt.[3] *Materielle Geistes-*

richtung ist Suende[4]. Materielle Lebensweise äussert sich als Eigennutz. Sünde ist Eigennutz.[5]

1) Gal. 5, 25: So wir im Geist leben...

2) Gal. 5, 16. 17: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

3) 1 Cor. 2, 14: Der natürliche... S. 64. 1 Joh. 2, 15—17 Habt nicht lieb die Welt.

4) Röm. 8, 7. 8: Fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott. Phil. 2, 18. 19: Irdisch Gesinnte sind Feinde des Kreu zes Christi.

5) Phil. 2, 20. 21: Denn ich habe keinen, der so herzlich für euch sorge, denn sie suchen alle das Ihre, nicht was Christi Jesu ist. Sirach 37, 8: Ein jeglicher Rathgeber will rathen, aber Etliche rathen auf ihren eignen Nutzen.

5. Alle Tugend ist Selbstverleugnung[1], alle *Suende ist Selbstsucht* (Egoismus)[2]. Selbstverleugnung ist Liebe, Selbstsucht ist Lieblosigkeit. Sünde ist *Lieblosigkeit*[3].

1) Phil. 2, 4: Ein Jeglicher sehe nicht auf das, was sein...

2) Wahlsprüche des Egoisten: Jeder ist sich selbst der Nächste. Selber essen macht fett. Wenn ich todt bin, mag der Himmel einfallen, (Nach uns die Sündfluth!) Ich gebe nichts d'rum (I do not care). Hohepriester zu Judas Matth. 27, 5: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Kain 1 Mos. 4, 9: Soll ich meines Bruders Hüter sein?

3) 1 Joh. 3, 10. 4, 20. 21: Wer seinen Bruder nicht liebt...

6. Der Ursprung der Sünde ist die böse Lust im Herzen.[1] Die Bibel stellt dieselbe unter verschiedenen Bildern dar.[2]

1) 1 Mose 3, 6 (lustiger Baum)... Math. 15, 19: Aus dem Herzen... Jac. 1, 13—15: Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen.—Die böse Lust wird auch Begierde genannt. Vgl. das letzte Gebot: Laß dich nicht gelüsten—oder: Du sollst nicht begehren. Sie ist in der Regel gepaart mit Unglauben an Gottes Güte oder Mißtrauen auf das Glück der Tugend. 1 Mose 3, 1: Ja sollte Gott gesagt haben? (Zweifel.)

2) Z. B. Als Schlange im Paradies 1 Mose 3, als Satan (Versucher) in der Wüste Matth. 4, 1—11, als brüllender Löwe

(Teufel) 1 Petr. 5, 8.—Der Teufel ist nicht ein böser Geist aus der Hölle, sondern der ungöttliche Reiz zum Bösen im Herzen.

Frage: Wie ist von der Entschuldigung abergläubischer oder schlechter Menschen zu denken: Ich kann nicht dafür, der Teufel hat mich verführt?

B. Arten der Sünde.

7. Die Menschen unterscheiden grobe und feine Sünden.[1] Man hält glatte Lügen und feinen Betrug für harmloser als Diebstahl und Gewaltthätigkeit.[2] Vor Gott verurtheilt die böse Gesinnung.[3] Anständige Modesünden sind vor ihm so strafbar wie anstößige Laster.[4]

1) 1 Tim. 5, 24: Etlicher Menschen Sünden sind offenbar.

2) Luc. 18, 9—14. Der selbstgerechte Pharisäer dankt Gott, dass er nicht ist wie andere Leute, Räuber, Ungerechte u. s. w.

3) 1 Sam. 16, 7: Ein Mensch siehet was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an.

4) In diesem Sinn konnte Augustin Tugenden von Heiden mit Recht glänzende Laster nennen.

8. Man unterscheidet ferner Begehungs- und Unterlassungs-Sünden.[1] Auch das Gute unterlassen ist Sünde.[2]

1) Röm. 7, 19: Das Gute das ich will das thue ich nicht; sondern...

2) Jac. 4, 17: Wer da weiss Gutes zu thun... Vgl. Luc. 12, 47. Beispiele: Ruben 1 Mose 37, 21 (hindert das Böse nicht) vgl. 42, 22; Priester und Levit Luc. 10, 31—32; Pilatus Matth. 27, 24 (machte sich des Blutes Jesu schuldig, obwohl er seine Hände in Unschuld wusch, weil er unterließ ihn zu befreien).—Unbarmherzigkeit ist strafbarer als Religionsspott. Matth. 18, 23—35 (Schalksknecht). 23, 23—24. Luc. 16, 19—31 (Gleichniß vom reichen Mann in der Hölle).—Der Hehler ist so schlecht wie der Stehler. 1 Tim. 5, 22: Mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden.

9. Vorbedachte Sünden[1] sind im allgemeinen schlechter als Uebereilungsünden,[2] weil sie aus Bosheit, diese aus Schwachheit entspringen.[3]

1) Ps. 10, 3: Der Gottlose rühmt sich seines Muthwillens. Ebr. 10, 26: Denn so wir muthwillig (d. h. mit vorbedachtem bösen Willen) sündigen... 1 Joh. 3, 8: Wer Sünde thut, der ist vom Teufel.

²) Gal. 6, 1: Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler... Ps. 19, 13: Wer kann merken wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.—Selbst Paulus ließ sich zu einer Verfehlung hinreißen: Apostel. 23, 3. Und Petrus schlug mit dem Schwert drein: Matth. 26, 51.

³) Vgl. Judas Verrath und Petri Verleugnung. Matth. 26, 46—49. 69—75.— Mord aus Habsucht und Todtschlag. Alexander der Große und Clitus.

10. Passend ist folgende Eintheilung der Sünden: a. Der heißen Leidenschaft.[1] b. Des kalten Verstandes.[2] c. Des schwachen Willens.[3]

¹) Sünden aus *Leidenschaft* sind: *Genusssucht* (Luc. 15, 11 f. Gleichniss vom verlornen Sohn), theils aus Wollust (David und Bathseba 2 Sam. 11; Potiphar und Joseph 1 Mose 39. Matth. 5, 28), theils als Gier (Fressen und Saufen, Gal. 5, 21); *Habsucht* und *Geiz* (reiche Kornbauer Luc, 12, 15—21. 1 Tim. 6, 6—10: Es ist aber ein köstlicher Gewinn...); *Fanatismus* (Elias und die Baalspfaffen 1 Kön. 16. Vgl. die Donnerskinder Jakobus und Johannes); *Neid*, *Zorn*, *Rachsucht* und *Schadenfreude* (Kain 1 Mose 4). Sprüche 21, 10: Die Seele des Gottlosen wünschet Arges und gönnet seinem Nächsten nichts. Matth. 5, 21—22: Ihr habt gehört... 1 Joh. 3, 15: Wer seinen Bruder hasset... Jac. 1, 19—20: Darum, liebe Brüder, ein jeglicher Mensch... Eph. 4, 26: Zürnet und sündiget nicht... Röm. 12, 19: Rächet euch selbst nicht... 1 Pet. 3, 9: Vergeltet nicht Böses... Spr. 24, 17: Freue dich des Falls deines Feindes nicht, und dein Herz sei nicht froh über seinem Unglück.

²) *Verstandessuenden*: *Herrschsucht* (Matth. 20. 25—27. 23, 6—12), *Ehrgeiz* (Marc. 9, 33—37. Luc. 14, 7—11), *Eitelkeit* (Pharisäer geben, beten und fasten, um von den Leuten gesehen zu werden Matth. 6, 1—6, 16—18), *Selbstzufriedenheit* (betende Pharisäer, Luc. 19, 11. 12. vgl. Off. 3, 17. 18.) und *Selbstueberschaetzung* (Marc. 10, 20: Das habe ich Alles gehalten), *Hochmuth* und *Hoffart* (1 Joh. 2, 16. Matth. 23, 12: Wer sich selbst erhöhet... Gott widerstehet den Hoffärtigen...) *Schmeichelei*, *Augen-* und *Lippendienst* (Eph. 6, 6: Nicht mit Dienst allein vor Augen... Dies Volk naht sich mir mit den Lippen... Matth. 15, 8. Jes. 29, 13), *Unwahrhaftigkeit* (Ananias und Sapphira Apostelg. 5. Jes. 5, 20: Wehe denen...) und *Heuchelei* (Jesuiten und Pharisäer Matth. 5, 2. 5. 23, 13—39. Luc. 12, 1.)

³) Sünden des schwachen Willens: *Leichtsinn* (Matth. 13, 1—23: Samen aufs Felsige gesäet, erstickt durch Dornen.—Lies J. Pauls: Neujahrsnacht eines Unglücklichen), *Unselbstständigkeit* (Petrus Gal. 2, 11—15; Sinnbild schwankendes Rohr Matth. 11, 7), *Wankelmuth* (Offenbarung 2, 4: Ich habe wider dich...), *Lauheit* (Off. 3, 15. 16: Ach dass du kalt oder warm...), *Nachlaessigkeit* (Phrasen: Das ist gut genug! u. a. Auch Unsauberkeit gehört hierher), *Traegheit* (Gleichniss vom faulen Knecht, der sein Pfund vergräbt Luc. 19, 11—28; Redensarten: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Es ist der Mühe nicht werth), *Halbheit* (Halb thun, mit halbem Ohr aufmerken, halb dem Gewissen und halb dem Gelüste folgen, halb Gott dienen und halb dem Mammon. Matth. 6, 24: Niemand kann zwei Herren dienen... Vgl. 1 Kön. 18, 21 Elias: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten?), *ueble Laune* (Wie murren denn die Leute im Leben also? Klagl. 3, 39), *Ungeduld*, *Melancholie* (2 Cor. 7, 11: Traurigkeit der Welt), *Modesucht* (À la mode Kleider à la mode Sinnen; Wie sichs ändert draußen, änderts sich auch drinnen) und Anderes.—Die Sünden dieser Klasse hört man häufig kleine Sünden nennen. Aber kleine Feinde sind oft die gefährlichsten.

11. Die Sünde, wo sie zur Herrschaft kommt, entwickelt sich zum Laster[1]. Laster ist die Gewohnheit zu sündigen. Man unterscheidet folgende Stufen in der Entwickelung der Sünde: Knechtschaft[2], Sicherheit (Verblendung)[3], Heuchelei[4] und Verstockung (Sünde wider den heiligen Geist)[5].

¹) Einzelne Laster: Faulheit, Lüge, Diebstahl, Wollust, Freßsucht, Naschsucht, Trunksucht, Geiz, Verschwendung, Unmäßigkeit u. s. f.

²) Entsteht, wo der Geist die Herrschaft über das Fleisch verliert. Röm. 6, 12: So laßt nun die Sünde nicht herrschen... Joh. 8, 34: Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht.

³) Matth. 6, 22. 23. 13, 13: Mit sehenden Augen sehen sie nicht ... Joh. 9, 41.

⁴) Matth. 23, 27. 28. (übertünchte Gräber).

⁵) Matth. 13, 15: Dieses Volkes Herz ist verstockt... Hebr. 3, 7: Heute, so ihr hören werdet... Sünde wider den h. Geist ist der höchste Grad der Verstockung gegen den h. Geist, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe. Matth. 12, 31 u. a. Nicht zu verwechseln mit der Sünde des Abfalls (Ebr. 6, 4—6. 10, 26. 27), die von den Theologen früher als Sünde wider den h. Geist betrachtet wurde.

C. Macht der Sünde.
(Finsterniß)

12. Die Herrschaft der Sünde reicht so weit als Menschen wohnen[1]. Daher nennt die Bibel den Teufel den Fürsten dieser Welt[2] und sagt: Die ganze Welt liegt im Argen (1 Joh. 5, 19.)

[1]) Hiob 14, 4: Wer will einen Reinen finden bei denen da Keiner ein ist? Ps. 53, 3. 4. 143, 2. Röm. 3, 23: Es ist hier kein...

[2]) Auch Widerchrist (Antichrist) genannt 1 Joh. 2, 18. 2 Joh. 7. Finsterniß Joh. 1, 5: Die Menschen lieben die Finsterniß mehr als das Licht.—Das Böse feiert zeitweilige Triumphe, aber der Sieg gehört schließlich dem Guten. 1 Joh. 5, 4: Alles was von Gott geboren ist. überwindet... Joh. 16, 33. 14, 30: Es kommt der Fürst dieser Welt... 12, 31. Vgl. Luthers „Ein feste Burg“:

Der Fürste dieser Welt,
So sauer er sich stellt,
Thut er uns doch nichts,
Das macht, er ist gericht't,
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

13. Es gibt keinen sündlosen[1], jedenfalls keinen fehlerfreien Menschen[2]. Aber es gibt viele gute Menschen[3]. Gut oder tugendhaft sind *die* Menschen, bei denen die Sünde nur eine Ausnahme, die Tugend aber die Regel bildet[4]. Die Bibel nennt tugendhafte Menschen gerecht[5] oder heilig[6], Kinder Gottes[7], oder Kinder des Lichts[8].

[1]) Pred. 7, 21: Es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes thue und nicht sündige. 1 Joh. 1, 8: So wir sagen...

[2]) Selbst Jesus Matth. 10, 18: Was heissest du mich gut? und 6, 12: Vergib uns unsere Schulden. Das vierte Evangelium allerdings läßt ihn sprechen: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? (Joh. 8, 46.) Aehnliches sagten die Schüler des Sokrates über ihren Meister. Paulus Röm. 7, 18: In meinem Fleisch wohnet nichts Gutes.

[3]) Paulus 1 Cor. 4, 4: Ich bin mir wohl nichts bewußt...

[4]) Luc. 6, 45: Ein guter Mensch bringet Gutes hervor... Das unbedingte Wollen des Guten ist schon gut. S. Paulus Röm. 7, 18: Wollen habe ich wohl... Jesus, Matth. 26, 41: Der Geist ist willig...

[5]) Röm. 2, 13: Denn nicht die das Gesetz hören sind gerecht bei Gott, sondern die das Gesetz thun, werden gerechtfertigt werden.

[6]) 3 Mose 11, 44: Ihr sollt heilig sein... Die ersten Christen werden oft Heilige oder Auserwählte genannt. Röm. 8, 33: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Col. 1, 2.

[7]) Phil. 2, 15: Auf dass ihr seid ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder.

[8]) Eph. 5, 9: Wandelt wie die Kinder des Lichts.

Zweiter Abschnitt: Sündenelend.

(Lehre von der Sündenstrafe.)

A. Gewißheit der Strafe.

14. Strafe ist die unfehlbare Folge der Sünde.[1] Die Rache schläft nicht.[2] Mit der Sünde wächst das Schuldbewusstsein.[3] Niemand sorgt schlechter *fuer sich*, als der Egoist, der nur *an sich* denkt.[4]

[1]) Jes. 57, 20. 21. Sprüche 14, 34: Die Sünde ist der Leute Verderben. 19, 5. Röm. 6, 23: Der Tod ist der Sünden Sold. Gal. 6, 7. 8: Irret euch nicht... Sprichwort: Wie gesäet, so geschnitten.

[2]) Pred. 5, 7 und Psalm 121, 4: Siehst du dem Armen Unrecht thun und Recht und Gerechtigkeit entziehen, so wundre dich des Vornehmens nicht, denn ein Höherer wacht über den Hohen und ein höchster Hüter über sie beide. Der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. 5. Mose 32, 35. Vgl. Röm. 12, 19. Hebr. 10, 30: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.

Nicht hoffe, wer des Drachen Zähne sät, Erfreuliches zu ernten.
Jede Unthat trägt ihren eignen Racheengel schon,
Die böse Hoffnung, unter ihrem Herzen.
Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber ist die Schuld.

Sage von den Erinnyen (Rachegöttinnen.) Lies Schillers „Kraniche des Ibykus“:

Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle
Bewahrt die kindlich reine Seele!

Ihm dürfen wir nicht rächend nahn,
Er wandelt frei des Lebens Bahn.
Doch wehe, wehe, wer verstohlen
Des Mordes schwere That vollbracht!
Wir heften uns an seine Sohlen,
Das furchtbare Geschlecht der Nacht.

3) Röm. 2, 5—11: Du aber nach deinem verstockten, unbußfertigen Herzen...

4) Glücksjäger sind nie glücklich. Das Glück des Egoisten ist eine Fata Morgana.

15. Gottes Gerichte bleiben oft scheinbar aus oder verweilen.[1] Nichtsdestoweniger ist die Vergeltung gewiss und vollständig.[2] Jeder Tag ist ein jüngster Tag, jeder Ort dem Sünder eine Hölle. Die Sünde straft und der Sünder verdammt sich selbst.[3]

1) Ps. 73 (Ich aber hätte schier gestrauchelt.)
Man glaube nicht, daß das buhlende Glück
Sich dem Edeln vereinigen werde;
Dem Schlechten folgt es mit Liebesblick,
Nicht dem Guten gehöret die Erde.
Er ist ein Fremdling, er wandert aus,
Und suchet ein unvergänglich Haus.
(Schillers Worte des Wahns.)

2) Gottes Mühlen mahlen langsam, aber trefflich fein,
Was mit Langmuth er sich säumet, holt mit Streng' er wieder ein. S. 74.

Sprichwörter: Die Gerechtigkeit hat wollne Socken, aber eiserne Hände. Die Sünde borgt manchmal, aber sie erlässt nicht den geringsten Heller. Matth. 5, 26: Du wirst nicht von dannen heraus kommen...

3) Gott straft die Sünde nicht,
Sie ist sich selbst ihr Hohn,
Ihr Angst, Pein, Marter, Tod,
Wie Tugend selbst ihr Lohn.
Der Himmel ist in dir,
Wie auch der Hölle Qual;
Was du erwirbst und willst,
Das hast du überall.

16. Elend ist des Sünders unentrinnbares Loos.[1] Sein Glück ist kurz und scheinbar.[2]

[1]) Ps. 37. Wie Gras werden die Gottlosen ausgerottet, mögen sie auch grünen wie Lorbeerbäume. Der Herr lacht ihrer Drohungen, er hilft den Gerechten. 73: Ich verzweifelte schier an Gottes Gerechtigkeit, als ich das Glück und den Stolz der Gottlosen sah. Aber sie nehmen ein Ende mit Schrecken, wenn Gott sie zu Boden stürzt. Darum setze ich dennoch meine Zuversicht auf den Herrn. Jes. 3, 9—11: Wehe ihrer Seele! denn Böses thun sie sich selbst an. Prediget: dem Gerechten geht es wohl; denn die Frucht seiner Thaten wird er genießen. Wehe aber dem Gottlosen! ihm geht es übel, denn es wird ihm vergolten werden, wie er es verdient...—Wehe dem, der sich der Schuld bewußt ist! Umsonst wirft er sich in die stürmischen Lustbarkeiten der Welt. Er trägt überall den Feuerbrand mit sich im Herzen herum, einen Funken der Hölle, der ihn heimlich verzehrt. Der gesammte Regen, der gefallen ist und noch fallen wird, kann das Höllenfeuer nicht auslöschen, das ein Mensch in sich tragen mag.

[2]) Des Lasters Weg ist anfangs zwar
Ein Pfad durch grüne Auen,
Allein sein Fortgang bringt Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen.
Der Tugend Pfad ist anfangs steil,
Lässt nichts als Mühe blicken;
Doch weiter führt er fort zum Heil
Und endlich zum Entzücken. (Gellert.)

B. Ausdehnung der Strafe.

17. Die Folgen der Sünde gehen von Geschlecht zu Geschlecht,[1] von Individuen auf Familien,[2] von Familien auf Nationen.[3]

[1]) 2 Mose 20, 5: Ich, der Ewige, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missethat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, bei denen die mich hassen.—S. 74.

[2]) Eli und seine Söhne. 1 Sam. 2, 11—36. 4.

[3]) Völker und Throne werden durch Liebe zum Vergnügen und zum Müssiggang, Hoffart, Ungerechtigkeit und Habgier zu Grunde gerichtet. Jes. 5 (Vergleichung des Jüdischen Volkes mit einem Weinberg; Prophezeiung der Verwüstung in Folge der Volkssünden: Habsucht, Trunksucht, Hoffart, Verlogenheit und Ungerechtigkeit.) Vgl. S. 84.

18. Kinder tragen die Sünden ihrer Väter.[1] Die Sünden eines Landes tragen seine besten Söhne am meisten.[2] Christus, Jeremias, Socrates litten für die Sünden der Welt.[3] Die Genien der Menschheit waren ihre Lastträger.[4]

[1]) Als Uebel. Es gibt ein Erbübel, keine Erbsünde. — Ausschweifungen der Eltern erzeugen oft Krankheiten bei Kindern. Auch krankhafte Neigungen erben sich fort.

[2]) Jesus weint über Jerusalem Luc. 19, 41 f.

[3]) Jes. 53, 1—12 über den Knecht Gottes (Jeremia):
Er war verachtet, verlassen von den Menschen,
Ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut
Und wie Einer, vor dem man das Angesicht verhüllt,
So verachtet, daß wir ihn für nichts rechneten.
Gleichwohl trug er unsere Leiden
Und unsere Schmerzen lud er auf sich.
Die Strafe lag auf ihm, auf daß wir Frieden hätten,
Und durch seine Wunden sind wir geheilt. (Nicht von Jesaia selbst, sondern später geschrieben).

[4]) Hebr. 11, 23—12, 6.

19. Doch sind die Uebel, welche durch fremde Sünden verursacht sind, nur für diejenigen Strafen, die selber in Sünden beharren.[1] Gottes Rache an den Kindern im A. T. ist für uns nicht mehr als eine starke Redefigur.[2]

[1]) Hes. 18 predigt gegen das Sprichwort: Die Väter haben Heerlinge gegessen und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden. S. besd. V. 20 f.: Welche Seele sündigt, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes.—Die kirchliche Lehre von der Erbsünde ist eine Irrlehre (Röm. 5, 12—18); die Idee, daß Adams Apfelbiß alle Menschen sühnen müssen, ist gradezu abgeschmackt.

[2]) Vgl. 2 Mose 34, 7 und Micha 7, 18—19.

20. Jedes Uebel ist Folge der Sünde.[1] Nicht aber ist ein einzelnes Uebel Zeichen der Schuld desjenigen, den es trifft.[2] Ebensowenig darf man außerordentliche Unglücksfälle immer als besondere Strafen Gottes betrachten.[3]

[1]) Selbst der Tod wird erst durch die Sünde zum Uebel. 1 Cor. 15, 56: Der Stachel des Todes ist die Sünde.

Kein Uebel ist als Sünd',
Und wären keine Sünden,
So wär' in Ewigkeit
Kein Uebel mehr zu finden.

2) Joh. 9, 1—3. Jesus in Betreff des Blindgebornen gefragt, ob er oder die Eltern gesündigt: Niemand.

3) Luc. 13, 1—5 (Thurm von Siloah.)

21. Die *Folgen* der Sünde sind *ewig*.[1] Es lässt sich nichts ungeschehen machen. Aber die *Strafen* der Sünde sind *endlich*.[2] Denn Gott zürnt nicht immerdar. Aber seine Liebe währt in Ewigkeit.[3] Er straft kurze Zeit, um endlich zu retten.[4] Hölle und Tod werden einst nicht mehr sein, wenn Gott sein wird Alles in Allen.[5] Dann wird das ganze Weltall (universe, jetzt eine seufzende Creatur, Röm. 8, 19—23) erlöst sein.[6]

1) Was du von der Minute ausgeschlagen,
Bringt keine Ewigkeit zurück. (Schiller.)

2) Jes. 54, 7. 8. 10: Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit ergreife ich dich wieder. In der Fluth der Zorngluth habe ich mein Angesicht einen Augenblick vor dir verborgen. Aber mit *immerwaehrender Gnade* will ich mich dein erbarmen. Denn es mögen wohl Berge weichen und Hügel wanken, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

3) Alles Ding hat seine Zeit... S. 76.

4) Röm. 11, 32: Gott hat Alles beschlossen... 1 Tim. 2, 4: will, dass allen Menschen geholfen werde.

5) 1 Cor. 15, 28. Vgl. 55: Hölle wo ist dein Sieg?—Ein Abendmahlslied von Schiller:

Unser Schuldbuch sei vernichtet,
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.
Auch die Todten sollen leben;
Brüder, trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben
Und die Hölle nicht mehr sein.

[6]) Lehre des Paulus und der Universalists.— Lies: Th. Parker.

22. Die biblischen Schilderungen ewiger und leiblicher Höllenstrafen sind theils poetische (dichterische) Bilder,[1] theils rhetorische (rednerische) Uebertreibungen,[2] wie man sie in der Aufregung des *Nachdrucks* wegen oft gebraucht.[3] Ein Gott, der für kurze Sünden schwache Geschöpfe ewig strafen würde, wäre nicht ein lieber Vater, sondern ein schändlicher Tyrann.

[1]) Off. 20, 10: Teufel im feurigen Pfuhl gequält von Ewigkeit zu Ewigkeit.

[2]) Matth. 25, 30—46: Und sie werden in die *ewige* Pein gehen.

[3]) Marc. 9, 42—48: So dich deine Hand ärgert... Aehnliche Aussprüche Jesu: Wer nicht hasset...u. a.

C. Beschaffenheit der Strafen.

23. *Suende wird mit Suende bestraft,* Sünde macht also schlechter.

Röm. 1, 26: Darum hat sie auch Gott dahingegeben...

Das eben ist der Fluch der bösen That,
Daß sie fortzeugend Böses muß gebären (Schiller.)

Sprichwort: Wer Wind säet wird Sturm ernten.

24. Unbeachtet vermehren sich besonders die kleinen und die feinen Sünden ärger als Aegyptens Landplagen. Die kleinen Trichinen und Heuschrecken sind uns gefährlicher als der brüllende Löwe und die Riesenschlange. Darum soll der Mensch am ängstlichsten und peinlichsten sein wegen seiner geringsten Sünden.

Sirach 21, 2: Fliehe vor der Sünde wie vor einer Schlange. Denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Matth. 12, 36: Ich sage euch, dass die Menschen... Luc. 16, 10.: Wer im Geringsten treu ist... Phil. 2, 12: Schaffet...

25. Unter dem Einfluss der Sünde schwellen die sinnlichen Begierden wie Geschwüre an[1]. Die höheren Geisteskräfte und schönsten Talente schrumpfen ein

und sterben ab. Der Sünde dienen heisst geistig sterben. Der Sünde sterben heisst leben[2].

[1]) Jac. 1, 15: Danach wenn die Lust empfangen hat...

[2]) Der Vater von dem verlornen Sohn Luc. 15, 32: Er war todt und ist wieder lebendig geworden. Röm. 6, 10. 11: Denn das er gestorben ist...

26. Die Sünde knechtet den Willen und erzeugt Characterschwäche[1]. Sie trübt das Urtheil und erzeugt Verblendung[2]. Sie fälscht das Gewissen und erzeugt Fanatismus[3]. Sie verhärtet das Herz und erzeugt Fühllosigkeit[4]. So ertödtet sie das ganze höhere Leben. Ihr Ende ist der ewige Tod d. i. die Vernichtung des geistigen Menschen[5].

[1]) Joh. 8, 34: Wer Sünde thut... Beispiele: Trunkenbold, Spieler, Opiumraucher.

[2]) 5 Mose 28, 28. 29: Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Rasen des Herzens; und wirst tappen im Mittage, wie ein Blinder tappt im Dunkeln. Math. 23, 16. 24. 26. Luc. 23, 34 sagt Jesus von seinen Mördern: sie wissen nicht was sie thun. Off. 3, 17. 18: Du sprichst...

Nur die Decke vor den Augen
Kann nicht taugen,
Rühre meine Augen an.
Denn das ist die größte Plage,
Wenn bei Tage
Man das Licht nicht sehen kann.

(Vgl. 2 Cor. 3, 14—16: Ihre Sinne sind verstockt...)

Eben das ist das Unglück der Gottlosen, daß ihre Laster sie um allen Verstand bringen, daß sie in ihren wichtigsten Angelegenheiten wie blind werden und wie unsinnig zu ihrem Verderben handeln (Pestalozzi).

[3]) Jesus zu seinen Jüngern Joh. 16, 2: Wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Paulus von den orthodoxen Juden Röm. 10, 2: Sie eifern um Gott mit Unverstand. Er selbst verfolgte einst fanatisch die Christen, Apostelg. 26, 9—11.—Inquisitions- und Hexengerichte. Der Ketzerrichter Arbues, vom jetzigen Papst Pius IX. heilig gesprochen. Unter dem Großinquisitor Torquemada wurden in Spanien 10,209 Menschen lebendig verbrannt, 6,900 starben in Kerkern oder entflohen. Im selben Lande wurden 1492 gegen 800,000 Juden aus

dem Lande und ins Elend getrieben, weil sie nicht unverzüglich zum Christenthum übertraten.—Vgl. die Bekehrungen durch Gewalt oder List und die Schimpfereien von orthodoxen Kanzeln gegen religiöse Reformer.—Ein Bauer trug Holz zum Scheiterhaufen des Huß: „Ich werfe dir dies zu, du Erzketzerkeib, daß du endlich zur Hölle fährst". (Heilige Einfalt!)

[4]) Jes. 30. 2 Mose 7, 3. 8, 15 (Pharao), vgl. Röm. 9, 17. 18. 11, 7—10. Matth. 13, 13—16: Dieses Volkes Herz ist verstockt und ihre Ohren hören übel .. Beispiel von fanatischer Gefühllosigkeit: Franz I. von Frankreich sahe zu, wie Glaubensgenossen von Calvin an langen Schwebebalken ins Feuer herabgelassen und wieder hinaufgezogen wurden, bis sie langsam gebraten waren, ohne ein Zeichen von Schwäche oder Reue zu verrathen.

[5]) Matth. 23, 27 (übertünchte Gräber). Luc. 9, 24. 25: Wer sein *Leben* erhalten will, der wird es *verlieren;* wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erhalten. Und welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und sich *selbst* verlöre? Röm. 6, 23: Der Tod ist der Sünden Sold, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christo Jesu.

27. *Suende wird aber auch mit Uebel bestraft. Fast* immer folgen auf Sünden *materielle* Uebel.

Ausschweifungen, Trägheit, Unordentlichkeit, Selbstsucht (Neid, Geiz) u. s. w. haben sehr häufig Siechthum, Verarmung, Verlassenheit, selbst Wahnsinn zum Gefolge. Verbrechen bringen ins Gefängniss und an den Galgen. Das Laster bereitet tausend hoffnungsvollen Jünglingen einen frühen Tod. (Verführung in grossen Städten.)

28. *Immer* ziehen die Sünden *geistige* Verluste und *Seelen*verderben nach sich.

Matth. 25, 29: Wer nicht hat, dem wird auch das er hat genommen (lies 14—30). 16, 26: Was hülfe es...

29. Die Lust zu lieben[1] und die Wonne geliebt zu werden[2], der Geschmack für edle Freuden[3] und hohe Hoffnungen[4], die Befriedigung, welche Selbstachtung[5] und das Hochgefühl, welches fremde Achtung[6] bereitet, sind die *idealen* Güter (Schätze des Himmelreichs)[7], welche die Sünde dem Menschen raubt.

[1]) Schad' um das bischen Lebenskraft,
Mit dem du wirksam konntest etwas lieben,
Das im Tumult der Leidenschaft
Sich dir hat nutzlos aufgerieben. (Rückert.)

2) Wer nur an sich selbst denkt, dessen denkt Niemand.

Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir thut Niemand was zu lieb;
Hand wird nur von Hand gewaschen,
Wenn du nehmen willst, so gib. (Göthe.)

Finstres Mißtrauen stört die Liebe des Bösewichts.—Dionys ließ sich aus Furcht von seinen Töchtern mit glühenden Nußschaalen barbieren.

3) Judas bei der Salbung Jesu Joh. 12, 1—8.—Der Bösewicht ist stumpf für die Schönheiten der Natur und der Kunst.

("Böse Menschen haben keine Lieder.")

Dem Bösewicht wird Alles schwer,
Er thue, was er thu',
Das Laster treibt ihn hin und her
Und lässt ihm keine Ruh.
Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Aehrenfeld,
Er ist auf Lug und Trug erpicht,
Und wünscht sich nichts als Geld.

(Fortsetzung s. Anm. 4.)

4) Hiob 15, 20. f: So lange der Frevler lebt, leidet er Qual; so viel Jahre als dem Wütherich noch aufbehalten sind. Schreckstimmen ertönen in seinen Ohren. Mitten im Frieden überfällt ihn der Verwüster. Er macht sich keine Hoffnung auf Rückkehr aus der Finsterniß. Seine Hoffnung ist der Seele Aushauch.

Nicht hoffe wer... (S. No. 14)

Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Saust ihm Entsetzen zu;
Er findet nach des Lebens Traum
Im Grabe keine Ruh.

Macbeth: Ich habe lang genug gelebt, mein Frühling
Sank bald in's Welken hin, in gelbes Laub,
Und was das hohe Alter schmücken sollte,
Gehorsam, Liebe, Ehre, Freundestreu',
An Alles das ist nun gar nicht zu denken;
Statt dessen sind mein Erbtheil Haß und Flüche.

5) Adam und Eva im Paradies (schämen sich) 1 Mose 3, 7—11. Verlorne Sohn Luc. 15, 21: Ich bin hinfort nicht mehr werth...

6) Freundschaft geniesst nur wer sie verdient.

Wer etwas kann, den hält man werth;
Den Ungeschickten Niemand begehrt.

Wie der Schatten früh am Morgen,
Ist die Freundschaft mit dem Bösen,
Stund' auf Stunde nimmt sie ab. (Herder)

30. Seelenängste[1] und Gewissensbisse,[2] welche furchtbare Phantasiebilder erzeugen,[3] Unruhe[4] und Unglaube,[5] bis zum Lebensüberdruss[6] und zur Verzweiflung treibend,[7] sind die schmerzhaftesten Symptome der Sündenkrankheit.

[1]) Schillers Macbeth 2. Aufz. 4. Auftritt:
Woher dies Klopfen! wohin kam's mit mir,
Daß jeder Laut mich aufschreckt? -- was für Hände!
Sie reißen mir die Augen aus. Weh', Wehe!
Vergl. Schillers Räuber 5. Akt, erste Scene—
Dionys hatte ein Schwerdt über seiner Tafel hängen.

[2]) Petrus Matth. 26, 74. 75.—Lies Jean Pauls Neujahrsnacht eines Unglücklichen.—Pfarrer zu einem Sterbenden: Glauben Sie nicht an Gottes Liebe? Ja, ich glaube wohl, aber die verlornen Jahre schreien hinter mir her, o weh! die verlornen Jahre!

[3]) Herodes hielt Christus für den Geist des enthaupteten Johannes (Matth. 14, 2.) Karl IX. hörte lange nach der Bartholomäusnacht das Winseln der gemordeten Hugenotten. Napoleon, der 3 Millionen Menschen auf dem Gewissen hatte, ließ wochenlang sein Zimmer Nachts erleuchten aus Furcht vor Erscheinungen. S. die Geistererscheinungen in Shakespeare's Hamlet und Macbeth.

[4]) Der Brudermörder Kain „unstät und flüchtig" 1. Mose 4, 13. Jes. 57, 20: Die Gottlosen sind wie das aufgewühlte Meer, denn Ruhe zu halten vermag es nicht; Koth und Schlamm wühlen auf seine Wasser. Keinen Frieden, spricht mein Gott, haben die Gottlosen.
(Gesang der Rachegöttinnen in Schiller's „Kraniche des Ibykus.") S. 129.

[5]) Jes. 59, 2. Eure Missethaten.... S. 105.

[6]) Macbeth: Mir dieser That bewußt zu sein,
O besser, mir ewig meiner selbst nicht mehr bewußt zu sein. —
Menschenhaß ist verlängerter Selbstmord.
Schiller's Fischer in Macbeth: Es vertraute der Narr auf Hexengold
Und weiß nicht, daß er der Hölle zollt. S. 85.

[7]) Judas erhängt sich Matth. 27, 5.

§ 2. Wie der Mensch leben könnte und sollte.

(Natur, Bestimmung und Würde des Menschen.)

A. Die Doppelsinnigkeit der menschlichen Natur und Bestimmung.

1. Die Menschheit ist eine werdende Gottheit. Sie steigt vom *Thierreich* zum *Himmelreich* auf.[1] Das Reich Gottes (Matth. 6, 33) ist ihr Ziel, Entwicklung[2] und Fortschritt[3] ihre Bestimmung.

[1]) Adam unter Thieren 1 Mos. 2, 19—20.

Des Menschen Blick ist nach oben gerichtet, dass er hinaufsehe, wo seine Heimath ist. (Arndt.)

[2]) 2 Cor. 5, 17: Das Alte ist vergangen... Lehre Darwins von der Entwicklung (development) immer vollkommener Arten.—Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte ihrer Vergeistigung (Natur und Culturvölker; Civilisation.)

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen. (Schiller.)

[3]) Hebr. 6, 1. Matth. 13, 31—32 (Senfkorn). Marc. 4, 26—32.

Yet I doubt not through the ages
One increasing purpose runs,
And the thoughts of men are widened
With the progress of the suns.

Dennoch glaub ich daß ein Endzweck wachsend durch die Zeiten läuft
Und daß mit der Sonnen Fortschritt auch der Geist des Menschen reift.

2. Wir *sind* nicht Menschen,[1] wir *werden* Menschen wie wir sein sollen: „Menschensöhne".[2] Humanität (Menschlichkeit, manhood) ist unser Ziel.[3] Vervollkommnung und Fortbildung unsre Bestimmung.[4]

[1]) Marc. 10, 18: Niemand ist gut... Phil. 3, 12: Nicht dass ich es schon...

Das Vollendete hienieden
Ward nie dem Vollendungsdrang,
Doch der Geist ist nur zufrieden,
Wenn er nach Vollendung rang.

[2]) Jesus nannte sich des Menschen Sohn Matth. 20, 28 u. a. Pilatus über ihn: Seht, welch ein Mensch! Joh. 19, 5. Eph. 4,

11—13: For the perfection of the saints till we all come in unity of the faith and of the knowledge of the son of God unto a perfect *man* unto the measure of the stature of the fullness of Christ.

[3]) Ausspruch eines alten Weisen: Nichts Menschliches achte ich mir fremd.—Geibel wartet auf die Zeit, wo die „Christen Menschen werden" (sein Gedicht: „das Negerweib").—Vision des Vfs. der Offenb. Joh. 7, 9—17.

[4]) Matth. 5, 48: Ihr sollt vollkommen... Göthe: Für die, welche es begreifen, macht nichts die Seele so fromm und so rein als die Mühe, etwas Vollendetes zu schaffen, denn Gott ist die Vollendung.

3. Der Mensch hat eine doppelte Natur. Er ist Fleisch von Fleisch und Geist aus Geist geboren. Gott ist sein Vater, die Erde seine Mutter.[1] Mit den Thieren hat er den Leib (das sinnliche), mit Gott den Geist (das höhere Leben) gemeinsam.[2] Die niedere Natur ist fleischlich, irdisch, sinnlich (material) und vergänglich,[3] die höhere geistig, himmlisch, übersinnlich (ideal) und ewig.[4]

[1]) Diese Doppelnatur stellt in sinnbildlicher und sinnreicher Weise der mosaische Schöpfungsbericht dar. 1 Mose 2, 7: Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Sir. 17, 1—2.

[2]) 1 Mose 1, 21: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. Hiob. 33, 4: Der Geist Gottes hat mich gemacht und des Allmächtigen Odem belebt mich. Weish. 2, 23. 1 Joh. 4, 13.

[3]) Hiob. 14, 1. 2. 5: Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, geht auf wie eine Blume und fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibet nicht. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monate steht bei dir. Ps. 103, 14—16: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennt sie nicht mehr. Gott kennet was für ein Gemächte wir sind; er gedenket daran daß wir Staub sind. Vgl. 39, 6. Jes. 40, 6—7: Alles Fleisch... 1 Petr. 1, 24. Pred. 3, 19—21: Das Schicksal der Menschenkinder und das Schicksal des Viehes einerlei ists... Joh. 3, 6: Was vom Fleisch geboren wird...

Denn Alles was entsteht
Ist werth daß es zu Grunde geht. (Göthes Faust.)

[4]) Pred. 12, 7 : Der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. 1 Joh. 2, 17 : Die Welt vergeht... S. 110.

Der Staub nur wird dem Staub gegeben ;
Was göttlich ist muss ewig leben. —
Die Form mag zerfallen, was hats denn für Noth?
Der Geist lebt in uns Allen, und unsre Burg ist Gott.

4. Demgemäß hat der Mensch auch ein doppeltes[1] Tichten (Denken und Fühlen)[2] und Trachten (Streben)[3] und eine doppelte Bestimmung.

[1]) Das Wort 1. Mose 8, 21 (Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf) geht auf die rein sinnliche Menschheit. Der Materialist anerkennt nur diese ; der theoretische durch seinen Glauben (nur das was sich mit den fünf Sinnen begreifen läßt), der praktische durch sein Handeln (nach rein sinnlichen Motiven).

Mich schuf aus gröberm Stoffe die Natur,
Und zu der Erde zieht mich die Begierde.
Den Edelstein, das allgeschätzte Gold
Muß man den falschen Mächten abgewinnen,
Die unterm Tage schlimmgeartet hausen.
Nicht ohne Opfer macht man sie geneigt,
Und keiner lebet, der aus ihrem Dienst
Die Seele hätte rein zurückgezogen.

(Schiller's Wallenstein.)

[2]) Matth. 16, 17 : Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret... Joh. 3, 6. 1. Cor. 2, 9. 10. 14.—Schiller's Worte des Wahns : Was kein Ohr vernahm... S. 106.

[3]) Zu lesen Pauli Worte über das doppelte Gesetz der Glieder und des Geistes Röm. 7, besd. 21--25. Gal. 5, 17 : Das Fleisch gelüstet wider den Geist....

Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust.

(Göthe's Faust.)

5. Des Menschen irdische Bestimmung ist Ausbildung seiner körperlichen und geistigen Kräfte in Gesundheit des Leibes und der Seele. Seine ewige Bestimmung ist Herausbildung des göttlichen Ebenbildes.[1] Die zweite soll man sich vor Allem angelegen sein lassen.[2] Erst soll man ein Gottesmensch sein und erst in zweiter Linie Welt- oder Geschäftsmann.[3]

[1]) Gleichnisse von der köstlichen Perle und vom Schatz im Acker. Matth. 13, 44—46. Eph. 5, 1: So seid nun Gottes Nachfolger....

[2]) 2 Cor. 4, 16—18: Ob unser äußerlicher Mensch verwefet, so wird doch der innerliche von Tag zu Tage erneuert. Vgl. 7—12. 1 Cor. 15, 31 sagt Paulus: „ich sterbe täglich."

[3]) Der göttliche Ruf an die Seele ist wichtiger als der menschliche Beruf auf Erden. Erst Kind Gottes, dann Mann und Weib. Zu lesen die Erzählung von Martha und Maria Luc. 10, 38—42. Lied: Eins ist Noth... vs. 1. 2. Phil. 3, 14: Ich vergesse...

6. Zum *Arbeiten*, nicht zum *Geniessen*, sind wir hier auf Erden. Kraftübung, nicht Glückseligkeit, ist unsre Aufgabe.[1] Doch werden wir auch glücklicher dadurch, dass wir besser werden. Das Glück fällt der Tugend von selbst zu.[2] Ernste Thätigkeit söhnt zuletzt immer mit dem Leben aus.

[1]) Math. 7, 21. Joh. 4, 34: Meine Speise ist die, dass ich *thue*... 9, 4: Ich muss wirken...

Nicht zu Freuden oder Sorgen
Wir allhier geboren sind,
Doch zur That, daß uns das Morgen
Weiter als das Heute findt.

Not enjoyment and not sorrow
Is our destined end or way,
But to act, that each to-morrow
Find us further than to-day.

Let us then be up and *doing*
With a heart for any fate,
Still achieving still pursuing
Learn to *labour* and to wait.

(LONGFELLOW.)

[2]) Matth. 6. 33: So wird euch solches Alles *zufallen*. 5, 6: *Selig* sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit (Tugend).—Nicht das Glück, sondern die Tugend ist das höchste Glück. Gut sein heisst selig sein. Selig wer Arbeit gefunden, er fordre keine andre Seligkeit. Dem Tugendhaften ist das Joch der Pflicht sanft und ihre Last leicht. Matth. 11, 30. Er spricht mit Jesus Luc. 17, 21: Das Reich Gottes ist in-

wendig in euch. So Spinoza: Die Seligkeit ist kein von der Tugend verschiedener Lohn, sondern diese selber. Schiller: Es ist mir immer himmlisch wohl, wenn ich beschäftigt bin und meine Arbeit mir gedeiht. B. Franklin: Es würden die Schurken sogar, wenn sie die Vortheile der Tugend kennten, Ehrenmänner aus Schurkerei werden.

Von all dem rauschenden Geleite
Wer harrte liebend bei mir aus?
Wer steht mir tröstend noch zur Seite
Und folgt mir bis zum finstren Haus?
Du, die Du alle Wunden heilest,
Der Freundschaft leise, zarte Hand,
Des Lebens Bürden liebend theilest,
Du, die ich frühe sucht' und fand.

Und Du, die gern sich mit ihr gattet,
Wie sie der Seele Sturm beschwört,
Beschäftigung, die nie ermattet,
Die langsam schafft, doch nie zerstört,
Die zu dem Bau der Ewigkeiten
Zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht,
Doch von der großen Schuld der Zeiten
Minuten, Tage, Jahre streicht. (Schillers Ideale.)

B. Die göttliche Natur und ewige Bestimmung des Menschen und der Menschheit.

7. Die göttlichen Anlagen der Menschennatur sind Gewissen, Herz (Gefühl), Vernunft und Character (Willenskraft.)

Sir. 17, 1—12, besd. 5. 6: Gott gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren und Verstand und Erkenntniss und zeigte ihnen Beides, Gutes und Böses.

8. Das *Gewissen* ist die Anlage zur *Gerechtigkeit*[1], oder das Vermögen recht und unrecht zu unterscheiden[2] (Rechtsgefühl). Es warnt *vor*[3] und straft *nach* der bösen That[4].

[1]) Aus Jes. 51: So spricht der Ewige: Haltet auf Recht und übet Gerechtigkeit. Denn nahe ist meine Gerechtigkeit, mein

Heil bricht an und meine Arme werden die Völker richten. Höret auf mich, die ihr Gerechtigkeit kennt, du Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist. Fürchtet euch nicht vor der Menschen Hohn und vor ihrem Schmähen erschrecket nicht. Denn die Motte wird sie fressen wie ein Kleid, und die Schabe wird sie fressen wie ein wollenes Tuch. Aber meine Gerechtigkeit bleibt immerdar und mein Heil für und für.

²) Röm. 2, 14. 15: Selbst die Heiden beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen, da... 13, 5: So seid nun aus Noth unterthan um des Gewissens willen.

³) Kain und Abel 1 Mose 4, 1—16, besd. 7: Ist es nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Thür. Du aber lass ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.—Verkauf Josephs durch seine Brüder 1 Mose 37 (Ruben ist das warnende Gewissen v. 21. 22)

⁴) Weish. 17, 10. 11: Daß einer so verzagt ist... Röm. 2, 5—9: (Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen die Böses thun.) 1 Mose 4, 13 Kain: Meine Sünde ist größer als daß sie mir vergeben werden möge. 42, 21 die Brüder Josephs: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet.—Furcht des Herodes in Folge seiner Blutthat Matth. 14, 1. 2. Verzweiflung des Verräthers Judas, nach der Verurtheilung Jesu Matth. 27, 1—5.—Franz Spiera, ein Advokat, der sich Betrügereien zu Schulden kommen lassen und sich dann bekehrt hatte, starb in Verzweiflung, nachdem er in Lebensgefahr die Sache der Reformation verleugnet.—Demgegenüber das gute Gewissen des Hiob 27, 6: Mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halber.

9. Das Herz (Gemüth) ist die Anlage zur Liebe und die Quelle der höchsten Seligkeit.

Matth. 5, 7: Selig sind die Barmherzigen. Apostelg. 20, 35 Geben ist seliger als nehmen. 1 Cor. 13. 14, 1: Strebet nach der Liebe.

10. Die *Vernunft* ist die Anlage für *Weisheit* (Wahrheitssinn). Ihre Entwicklung führt zur höchsten Erkenntniß[1], ihre Unterdrückung zur Verblendung[2].

¹) Jesus zu seinen Jüngern Joh. 8, 32: Ihr werdet die Wahrheit erkennen; vom Geist der Wahrheit 16, 13: Er wird in alle Wahrheit leiten.

2) Jesus nennt die Pharisäer und Schriftgelehrten seiner Zeit, weil sie keinen Wahrheitssinn hatten, verblendete Leiter und blind. Matth. 23, 24. 26. Gleichniß von dem Blinden, der eines Blinden Führer sein will und mit ihm in die Grube stürzt. 15, 14.

11. Der *Character* ist die Anlage zur *Freiheit* (Willenskraft), oder das Vermögen, die sinnlichen Regungen durch die höheren Geisteskräfte zu beherrschen[1]. Der ausgeprägteste Charakter hat die höchste sittliche Freiheit[2].

1) Sir. 15, 14. 15: Gott hat den Menschen von Anfang geschaffen und ihm die Wahl gegeben: Willst du, so halte die Gebote, und thu was ihm gefällt, im rechten Vertrauen.

2) Joh. 8, 32: Die Wahrheit wird euch frei machen.—Von dieser sittlichen Freiheit ist wohl zu unterscheiden die sog. Wahlfreiheit.

12. In religiöser Sprache heisst das höhere Leben im Menschen auch der Geist oder die Kraft Gottes aus der Höhe:[1] Die erleuchtete Vernunft der Geist der Wahrheit (Weisheit),[2] das geschärfte Gewissen der Geist der Gerechtigkeit (Furcht Gottes, ewiger Richter),[3] die geheiligte Liebe der Geist der Liebe (Tröster),[4] die feste Characterkraft der Geist der Freiheit.[5] Berechtigt ist diese Sprache, wenn die göttlichen Kräfte den Menschen bis zur religiösen Andacht begeistern (Wirken des heiligen Geistes).[6]

1) Die Geschichte von der Empfängniss Christi ist ein Sinnbild von der göttlichen Geisteskraft die ihn beseelte. Luc. 1, 35: Der h. Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Vgl. den 2ten Artikel (empfangen vom h. Geist). Phil. 2, 13.

2) Auch Geist der Erkenntniß Gottes (Licht). Joh. 8, 12 (Licht der Welt, des Lebens). 14, 17 (Geist der Wahrheit den die sog. ungöttliche Welt nicht sehen kann).—Dan. 4, 34: Gottes Thun ist Wahrheit, alle seine Wege sind Gerechtigkeit.

3) Joh. 16, 8—11: Wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen.—Dieser Geist richtet die Welt 12, 31, fordert auf zur Heiligkeit 1 Petri 1, 16, zur Furcht Gottes. Pred. 12, 13: Fürchte Gott...S. 16. Röm. 8, 33: Wer will die Auserwählten... Der Geist aus der Höhe als Geist der Gerechtigkeit Jes. 32, 15—20.

4) Der h. Geist als Tröster (Gottesliebe). Joh. 14, 26—28. Erhebt über allen Schmerz (Röm. 8, 28: „Wir wissen...) und über die Furcht vor dem Gericht. 1 Joh. 3, 21: Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt ...4, 17: Die Liebe ist aus Gott. Daran ist die Liebe völlig bei uns.... Röm. 5, 5: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den h. Geist.

5) 2 Cor. 3, 17: Der Herr ist der Geist. Gal. 5, 1: So bestehet nun in der Freiheit... Röm. 8, 21 (Freiheit der Kinder Gottes).

6) Matth. 13, 16: Selig sind eure Augen daß sie sehen und eure Ohren daß sie hören.—Apostelg. 2, 4: Und wurden Alle voll des heiligen Geistes. Vgl. 10, 44—45. 11, 15—17.

13. Die Ziele der Vollkommenheit: Recht, Liebe, Wahrheit und Freiheit, welche die Bibel Gaben oder Kräfte (Früchte) des Geistes nennt,[1] pflegt man heutzutage Ideale zu nennen.[2] Das Reich Gottes ist die Welt der Ideale, der lebendige Gott selbst der wirksame Inbegriff der Ideale, oder kurzweg das Ideal selbst.[3]

1) 1 Cor. 12, 4—11: Es sind mancherlei Gaben, aber ein Geist. Gal. 5, 22: Die Frucht aber des Geistes.... Moderne Eintheilung: Das Gute, Wahre und Schöne.

Unser Wissen ist Stückwerk, unser Thun ist Machwerk. Aber unsrer Seele schwebt ein Urbild der Vollkommenheit vor. Das ist das Ideal.

2) Wollt ihr hoch auf Geistes Flügeln schweben,
Werft die Angst des Irdischen von euch,
Flüchtet aus dem engen dumpfen Leben
In des Ideales Reich. (Schiller.)

3) Gott also ist nicht bloß die Menschennatur, sondern auch das Menschheitsideal. Denn er ist nicht bloß der Anfang das A, sondern auch das Ende das O, der Erste und der Letzte, das Wollen und das Vollbringen.

Du Fluth und Rückfluth aus der Wesen Wesen,
Du Meer des Seins, darein sich alles senkt.

14. Indem wir den Idealen nachstreben, kommen wir Gott näher. Durch Gerechtigkeit die uns heiligt von der Welt, und Erkenntniß, die uns vergeistigt in Gott, werden wir ihm ähnlich;[1] durch Liebe die uns zu ihm zieht, und Freiheit

die uns von der Welt abzieht, eins mit ihm.[2] So ist unsre ganze Aufgabe, Gott näher zu kommen.[3]

[1]) Eph. 5, 1: Seid Nachahmer Gottes... 1 Petri 1, 15: Nach dem der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr... (Christus des Vaters Ebenbild.)

[2]) Joh. 7, 21. 10, 30 sagt Jesus: Ich und der Vater sind eins Gleichniß von Weinstock und Reben Joh. 15.—S. 17.

[3]) Dieser Zeiten Eitelkeiten,
Reichthum, Wollust, Ehr' und Freud'
Sind nur Schmerzen meinem Herzen,
Welches sucht die Ewigkeit.
Laß dich finden, laß dich finden;
Großer Gott, ich bin bereit. —

Nearer my God to Thee, nearer to Thee ...
Näher mein Gott zu dir, näher zu dir,
Thränt auch mein Auge hier, näher zu dir!
Trotz aller Angst und Pein soll dies die Losung sein:
Näher mein Gott zu dir, näher zu Dir!

15. Dichterisch *oder* missverständlich wird die ideale Welt dargestellt als ein Himmelreich über unsern Häuptern,[1] als ein Gericht *nach*[2] oder ein Paradies *vor* unsrer Zeit,[3] oder als eine Gegend *ausser* unsrem Kopf.[4] In Wahrheit liegt das Reich Gottes *in* uns[5] und *vor* uns,[6] nicht *hinter* uns und *ueber* uns, und *ausser* uns.

[1]) Gal. 4, 26: Aber das Jerusalem das droben ist...
Ach, kein Steg will dahin führen, ach, der Himmel über mir
Will die Erde nie berühren und das dort ist niemals hier.
(Schiller's Pilgrim.)

[2]) Gericht des Menschensohnes mit seinen Engeln... Matth. 16, 27. 25, 31—46 u. a. 1. Thess. 4, 16. 17. Zweiter Artikel: von dannen er kommen wird... Dagegen Jesus Matth. 16, 28: Es stehen Etliche hier... Joh. 12, 48: Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet. (Jeder Tag ist ein jüngster Tag.)

[3]) Goldnes Zeitalter der alten Heiden, Garten Eden der Juden. Philistergeschwätz von den guten alten Zeiten.

4) Dorten seh' ich schöne Hügel
Ewig jung und ewig grün,
Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel,
Zu den Hügeln zög' ich hin.
Harmonien hör' ich klingen,
Töne süsser Himmelsruh',
Und die leichten Lüfte bringen
Mir der Blumen Balsam zu.
Goldne Früchte seh' ich glühen,
Winkend zwischen dunklem Laub,
Und die Blumen die dort blühen
Werden keines Winters Raub.
Ach, wie schön muss sichs ergehen
Dort im ewgen Sonnenschein!
Und die Luft auf jenen Höhen
O wie labend muss sie sein!

(Schillers Sehnsucht.)

Ich hab' von ferne, Herr, deinen Thron erblickt,
Und hätte gerne mein Herz voraufgeschickt,
Und hätte gern mein müdes Leben,
Vater der Geister, dir hingegeben.
Ich bin zufrieden daß ich so viel gesehn,
Will ohn' Ermüden denn näher gehn,
Und will die Stadt, mit ihren gold'nen Gassen,
Lebenslang nicht aus dem Auge lassen.

5) Jesus: Das Reich Gottes ist inwendig in euch... Selig seid ihr.. Das ist das ewige Leben. Joh. 13, 17. 17, 3 u. a. Phil. 3, 20: Unser Wandel ist im Himmel...

Wenn Du den Himmel hast in dir,
So ist Dir Tod und Leben gleich,
Und hast Du nicht den Himmel hier,
Was nützt Dir dort das Himmelreich?

Schleiermacher: Beginne schon jetzt dein ewiges Leben in steter Selbstbeherrschung. Sorge nicht um das, was kommen wird, weine nicht um das, was vergeht. Aber sorge dich nicht selbst zu verlieren, und weine, wenn du dahintreibst im Strome der Zeit, ohne den Himmel in dir zu tragen. Eins werden mit dem Unendlichen mitten in der Endlichkeit und ewig sein in jedem Augenblick, das ist die Unsterblichkeit der Religion.

Ich fühl' in mir die Ströme rinnen
Der ewgen Liebe wunderbar,
Die Flammen, die in mir frohlocken,
Sind stärker als die Aschenflocken,
Mit denen Alter droht und Zeit.
Es leert umsonst der Tod die Köcher:
Ich trinke aus der Liebe Becher
Den süßen Wein Unsterblichkeit.

Röm. 8, 19: Das ängstliche Harren... 2 Cor. 5, 1. 2. 4: Wir wissen, so unser irdisches Haus...

6) Phil. 1, 23. 24: Lust abzuscheiden... 3, 12—14: Ich strecke mich... Ebr. 13, 14: Wir haben hier keine bleibende Stätte.

Eher, will ich, sei die Menschheit ihrem letzten Ziele nah,
Als daß stille steh' die Sonne, wie der Mond des Josua.
Nicht vergebens winkt die Ferne, vorwärts, vorwärts laßt uns schweifen,
Laßt die Völker rastlos kämpfend muthig ihr Geschick ergreifen.
Durch die Weltnacht laßt uns stürzen zu des jüngren Tages Zonen.
Besser fünfzig Jahr Europas als chinesische Aeonen.
Hier ist Vorplatz nur, spät oder frühe gehn wir Alle weiter ein,
Und es lohnt sich wahrlich nicht der Mühe lange hier zu sein.
(Claudius.)

Es wird so lang nicht währen, halt' noch ein wenig aus,
Es wird nicht lange währen, dann kommen wir nach Haus. —
Welt du bist uns zu klein. Wir sind des Himmels Erben,
Gehn durch das bittre Sterben ins ewge Leben ein.
Lieder: Laßt mich gehen... Wo findet die Seele die Heimath...
Hier auf Erden bin ich ein Pilger,
Ich bin ein Pilger nur,
Und mein Pilgern und mein Pilgern währt nicht lang.
(Methodistisches Abschiedslied für camp meetings.)

16. Immer herrlicher von Geschlecht zu Geschlecht entfaltet sich das geistige Leben auf Erden. Gleich einem Senfkorn oder Sauerteig (Matth. 13, 31—34) wandelt sich das Erdreich zu einem Himmelreich um. Die Verwirklichung des Ideals erwarten wir vom Jenseits, wo Gott sein wird Alles in Allem.

Jes. 11, 1—9 (Vision über das zukünftige Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Gotteserkenntniß). 60 (Das neue Jerusalem...) 65, 17—25 (Neuer Himmel und neue Erde). 2 Petri 3, 13. Off. 21, 1—7.

C. Werth und Würde des Menschen.

1. Des Menschen *Werth* und Würde liegt in der Menschen*seele* (Matth. 16, 26). Durch eine *vernuenftige Seele* (*Geist*) wird der Mensch ein *Herr der Erde*[1], ein *Gott* für seinesgleichen[2], ein *Sohn Gottes*[3] und ein *Erbe der Ewigkeit*[4].

[1]) Der Mensch als Herr der Schöpfung. S. Schöpfungsbericht, besd. 1 Mose 1, 26. 28 (Machet sie euch unterthan). 2, 19. 20 (Namengebung).—Durch seine Vernunft bändigte der Mensch nicht blos die wilden Thiere (ein Knäblein lenkt den Elephanten), sondern auch die wilden Elemente (Wasser, Dampf, Luft, Blitz).

Ps. 8: Ewiger, unser Herr! Wie glorreich ist dein Name auf der ganzen Erde,
Wenn ich anschaue deine Himmel, deiner Finger Werk,
Den Mond und die Sterne, die du bereitet:
Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest
Und des Menschen Sohn, daß du sein dich annimmst!
Du hast ihn nur wenig gesetzt unter Gott,
Mit Ehre und Hoheit hast du ihn gekrönt.
Du hast ihn gemacht zum Herrscher über deiner Hände Werk.
Alles hast du unter seine Füße gethan:
Schafe und Rinder allzumal,
Dazu auch die Thiere des Feldes,
Die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer,
Und was nur durchzieht die Pfade der Meere.
Ewiger, unser Herr! Wie glorreich ist dein Name auf der ganzen Erde!—

Sich Recht zu schaffen kann das Kind nur weinen,
Ein Klageton verkündet sein Erscheinen,
Und doch ist er, der Mensch, so voll Beschwerde,
Ein Gott der Erde.
Ein Gott der Erd'. Er flieget auf gen Himmel,
Auch ohne Schwingen, ordnet das Getümmel
Der Welten droben, mißt die weite Ferne
Zahlloser Sterne.

Er sieht und siegt: Laut donnernd in den Lüften,
Tief grabend in der Erde schwülen Grüften
Erjaget er auf aller Länder Weite
Sich reiche Beute.
Sich reiche Beute; dringet weit und weiter,
Ihn trägt das stolze Roß, den stolzen Reiter;
Der Elephant wird prangend ihn zu tragen
Sein Siegeswagen.
Sein Siegeswagen. Ihm, der Welten zwinget
Wird Ehrenkranz die That, die ihm gelinget.
Er schaffet Gärten, Städte sich, und Ströme,
Und Staatssysteme.

Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch,
Er, der über das graue Meer schiffet in Südens Sturm. (Griechisch.)

Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweige
Stehst du an des Jahrhunderts Neige
In edler, stolzer Männlichkeit,
Mit aufgeschloßnem Sinn, mit Geistesfülle,
Voll milden Ernsts, in thatenreicher Stille,
Der reifste Sohn der Zeit,
Frei durch Vernunft, stark durch Gesetze,
Durch Sanftmuth groß und reich durch Schätze,
Die lange Zeit dein Busen dir verschwieg,
Herr der Natur, die deine Fesseln liebet,
Die deine Kraft in tausend Kämpfen übet,
Und prangend unter dir aus der Verwildrung stieg.

(Schiller.)

3) Ps. 82, 6: *Ihr seid Goetter* und allzumal Kinder des Höchsten.—Thomas zu Jesus Joh. 20, 28: Mein Herr und mein Gott! Vgl. 1 Cor. 8, 5—6 (doch nur Einen Gott den Vater).—Menschenwerth geht über Geldeswerth. Ganze Staaten sind nicht einen Menschen wie Socrates oder Christus werth. Wie der Mensch dem Menschen ein Teufel (Matth. 16, 23: Hebe dich weg...), so kann er ihm ein Gott sein, seine Welt, sein All, sein Himmel.

S. Vorbild.

Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, darein ich schwebe,

Du hebst mich liebend über mich,
Mein guter Geist, mein bessres Ich.

(Rückert.)

³) Röm. 8, 14—16: Welche der Geist Gottes treibt... 29: Berufen gleich zu sein dem Ebenbild seines Sohnes. Eph. 1, 3—6: Verordnet zur Kindschaft.

⁴) Röm. 8, 17: Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben...

Ich bin — o Majestät! — ein Sohn der Ewigkeit,
Ein König von Natur, ein Thron der Herrlichkeit!

2. Aus diesen Gründen können wir von der Menschheit nicht hoch genug denken (Luc. 15, 4—10) und sind jedem Menschen Achtung oder Ehrerbietung schuldig,[1] so schlecht auch die Leute sein mögen.[2] Die größte Ehrfurcht schulden wir den Frauen[3] und den Kindern.[4] (Vgl. Pflichten gegen die Mitmenschen).

¹) 1 Petri 2, 17: Thut Ehre Jedermann.. Mit Ehrfurcht S. 91.

²) Matth. 18, 6: Wer aber ärgert... 25, 40. 45: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern...

³) Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins menschliche Leben. (Schiller.)

⁴) Im Kinde ist das Göttliche noch unentweiht. Die Kinderwelt ist die bessere Zukunft des Menschengeschlechts. Marc. 10, 13—16: Laßt die Kindlein... Matth. 18, 5. 10: Ihre Engel im Himmel...

---

§ 3. Pflichtenlehre.

A. Pflichten gegen Gott.

(Begeisterung für das Ideal.)

1. Der Glaube an Gott ist insofern eine Pflicht, als man ihn nur durch pflichtgemäßen Tugendeifer sich erkämpfen und erhalten kann.

Joh. 7, 17: So Jemand will... Röm. 12, 11: Seid glühend im Geist.—An das Göttliche glauben nur *die*, die es selber sind.— Spinoza: Die höchste und erhabenste Tugend ist die geistige Liebe Gottes.

Einen Nachen seh' ich schwanken,
Aber ach! der Fährmann fehlt.
Frisch hinein und ohne Wanken!
Seine Segel sind beseelt.

Du mußt glauben, du mußt wagen,
Denn die Götter leihn kein Pfand;
Nur ein Wunder kann dich tragen
In das schöne Wunderland. (Schiller.)

2. Im höchsten Grade und Sinne sind alle Pflichten Pflichten gegen Gott (Röm. 14, 23.) Unser Pflichtgefühl soll stets das Bewusstsein der Verantwortlichkeit vor Gott (Furcht Gottes), unsre Begeisterung fürs Gute Liebe Gottes sein.

1 Thess. 5, 17: Betet ohne Unterlass... Luc. 16, 2: Thue Rechnung... Röm. 14, 12. 1 Cor. 4, 1—4 (Haushalter über Gottes Geheimnisse...) Tob. 4, 6: (vor Augen und im *Herzen*...)

3. Im engern Sinn unterscheidet der gewöhnliche Sprachgebrauch besondre Pflichten gegen Gott, die uns unsere Stellung gegen das Weltenschicksal und unser Menschenloos vorschreiben. Solche Pflichten sind: dankbare Zufriedenheit, muthiges Vertrauen und geduldige Ergebung.

4. Dank gegen Gott sollte sich nicht nur bei ausserordentlichen Gelegenheiten äussern,[1] sondern eine *dankbare*[2] *Zufriedenheit*[3] sollte das ganze Alltagsleben durchziehen. Wer unzufrieden ist mit den eignen Fehlern, wird zufrieden sein mit Gottes Schickungen.[4]

[1]) Columbus kniete nieder, als er in der neuen Welt landete: Gelobt sei Gott, der Sieg verleiht und guten Erfolg denen, die seine Wege gehen. Ich wagte eine Reise gegen den Rath so vieler vorsichtiger Personen, und Alle verachteten meinen Plan als eine Chimäre. Ich vertraute auf den Herrn, daß der Ausgang der Christenheit zur Ehre gereichen würde. Gesang: Te deum laudamus (Herr Gott, dich loben wir.)

[2]) Ps. 103, 1-4: Lobe den Herrn... S. 75. Lieder: Lobe den Herren, den mächtigen... O, daß ich tausend... Vs. 1. 2. 3. 14.

Anfang amerikanischer Gebete: We thank thee, o Lord...
Wenn du Gott wolltest Dank für jede Freud' erst sagen,
Du hättest gar nicht Zeit, noch über Leid zu klagen. (Rückert.)

[3]) Matth. 6, 26-30. Phil. 4, 4-6: Freuet euch in dem Herrn.— Iton: Der Christ ist der Freude und dem Frieden geweiht, und es gibt keine

Pflicht, die nicht der Heiterkeit bedürfte, um recht erfüllt zu werden. — Spurgeon: Ich glaube, die Religion sei zur Erheiterung gegeben, und ich halte dafür, es sei ein ungöttlich Ding, mit erbärmlicher Kopfhängerei durch Gottes schöne Schöpfung zu gehen. Glückseligkeit ist wahrhaftig eine Tugend. —

Lied : Wie gross ist des Allmächtgen Güte Vs. 1 und 4.

O sei auf Gottes schöner Erd' kein trüber Gast,
Mach Schande nicht dem milden Herren den du hast,
Und zeige durch Geberd' und Wort, dass *dem* du dienst,
Der sagt: Mein Joch ist sanft, und leicht ist meine Last.—
Wenn Jemand sich wohl im Kleinen däucht
So denke: Der hat etwas Grosses erreicht. (Göthe.)

4) Klagl. 3, 39: Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein Jeglicher murre wider seine Sünde. Jes. 45, 9: Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert... Röm. 9, 21.

5. Muthiges Vertrauen ziemt uns in Gefahren,[1] begleitet von unbedingter Hoffnung auf den Sieg des Guten und den Fortgang des Reiches Gottes.[2]

1) Ps. 23, 10. Jes. 26, 3. 4: Wer standhaften Sinnes ist, dem bewahrst du Frieden, ja Frieden, weil er auf dich vertraut, vertraut auf den Ewigen für und für, dem der Ewige ein Fels ist. Jer. 17, 5–8: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt... Röm. 8, 31 f. Ist Gott für uns... S. 17.

Wer ist ein Mann? der beten kann und Gott, dem Herrn, vertraut.
Wenn Alles bricht, er zaget nicht, dem Frommen nimmer graut.—
Zürne Welt und tobe, ich steh hier und lobe Gott in sichrer Ruh'.

Luther dichtete auf der Reise nach Worms das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott" nach dem 46. Psalm. In steter Lebensgefahr äußerte er gelegentlich: Und wenn sie gleich ein Feuer machten, daß zwischen Wittenberg und Worms bis an Himmel reicht, so wollte ich doch im Namen des Herrn erscheinen und dem Behemoth in sein Maul zwischen seine großen Zähne treten. — Und wenn so viel Teufel in Worms wären als Ziegel auf den Dächern, so wollt' ich doch hinein.-In Worms betete er vor dem Reichstag die Nacht hindurch laut und stürmisch. Später: Ich war unerschrocken und fürchtete mich vor nichts: Gott kann Einen wohl so toll machen. — Allein auf Gott hin habe ichs gewagt, solche Unruhe zu erregen. — Auf die Frage, "wo willst du sicher sein?" antwortete er: "Unter dem Himmel." S. 41.

2) Röm. 5, 5: Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Luther nach seiner Erklärung in Worms berief sich auf das Wort Gamaliels Apost. 5, 38. 39: Ist es aus Gott, so könnt ihr es nicht dämpfen.

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden.
Drum still, und wie es frieren mag,
O Herz, gib dich zufrieden;
Es ist ein großer Maientag
Der ganzen Welt beschieden,
Und wenn dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höll' auf Erden;
Nur unverzagt auf Gott vertraut:
Es muß doch Frühling werden.

6. *Geduldige*[1] *Ergebung*[2] ist eine Pflicht gegen den Herrn unsres Schicksals. Mürrischer Trotz in Widerwärtigkeiten wäre barer Wahnsinn. Denn wir wissen nichts, sind nichts und können nichts gegen Gott.[3]

1) Lies Ps. 42 und 43, 5: Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? *Harre* auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.—Lied von Gellert: Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden, 1. 3. 6.

Hoffnung ist ein fester Stab und Geduld ein Reisekleid,
Da man mit durch Welt und Grab wandert in die Ewigkeit.

Es geht ein stiller Engel durch dieses Erdenland,
Zum Trost für Erdenmängel hat ihn der Herr gesandt.
In seinem Blick ist Frieden und milde sanfte Huld.
O folg' ihm stets hienieden dem Engel der Geduld.
Er macht zu linder Wehmuth den herbsten Seelenschmerz
Und taucht in stille Demuth das ungestüme Herz.
Er macht die finstre Stunde allmählich wieder hell,
Er heilet jede Wunde gewiß, wenn auch nicht schnell.

Lies Eleonore: Geduld, Geduld, wenns Herz auch bricht,
Mit Gott im Himmel hadre nicht.
Des Leibes bist du ledig,
Gott sei der Seele gnädig.

Paul Gerhard wurde von seinem Kurfürsten seines Amtes als Prediger in Berlin verwiesen, weil er fest auf seiner Meinung bestand. In einem ärmlichen Wirthshaus machte er mit seiner verzagten Gattin Halt. Mittellos und rathlos suchte er Gottes Hilfe. Im Garten dichtete er das berühmte Lied: „Befiehl du deine Wege"... und tröstete damit seine Gattin.

[2]) 1 Petri 5, 6: So *demuethiget* euch... Luc. 23, 46: Jesus am Kreuz rief laut: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.—Schiller sprach todtkrank: Es ist Pflicht des Menschen, sich in den Willen des allwaltenden Geistes zu ergeben.—Rabbi Meirs erwachsene Söhne starben, während er in der Schule lehrte. Als er heimgekehrt war, fragte ihn seine Gattin: Vor einiger Zeit gab mir Jemand Kleinodien in Verwahrung und jetzt fordert er sie zurück; soll ich sie ihm wiedergeben? Darauf führte sie ihn zur verhüllten Todtenbahre und nahm das Gewand von den Leichnamen. Ach meine Söhne! jammerte der Vater. Sie wandte sich hinweg und weinte. Endlich ergriff sie ihn bei der Hand und sprach: Rabbi, hast du mich nicht gelehrt, man müsse sich nicht weigern wiederzugeben, was einem zur Verwahrung anvertraut ward? Siehe, der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobt (Hiob 1, 21).

Sophocles (griechischer Dichter): Der ewgen Ordnung füget gern der Weise sich.

[3]) Ueber die *Nichtigkeit* des Menschen lies Hiob 9, 1–20 und 38. 8, 9. Von gestern sind ja wir und wissen nichts. Ein Schatten sind ja unsere Tage auf Erden. Ps. 8: Was ist der Mensch... 1 Mose 18, 27 Abraham: Ach, siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. Röm. 8, 20. 21. Jes. 10, 15: Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: warum machst du mich also? Hat nicht ein Töpfer Macht, aus einem Klumpen zu machen ein Faß zu Ehren und das andere zu Unehren? Mag sich auch eine Axt rühmen wider den, der damit haut, oder eine Säge trotzen wider den, der sie zieht; als schwänge die Ruthe den, der sie hebet, als höbe der Stecken den, der kein Holz ist? 40, 12—17: Siehe die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie Saub in der Wage.

Sieh', hier bin ich, Ehrenkönig,
Lege mich vor deinen Thron,
Heisse Thränen, kindlich Sehnen

Bring' ich schwacher Menschensohn.
Lass dich finden, lass dich finden,
Bin ich gleich nur Asch' und Thon.

7. Ueber unsre Pflichten gegen Gott belehrt uns in erster Linie der Geist des Gebetes (Salbung), dann erst der Mund des Predigers und die Kirchengesetze (1 Joh. 2, 27).

B. Pflichten gegen die Mitmenschen.

8. Was wir unsern Mitmenschen schuldig sind, ist ein Doppelpaar von Hauptpflichten: Wahrhaftigkeit[1] und Gerechtigkeit;[2] Liebe[3] und Achtung.[4]

[1]) Eph. 4, 25: Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit.

[2]) Tob. 4, 16: Was du nicht willst, daß man dir thu, das füg' auch keinem Andern zu.

[3]) Röm. 13, 8: Seid Niemand nichts schuldig, als daß ihr unter einander liebet.

[4]) Röm. 12, 10: Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor. S. 91.–Je drei Pflichten sind aufgezählt in Eph. 5, 9: Wandelt wie die Kinder des Lichts... in Ps. 15 und in Schillers Vers: Festen Muth... S. Schluß der Pflichtenlehre. S. 181.

9. Sei was du scheinst, denke wie du sprichst, gib dich wie du bist. Denn *Wahrhaftigkeit* bist du deinen Brüdern schuldig.

Wage zu sein, was du bist. Versuche das wirklich zu sein, was du zu scheinen wünschest. Dem Aufrichtigen läßt es Gott gelingen. Vergebens verstellst du dich. Affectation ist nutzlos, widerlich und verächtlich.

Der biedre Deutsche spricht nicht viel,
Kurz ist sein Wort, stark sein Gefühl
Er ist ein Zögling der Natur,
Ein Handschlag gilt ihm mehr als Schwur.
Gerad' und ehrlich ist sein Brauch,
So wie er spricht, so denkt er auch.

Schlaue Achselträger, die für Alle alles Mögliche sind, die das Eine thun und das Andere sagen, täuschen sich selbst, wenn sie Andere zu täuschen glauben. Sie verlieren das Vertrauen und die Achtung ihrer Mitmenschen, denn: Einem Lügner glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht.

10. In Geschäften eine *Ehrlichkeit*,[1] die Betrug nicht kennt, bei Verabredung eine *Zuverlaessigkeit*,[2] die nie im Stich lässt, im Sprechen eine *Aufrichtigkeit*,[3] die Lügen verabscheut, im Denken eine *Wahrheitsliebe*,[4] die vor Heuchelei schützt, fordert die Wahrheit von dir.

[1]) Lies Luc. 19, 1—8 (Zachäus). 1 Petr. 2, 22 (Kein Betrug in seinem Munde). 3 Joh. 4: Ich habe keine größere Freude... Ehrlich währt am längsten. Reine Hand kommt durchs ganze Land Honesty is the best policy. Ehrlichkeit ist die beste Klugheit denn List kann irre führen, Ehrlichkeit nie.—Ein Kaufmann wurde kürzlich von einem benachbarten Farmer ersucht, ihm einen falschen Zehndollarschein zurückzugeben, den er ihm vor mehr als elf Jahren eingehändigt hatte. Der Farmer erstattete ihm nicht bloss das Geld, sondern auch die Zinsen, froh seiner Gewissensbisse endlich los zu werden.

Ueb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit vom Pfad der Tugend ab;
Dann wirst du wie auf grüner Au durchs Pilgerleben gehn,
Dann kannst du ohne Furcht und Graun dem Tod entgegen sehn.
Dann wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand so leicht,
Dann singest du beim Wasserkrug, als wär' dir Wein gereicht.

[2]) Matth. 5, 37. Jac. 5, 12: Dein Ja sei ein Ja. Der Quäker Ja gilt vor Gericht an Eides Statt. Auf ein Manneswort muß man Häuser bauen können. Ein Mann — ein Wort!-Ursache von Unzuverläßlichkeit ist meistens Nachlässigkeit, Folge Vernachlässigung und Verachtung. Lies Schillers „Bürgschaft" (Auf Möros konnte der Freund so sicher rechnen wie auf den Tod).—Der römische Feldherr Regulus, im Kriege von den Karthagern gefangen, wurde von diesen nach Rom zurückgeschickt, um einen für die Römer nachtheiligen Frieden zu verhandeln. Derselbe kam nicht zu Stande, zumal Regulus selbst dagegen sprach. In Rom bat man ihn vergebens, zu bleiben. Obwohl er wusste, was seiner wartete, kehrte er, dem Versprechen treu, das er gegeben, nach Carthago zurück, wo er aufs qualvollste getödtet wurde.

[3]) Die *Aufrichtigkeit* fordert nicht, dass man Alles sagt, was man denkt, aber: dass man nichts sagt, was man nicht denkt. — Mehreren grossen Männern war Unwahrheit so verhasst, dass sie nicht einmal scherzweise eine Unwahrheit sprachen. — Die

Lüge schließt der Besserung die Thür zu; Wahrhaftigkeit nöthigt den Menschen, seinen Charakter zu behaupten und zu veredeln. Sie ist der Engel, der die Unschuld bewacht.

4) Matth. 6, 22. 23: Das Auge ist des Leibes Licht... Wer nicht wahr gegen sich selbst zu sein pflegt, wird allmählich zum Pharisäer und Jesuiten. — Jesus, Paulus, Luther und Zwingli blieben der erkannten Wahrheit in Armuth und Gefahr treu, während sie doch Reichthum und Sicherheit haben konnten, wenn sie ihre Ueberzeugungen den Vorurtheilen hätten anbequemen und ihr Gewissen durch Selbsttäuschung beschwichtigen wollen.

Darum vor Allem sei dir selber treu,
Und daraus folgt, so wie die Nacht dem Tage:
Du kannst nicht falsch sein gegen irgendwen. —
Halt aufrecht, lieber Sohn, den Wuchs und deinen Geist,
Daß du von gradem Sinn und graden Gliedern seist.

11. *Gerechtigkeit* achtet das fremde Recht wie das eigne, weil sie alle Menschen für gleich ansieht.[1] Sie vergilt Gleiches mit Gleichem.[2] Sie thut Allen Recht[3] und gibt einem Jeden was ihm zukommt (Suum cuique.)[4]

1) Leibnitz, ein großer deutscher Philosoph, konnte auf seinem Sterbebett sagen: Ich habe Niemand Unrecht gethan.—Als Mohammed vergiftet den Tod herannahen fühlte, redete er das versammelte Volk also an: Höret mich, ihr Männer! Habe ich Jemand mit Härte bestraft, so laßt mich eben die Streiche empfinden, die er empfunden hat. Habe ich Jemandes guten Namen gekränkt, so thue er meinem Namen dasselbe. Habe ich von Jemand ungerechter Weise Geld genommen, so bin ich bereit, solches wiederzuerstatten. Niemand fürchte sich von mir zu forden, was ihm gebührt. Ich bin bereit es ihm wiederzuerstatten.

2) Gesetz der starren Gerechtigkeit 3 Mos. 24, 17—20 und 5 Mos. 19, 21: Wer irgend einen Menschen erschlägt, der soll des Todes sterben. Wer aber ein Vieh erschlägt, der solls bezahlen, Leib um Leib. Und wer seinen Nächsten verletzt, dem soll man thun, wie er gethan hat, Schade um Schade, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Seele um Seele (Math. 5, 38. 43.)

3) Goldne Regel der rücksichtsvollen Gerechtigkeit Matth. 5, 20 f. 7, 2 f. 12: Alles was ihr wollt... Jede Verpflichtung gegen Andere haben wir zu erfüllen, als wäre es unser eigenes Interesse.—Von

zwei Bauern, die mit einander um einen Acker prozessirten, bat der Eine den Andern, seine Sache vor Gericht vorzutragen. Dieser that es so gut, daß er selber den Prozeß verlor.

⁴) Wahlspruch des preussischen Königshauses, zu deutsch: Einem Jeden das Seine. — Müller von Sanscouci zu Friedrich II: „Ja, wenn das Kammergericht nicht wäre!"

12. Da der Mensch von Natur geneigt ist, Schwächeren Unrecht zu thun, so macht ihm die Gerechtigkeit ganz besonders zur Pflicht: *Hœflichkeit* gegen das *schwœchere Geschlecht,*[1] *Ehrerbietung* gegen schwache *Greise,*[2] Liebens*wuerdigkeit* gegen zarte *Kinder,*[3] *Billigkeit* gegen *Untergebne,*[4] *Dienstwilligkeit* gegen *Bedrœngte, Freigebigkeit* gegen *Duerftige, Zartheit* gegen *Elende,*[5] kurzum Unterstützung der schwächeren Partei.[6]

¹) 1 Petri 3, 7: Ihr Männer gebet dem weiblichen als dem schwächeren Werkzeuge seine Ehre. Vgl. S. 151: Werth und Würde des Menschen.

²) 3 Mos. 19, 32: Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die *Alten* ehren.—Bei den olympischen Spielen (Volksfest der Griechen) suchte ein Greis lange vergeblich einen Platz in den vollgedrängten Felsenbanken. Als er aber an die Sitze der Spartaner kam, standen alle jungen Leute ehrerbietig auf. Allgemeines Beifallrufen! Der erfreute Greis rief: Ihr Götter, alle Griechen *kennen* die Tugend, aber nur die Spartaner *ueben* sie *aus.*

³) Marc. 10, 13—16: Jesus und die Kinder. Matth. 18, 2—6: Wer aber ärgert (zur Sünde verführt) dieser Geringsten Einen...

⁴) Col. 4, 1: Ihr Herren, was recht und gleich ist...

⁵) Jes. 58, 6—8: Lass los, welche du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig welche du beschwerest. Gib frei welche du drängest und reiss weg jegliche Last. Brich dem Hungrigen dein Brod und die ins Elend vertrieben sind führe ins Haus. So du einen nackend siehst bekleide ihn und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut. Dann wird deine *Gerechtigkeit* vor dir herziehen. Die Herrlichkeit des Ewigen wird deinen Zug schliessen.

⁶) Jes. 35, 3: Stärket erschlaffte Hände, kräftigt die wankenden Kniee. 1, 17: Lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Nehmet den

Unterdrückten bei der Hand. Schaffet den Waisen Recht. Führet der Wittwen Sache. 33, 14—15: Wer von uns darf wohnen bei dem verzehrenden Feuer (Gottes Nähe)? Der so in Gerechtigkeit wandelt und Wahrheit redet; wer schnöden Gewinn verschmäht, wessen Hände es ablehnen, Bestechung zu nehmen. Lies Luc. 18, 9—14; 15, 1—6 (verl. Schaf). Matth. 9, 9—13: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Röm. 15, 1: Wir aber die wir stark sind... Parteinahme *gegen* die Schwächeren ist unedel, ja niederträchtig. Nicht einmal Hunde vergreifen sich an den kleinsten ihres Geschlechts. Christus nahm Partei für die verklagte Ehebrecherin (Joh. 8, 1—11) und die verachteten Zöllner; gerechte Staatsmänner für die Unterdrückten, die Gracchen in Rom für die Plebejer, Lincoln und Sumner für die Sklaven, Jesaia für die Bedrückten, Armen, Wittwen und Waisen.

13. *Liebe* ist Mitgefühl (Mitleid und Mitfreude Röm. 12, 15). Mitgefühl sind wir unsern Mitmenschen schuldig, weil wir Glieder desselben Leibes,[1] Kinder desselben Vaters[2] und Eins in demselben Geiste sind.[3]

[1]) 1 Cor. 12, 26: So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.
[2]) Mal. 2, 10. S. 66. 1 Joh. 4, 20—21: So Jemand spricht...
[3]) Joh. 17, 21 S. 17. Gal. 3, 26—28. Eph. 4, 3—4: Ein Leib und ein Geist....

Verhall', o Stimm', ich höre der ganzen Schöpfung Lied,
Das Seelen fest an Seelen, zu Herzen Herzen zieht.
In Ein Gefühl verschlungen sind wir Ein ewig All,
In Einen Ton verklungen der Gottheit Wiederhall. (Herder.)

14. Die blosse Freude Andre glücklich zu *sehen* ist nur ein Theil der Liebe. Ihre Bewährung ist das thätige Streben, Andre glücklich zu *machen*. Liebe ist nicht bloss *Wohlwollen*, sondern *Wohlthætigkeit*.

Matth. 5, 40—42: So Jemand mit dir rechten will... 23, 10—12: Der Größte unter euch... 2 Cor. 9, 7: Einen fröhlichen Geber... 1 Petri 4, 8—10: Durch die Liebe *diene* Einer dem Andern. 1 Joh. 3, 18. Lies Joh. 13, 1—15 (Fußwaschung).—Sei nicht bloß liebreich, sondern auch hilfreich. Was nützt die Zärtlichkeit eines Vaters, der seinen Kindern kein Brod gibt? Friedrich II nannte sich den ersten Diener seines Volks. Liebe heißt: Gib! hilf! diene!—Cicero: Durch nichts werden die Menschen den Göttern ähnlicher als dadurch daß sie Ihres-

gleichen wohlthun.—Luther: Wohlthätigkeit ist eine Pflicht, Kargheit eine Pflichtversäumniß. Darum sind die größten Hanse die größten Diebe, denn sie haben am meisten übrig und geben Andern am wenigsten.— Landgräfin Elisabeth erwies aussätzigen Knaben und andern ekelhaften Kranken die niedrigsten Dienstleistungen.—Keiner sollte hungern und darben, so lange auch nur Einer mehr hat als er braucht.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut — Denn das allein
Unterscheidet ihn — Von allen Wesen — Die wir kennen.
Heil den unbekannten — Höhern Wesen — Die wir ahnen.
Sein Beispiel lehr' uns — Jene glauben. (Göthe).

Dienen lerne bei Zeiten das Weib nach ihrer Bestimmung,
Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen,
Zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehöret.
Dienet die Schwester dem Bruder doch früh, sie dienet den Eltern,
Und ihr Leben ist immer ein ewiges Gehen und Kommen,
Oder ein Heben und Tragen, Bereiten und Schaffen für Andre.
Göthe. (Vgl. Selbstvergessenheit in Tugendlehre.)

15. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.[1] Erst die Liebe vervollständigt die Gerechtigkeit. Die blosse Gerechtigkeit thut ihre Schuldigkeit nur nothdürftig; die Liebe gibt ein voll gerüttelt und geschüttelt Mass (Matth. 5, 38 f. Luc. 6, 38). Die blosse Gerechtigkeit unterlässt nur was unrecht ist; die Liebe thut auch was recht ist.[2] So ist die Liebe die einzige und höchste Pflicht (Summe aller Gebote).[3]

[1]) Matth. 5, 17 und 20: Ihr sollt nicht wähnen... Röm. 13, 8—10. S. 11.

[2]) Gerechtigkeit spricht: Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses; Liebe: Das Gute das du dem Nächsten thust, thust du dir selbst zu gut.

[3]) Matth. 22, 35—40 (vornehmste Gebot). 1 Tim. 1, 5. (Hauptsumme).

16. In jedem Menschenbild haben wir das Gottesbild zu achten (Vgl. Werth und Würde des Menschen). Darum schulden wir Jedermann Ehrerbietung, oder Achtung.

Ps. 8, 4—6. 1 Petri 2, 17 (S. 151).—Grundlosen Antipathien und unbegründetem Mißtrauen gegen Bekannte dürfen wir nicht nachge-

ben. Für ehrenwerthe Personen sollen wir Unbekannte halten und behandeln, so lange sie sich nicht als das Gegentheil ausweisen —Augustin schreibt über seine Mutter: Alle, die mit ihr zu thun hatten, behandelte sie mit solcher Liebe, als wäre sie Aller Mutter, und mit solcher Demuth und Ehrerbietung, als wäre sie Aller Kind (S. 36).

Wer in dem Andern nichts als Gott und Christum sieht,
Der siehet in dem Licht, das aus der Gottheit glüht.

17. Besondre Auszeichnung haben wir ausgezeichneten Menschen zu erweisen. Die Wohlthäter der Menschheit[1] und unsere Wohlthäter, vornehmlich unsre Lehrer[2] und Eltern, dazu die Alten, sind zwiefacher Ehre werth (1 Tim. 5, 17). Sie verdienen nicht bloss Ehrerbietung, sondern Ehrfurcht und Verehrung.[3]

1) Bewundrung vor Einem der höher steht, als er selbst, ist das edelste Gefühl, das in eines Mannes Brust wohnen kann.—Christus wurde von Freunden und Freundinnen *angebetet*. Sie knieeten nieder vor Ehrerbietung, nicht aus Aberglaube.—Socrates und seine Schüler.—Ehrendenkmäler Washingtons, Franklins, Göthes &c.

2) Dan. 12, 3: Die Lehrer... S. 119.—Chinesisches Sprichwort: Man muß den, den man einmal für seinen Lehrer erkannt hat, für sein ganzes Leben lang wie einen Vater ehren.

3) Der gefühllose Tyrann Napoleon erlaubte seiner eignen Mutter nicht, in seiner Gegenwart zu sitzen. Der große Preußenkönig Friedrich II. nöthigte einmal seinen alten schwachen General Ziethen freundlich: „Setze Er sich, alter Vater, setze Er sich, sonst gehe ich weg, denn ich will Ihm durchaus nicht zur Last fallen." Als dieser bei der Tafel einschlief und Manche spöttisch über ihn lächelten, sprach Friedrich: „Kinder, wir wollen leiser reden, daß wir den Alten nicht im Schlafe stören; er hat genug für uns gewacht."

18. Die Pflichten gegen den Nächsten sind heiliger als die Pflichten gegen Gott und gegen sich selbst. Nächstenliebe ist grösser als Gottesglaube und Selbstzucht (Characterkraft). Der Gottesdienst des Lebens ist wichtiger als der Gottesdienst der Kirche.

Parker: Es ist unheilvoller das Herz als den Kopf zu vernachlässigen.—Lies Jes. 1, 11—14. 16. 17: Was soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? Wer fordert von euch meine Vorhöfe zu zertreten? Ob

ihr schon des Betens viel macht, höre ich euch doch nicht. Eure Hände sind voll Blut. Waschet, reiniget euch, schaffet euer böses Wesen mir aus den Augen. Lernet Gutes thun. Matth. 5, 23. 24: Lass dein Opfer auf dem Altar... 8, 13: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit... 15, 1—20. 23, 14 f.: Wehe euch... Jac. 1, 27: Ein reiner... 2, 13—17: Kann auch der Glaube selig machen? Vgl. S. 12.—Die arme katholische Wäscherin, die mit dem Ertrag wochenlanger Arbeit ein Christusbild bekleidete und schmückte, that edel in ihrer Einfalt; aber der arme Familienvater, der einen Bettler speiste und ehrte wie Christus selbst, that besser und weiser.—Schöner ists, die lebendigen Tempel des h. Geistes, als die steinernen Häuser Gottes zu unterhalten.—Jes. 58, 5—7: Ist das ein Fasten, das ich erwähle, dass der Mensch seinem Leibe einen Tag Leid anthue? Dass er seinen Kopf hängen lasse wie ein Schilf und in Trauergewand und Asche sich bette? Nennst du das ein Fasten und einen Tag des Wohlgefallens für den Herrn? Siehe, das ist ein Fasten, welches ich erwähle. Lass los, welche du mit Unrecht gebunden... S. 159.

C. Pflichten gegen uns selbst.

19. Pflichten gegen uns selbst sind Selbst**bildung** (Pflege unsres bessern Selbst) und Selbst**zucht** (Pflege und Beherrschung unsres thierischen Lebens). Wie es keine Sünde gibt ohne Selbst**sucht**, so keine Tugend ohne Selbst**zucht**.

Ueber Selbstbildung s. „Tugenden des Verstandes und des Herzens", über Selbstzucht außer dem Folgenden „Tugenden des Charakters".

20. Wir sind uns selber schuldig, unser Leben zu **erhalten** und unser Leben zu **machen** (make our living). Zum Ersteren gehört Lebens**kraft** und Lebens**lust**, zum Zweiten Lebens**güter** (Lebensmittel). Jene bewahren wir uns durch **Leibespflege** und **Leibesübung**, durch **Mäßigkeit**, **Keuschheit** und **Heiterkeit**; diese erwerben wir durch **Fleiß** und **Sorgfalt**, erhalten wir durch **Sparsamkeit**, **Genügsamkeit**, **Einfachheit**.

21. Da wir selbst zu dem erhabensten Geschäfte physische Kraft bedürfen,[1] so sollen wir uns hüten, unsre Gesundheit ohne Noth in Gefahr zu bringen.[2] Vielmehr ist es unsre Pflicht, den Körper durch naturgemäße Pflege, vernunftgemäße Abhärtung und regelmäßige Bewegung zu stärken und zu einem tüchtigen Knecht des Geistes zu machen.

1) Schiller sprach auf seinem Krankenbette: Sorget für Eure Gesundheit, man kann nicht gut sein ohnedem.

2) Junge Leute, die den Werth und die Gebrechlichkeit der Gesundheit noch nicht zu schätzen wissen, versündigen sich häufig durch Tollkühnheit und Ueberanstrengung, Unregelmäßigkeit und Unachtsamkeit (zumal in erhitztem Zustand) und brechen dann früh unter der Last des späteren Lebens zusammen (Schwindsucht), wenn die Ihrigen sie am meisten bedürfen.

22. Die Hauptregeln der Gesundheitslehre sollte Jedermann wissen und befolgen. Reichlicher Wassergebrauch (zum Trinken, Waschen, Baden, Scheuern), gründliche Reinlichkeit (am Körper, in der Wohnung und Yard), bestimmtes Mass bei Tische und im Bett (6—8 Stunden Schlaf),[1] einfache aber nahrhafte und gemischte Kost,[2] kräftige Bewegung im Freien, Licht, Luft und Raum im Zimmer, Abwechslung und Regelmässigkeit[3] im Tageswerk, Gleichmässigkeit der Temperatur: sind Hauptbedingungen der Gesundheit.[4]

1) Early to bed and early to rise
Makes a man healthy, wealthy and wise.

Sprüche 6, 6—11: Gehe zur Ameise, Fauler,
Siehe ihre Weise, sei klug:
Ohne Beherrscher, Vogt und Gebieter
Sammelt sie Speise zur Erntezeit,
Bereitet sie Sommers ihr Brot.
Du Fauler, wie lange willst du liegen?
Wann aufstehen endlich vom Schlaf?
Ach! noch ein Schläfchen, ein Schlummer,
Ein kurzes Händefalten der Ruh!
Da kommt schon der Landstreicher: Armuth,
Wie ein gewappneter Mann deine Noth.

²) Eine gute Köchin ist der beste Hausarzt, gute Kost die beste Medicin.—Es ist leichter Krankheiten zu verhüten, als zu curiren.—Der Franzosenkönig Heinrich IV, welcher den Protestanten in Frankreich Duldung gewährte, wollte, dass auch der ärmste seiner Unterthanen Sonntags sein Huhn im Topf hätte.—Sir. 37, 32: Ueberfülle dich nicht mit allerlei niedlicher Speise und iss nicht so gierig.

³) Kant, der grösste deutsche Denker, machte um vier Uhr seinen einstündigen Spaziergang mit solcher Regelmässigkeit und Pünktlichkeit, dass seine Nachbarn die Uhr danach stellen konnten.

⁴) Für junge Leute noch zu merken: Vermeidet erhitzende Getränke und allzu nahrhafte und gewürzte Speisen.

23. Es kommt darauf an, dass das Thier (der Leib), wenn es seine Schuldigkeit thun soll, fleissig zum Gehorsam und zur Arbeit angehalten werde, aber auch wohl behandelt, gut genährt und hinlänglich gewartet werde. (WIELAND.)

Röm. 13, 14: Wartet des Leibes... 1 Cor. 9, 27: Ich betäube meinen Leib.—Das heisst recht fasten, wenn man dem Leibe nicht mehr Futter gibt, als ihm Noth thut, die Gesundheit zu erhalten, und lasse ihn arbeiten und wachen, dass der alte Esel nicht zu muthwillig werde und aufs Eis tanzen gehe und ein Bein breche (Luther).—Besonders der kräftigen *Jugend* ist zur Bezähmung ihrer Begierden rauhe Abhärtung, rüstige Arbeit und energische Bewegung nothwendig; noch mehr aber Mässigkeit und Keuschheit.—Schwimm- und Turnunterricht in Preußen obligatorisch. Die jungen Spartaner schliefen auf Schilf, das sie sich vom Fluß holen mußten. Die jungen Spartanerinnen mußten laufen und turnen.—Eltern sollten beherzigen: Freude, Mäßigkeit und Ruh schließt dem Arzt die Thüre zu.

24. Mässig sein heisst sein Mass kennen und beobachten. Die Grenze des Genusses setzt sich der Mäßige, soweit als er weder sich noch Andern schadet.[1] Vor dieser Grenze ist Befriedigung kein Fehler,[2] Entsagung kein Verdienst.[3] Wir haben unsre Triebe nur soweit niederzuhalten, als durch ihre Befriedigung keine Pflicht verletzt[4] oder gefährdet wird.

1) B. Franklin: Iss nicht bis du zum Vieh wirst, trinke nicht bis dir der Kopf glüht.—Socrates erhitzt am Brunnen.

2) Matth. 11, 18. 19: Johannes ist gekommen, aß nicht und trank nicht... 9, 14—16: Warum fasten die Pharisäer, und deine Jünger nicht?

3) Diogenes in seiner Tonne, Antonius der Vater der Mönche, (S. 37) u. A. überboten nicht, sondern übertrieben Jesu Mäßigkeit, der Wein trank und Hochzeit mitfeierte.—Ehelosigkeit katholischer Priester ist nicht überverdienstlich, sondern unnatürlich und ungesund.

4) 1 Petri 2, 11: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten... Während tausend übermüthige Jünglinge sich gemüthlichen Trinkgelagen überließen und die Stubenhocker verlachten, studirte Lincoln am Kaminfeuer ohne Lampe und erfüllte die ernste Pflicht der Selbstbildung.

25. Für manche Menschen (die durch natürliche Reizbarkeit oder durch Ausschweifungen schwach sind) und für manche Zeiten ist vollständige Enthaltsamkeit[1] von starken Getränken und allzu nahrhafter Kost (Teetotaler und Vegetarianer) ein Bedürfniss und eine Pflicht, weil ihnen ohne diese Uebung die Begierden über den Kopf wachsen würden. Im Allgemeinen aber ist mässiger Genuss leichter geistiger Getränke (Bier etc.) vollständiger Enthaltsamkeit vorzuziehen. Das beste Fasten ist *Maessigkeit.*[2]

1) Spr. 23, 29 f. S. 58. Eph. 5, 18. Beim Genuss geistiger Getränke hat man die ängstlichste Vorsicht zu beachten. Whiskey sollte nur in *Krankheits*fällen, von Kindern *nie*; von Jünglingen und Jungfrauen sollten geistige Getränke nur äusserst *selten* gebraucht werden. — Lies Zschokkes „Branntweinpest“ und „Duesli, der Branntweinsäufer“ von Jer. Gotthelf.

2) Sir. 31, 32: Der Wein erquickt dem Menschen das Leben, so man ihn mässiglich trinket. 1 Tim. 5, 23: Trinke nicht mehr Wasser... Luther trank nach seinem glorreichen Bekenntniss auf dem Reichstag zu Worms eine Kanne Eimbecker Bier; Calvin beschenkte Freunde mit Wein.

26. Vergeude nicht durch Liebeständeleien deine Kraft. Verwüste nicht durch Liebesträumereien Leib und Seele. Beflecke deine Phantasie nicht mit lüsternen Bildern, deine

Zunge nicht mit schamlosen Worten, deinen Körper nicht durch schändliche Ausschweifungen. Fliehe schlüpfrige Reden und Schriften, denn sie sind seelenmördérisch. Unterdrücke unerlaubte Neigungen bei Zeiten, unkeusche Regungen mit der strengsten Entschlossenheit (Keuschheit).

Matth. 5, 29. 30: Aergert dich dein rechtes Auge... 1 Cor. 6, 18. Gal. 5, 16: Wandelt im Geist... 2 Tim. 2, 22: Fliehe die jugendlichen Lüste... Spr. 11, 22 S. 57. — Arbeite, bete, kämpfe, ringe dein Herz rein zu bewahren! Sir. 23, 4—6: Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens, hüte mich vor unzüchtigem Gesicht und wende von mir alle bösen Lüste; laß mich nicht in Schlemmerei und Unkeuschheit gerathen und behüte mich vor unverschämtem Herzen.—Selig sind die reines Herzens sind, aber das Ende der bösen Lust ist Verwesung. (Jac. 1, 15.) Wollüstlinge wurden von Fäulniß und Würmern zerfressen. (Louis XIV. von Frankreich u. A.) Tod des Herodes Apostelg. 12, 21—25. Lies Lenaus „Warnungen im Traume": Ein Jüngling folgt gierig einer Dirne bis auf den stillen Kirchhof:

Da wendt sie sich im Mondenlicht,
Zu seiner Qualgenesung:
Mit grauverwischtem Angesicht
Umarmt ihn — die Verwesung.

27. Trübsinn verkürzt das Leben, *Frohsinn* verlängert es. Lebenslust gibt Lebenskraft.[1] Herzliche Freude befördert freudigen Glauben, freudiges Rechtthun und herzliche Theilnahme.[2] Darum ist es unsre Pflicht, das Gemüth heiter zu halten und vor übler Laune und sorgenvollem Sinn zu hüten.[3]

[1]) Spinoza: Freude ist Uebergang zu grösserer Vollkommenheit. Sir. 30, 22—26: Mache dich selbst nicht traurig und plage dich nicht selbst mit deinen eignen Gedanken. Denn ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben und seine Freude ist ein langes Leben. Eifer und Zorn verkürzen das Leben und Sorge macht alt vor der Zeit.

[2]) Wer selber glücklich ist, wünscht auch andre glücklich zu sehn Phil. 4, 5: „Lindigkeit" folgt auf und aus „Freude" 4, 4 und führt zu sorgenfreiem Sinn 4, 6. 1 Thess. 5. 16: Seid alle Zeit fröhlich.

[3]) Pred. 11, 9—12, 8 S. 58. — Matth. 6, 16: (selbst) Wenn

ihr fastet, sollt ihr nicht *sauer* sehen. Sprichwort: Ein Murrkopf ist des Teufels Waschtopf. Luther meinte ein Vöglein auf dem Baum singen zu hören (Matth. 6, 34):

Mensch lass ab von Gram und Sorgen,
Gott wird sorgen für das Morgen.

Wie die Sonne soll der Mensch Licht und Freude um sich verbreiten:

O wie so schön ist Gottes Erde, wohl werth darauf vergnügt zu sein
Drum will ich, bis ich Asche werde, mich dieser schönen Erde freun. —
Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen!
Eine kleine Spanne Zeit ward uns zugemessen.
Heute hüpft im Frühlingstanz noch der frohe Knabe,
Morgen weht der Todtenkranz schon auf seiner Bahre.

Lies Schillers Siegesfest:

Und von ihrem Gott ergriffen Hob sich jetzt die Seherin,
Blickte von den hohen Schiffen Nach dem Rauch der Heimath hin:
„Rauch ist alles irdsche Wesen, Wie des Rauches Säule weht
„Schwinden alle Erdengrössen, Nur die Götter bleiben stet.
„Um das Ross des Reiters schweben, Um das Schiff die Sorgen her,
„Morgen können wir nicht mehr, Darum lasst uns heute leben.“

28. Wer nach *Ver*gnügen hascht, wird kein *Ge*nüge finden. Fliehe die Ergötzungen, so werden sie dich aufsuchen. Gewinne die Arbeit lieb; *ent*sage nicht dem *Vergnuegen,* aber *ver*sage dir *Vergnuegungen* (Kant). Mässigkeit ist eine reine Quelle der Glückseligkeit (Sokrates), und es gibt Einen unversieglichen Born wahrer Heiterkeit und Freude: Die Vereinigung von unbegrenztem *Vertrauen* und bedingungsloser *Hingebung.*

Im Grenzenlosen sich zu finden, Wird gern der Einzelne verschwinden,
Da löst sich jeder Ueberdruß. Statt heißem Wünschen, heißem Wollen,
Statt läst'gem Fordern, strengem Sollen: Sich aufzugeben ist Genuß. (Göthe.)
Und so lang du dies nicht hast, dieses Stirb' und Werde,
Bist du nur ein trüber Gast auf der schönen Erde. (Derselbe.)

29. Faulheit ist Fäulniß.[1] Ohne Thätigkeit ist das Leben nichtsnutzig.[2] Nur durch Arbeitsamkeit macht man sein Leben.[3]

¹) Rast' ich dann rost' ich (Luther). — Mit jeder verlornen Stunde ging ein Theil deines Leben verloren. Jeder Tag ist verloren an dem du nicht ein gutes Werk gethan hast (Titus). Des Lebens Länge rechnet man nach Thaten, nicht nach Jahren.

²) Ein unnütz Leben ist ein früher Tod (Göthe). Daß ich lebe, ist nicht nothwendig, wohl aber daß ich thätig bin (Friedrich II).

³) 1 Mose 3, 19: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen.—Wenn du das Leben liebst, verschwende die Zeit nicht, denn sie ist der Stoff, woraus das Leben gemacht ist. S. Tugenden des Charakters.

30. Alle kostbaren Lebensgüter sind allein der Arbeit Lohn. Volles Anrecht auf Eigenthum gibt allein Arbeit.[1] Arbeit ist der Preis um den Gott Alles verkauft (no gains without pains): Gottseligkeit,[2] Tugend,[3] Weisheit,[4] Wohlstand[5] und Wohlbehagen.

¹) Reichthum gibt kein Recht zum Müssiggang. Nicht Eigenthum ist Diebstahl aber Faulheit. Des Spielers Gewinnst ist Sündengeld, des Spielers Geschäft ein Schandgeschäft.

²) Luc. 16, 16. Matth. 11, 12: Die dem Himmelreich Gewalt thun, reißen es zu sich.

³) Sprichwort: Die Tugend hat schwielige Hände.—Altgriechisch
Vor die Trefflichkeit setzten den Schweiß die unsterblichen Götter.
Lang' auch windet und steil der Weg zur Tugend sich aufwärts,
Und ist schwer im Beginn. Doch wenn du zur Höhe gelangt bist,
Alsdann wird er dir leicht und bequem, wie schwer er auch erst war.

⁴) Des Menschen Werden mühvoll ist
Und mühevoll sein Leben auch,
Mühvoll ist hören wahre Lehr',
Mühvoll Erleuchtungsanfang sehr. (Buddha.)

Nur dem Fleiß, den keine Mühe bleichet,
Rauscht der Wahrheit tiefversteckter Born,
Nur des Meißels schwerem Schlag erweichet
Sich des Marmors sprödes Korn. (Schiller.)

⁵) Spr. 14, 23: Mühevoller Arbeit wird reicher Lohn,
Leeres Geschwätz erbt Mangel.

Franklin: Dem Fleißigen guckt der Hunger wohl ins Fenster, aber über die Schwelle darf er nicht kommen. Die Trägheit dagegen ist so langsam, daß sie von der Armuth bald eingeholt wird.

31. Man kann das Leben nicht genießen, wenn man sichs nicht sauer werden läßt. Arbeit ist des Blutes Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell. Arbeit ist der beste Zeitvertreib. Darum sei Thätigkeit unsre Lust, nicht unsre Plage. Mit Freuden wollen wir arbeiten, nicht blos aus Noth.

In the world's broad field of battle,
In the bivouac of life,
Be not like dumb driven cattle,
Be a hero in the strife.

Trust no future, howe'er pleasant,
Let the dead past bury its dead,
Act, act in the living present,
Heart within, and God o'erhead. (LONGFELLOW.)

Göthes Schatzgräber: Tages Arbeit, Abends Feste,
Saure Wochen, frohe Feste:
Sei dein künftig Zauberwort.

32. Ergreife die Zeit rasch,[1] denn sie ist flüchtig.[2] Sei nicht saumselig.[3]

[1]) Schiller: Seid geizig—mit eurer Zeit. Die ganze Weisheit des Menschen sollte allein darin bestehen, jeden Augenblick mit aller Kraft zu ergreifen, ihn so zu benutzen, als wäre es der einzige letzte.

[2]) Ps. 90. O wie nichtig, o wie flüchtig
Ist der Menschen Leben,
Wie ein Nebel bald entstehet
Und auch wieder bald vergehet,
So ist unser Leben, sehet!

[3]) Joh. 9, 4: Ich muss wirken... Göthe:
Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann.
Die Nacht tritt ein, da Niemand wirken kann.

Fürchte nicht dich zu erdreisten, wenn die Menge zaudernd schweift,
Alles kann der Edle leisten, der versteht und rasch ergreift. (Göthe.)

Was heute nicht geschieht ist morgen nicht gethan.—
Zwischen Heut und Morgen liegt eine lange Frist;
Lerne schnell besorgen, da du noch munter bist.

Was du morgen zu thun hast, thu heute—Aufschub ist ein Dieb der Zeit.

Motto: „Immer zu, immer zu—ohne Rast, ohne Ruh!" wie auf einer Mühle geschrieben stand.

33. Wuchre mit deiner Kraft, denn sie ist ein vermehrbares dir anvertrautes Capital.[1] Sei nicht *schlaff.*[2]

[1]) Kraftanstrengung verdoppelt die Kraft. Niemand weiss wie viel er leisten kann, ehe er das Aeusserte versucht hat. Luc. 19, 11--26: Wer da hat, dem wird gegeben...

[2]) Jes. 40, 29—31: Er verleiht dem Müden Kraft und gibt dem Unvermögenden viel Stärke. Zwar Jünglinge werden müde und matt und Rüstige straucheln. Aber die auf den Ewigen harren, gehen von Kraft zu Kraft. Sie heben ihre Schwingen wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde. Sie wandeln und werden nicht matt. 2 Cor. 12, 9. Gal. 6, 9: Lasset uns Gutes thun... Hebr. 12, 4. (Kämpfe bis aufs *Blut* und Leben...). — Lied: Ringe recht, wenn Gottes Gnade...

Wer hundert Jahre matten Herzens lebet ohne Geisteskraft,
Viel besser ist ein einzger Tag, der feste Willenskraft bewährt.
(Buddha.)

34. Man hüte sich seine Kraft zu zersplittern durch zerstreute Vielthuerei, verwirrende Vielwisserei und zudringliche Vielgeschäftigkeit.[1] Man concentrire[2] seine Kraft auf würdige Angelegenheiten (Beruf, gemeinnütziges Lieblingswerk).

[1]) Ein Jeder kehre vor seiner Thür (busybodies und gossips). Ein rollender Stein setzt kein Moos an.

[2]) Es glänzen Viele in der Welt,
Sie wissen von Allem zu sagen,
Und wo was reizt und wo was gefällt,
Man kann es bei ihnen erfahren.
Man meinte, hört man sie reden laut,
Sie hätten wirklich erobert die Braut;
Doch gehn sie aus der Welt ganz still,
Ihr Leben war verloren.
Wer etwas Treffliches leisten will,
Hätte gern was Großes geboren,
Der sammle still und unerschlafft
Im kleinsten Punkt die größte Kraft.

Vgl. Schillers Glocke: Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben...

Vorbilder von Arbeitsamkeit.

„Die alte Waschfrau" von Chamisso:
Siehst du geschäftig bei den Linnen
Die Alte dort im weißen Haar,
Die rüstigste der Wäscherinnen,
Im sechs und siebenzigsten Jahr.
So hat sie stets mit saurem Schweiß
Ihr Brod in Ehr und Furcht gegessen
Und ausgefüllt mit treuem Fleiß
Den Kreis, den Gott ihr zugemessen.
(Sie verlor ihren Mann, aber nicht
Ihren heitren Muth, als sie mit
Drei Kindern allein stand. Sie erzog
Sie ehrlich, wachte Nachts und
Spann und nähte sich ihr Sterbehemd).
Und ich an meinem Abend wollte,
Ich hätte, diesem Weibe gleich,
Erfüllt, was ich erfüllen sollte
In meinen Grenzen und Bereich.
Ich wollt, ich hätte so gewußt,
Am Kelch des Lebens mich zu laben,
Und könnt am Ende gleiche Lust
An meinem Sterbehemde haben. —

Des Menschen Sohn hatte nicht, da er sein Haupt hinlegen konnte (Matth. 8, 20).--Paulus hielt bei Tage Predigten und webte Nachts Teppiche. Obgleich er nervenkrank war, konnte er sich rühmen: Ich habe mehr gearbeitet, als sie alle. Die allergrössten Männer haben weniger durch ihr Genie als durch ihre Ausdauer ihre grossen Erfolge errungen. Göthe sagte von Schiller nach seinem Tode: „Der kategorische Imperativ (Gewissen) hat ihn getödtet" (weil er sich übermässige Anstrengungen zumuthete.--Luther, obgleich häufig krank und mit Besuchen überladen, schrieb neben seinen Amtsgeschäften als Prediger und Professor so viele Briefe, dass oft alle Tische, Bänke, Pulte und Stühle voll davon lagen, an manchen Tagen 30 bis 40. Täglich pflegte er drei Stunden der Privatandacht zu widmen, in gewissen Zeiten predigte er fast täglich, ja öfters an einem Tage zwei Mal. Etliche Jahre hindurch las er die ganze Bibel zwei Mal für sich durch. Neben dem allen verfasste er 198 Schriften in deutscher Sprache (12 Bände) und 7 Bände lateinisch.

Benjamin Franklin, ein unbemittelter Buchdruckerlehrling in Boston, fand Zeit sich selbst auszubilden, zu einem der kenntnissreichsten Männer America's, vier fremde Sprachen zu lernen noch nach seinem zwanzigsten Jahr, Druckereien anzulegen und zu verbessern, Zeitungen zu gründen, die Postverwaltung zu heben, das Schulwesen zu verbessern, Feuerwehren und Feuerversicherungs-Gesellschaften ins Leben zu rufen, ein Hospital zu errichten. Ausserdem erwies er als Gesandter in Frankreich und als Abgeordneter des Volks in der gesetzgebenden Versammlung seinem Vaterlande, durch Erfindung des Blitzableiters der Welt unschätzbare Wohlthaten. Noch im Greisenalter war er thätig für Abschaffung der Sclaverei und für Verbesserung der Gefängnisse.

Friedrich II versuchte sich den Schlaf fast ganz abzugewöhnen, sein Diener hatte Befehl und Erlaubniss, durch jedes Mittel ihn aus dem Bett zu bringen.

Alexander von Humboldt schlief seit seinen Knabenjahren nur vier bis fünf Stunden täglich.

35. Man soll in allen Geschäften sorgfältig sein, d. h. alles was man thut, soll man gut thun. Wer im Kleinsten nicht treu ist, ist es auch im Grössten nicht. (Christus).

Ein Mädchen, das einen Knopf nachlässig annäht, wird auch in Geldsachen sich liederlich *zeigen*.

Thue das Kleine als wäre es etwas Grosses, damit du nicht sorglos, das Grosse als wäre es eine Kleinigkeit, damit du nicht muthlos werdest.

36. Die Form der Sorgfalt ist *Ordnung*. Die Hauptregel der Ordnung ist folgende: Jedes Ding habe seinen bestimmten Platz, jedes Geschäft seine bestimmte Stunde und jede Stunde ihr bestimmtes Geschäft.

Melanchthon hatte für jede Arbeit, grosse wie kleine, eine bestimmte Zeit angesetzt und hielt die Tagesordnung gewissenhaft inne.

37. Sparsam sein heisst sein *Geld*, ordentlich sein heisst seine *Zeit* zu Rathe halten. Unordnung ist ver-

derblicher als Verschwendung, denn Zeit ist nicht Geld, wie man sagt, sondern ist unersetzlich kostbar.

Der Liederliche, der immer sucht, findet wohl seine Sachen, verliert aber seine Zeit. Verlorne Zeit und verlorne Unschuld findet man nie wieder.

Gebraucht der Zeit, sie eilt so schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen. (Göthe.)

Verliere keinen Augenblick, denn das Leben besteht aus Augenblicken. Willst du einst vergeblich klagen: O meine Zeit, das Beste was ich hatte! Die verlornen Stunden, o die verlornen Stunden, wie unbefriedigte Gläubiger verfolgen sie mich und lassen mir keine Ruh. Lies Jean Pauls Neujahrsnacht eines Unglücklichen und Lenau "An einen schönen Knaben":

Gib acht, gib acht, mein schöner Knabe,
Dass du nicht dastehst trauernd einst,
Und um die beste, schönste Habe
Des Menschenlebens bitter weinst.

38. Für Geld ist Alles zu haben, nicht blos materielle Güter sondern auch gesellige Unabhängigkeit. (Erste Regel):

Drum rath' ich dringend, spar' das Geld,
Den grössten Hebel in der Welt,
Des Lebens Freiheit hängt daran,
Drum sieh' dir jeden Nickel an.

Ein leerer Beutel steht nicht aufrecht. — Spare in der Zeit, so hast du in der Noth. — Durch Sammlung von Cigarrenstumpen gelang es einer Gesellschaft grosse Summen für wohlthätige Zwecke aufzubringen.

Mönche vom St. Bernhard waren erstaunt, von einem Herrn von Pourtales 900 Franken für ihr Hospiz zu erhalten, weil er in ihrem Beisein eine Magd ausgescholten hatte, die einen Schwefelfaden nur ein Mal benutzte. Ich begreife, sprach der reiche Mann, Eure Verwunderung, allein gerade deßhalb, weil ich die beiden Enden der Schwefelhölzchen benutzt habe, bin ich im Stande für Euer Hospiz einen solchen Beutel mit Geld zu geben. Lies Göthe's Legende von Petrus und dem Hufeisen.

39. (Zweite Regel): Hüte dich vor kostspieligen Angewohnheiten[1] und unnützen Ausgaben.[2]

[1]) Eine Leidenschaft zu füttern ist kostspieliger, als ein Dutzend Kinder zu unterhalten. Strecke dich nach der Decke.

[2]) Kaufst du Unnöthiges, so wirst du bald Nöthiges verkaufen müssen. — Nöthige Ausgaben sind solche, die das Heil der Seele und die Gesundheit des Leibes angehen. (Z. B. Beiträge für Kirche, Schule, Kindererziehung, Ausgaben für geräumige Wohnung, gesunde Kost); unnöthige sind die, die zum Schmuck und Ueberfluß des Lebens gehören. (Luxusgegenstände.)

Verschwendung ist auch bei größtem Wohlstand nicht, Luxus ist nur insoweit erlaubt, als er das Leben wahrhaft verschönert und veredelt (Kunst und Wissenschaft) und die Mittel für Erfüllung der wichtigsten Pflichten nicht raubt. Marc. 14, 3 f. Joh. 12. (Jesu Salbung.)

40. Sorge für das Nothdürftige ohne viele Rücksicht auf Schein und Mode. Fröhne nicht dem Laster der Eitelkeit. Die Mode wechselt jedes Jahr. Sittsamkeit ist seit Jahrtausenden des Weibes erste Zier. *Einfachheit* ist dein schönster Schmuck und deine beste Empfehlung. Dein Arbeitskleid ist dein Ehrenkleid, halt' es unbefleckt wie deine Ehre.

Die Pfingstochsen wurden herausgeputzt, putze Dich nicht heraus. Wer der Anpreisung bedarf, verliert den Credit. — Die Thorheit des Armen, der dem Reichen nachäffen will, ist nicht geringer als die des Frosches, der sich aufblies, um dem Ochsen gleich zu werden und der endlich platzte. — Als eine Freundin Cornelia, die Mutter der berühmten beiden Gracchen, nach ihren Schmucksachen fragte, zeigte sie auf ihre Kinder: "Diese Kinder da, die sind mein Schmuck, sonst habe ich keinen." — Von der Landgräfin Elisabeth sagten ihre Kammerzofen, sie tauge nur zur Kammerfrau; sie kleidete sich in selbstverfertigte Kleider und spann Wolle. Einst gräflich geschmückt, warf sie sich vor einem Crucifix nieder und sprach zu sich: "Da hängt Dein Gott nackt am Kreuze und du unnütze Creatur bist mit kostbaren Gewändern bedeckt. Sein Haupt ist durchstochen mit Dornen, deines mit einer Krone geschmückt." In dieser Stunde gelobte sie, nie wieder Prachtkleider zu tragen, ausgenommen wenn ihr Gemahl oder ihr Rang es geböten.

41. Nicht *der* ist glücklich, der viel hat, sondern der wenig bedarf. Genügsamkeit ist der wahre Reichthum, darum schränke deine Bedürfnisse ein.

Socrates rief auf dem Markt vergnügt aus: "Wie glücklich bin ich, all dies nicht zu bedürfen."—Nichts Irdisches bedürfen ist göttlich, wer am wenigsten bedarf, kommt den Göttern am nächsten. 1 Tim. 6, 6. 7: Es ist aber ein grosser Gewinn...

Geniesse still, was dir beschieden,
Entbehre gern was du nicht hast,
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

42. Die Pflichten gegen uns selbst sollten wir sorgfältig beobachten, denn Versündigungen gegen uns selbst werden gewöhnlich am empfindlichsten gestraft, obschon sie am wenigsten strafbar sind. Armuth und Schande, Krankheit, Wahnsinn,[1] Selbstmord,[2] Zuchthaus sind meistens die Folgen von Charakterlosigkeit und Unverstand.[3]

[1]) Ueberarbeitung oder Ausschweifung sind die gewöhnlichsten Ursachen von Nervenleiden und Geisteskrankheiten. (Säuferwahnsinn.)

[2]) Die meisten Selbstmorde werden verursacht durch Hingabe an eine niedrige Leidenschaft, die dem Geiste Muth und Kraft zur Selbstbeherrschung raubt (Spieler und Trinker), viele auch durch finanzielle Zerrüttung, die durch Unordnung und Gewissenlosigkeit herbei geführt wurde, noch andre durch leichtfertige Liebesverhältnisse.

[3]) Die Insassen der Zuchthäuser sind fast immer ganz ungebildete oder unmäßige Menschen, Menschen, die versäumt haben, sich selbst zu beherrschen und zu bilden, oder versäumt worden sind.

D. Moralische Grundprincipienlehre.*

a. Einzelne Grundregeln.

1. Achte die *Menschenwuerde* in dir und Andern. Thue Nichts, dessen du dich vor dir oder Andern zu schämen brauchtest. Handle stets, als würdest du beobachtet. Denn du selbst bist Zeuge deiner Thaten. Scheue Niemand so sehr als dich selbst. Acht dich zu gut für eine schlechte That. (Vgl. Stolz in Tugendlehre.)

Eph. 4, 30: Betrübet nicht den heiligen Geist.

*) Anmerkung: Die allgemeinsten Pflichten oder höchsten Grundsätze nennt man moralische Principien.

2. Gehorche stets dem Gewissen.[1] Erfülle jede Pflicht, die es dir vorschreibt. Gewissenhaftigkeit ist das höchste Princip,[2] Pflichttreue der höchste Grundsatz.[3] Liebe zum Leben, ja selbst persönliche Neigung muß ihnen untergeordnet werden.[4]

1) 1 Tim. 6, 11.

2) 1 Joh. 2, 27: Ihr habt die Salbung von dem der heilig ist.— Bischöfe, die ihr Gewissen dem Papste opfern, haben sie nicht.

3) Luc 13, 24: Ringet danach, daß ihr durch die enge Pforte (den schmalen Weg der Pflicht) eingeht.

Deutches Herz, verzage nicht,
Thu, was dein *Gewissen* spricht,
Dieser Strahl des Himmellichts,
Thue Recht und fürchte Nichts.

Welch Ziel du magst erstreben,
Seis hoch, seis nah, seis fern,
Weiht nicht die Pflicht dein Leben,
So fehlt dein guter Stern.

4) Sir. 41, 5: Fürchte den Tod nicht...
Gebeut es die Pflicht;
Eher todt als ein Verräther,
Eher todt als schlecht gesinnt.

Von einer höheren und ehrenhaften Entschlossenheit beseelt muß der Mensch auf seinem Posten stehen und eher sterben als weichen.

3. Das Gewissen gibt die goldene Regel der *Gerechtigkeit,*[1] das *Herz,* das königliche Gesetz der *Liebe.*[2] Darum thue Alles nicht nur aus Pflicht, sondern aus Liebe,[3] nicht nur um des Gewissens willen in Furcht,[4] sondern mit ganzem Herzen aus Lust.[5] Handle aus Liebe zur Sache,[6] wandle in der Liebe zu Gott,[7] hilf aus Liebe zum Nächsten (1 Joh. 4, 20). Diese drei sind eins.[8]

1) Thue Recht und scheue Niemand! — Was du nicht willst... S. 156. 158.

2) Joh. 13, 34. 35. (neu Gebot.) Matth. 22, 37—40. (Das grösste Gebot, Gesetz und Propheten) Jac. 2, 8. S. 11 f.

3) Wer Gutes thun will immer und mit Lust
Der hege wahre Lieb' in Sinn und Brust. (Göthe.)

4) Röm. 13, 5 (aus Noth unterthan.) Eph. 6, 5. f (mit Furcht und Zittern.) Vgl. 1 Petri 2, 18.

5) Eph. 6, 5 (in Einfältigkeit des Herzens). Röm. 12, 8: Uebt Jemand Barmherzigkeit, so thue er es mit Lust. 2 Cor. 9, 7: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 5, 14: Die Liebe Christi dränget... Röm. 8, 14: Welche der Geist Gottes treibet... (Trieb).

6) Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Thaten.

7) 5 Mose 6, 5: Du sollst den Herrn deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele von allem Vermögen.

8) Matth. 22, 39: Das andere ist dem gleich...

4. Die stärksten und letzten Beweggründe (Motive) sollten religiös sein.[1] Um religiös zu handeln, bedenke:

Was du andern thust, das thust du Gott (resp. Christus),[2] thust du dir,[3] thust du deinen Brüdern,[4] thust du in der Kraft Gottes[5] und thust du für die Ewigkeit.[6]

1) Röm. 12, 11: Seid glühend... 14, 7. 8: Denn unser Keiner lebt ihm selber...

2) Matth. 25, 40: Was ihr gethan habt... Wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem Herrn. — Gott war nicht bloss in Christus, sondern ist in all' deinen Mitgeschöpfen. Das ewige Wesen lebt in allen athmenden Wesen.

3) Auch der Nächste ist mein Ich — Du thust ihm das Gute *dir* zu gut. — "Das bist du" belehrt der buddhistische Priester seinen Schüler, wenn ihnen ein Thier begegnet.

4) Alle Menschen haben Einen Vater (Mal. 2, 10) und Eine Mutter (Natur).

5) Wer Liebeswerke thut, thut was Gott thut und Christus that. Thätige Menschenliebe ist der beste Gottesdienst. Jac. 1, 27. 1 Joh. 4, 7. 8. 12: Die Liebe ist aus Gott... 19: Lasset uns ihn lieben... Savonarola vor seinem Tode: Mein Herr hat für meine Sünden sterben wollen; wie sollte ich nicht gern das arme Leben für ihn hingeben?

Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn,
Liebe, die mich überwunden
Und mein Herz hat ganz dahin... S. 17.

6) So oft du eine That zu thun gedenkst,
Schau' erst zum hohen blauen Himmel auf.
Vernimm der Riesenglocke ewgen Wiederhall;
Denn wisse, was du auch gethan, du thust
Es auf Zeitlebens in Erinnerung.

5. Folge den Gesetzen der Natur und den Aussprüchen deiner Vernunft. (S. 82) Lebe naturgemäß und vernunftgemäß. Darum meide alles Unnatürliche und Ueberspannte. Lebe maßvoll. (Vgl. Besonnenheit in Tugendlehre.)

„Zu viel Honig wird Galle," ist ein griechisches Sprichwort.

6. Ordne das niedrigere Gut dem höheren unter: die Neigung der Pflicht,[1] das Vergnügen dem Geschäft,[2] das Geschäft der Bestimmung, die Lust der Gesundheit,[3] dein Wohl dem Gewissen (Röm. 14, 17. f.), dein Vermögen der Ehre,[4] die eigne Bequemlichkeit dem Wohl der Deinen,[5] das häusliche Glück dem Heil des Vaterlandes,[6] das Leben den Idealen,[7] Alles dem Reiche Gottes.[8]

1) Wollt ihr schon auf Erden Göttern gleichen,
Frei sein in des Todes Reichen,
Brechet nicht von seines Gartens Frucht. (Schiller.)

Washington legte auch auf die Volksmeinung keinen Werth; die Pflicht ging ihm über Alles.—Frage nicht zuerst: „was werden die Leute sagen?" sondern: „was befiehlt Gott?"

2) Duty before pleasure. Erst das Geschäft und dann das Vergnügen.

3) Lateinisches Sprichwort: mens sana in corpore sano d. h. eine gesunde Seele in gesundem Körper.

4) Sprichwort: Geld verloren viel verloren, Ehre verloren mehr verloren, Gott verloren Alles verloren.—Matth. 6, 20: Sammelt euch Schätze im Himmel.

5) 1 Cor. 10, 24. 1 Tim. 5, 8: So aber Jemand die Seinen nicht versorget...

6) Milton: Ich hielt es für gemein, zu meinem Vergnügen im Ausland herumzureisen, während meine Mitbürger zu Hause für die Freiheit kämpften. Und wäre es die niedrigste Dienstleistung, die Gott durch

seinen Stimmführer Gewissen von mir heischt: Schmach über mich, wenn ich ihm nicht folgte!—Der Römer Brutus opferte das Leben seines Sohnes dem Wohl des Vaterlandes, gegen dessen Gesetze dieser sich empört hatte.—Zaleucus liess seinem Sohn und sich ein Auge ausnehmen, um seiner Pflicht gegen das Vaterland zu genügen.—Socrates blieb im Kerker, obwohl man ihm zur Flucht verhelfen wollte, aus Gehorsam gegen das Gesetz.

7) Paulus opferte Ruhe und Ansehn, Milton Vermögen und Augenlicht der Freiheit, Buddha und Christus Anhänglichkeit an herkömmliche Sitten und an die Ihrigen dem neuen Geist; Christus, Huss u. A. ihr Leben der Welt. Matth. 10, 37 f. 12, 48 f. (übertrieben: Luc. 14, 26) 16, 24. 25. Socrates opferte die Freundschaft seiner Mitbürger und sein Leben der Weisheit und „dem Gotte": Ich bin euch zwar zugethan und Freund; gehorchen aber werde ich dem Gotte mehr als euch, und so lange ich noch athme und es vermag, werde ich nicht aufhören, nach Weisheit zu suchen und euch zu ermahnen.

8) Matth. 13, 44—46. (Schatz und Perle).

7. Bekämpfe die Sünden im Anfang. Man ist nur Herr über den ersten Becher. Werde deiner Neigungen Herr, ehe sie dich zu ihrem Knecht machen, (10. Verbot.)

8. Wenn du schwankst, ziehe immer das Schwierigere dem Angenehmeren vor.

9. Was du bist sei ganz.[1] Was du thust, thue mit ganzer Seele (einfältig).[2]

1) Matth. 6, 24—34 (getheiltes Herz). Luc. 14, 16—24. Paulus und Luther waren ganze Pharisäer und Papisten; sie waren entschlossen für ihre Sache nicht nur zu sterben, sondern sogar zu tödten. Nach ihrer Umwandlung waren sie ganze Christen. Sei ganz Gottes (Erklärung zum 1. Gebot: über alle Dinge). Calvin: Weil ich mich erinnere, daß ich nicht mir selber angehöre, so opfere ich mein blutendes Herz und bringe es ganz und gar dem Herrn zur Gabe dar.

Sprichwort: Wenn man dem Teufel den kleinen Finger gibt, nimmt er die Hand.

2) Einfältig handeln heißt ohne Nebenabsichten (Gefall- oder Gewinnsucht, Eitelkeit u. dgl. mehr) etwas thun. Matth. 6, 22.

Laß uns einfältig werden
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm' und selig sein.

10. Auf deine Denkweise (das Herz) kommt es mehr an, als auf deine Handlungsweise (das Aeussere). Darum habe immer etwas Gutes im Sinn: würdige Gedanken und hohe Bestrebungen.

1 Sam. 16, 7: Ein Mensch... S. 124. Jes. 1, 15—18. 29, 13: Dies Volk nahet sich... Matth. 5, 17—48, besd. 19. 20: Aus dem Herzen kommen...

11. Lebendige That gibt moralischen Werth;[1] nicht unfruchtbares Gefühl.[2]

[1]) Matth. 19, 16: Willst du zum Leben eingehen, halte die Gebote. Joh. 15, 10. 1 Joh. 2, 6. 3, 24. Luther: Eine Dienstmagd, die im Glauben ihren Besen führt, ist besser als ein Mönch. S. 12 No. 3. und 4.

[2]) Jac. 2, 14: Kann auch der Glaube... Gleichniss vom unfruchtbaren Feigenbaum Luc. 13, 6—9 (Blätter sind Gefühle).

12. Behalte immer die Bilder großer und guter Männer vor Augen. Entschuldige dich nicht mit dem Beispiel der Schlechteren, sondern erhebe dich zur Aehnlichkeit mit den Besten. Vor Allen ahme Christus nach (1 Petr. 2, 21—24).

b. Zusammenfassung der Grundregeln.

Acht dich klein, (*Demuth*)
Halt dich rein, (*Keuschheit*)
Sei gern mit Gott und dir allein (*Froemmigkeit*).

Und dein Leben sei in Liebe Und dein Streben sei die That.
(Göthe).

Das Gute muß aus Achtung vor dem Gesetz (Gottes im Gewissen, Furcht vor Gott) und um seiner selbst willen (Liebe zur Sache, zu Gott) vollführt werden, also rein aus dem Gefühl der Pflicht. (Kant.)

Festen Muth in schweren Leiden, (Menschenwürde)
Hilfe, wo die Unschuld weint, (Liebe)
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind, (Wahrhaftigkeit)

Männerstolz vor Königsthronen, (Menschenwürde)
Brüder, gält es Gut und Blut,
Dem Verdienste seine Kronen, (Gerechtigkeit)
Untergang der Lügenbrut. (Schiller.)

Von Aegyptens Pyramiden,
Bis zu Delphis Priesterin,
Bis zu Ganges Tempelfrieden
Herrsche Einer Lehre Sinn:

Trost zu spenden, Schmerz zu lindern,
Licht zu wecken weit und breit,
Freiheit allen Menschenkindern,
Freiheit, Liebe, Menschlichkeit!

---

§ 4. Tugendlehre.

1. Tugend ist die Gewöhnung seine Pflicht zu erfüllen. In der Pflichttreue liegt die wahre Größe des Mannes, das einzige Glück des Lebens.

Der englische Admiral Nelson gab vor der Seeschlacht von Trafalgar den berühmten Tagesbefehl: „England erwartet, daß Jedermann seine Pflicht thue". Als er starb, waren seine letzten Worte: „Ich habe meine Pflicht gethan und danke Gott dafür".—Treu auf seinem Posten harrte der Steuermann Maxwell aus auf dem brennenden Schiffe, obgleich seine Füße verkohlten.

O Tugend! schwer zu erringen dem menschlichen Geschlechte,
Für deine Schöne gingen die Griechen in den Tod,
Bestanden harte Gefahren mit eisernem Muth!
Du gibst dem Herzen unsterbliche Frucht, die süßer
Als Gold und Eltern ist und als der zarte Schlaf!

2. Man kann Tugenden des Charakters, des Herzens und des Kopfes unterscheiden; die erste mehr männlicher, die zweiten mehr weiblicher Art. Die Seele der ersten ist Kraft, der zweiten Liebe, der dritten Weisheit.

A. Tugenden des Characters.

3. Energie (Thatkraft) beweist man, wenn man seine Geschäfte mit nachdrücklichem Ernst und voller Kraftanstrengung angreift[1] und nöthigenfalls seinen Willen zur höchsten Anstrengung anspannt.[2]

1) Schiffe mit vollen Segeln, arbeite nie mit halber Kraft. Jede Beschäftigung sei eine Anstrengung, mag es Kopf- oder Handarbeit sein. Die Mußestunden verbringe man nicht im Müßiggang, auch Erholung sei Uebung. Selbst im Spiel sei Ernst. Zeitvertreib ist Zeitverderb.

Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht,
Wer nicht sich selbst befiehlt, bleibt stets ein Knecht. (Göthe.)

2) Anstrengung ist unerläßlich. Das Leben ist ein Kampf der tapfer ausgefochten sein will (1 Tim. 6, 12), eine Rennbahn auf der man nicht feiern darf (1 Cor. 9, 24—25). Das Schwert ist das Ruhekissen der Tapfern, die Ruhe wird kommen zu ihrer Zeit. Matth. 10, 34. Luc. 13, 24 (enge Pforte). Sage nie: Ich kann nicht. Where's a will there's a way. „Wollen ist können" sprach Napoleon. Eiserne Willenskraft ist die höchste irdische Gewalt.—Der Mensch kann was er will, wenn er will was er soll (Kant). In diesem ist das Maß der Mannestugend voll. Lies Schillers Glocke:

Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben — doch der Segen kommt von Oben.

4. Muth ist Charakterkraft, die sich durch drohende Gefahren nicht abschrecken läßt. Einen hohen Grad von thatkräftigem Muth nennt man auch Entschlossenheit.

Jes. 51, 12: Wer bist du daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben und vor dem Menschenkind, das wie Gras dahingerafft wird und vergissest des Ewigen der dich gemacht hat? Matth. 10, 28: Fürchtet euch nicht... Ebr. 13, 6: Was sollte mir ein Mensch thun?—Socrates und Christus gingen freiwillig und entschlossen dem drohenden Tode entgegen. Selbst die Gelegenheit, die man ihm zur Flucht aus den Kerker anbot, benutzte der Erstere nicht (Vgl. Huß). Luther, seit 1507 oft in Todesgefahr äußerte: „Ich muß alle Stunde den Tod erwarten. Mit dem Tode ist es erkauft, mit dem Tode ist es gepredigt, durch den Tod ist es besiegelt worden, durch den Tod muß es auch erhalten werden." Als man ihn vor der Reise nach Worms warnte und an Hussens Schicksal erinnerte: „Ist Huß zu Asche verbrannt worden, so ist doch die Wahrheit nicht verbrannt worden" (S.153). Gebet in der Nacht vor seinem Bekenntniß: „O Gott, o Gott, hörest du nicht? Mein Gott, bist du todt? Nein, du kannst nicht sterben! Du verbirgst dich allein. Herr, wo bleibst du? Du, mein Gott, wo bist du? Komm, komm, ich bin bereit, auch mein Leben darum zu lassen, geduldig wie ein Lämmlein."—Zwingli sank auf dem Schlachtfeld verwundet zu Boden, von Steinen getroffen, als er Verwundeten Trost zusprach. Er sprach sterbend: „Was ists denn für ein Un-

glück! Den Leib können sie tödten, die Seele nicht." Ein katholischer Soldat soll ihm die Lanze auf die Brust gesetzt haben mit den Worten: „Glaubscht an Papsten so magschst lebe;" und als der Sterbende sich aufrichtete und bekannte: „Ich glaube an Gott" soll er ihn durchstochen haben: „So stirb denn, hartnäckiger Ketzer!"—Ueber die ersten Christen:

Ganz grossmüthig sie verlachten, Was die Welt für Vortheil hält
Und wonach die Meisten trachten, Es mocht' sein Ehr', Wollust, Geld.
Furcht war nicht in ihnen: Auf die Kampfschaubühnen
Schritten sie mit Freudigkeit, Hielten mit den Thieren Streit.

O fear not in a world like this,
And thou shalt know ere long,
Know how sublime a thing it is,
To suffer and be strong. (LONGFELLOW.)

Muth allein kann hier den Sieg erringen,
Der am Ziel der Rennbahn winkt,
Nur der Starke kann das Schicksal zwingen,
Wenn der Schwächling untersinkt. (Schiller.)

5. Nicht angeborne Tollkühnheit, sondern gottgeborne Begeisterung verleiht moralischen Muth. Dieser ist weniger leidenschaftlich als vernünftig. Physischen Muth hat auch ein Fleischerhund, ja selbst der Betrunkne.

1 Sam. 17, 45: David zu Goliath: „Du kommst zu mir mit Schwert, Spiess und Lanze, ich aber komme zu dir im Namen des Herrn. (Ist Gott für mich... S. 17).—Paulus Apost. 23, 1 f. rief leidenschaftlich, als der Hohepriester ihn schlagen liess: "Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand"... Christus dagegen sprach in ähnlicher Lage ruhig: "Habe ich übel geredet, so beweise es, dass es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?" (Joh. 18, 19—23).

6. Freimuth in der Rede beweist moralischen Muth. Wage es dich zu neuen Wahrheiten und zu verfolgten Wahrheitsforschern zu bekennen.[1] Wage es einem Freund seine Fehler leidenschaftslos vorzuhalten.[2]

[1]) Sir. 4, 33: Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott für dich streiten. Matth. 10, 32: Wer mich bekennt... Joh. 2, 13—17 (Tempelreinigung).—Sprich deinen Unwillen über Gemeinheit, Falschheit und Grausamkeit aus.

²) Wage es trotz Spott und Verfolgung, trotz Mode und Schmeichelei, deiner Ueberzeugung und deinem Gewissen zu folgen. Nathan 2 Sam. 12. Elias 1 Kön. 18 f. Johannes der Täufer Matth. 14: Es ist nicht recht ..

7. Entschlossenheit pflegt man Characterkraft zu nennen, insofern sie nicht durch eigne Bedenken, Festigkeit, insofern sie nicht durch andre Personen, Beharrlichkeit, insofern sie nicht durch äußre Umstände sich von ihrem Vorhaben abbringen läßt.

Matth. 5, 29—30 (Aergert...) Luc. 9, 62.—Göthes Mutter: „Ich thue gleich Alles frisch von der Hand weg, das Unangenehme zuerst und verschlucke den Teufel, ohne ihn zu begucken."—Man soll aber nicht wie Vogel Strauß die Augen zudrücken und den Kopf in den Sand stecken bei drohendem Ungemach.—

Ein Löffel voll That ist besser als ein Scheffel voll Rath.—
Weh dem Manne der verzagend auf vergangne Stunden schaut
Und die Gegenwart verklagend nicht der eignen Kraft vertraut!
Göthe: Feiger Gedanken—Bängliches Schwanken—Weibisches Zagen—
Knechtisches Klagen — Wendet kein Elend — Macht dich nicht frei.
Allen Gewalten — Zum Trotz sich erhalten — Nimmer sich beugen—
Kräftig sich zeigen — Winket die Arme — Der Götter herbei.

8. Bedenke und berathe wohl, ehe du dich entschließest. Aber hast du dich entschlossen, so widerstehe mit unbeugsamer Festigkeit dem Gegenreden und Gegenmeinen von Freund und Feind. Du mußt wissen was du willst und nach festen Grundsätzen handeln. Festigkeit gehört nicht in den Kopf, sondern in den Willen. Starrköpfigkeit ist nicht Willenskraft, sondern Verstandesschwäche.

1 Cor. 15, 58: Darum meine lieben Brüder seid fest... 1 Petr. 5, 8—9: Seid nüchtern... Apost. 21, 12—14 Paulus: Was macht ihr dass, ihr weinet?—Columbus blieb fest, obgleich die ganze Welt seine grossen Gedanken für eine Narrheit erklärte, auch als seine Matrosen gegen ihn rebellirten.—Wilberforce hatte siebenzehn Jahre lang gearbeitet, im englischen Parlament Abschaffung des Sclavenhandels durchzusetzen. Da wurde der Antrag verworfen. Doch er ließ nicht nach, und 1807 erreichte er sein Ziel. Der greise John Wesley schrieb ihm von seinem Todtenbett aus: „Die göttliche Allmacht

muß Sie berufen haben, den Kampf mit der Welt zu führen, sonst werden Sie durch den Widerstand der Menschen und Teufel besiegt werden. Aber ist Gott für Sie, wer kann wider Sie sein? Sind alle Feinde zusammen stärker als Gott? O ermüden Sie nicht Gutes zu thun. Schreiten Sie fort im Namen Gottes und in der Kraft seiner Stärke, bis die amerikanische Sclaverei für immer vor derselben verschwindet. Sie ist die schimpflichste, welche je unter der Sonne bestand. Das ist das Gebet

Ihres John Wesley."

Exempel von besondrer Festigkeit geben die ersten christlichen Märtyrer, besonders die junge vornehme Perpetua. Ihr Vater bot Alles auf, sie zur Verleugnnng ihres Glaubens zu bewegen. Kann ich wohl auch—sprach sie auf ein Gefäss deutend —dieses Gefäss etwas Anderes nennen als es ist? So kann ich auch nicht anders sagen, als dass ich eine Christin bin. Ihr Vater misshandelte sie vor Zorn. Man warf sie mit ihrem Säugling in einen finstern Keller. Abgezehrt von Gram eilte ihr Vater zu ihr, fiel vor ihr nieder, küsste ihre Hände und flehte mit Thränen: Meine Tochter, habe doch Mitleid mit meinen grauen Haaren, habe Mitleid mit deinem Vater, wenn ich noch werth bin dein Vater zu heissen. Habe ich dich bis zu dieser Blüthe deines Alters erzogen, gib mich doch nicht solcher Schande Preis. Erbarme dich deines Kindes! Auch der Richter sagte: Habe Mitleid mit den grauen Haaren deines Vaters, habe Mitleid mit dem zarten Kinde. Opfere für das Wohl des Kaisers. Sie antwortete: Das kann ich nicht, ich bin eine Christin. Darauf wurde sie verurtheilt. den wilden Thieren vorgeworfen zu werden. Ruhig und standhaft starb sie.

9. Ohne *Beharrlichkeit* lässt sich nichts Bedeutendes ausrichten. Ameisen versuchen ihre Arbeit *immer wieder*, auch wenn sie ihnen zwanzig Mal missglückte.

Matth. 10, 22: Wer aber bis ans Ende... Die Pyramiden wären nie erbaut worden, wenn man nicht Jahrzehnte lang jeden Tag immer wieder Steine gefahren uud bearbeitet hätte. Der transatlantische Kabel wäre nie gelegt worden, wenn Cyrus Field nicht *immer wieder* mit stärkeren Kabeln versucht hätte. Losungsworte der Beharrlichkeit: Immer wieder—Dennoch—Nichts ist unmöglich (Matth. 19, 26. 17, 20). Steter Tropfen höhlt den Stein. Unter schwachen Streichen fallen grosse Eichen. Mit Fleiss nagte die Maus das Tau durch. Nit nachelân gewinnt.

Aber er schlug an die Brust und strafte sein Herz mit den Worten:
"Dulde nur aus, mein Herz, schon Härteres hast du erduldet."
Homers Odyssee.

Sei dennoch unverzagt, gieb dennoch unverloren,
Weich keinem Glücke nicht. Steh höher als der Neid,
Begnüge dich in dir und acht' es für kein Leid,
Hat sich gleich wider dich Glück, Zeit und Ort verschworen.

10. Die Kraft und Gewöhnung seine Stimmungen zu bemeistern, insbesondre den Zorn niederzuschlagen, nennt man Gelassenheit.

Eph. 4, 26: Zürnet und sündiget nicht.

Wenn dir in Zornesgluth dein sterblich Herz will wallen,
Sprich: „Weißt du wohl, wie bald du wirst in Staub zerfallen?"

Ein frommer Mann, der für eine Kirche Gaben sammelte, erhielt von einem reichen Grobian eine Maulschelle. „Das ist für mich, sprach er schnell gefaßt, was aber geben Sie mir für meinen Herrn (Christus)?"

Als Socrates sich über einen Sklaven um einer Vergehung willen entrüstet fühlte, sagte er zu ihm: Ich würde Dich schlagen, wenn ich nicht im Zorn wäre. Als seine heissblütige Frau Xantippe eines Tages alle nur erdenklichen Schmähungen gegen ihn erschöpft hatte, schüttete sie ihm noch, als er eben zum Hause hinausging, von oben herab einen Topf schmutzigen Wassers nach. Ei, sagte Socrates lächelnd, dachte ichs mir doch, dass es nach solch einem Sturm regnen müsste.—Handle nie, wenn du fühlst, dass deine richtige Stimmung verloren ist, schweige, wenn dich eine Empfindung überwältigen will.— Friedrich II hatte die Geschichte des von ihm glorreich geführten siebenjährigen Krieges selber verfasst. Durch die Unvorsichtigkeit eines Pagen verbrannte das Manuscript. Friedrich, statt seinem Unwillen Luft zu machen, äusserte bloss zu dem erschrocknen Pagen: "Also schreibe ich diese Geschichte noch einmal."

11. Gleichmuth ist die Kraft und Gewöhnung, seine Seelenruhe und seine Fassung zu bewahren auch bei Glückswechseln. Wer nicht unmuthig bei Widerwärtigkeiten, nicht übermüthig in der Freude, nicht kleinmüthig im Leide ist, der ist gleichmüthig.

Ist einer Welt Besitz für dich zerronnen,
So trag nicht Leid darüber, es ist nichts,
Und hast du einer Welt Besitz gewonnen,
Sei nicht erfreut darüber, es ist nichts.
Vorüber gehn die Schmerzen und die Wonnen,
Geh an der Zeit vorüber, es ist nichts.

Jer. 17, 9: Es ist das Menschenherz ein trotzig und verzagt Ding. Hiob 2, 9. 10. 1 Cor. 7, 29—31.

12. *Selbstbeherrschung* ist die Kraft und Gewöhnung, die niederen Triebe durch die höheren Geisteskräfte zu beherrschen. Sie ist die Burg und Krone aller Tugenden. Ohne Selbstbeherrschung wird der Mensch ein elender und verächtlicher Sklave niedrer Triebe (Joh. 8, 32), mit Selbstbeherrschung ein freier Mann (Röm. 8, 2), ein königlicher Selbstbeherrscher und Gebieter seiner Umgebungen.

Wer sein selbst Meister ist und sich beherrschen' kann,
Dem ist die ganze Welt und Alles unterthan.
Der wahre König ist, der sich selbst beherrscht,
Und meistern kann Begierde, Wunsch und Furcht,
Und jedem Edlen ziemt dies Königthum. (Milton.)

Washington, von Natur heißblütig und ungestüm, beherrschte seine Gefühle dermaßen, daß er auf Viele den Eindruck der Unempfindlichkeit machte. Bei einem Wahlstreit gerieth er mit Payne in Zank, wobei dieser ihn zu Boden schlug. Anstatt der Sitte gemäß Payne zum Duell zu fordern, bot er ihm am nächsten Tage freundschaftlich die Hand mit den Worten: „Herr Payne, irren ist menschlich, Irrthum gut zu machen ist ein Ruhm. Ich finde, daß ich gestern im Unrecht war, aber heut' möchte ich im Recht sein. Etwas Genugthuung hatten Sie gestern und wenn Sie diese für genügend halten, hier ist meine Hand, lassen Sie uns Freunde sein." Der französische General Turenne zu einem jungen Offizier, der ihn öffentlich beschimpfte und bespeite: Junger Mann, wenn ich Ihr Blut ebenso leicht von meinem Gewissen abwischen könnte, wie Ihren Speichel von meinem Gesicht, so würde ich Sie mit diesem Schwert durchbohren.

Alexander's Denkschrift:
Die Welt bezwang er wohl,
Sich selbst bezwang er nicht. —
Er tödtete in seinem Zorn seinen Freund und Lebensretter Clitus.

Sich selber zu bekriegen ist der schwerste Krieg,
Sich selber zu besiegen ist der schönste Sieg.

13. Sich selbst zu besiegen ist ein schönerer Sieg als Schlachtensieg, der Sieg des, der sich selbst bezwingt, der stets sich zu beherrschen weiß. (Buddha.)

Gebt mir den Mann, der nicht der Sklave ist
Der Leidenschaft, und hegen will ich ihn
In meines Herzens Tiefe, ja im Herzen
Des Herzens so wie dich. (Shakespeare's Hamlet.)

Wenn einen Menschen die Natur erhoben,
Ist es kein Wunder, wenn ihm viel gelingt.
Man muß in ihm die Macht des Schöpfers loben,
Die schwachen Thon zu solchen Ehren bringt.
Doch wenn ein Mensch von allen Erdenproben
Die sauerste besteht, sich selbst bezwingt,
Dann mag man ihn mit Freuden andern zeigen,
Dann sprechen „das ist e r, das ist sein eigen.“—
Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet. (Göthe.)

14. Der höchste Grad von Selbstbeherrschung wird auch **Selbsterthödtung** genannt. Die eigentliche Meinung dieses bildlichen Ausdrucks ist nicht Abtödtung, sondern Mäßigung der Triebe.

Auch Schwelgen mit den Göttern bringt dem wahrhaft Weisen Ruhe nicht,
Wer wahrhaft Weise, freut sich nur, daß todt ihm das Begehren ist. (Buddha.)

Röm. 8, 13. Gal. 5, 24: Welche aber Christo...

B. Tugenden des Herzens.

15. Sämmtliche Tugenden des Herzens sind Arten der **Liebe**. Man nennt Liebe gegen Fehlende Nachsicht, gegen Lästige Sanftmuth, gegen Feinde Großmuth, gegen Unglückliche Mitleid, gegen Elende Barmherzigkeit, gegen Andersgläubige Duldsamkeit, gegen Wohlthäter Dankbarkeit. Liebe in der Erscheinung heißt Freundlichkeit, Liebe in der Gesinnung Wohlwollen, Liebe in der Bethätigung Wohlthätigkeit.

Lieben heißt sich selbst aufgeben. Grade der Liebe sind: Selbstvergessenheit, Selbstverleugnung und Selbstaufopferung. Beständigkeit in der Liebe nennt man Treue, Friedfertigkeit Verträglichkeit, Aufmerksamkeit Zartgefühl.

16. Vergiß der eignen Schwächen nicht, wenn du Andrer Fehler beurtheilst. Streng gegen sich, mild gegen Andre ist die Regel der Nachsicht. (Matth. 7, 1—5: Richtet nicht. ..)

Matth. 6, 14. 15: So ihr den Menschen... 18, 21—35: Herr wie oft... Gleichniss vom Schalksknecht. — Göthe: Ich weiß keinen begangnen Fehler, den ich nicht auch hätte begehen können. — Der berühmte Arzt Börhave weinte, als er einen Verbrecher zur Richtstatt führen sah. Ueber den Grund seiner Thränen gefragt, antwortete er: er weine aus Angst vor diesem Schicksal, vor dem ihn nicht sein Verdienst, sondern Gottes Gnade bewahrt habe. — Ein edles Gemüth weiß für Alles eine Entschuldigung zu finden.

Echo not an angry word—Let it pass.
Think how you have erred—Let it pass.
Since our days must pass away
Like the dew drops on the spray,
Therefore should our sorrow stay—Let it pass.

17. Selig sind die Sanftmüthigen denn sie werden das Erdreich besitzen. (Matth. 5, 5).

1 Cor. 13, 7. Sanftmuth ist die Waffe, mit der die Frauen die Herzen ihrer Männer gewinnen. Monica küßte die geballte Faust ihres jähzornigen Gatten. Erst wenn sein Zorn sich gelegt hatte, machte sie ihm sanfte Vorwürfe. Zuletzt ward er freundlich wie seine Gattin. Wenn Frauen sich über Mißhandlungen beklagten, sagte sie: Nicht euren Männern, sondern euren Zungen habt ihr die Mißhandlungen zu verdanken. — Lies: Sanfter Jesu, wie geduldig... (Lied: Heilger Jesu...) — Sanft muß man sein, wo es sich um persönliche Belästigungen, scharf, wo es sich um gemeinschädliche Schlechtigkeiten handelt. Christus war sanft gegen die Kriegsknechte, die ihn mißhandelten, scharf gegen die Tempelschänder, die den öffentlichen Gottesdienst entstellten.

18. Großmuth lehrten uns Christus und seine ersten Bekenner durch Lehre[1] und Vorbild.[2]

[1]) Matth. 5, 44. 45: Liebet eure Feinde... Röm. 12, 20. 21: So deinen Feind hungert...

[2]) Luc. 23, 34: Vater vergib... Apost. 7, 59.—Polycarp empfing die Beamten, die ihn verhafteten, mit freundlichen Worten und bewirthete sie mit Speise und Trank.—Ein Jude, dem ein gemeiner Zechbruder in rohem Scherz den Bart angebrannt hatte, rettete dessen Kind mit Lebensgefahr aus seinem brennenden Hause.—Ein Farmer, den sein boshafter Nachbar Jahre lang gedrückt hatte, holte vor dem Ausbruch eines Unwetters das abgemähte Grass seines abwesenden Feindes mit seinen Leuten ein. Diese Grossmuth erweichte dessen Herz. — 1 Sam. 24 (David verschont seinen Feind Saul).

19. Mitleid und Barmherzigkeit. Der barmherzigste Mensch ist der beste Mensch (Lessing). Kalte Selbstsucht, welche von Unglücklichen sich abwendet, ist das sicherste Zeichen einer niedrigen und verächtlichen Gesinnung. Kommt in die Hütten der Armuth und zu den Thüren der Waisen, da lernet ihr Gott kennen und gut sein und Menschen werden (Pestalozzi).

Pestalozzi schenkte einem Armen die silbernen Schnallen von seinen Schuhen und band diese mit Stroh zu. Er fütterte, kleidete und unterrichtete unentgeldlich viele verwahrloste häßliche Kinder. Luther gab einem armen Studenten einen silbernen Becher, ein Ehrengeschenk seines Kurfürsten, als er kein Geld geben konnte. Ein entsprungener Galeerensträfling bettelte bei einem armen Familienvater um Brod. Als er Armuth und Hunger in der Familie bemerkte, nöthigte er den Mann, ihn an das Gericht auszuliefern, damit er die für Auslieferung von Sträflingen ausgesetzte Geldbelohnung erhielte. — Barmherzige *Schwestern* in einem Pariser Hospital sterben nach einigen Jahren Krankenpflege in der Regel an einem schleichenden Fieber, die *Moenche* auf dem St. Bernhard desgleichen an Lungenleiden nach spätestens zehn Jahren. Dennoch halten sie aus. Der barmherzige Samariter (Luc. 10) half unaufgefordert, fragte nicht, ob der Verunglückte seiner Hülfe würdig, sondern nur, ob er bedürftig, nicht ob er Freund oder Feind, gläubig oder ungläubig war, fürchtete weder Schwierigkeiten (Maulthier) noch Gefahren (Räuber) und half gründlich (gab dem Wirth Geld.) — Hilf dem Hilfsbedürftigen nur halb, damit er sich selbst helfen kann, dann hilfst du ihn ganz.

20. Dass das Mitleid sich auch auf Thiere erstrecken muss, versteht sich von selbst, denn auch in ihnen lebt das göttliche Wesen. Sie sind unsre Mitgeschöpfe. Wer ein Thier quält, verdient den Namen Mensch nicht mehr.

Das gekrönte Scheusal, der Muttermörder Nero, spiesste als Knabe Fliegen auf.

Quäle nie ein Thier zum Scherz,
Denn es fühlt wie du den Schmerz.

21. Andersgläubigen, auch Abergläubischen sind wir Duldsamkeit (tolerance) schuldig. Nur unwissende Menschen sind unduldsam, weil sie unfähig sind, andre Denkungsart zu verstehen. Mit der Aufklärung kam die Toleranz.

In den finstren Jahrhunderten verübte Intoleranz die schändlichsten Verbrechen. Die Edelsten und Weisesten wurden hingerichtet, unschuldige gebrechliche Frauen verbrannt, jahrelange Religionskriege geführt. Christus mißbilligte die Intoleranz des Elias. Luc. 9, 55: Wisset ihr nicht... Jüdische Sage: Abraham stieß einen Fremden, einen hundertjährigen Greis, aus seinem Haus, weil er sich als Feueranbeter bekannte. Gott sprach: „Ich habe ihn hundert Jahre geduldet, obgleich er mich verunehrte, und du konntest ihn nicht Eine Nacht dulden, obgleich er dir keinerlei Mühe bereitete?"

22. Echte Toleranz entspringt nicht aus gedankenloser Gleichgültigkeit und aus feiger Trägheit, sondern aus verständnißvoller Theilnahme.

Whitefield und Wesley entzweiten sich miteinander über einen schwierigen Glaubenssatz. Ein Bewunderer des Ersteren und Feind Wesleys fragte Whitefield: Glauben Sie, daß wir Wesley im Himmel sehen werden? Gewiß nicht, antwortete Whitefield. „Ich hatte mir gedacht, daß Sie so sagen würden, ich danke Ihnen," antwortete Wesleys Feind. Aber halt, mein Freund, sagte Whitefield, hören Sie mich vollständig: „John Wesley wird so nahe am Thron Gottes stehen und wir so weit ab, daß wir nicht hoffen können, ihn zu sehen."

23. Denken und *Danken*, Erkenntniss und Erkenntlichkeit hängen zusammen. Dankbare Seelen

sind sinnige Gemüther, undankbare Menschen sind gedankenlos und gefühllos.

Als Schillers Mutter krank war, schrieb er an seine Schwester: Gott, warum bin ich jetzt nicht gesund! Ich hätte mich durch nichts abhalten lassen hinzueilen. Ich kann leider nichts thun als mit Geld helfen.

24. Vor Allem danke deinen Eltern. Sie gaben dir Nahrung und Freuden, da du ihnen noch nichts geben konntest als Unruhe und Plage. Danke es ihnen lebenslang. (Vgl. Verbote).

Ehre den Vater, der um deinetwillen manche sorgenvolle Nacht durchwachte, wenn du kummerlos schliefest, der für dich in saurem Schweisse arbeitete, damit du fröhlich spielen könntest. Ehre die Mutter, welche dich mit Schmerzen gebar und schon über deiner Wiege Thränen der Liebe und des Kummers weinte. Ach! wie könntest du *ihr* die zärtliche Ehrerbietung verweigern welche unter allen Menschen auf Erden du der Höchste warst!

24. *Freundlichkeit* verschönert und erleichtert das Leben. Liebenswürdigkeit ist wohl*thuend* wie Liebe wohl*thaetig* ist. *Hoefligkeit* ist die Schwester der Liebe. Ungefälligkeit verräth Rohheit des Herzens und Mangel an Bildung. Darum wollen wir gern auf die eigne Bequemlichkeit verzichten und Unbequemlichkeiten übernehmen, um Andren Freude zu bereiten und Mühe zu ersparen.

Wie man in den Wald hineinschreit tönts wieder hinaus. Wer Andern nichts Liebes thut erfährt auch nichts Liebes.— Edmund, was hast du mit deiner Pfirsich gethan? fragte die Mutter. „Ich habe sie dem Sohn unsres Nachbars gebracht, dem kranken Georg, der das Fieber hatte. Er wollte sie nicht nehmen. Da habe ich sie ihm aufs Bett gelegt und bin davongelaufen." Die Mutter küsste Edmund mit einer Thräne im Auge. —Milton: Das Lächeln kommt aus der Vernunft und wurde den Thieren nicht gewährt. Es dient der Liebe zur Nahrung. Der Schöpfer schuf uns nicht zu verdriesslicher Last, sondern

zum Vergnügen.—Göthes Mutter konnte von sich sagen, dass sie Niemand unzufrieden von sich habe gehen lassen.

25. Jemandes Wohl wollen heißt Wohlwollen gegen ihn hegen. Wohlwollen ist herzliche Theilnahme an Andrer Wohl und Wehe. Auf Andrer Wohl sollen wir so weit bedacht sein, als aus ihrem Vortheil nicht ein größerer Schaden für uns oder einen Dritten entsteht.

Beispiel: Ich habe der Bequemlichkeit einer Herrschaft nicht so weit zu dienen, daß ich aus meinem Dienst eine gefährliche Krankheit fortnähme. —Röm. 12, 10: Die brüderliche Liebe... Ein Freund von mir, ein junger Arzt, konnte nie schlafen und verlor den Appetit, wenn er schwerkranke Patienten hatte. Von seinem Hochzeitsschmauß sprang er auf, um einer ganz armen sterbenden Wittwe Wein und Medizin zu bringen.

26. *Wohlthaetigkeit* (philanthropy). Die That allein beweist der Liebe Kraft. Darum, meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, sondern mit der That und mit der Wahrheit (1 Joh. 3, 17—18).

Franklin, als Jüngling arbeitslos, einen Dollar in der Tasche, unbekannt in Philadelphia, schenkte von eingekauftem Brod zwei Dritttheile einer armen Wittwe.—Nathan Cobb zu Boston schrieb als junger Mann (zu Anfang dieses Jahrhunderts) in sein Tagebuch: So wahr mir Gott gnädig ist, will ich nie mein Vermögen auf mehr als 50,000 Dollars bringen. So wahr mir Gott gnädig ist, will ich den vierten Theil meines reinen Gewinns aus meinem Geschäft für milde und religiöse Zwecke verwenden.—Die drei Junggesellen von Baltimore Peabody, Hopkins, Donough verwandten für philanthropische Zwecke (Volksbildungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten) jeder mehrere Millionen, die sie mit eigner Arbeit erworben hatten.

27. Wohlthätigkeit ist eine Lust, wenn sie aus Liebe,[1] eine Plage, wenn sie aus Eitelkeit kommt.[2]

[1]) Apost. 20, 35: Geben ist *seliger* als Nehmen. 2 Cor. 9, 7: Einen *froehlichen* Geber... Cobb schrieb vor seinem Tode: Es ist eine herrliche Sache zu sterben.—Parker: Ich habe einen Mann gesehen, der in einer fremden Stadt Körbe voll Kirschen kaufte und sie mit vollen Händen den kleinen Knaben und Mädchen auf den Strassen zuwarf, die ihm ganz unbekannt waren. Das

machte ihm ohne Zweifel mehr Freude, als wenn er die Gier eines Geizhalses und einen Magen gehabt hätte, um alle Kirschen im Rheinthal aufzuzehren.

[2]) Matth. 6, 1—3 (Lohn dahin). 1 Cor. 13, 3.

28. Selbstvergessenheit. Wer sich selbst vergißt, versorgt sich am besten.

Phil. 2, 4. Christus vergaß seinen eigenen Schmerz, als er Jerusalems Zerstörung und den Jammer der Töchter Jerusalems im Geiste vorausschaute (Luc. 19, 41—43. 23, 27—30: Weinet nicht über mich...) Göthe über die Hausfrau: (S. 161)

Wohl ihr, wenn sie daran sich gewöhnt, daß kein Weg ihr zu sauer
Wird, und die Stunden der Nacht sind wie die Stunden des Tages,
Daß ihr niemals die Arbeit zu klein und die Nadel zu fein deucht,
Daß sie sich ganz vergißt und leben nur mag in dem Andern.

29. Selbstvergessenheit heißt an Andre denken, Selbstverleugnung für Andre leben. Du mußt Andern leben und dir selber sterben (Gal. 2, 19—20: Ich lebe, doch nun nicht ich), wenn du wahrhaft leben willst. Nur wer sein Leben verliert, wird es behalten (Marc. 8, 34—35). Lerne entbehren, damit Andre genießen. So zeigst du Selbstverleugnung.

Marc. 2, 41—44 (Eine arme Wittwe legte alle ihre Nahrung in den Gotteskasten). Wider ihren Willen lobten die Priester den Gekreuzigten, als sie ihn verspotteten: „Er hat Andern geholfen und kann sich selber nicht helfen".—Landgräfin Elisabeth brach sich die besten Bissen vom Munde ab, damit Arme sich daran ergötzten. Schiller unterstützte seine kranken Eltern mit Geld, das er selbst dringend brauchte.

30. *Selbstopferung.* Die Liebe kann für die Geliebten nicht bloss leben, sondern auch sterben.

Joh. 15, 13: Niemand hat grössre Liebe... Eph. 5, 2: Wandelt in der Liebe gleichwie... Robert, Sohn Wilhelms des Eroberers von England (1066), wurde in der Schlacht von einem vergifteten Pfeil getroffen. Als der Arzt ihm sagte, sein Leben könne nur gerettet werden, wenn Jemand die Wunde aussauge, und seine Gemahlin sich dazu erbot, sagte er: "So grausam werde ich nimmermehr sein, zuzugeben, dass Jemand sein Leben für mich aufs Spiel setze." Während er schlief, saugte seine Gemahlin das Gift aus, und rettete ihm das Leben, indem sie das ihre opferte.

Ein Araber in einer Wüste, vor Durst dem Tode nah, fand einen Trunk Wasser, reichte diesen dem Freunde und starb. Das war ein Mohammedaner.—Als ein Kettenhund in Tollwuth sich losgerissen, und sich auf die Kinder ihrer Herrschaft stürzte, schützte die Dienstmagd diese vor dem fürchterlichen Tode, indem sie das beißende und wüthende Ungethüm festband, in sicherer Voraussicht ihres eignen Todes —Arnold von Winkelried („der Freiheit eine Gasse") begeisterte durch seinen Tod die Schweizer zum Sieg. Zur Zeit der französischen Revolution starben Kinder für Eltern, Geschwister für Geschwister auf der Guillotine. Lies „Schön Suschen" von Göthe und Bürgers „Lied vom braven Mann."

Groß macht die Seele reines Lieben,
Zu sterben weiß, wer lieben kann.

31. **Pfichttreue.** Um treu gegen Andre sein zu können, muß man treu gegen **sich selbst** sein, treu gegen sein bessres Selbst, gegen sein höchstes Gebot, die Pflicht, und gegen seinen höchsten Gedanken, das Ideal. (S. 158).

Der Steuermann Maxwell harrte auf brennendem Schiff aus, bis er alle Passagiere ans Land gerettet, selber halbverkohlt. In der Pestzeit, als Alles, was konnte, aus Wittenberg und Zürich floh, kehrten Luther und Zwingli auf ihre Posten zurück. Zwingli wäre fast an der Pest gestorben. —Werde nicht untreu deinen heiligsten Empfindungen und deinem edelsten Gelübde (Off. 2, 4: Verlaß die erste Liebe nicht). Christus ging dem Tode entgegen, um dem Ideal seines Berufs sich treu zu zeigen.

Ein hohes Bild schwebt jedem Bessern vor,
Danach er strebt sein Leben zu gestalten,
Wem sich die Züge so bestimmt gestalten,
Nur **der** hebt sich zur Sittlichkeit empor.

32. *Liebestreue* gegen den edelsten Menschen ist eine der schönsten Christentugenden.

Hebr. 13, 8. 9: Jesus Christus gestern und heute... Polycarp S. 35. Ich will hier bei dir stehen... (Lied: O Haupt voll Blut).

Wenn Alle untreu werden,
Will ich doch bleiben treu,
Daß Dankbarkeit auf Erden,
Nicht ausgestorben sei.
Für mich umfing dich Leiden,
Vergingst für mich in Schmerz,
Drum geb ich dir mit Freuden
Auf ewig dieses Herz.

Oft muß ich bitter weinen,
Daß du gestorben bist
Und Mancher von den Deinen
Dich lebenslang vergißt.
Von Liebe nur durchdrungen
Hast du so viel gethan,
Und doch bist du verklungen
Und Keiner denkt daran.

Ich habe dich empfunden,
O lasse nicht von mir,
Laß innig mich verbunden
Auf ewig sein mit dir;
Einst schauen meine Brüder
Auch wieder himmelwärts
Und sinken liebend nieder
Und fallen dir ans Herz.

33. **Man sollte sich in Andrer Sinn und Sitte fügen und nicht immer den eigenen Willen durchsetzen wollen. Die Menschen, die mit einander leben, müssen sich nach einander richten.**

Matth. 5, 9. Röm. 12, 8: Ist es möglich...

Als im Abendmahlsstreit die Schweizer erklärten: es gehe gegen ihr Gewissen zu glauben was Luther glaube, sagte dieser: „So wollen wir euch denn fahren lassen und dem gerechten Gericht Gottes befehlen“. Zwinglis Freund antwortete auf dies lieblose Wort gleich bitter. Zwingli war zu heftig erschüttert und tief betrübt über den gefährlichen Zank. Er weinte. Hernach trat er mit thränenden Augen vor Luther hin und sprach: Es gibt keine Leute auf Erden, mit denen ich lieber Eins sein möchte, als mit den Wittenbergern. Aber Luther wieg halsstarrig die Bruderhand zurück.

Willst du, daß wir mit hinein in das Haus dich bauen,
Laß es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen.

34. Die V e r t r ä g l i c h k e i t schreibt zur Erhaltung des Friedens L i n d i g k e i t im Gespräch,[1] zur Wiederherstellung V e r s ö h n l i c h k e i t im Verkehr vor.[2]

1) Lieblose Neckerei, hitzige Rechthaberei und tadelsüchtige Zänkerei sollte man besonders vermeiden.

O hüte deine Zunge wohl,
Bald ist ein böses Wort gesagt.
O Gott, es war nicht bös gemeint,
Der andre aber geht und klagt.
O lieb so lang du lieben kannst,
O lieb so lang du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.

Dann kniest du nieder an der Gruft
Und birgst die Augen trüb und nass—
Sie sehn den Andern nimmermehr—
Ins lange feuchte Kirchhofgras
Und sprichst: O schau auf mich herab,
Der hier an deinem Grabe weint:
Vergib, dass ich gekränkt dich hab,
Fürwahr, es war nicht bös gemeint!
Er aber sieht und hört dich nicht,
Kommt nicht, dass du ihn froh umfängst,
Der Mund, der oft dich küsste, spricht
Nie wieder: Ich vergab dir längst.

[2]) Reiche zuerst die Hand zur Versöhnung, auch wenn du im Rechte bist. Zürnen ist männlich, vergeben göttlich.

Zum Feinde sprich:

Ist Tod uns Beiden nicht gemein?
Mein Todesbruder, komm, wir wollen Freunde sein.

Besser in Liebe ein Kohlgemüse als Mastochsenfleisch mit Hader.

35. Zartgefühl. Uebe dich, die Stimmungen deiner Freunde mitzufühlen, ihre Gedanken in den Augen zu lesen, ihren ausgesprochenen Wünschen zuvorzukommen, kurzum in ihre Lage dich ganz hineinzudenken.

Luc. 7, 36 f. Ein Geständniß: Mein kranker Vater fragte mich als ich plättete, ob sich das nicht leiser machen lasse, das Geräusch verschlimmere seinen Kopfschmerz. Ich plättete leiser, aber nicht so leise, als ich hätte können und sollen. Er warf mir einen Blick zu, aus dem Schmerz, kein Vorwurf sprach. Noch jetzt kann ich diesen Blick nicht vergessen, obgleich mein Vater bereits sieben Jahre im Grabe liegt.

36. Betrübe den Dürftigen nicht in seiner Armuth, beschäme den reuigen Sünder nicht durch schmerzhafte Erinnerungen (Joh. 8). Erinnere den Unglücklichen nicht an sein Unglück, den Unterstützten nicht an die Schuld der Dankbarkeit. Fahre nicht scharf los gegen Schwachgläubige und Schwachsinnige.

Matth. 18, 6. 2 Cor. 6, 3: Gib kein Aergerniß den Schwachen.— Achtsamkeit auf Andrer Wünsche und Aufmerksamkeit auf Andrer Bedürfnisse gibt der Seele ein feines Verständniß und ein inniges Zartgefühl, das man den Duft der Liebesblüthe nennen kann.

C. Tugenden des Verstandes.

37. Lernbegierde und Wahrheitseifer sind erforderlich zur Aneignung, Klugheit, Besonnenheit und Weisheit zur Anwendung des Wissens. Weise Selbstschätzung nennt man Demuth und Stolz.

38. So lange muss man lernen, als man etwas noch nicht weiss, vor Allem aber in der Jugendzeit, denn in der Jugend ist der Menschengeist empfänglich wie im Frühling frischgepflügter Acker.

Karl der Grosse lernte als Mann noch schreiben und trug die Schreibmaterialien immer mit sich, um jeden freien Augenblick benutzen zu können.—Sprichwort: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr (fremde Sprachen?) Lasst euch warnen durch die Reue vieler alter Leute. O könnte ich noch einmal jung werden, rufen sie, wie wollte ich fleissig lernen und keine Minute versäumen!—Bildung ist die reinste Quelle edler Freuden, die vor groben Genüssen bewahren. Wer etwas Rechtes gelernt hat, sich Kenntnisse und Tugenden erworben hat, ist geachtet, geliebt und glücklich, auch wohlhabend, denn er kann sein Brod sich leicht erwerben.—Jesus vergass in seiner Lernbegierde seine Eltern (Luc. 2, 41—52). Franklin verwandte alles Geld, das er am Munde sich absparen konnte, für Bücherkauf, alle Zeit, die er erübrigen konnte, für Bücherlectüre. Galilei lernte früh fast ohne Beihülfe Musik, Zeichnen, griechische Sprache und Anderes.

39. Schäme dich nie zu fragen. Lass dich gern belehren und berichtigen. Widme jeden unbeschäftigten Augenblick einem fruchtbaren Nachdenken. Halte den Verstand thätig, die Aufmerksamkeit munter, die Erinnerung rege. Mit angespannter Aufmerksamkeit beobachten und mit angestrengtem Nachdenken überlegen ist der einzige Weg zur Weisheit.

Die Blicke muss mann schweifen lassen, die schweifenden Gedanken sammeln. Schau um dich (Aufmerksamkeit), schau in dich und über dich (Beschaulichkeit).

Du hast zwei Ohren und *einen* Mund.
Willst dus beklagen?
Gar Vieles sollst du hören
Und wenig darauf sagen.
Du hast zwei Augen und einen Mund.
Mach dirs zu eigen,
Gar Manches sollst du sehen,
Manches verschweigen.

40. Wahrheitseifer. Beim Lernen und Studiren sei es dir um die Wahrheit zu thun. Mache das Studium nicht zum Brodkorb, die Wissenschaft nicht zur Milchkuh. Bekämpfe Vorurtheile und Aberglauben in dir und Andern tapfer wie Christus. Liebe und vertheidige neue Wahrheiten nicht furchtsam wie Nicodemus (Joh. 3, 2.)

Joh. 2, 17: Der Eifer... Paulum drang der Geist Jesum zu predigen (Apost. 18, 1—13). — Leibnitz, von unsäglichen Gichtschmerzen gequält, ließ seine kranken Füße in Schraubstöcke pressen, damit er zum Studium schmerzensfreie Augenblicke gewänne. Ein großer Arzt beobachtete bis zum letzten Augenblick seinen Puls und starb mit den Worten: er schlägt — er schlägt nicht mehr.

41. Weisheit ist die himmlische Tochter der Vernunft, Klugheit die Tugend des gesunden Menschenverstandes. Weisheit ist Verständniß und Sorge für die idealen[1] Interessen, Klugheit ist die Kunst für weltliche Zwecke passende Mittel auszufinden und anzuwenden. Weisheit ist köstlicher als Klugheit.[2] Lebensklugheit ohne göttliche Weisheit ist eine thörichte Schlauheit. Der Weise sorgt für sein Heil, der Kluge für seinen Nutzen. Weisheit besteht hauptsächlich in Selbsterkenntniß und Gotteserkenntniß, Klugheit in Welt-, Menschen- und Geschäftskenntniß.

[1]) Weise ist, das Eine was noth thut höher zu schätzen, als das Vielerlei das wir bedürfen (Luc. 10): das Wort Gottes höher als das tägliche Brod (Matth. 4, 4), Seelenheil höher als Geschäftsgewinn (16, 26), Bildung höher als Geld.

[2]) 1 Cor 3, 19: Dieser Welt Weisheit ist Thorheit bei Gott. So die des ungerechten Haushalters Luc. 16, 1 f. Matth. 10, 16: Siehe ich sende euch... Jes. 5, 20. 21: Wehe denen die Böses gut...

42. Gotteserkenntniß. Die größte Lebensweisheit liegt in der Liebe für das Wahre, Gute, Schöne (Schiller) und Gott lieben ist die allerschönste Weisheit (Sir. 1, 14; 6, 37). Die ewige Nothwendigkeit und göttliche Ordnung der Dinge ansehend genießt der Weise eine ungetrübte Ruhe und Klarheit des Geistes.

Wahrlich „besser ist die Weisheit als Perlen und alle Kleinodien kommen ihr nicht gleich" (Hiob 28, 18). Darum so laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben und neige dein Haupt mit Fleiß dazu (Spr. 2, 2–7). Lies Salomos Traum 1 Könige 3, 5—15.

Ich bitte nicht um Ueberfluß, um Schätze dieser Erde,
Laß mir nur was ich haben muß nach deiner Gnade werden.
Verleih mir Weisheit und Verstand, dich, Gott, und ihn den du gesandt
Und mich selbst zu erkennen.

43. Ohne *Selbsterkenntniss* ist keine Selbstbildung möglich. Du willst gut werden, so glaube vorerst, dass du schlecht bist. Du willst weise werden, so glaube vorerst, dass du thöricht bist.

Off. 3, 14—18: Du sprichst ich bin reich... Jac. 3, 13: Welcher sich unter euch dünkt klug... Die berühmteste Inschrift des Alterthums war auf einem Apollotempel und lautete: "Erkenne dich selbst." Sich selbst nach der Wahrheit erkennen und nach Verdienst verachten können das ist die erhabenste Wissenschaft (Thomas a Kempis). Wer sich selbst kennt, kennt Gott den Herrn (Ali, Mohammeds Verwandter). Wer seine eigne Natur und die Natur aller Dinge erkennt, der erkennt was der Himmel ist; denn der Himmel ist eben das innere Wesen und die Lebenskraft aller Dinge (Schüler des Confucius).

44. Klugheit erwirbt man durch gesunden Menschenverstand d. i. die Fähigkeit das Nöthige und Nützliche zu erkennen und zu verstehen. Zum Fortkommen im Leben ist vor Allem Geschäftskenntniß vonnöthen. Seine Berufsarbeit muß man nicht blos sorgfältig thun, sondern gründlich verstehen.

So laßt uns denn mit Ernst betrachten,
Was durch die schwache Kraft entspringt.
Den schlechten Mann muß man verachten,

Der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ists ja was den Menschen zieret
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret
Was er erschafft mit seiner Hand.

(Schillers Glocke.)

45. *Besonnenheit* ist die Gewöhnung, seine Triebe massvoll[1] und seine Gedanken weise zu lenken. Die Vernunft hält die Wagschale der Besonnenheit und erhält das Gleichgewicht des Masses. Lass stets die Vernunft, nie die Leidenschaft deine Rathgeberin sein.[2]

[1]) Schränke gierige Wünsche ein, zügle stolze Hoffnungen. Deine einzige Kunst, Mensch, hienieden ist Mass (Herder.) "Nichts zuviel" war eine weise Lebensregel der alten Griechen.

[2]) Handle und sprich nie in der ersten Hitze, sondern nur nach reiflicher Ueberlegung. Vor jedem wichtigen Entschluss sollte man wie Franklin Gründe und Gegengründe sorgfältig abwägen. Vorgethan und nachbedacht hat Manchen in gross Leid gebracht.

Think well before you pursue it,
But when you begin go through it.

Lass dir nicht durch Kleinigkeiten deine Seelenruhe rauben, nicht Leidenschaften dein klares Urtheil trüben.

46. Der wichtigste Theil der Besonnenheit ist V e r s c h w i e g e n h e i t (discretion). Plappre nicht Alles heraus, was du auf dem Herzen hast. Das Herz des N a r r e n ist auf seiner Zunge (Sir. 21, 28). Schweig' oder sag' etwas das besser ist als Schweigen. Vor Allem sei vorsichtig über persönliche Angelegenheiten irgend welcher Art.

Eph. 4, 29 : Lasset kein faul Geschwätz... 1 Petr. 3, 10 : Wer leben will. . Jac. 3, 3—12.

47. *Alles* hast du empfangen, nicht bloss was du hast, sondern auch was du bist. Nichts verdankst du dir selbst. Bedenke oft, wie wenig du bist und leistet und

wie entbehrlich du bist. Nichts ziemt dem schwachen schnell vergessnen Sohn des Staubes weniger als Hochmuth. *Hochmuth* kommt vor dem Fall.

Sirach 10, 7 : Den Hoffärtigen ist Gott und die Welt feind. Matth. 23, 12 : Wer sich selbst erhöhet... Luc. 17, 10 : Wenn ihr Alles gethan... Röm. 12, 16: Trachtet nicht nach hohen Dingen. Lies 1 Mose 11 (Thurm zu Babel). Dan. 4 (Nebucadnezar). Matth 23, 5—12 (Hochmüthige Pharisäer vor dem Fall Jerusalems). Apost. 12, 21—23 (Herodes).

48. Darum vermeide alles hoffärtige Wesen. Handle nicht um dich hervorzuthun. Sprich nicht um dich zu zeigen. Gib nicht um von den Leuten gesehen zu werden. Wolle nicht Alles besser wissen. Widersprich nicht aus Gewohnheit. Schäme dich nicht zu sagen : Ich weiss nicht. Du musst nicht immer das letzte Wort behalten. Dränge dich nicht auf. Sprich nicht viel von deiner Person, deinem Vermögen, deinen Thaten und Erlebnissen. Tritt geräuschlos und anspruchslos auf.

Dem kleinen Veilchen gleich, das im Verborgnen blüht,
Sei immer still und gut, auch wenn dich Niemand sieht.

Matth. 18, 1—14: Werdet wie die Kinder... Luc. 18, 9—14 (Zöllner). Phil. 2, 3—11 : Nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander. 1 Tim. 6, 17 : Den Reichen gebiete ich... Koran : O mein Sohn, stolzire du nicht stattlich auf der Erde, sondern laß deinen Schritt bescheiden sein und dämpf deine Stimme; denn die unangenehmsten Stimmen sind sicherlich die der Esel.—Elisabeth neigte sich demüthig und lächelnd, als ihr harter Beichtvater sie schlug, weil sie über Krankenbesuchen die Predigt versäumt hatte.

49. **Stolz** ist das Hochgefühl der himmlischen Abstammung und göttlichen Würde. (S. 149) Er bekundet sich in Verachtung alles Erniedrigenden und Entwürdigenden. Gott wohnt nur in stolzen Seelen und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch. Stolz ist das beste Schutzmittel gegen Eitelkeit.

Sei zu stolz, um zu heucheln und zu schmeicheln; Lüge ist unter deiner Würde. Sei zu stolz entbehrliche Almosen und ungern gewährte Gefälligkeiten anzunehmen, du bist zum Bettler zu gut. Schäme dich unverdienter Armuth und geringen Standes vor Reichen und Vornehmen nicht; du bist ein Kind des allerhöchsten Königs wie sie (Luc. 6, 35). Christus war zu stolz, um auf die hämischen Beschuldigungen der falschen Priester vor Gericht zu antworten. Matth. 27, 12—14. Joh. 8, 7: Wer unter euch...

Furchtsam niederblickt der Wicht,
Doch der Brave hebt zum Licht
Seine reinen Wimpern.

Ob Armuth euer Loos auch sei,
Hebt hoch die Stirn trotz alledem,
Geht kühn dem feigen Knecht vorbei,
Wagts arm zu sein trotz alledem.
Trotz alledem und alledem, trotz niedrem Pack und alledem:
Der Rang ist das Gepräge nur,
Der Mann das Gold trotz alledem, trotz alledem.

---

§ 5. Wie wir nicht leben sollen.

(Zehn Verbote.)

1. Der Kern der Mosaischen Gesetzgebung sind die sogenannten 10 Gebote, besser Verbote genannt, denn nur *eins* dieser Gesetze ist ein *Ge*bot. Sie sind schon deshalb nicht die Hauptsumme der Sittengesetze. Ueberdies fehlt das höchste Gebot (Marc. 12, 29—31). Darum bedurften sie der Vervollständigung. Diese gab ihnen Christus (Matth. 5, 17 f. Gal. 5, 14: Alle Gebote..), indem er das Gesetz der Liebe als "die Hauptsumme des Gebots" hinzufügte (1 Tim. 1, 5).

Hört ihr Herrn und lasst euch sagen: Unsre Glock' hat zehn geschlagen;
Zehn Gebote schärft Gott ein, Lasst uns ihm gehorsam sein.
(Sonntagsschulgesang.)

2. Die 10 Gebote sind von Gott durch Moses den Juden gegeben (2 Mos. 20, 1—17), wie ähnliche den Indern durch Buddha, den Chinesen durch Confucius.

2 Mose 19, 10—25 werden in *sagen*hafter Weise die Vorbereitungen zur Gesetzgebung auf dem Berge Sinai in der Wüste erzählt (zwei steinerne Tafeln).—Das Gesetz Buddhas hat vor dem Mosaischen eine Warnung vor berauschenden Getränken voraus.

3. Wir können folgender Massen eintheilen: Die erste Tafel verbietet Versündigungen gegen Gott,[1] die zweite Versündigungen gegen den Nächsten.[2]

[1]) Gottesdienst I und IV, Gottesbild II, Gottesname III.

[2]) Gegen die Allernächsten (Eltern) V; Versündigungen in Werken VI, VII und VIII, in Worten IX, in Gedanken X.—Die Zählung des Lutherischen Katechismus (S. 1—3) weicht von der der Bibel und der reformirten Katechismen ab, weil Luther das zweite Gebot gestrichen und das letzte in zwei Stücke getheilt hat.

A. Erste Tafel.

4. *Erstes Verbot:* Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.—Das erste Verbot verbietet *Goetzendienst,* und zwar eigentliche Abgötterei[1] ebensowohl wie figürliche Vergötterung.[2]

[1]) Lies S. 21.—Das Scheusal Nero und andere römische Kaiser liessen sich götttliche Ehre erweisen und Christen hinrichten, die sich weigerten, ihnen zu opfern.—Buddha, Christus und Maria sind vergöttert worden.

[2]) Wo unser Herz ist, da ist unser Gott. Was für uns das höchste Gut ist, das ist für uns der höchste Gott. Götzendienst in bildlichem Sinn ist a. Menschenvergötterung z. B. des Papstes (papa) oder der Kinder. Jer. 17, 5: Verflucht ist der Mann der Fleisch für seinen Arm hält, der sich auf Menschen verläßt und mit seinem Herzen vom Herrn weicht. b. Selbstvergötterung.—Die Herrlichkeit der zweibeinigen Gottheit nimmt ein Ende mit Schrecken. Apost. 12, 21—23: Herodes. Nebucadnecar (Dan. 4).

O sei in keinem Augenblick, mein Herz, von Rausch und Liebe leer,
Wirf diese Welt dir vom Genick und deine Ichheit wirf ins Meer.
Nimm etwas hier und bet' es an, vergöttre nur dich selber nicht!

c. Anbetung des Goldes: „King Mob ist mein Herr und der Mammon mein Gott; der allmächtige Dollar regiert die Welt, nicht der allmächtige Gott.“ Col. 3, 5: Tödtet den Geiz, welcher ist Abgötterei.— Ein Negerhäuptling in Africa warf sich täglich vor einem Goldklumpen nieder und sprach: „Du bist mein Gott“ (Fetisch). Des Geizigen Gott heißt nicht Fetisch, sondern Mammon (Matth. 6, 24).

Schiller: Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren,
Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, lerne den Schmerz.

d. Götzendienst des Bacchus und der Venus treiben die, denen der Bauch ihr Gott ist (Phil. 3, 19), die Lebensgenuß sich zum Lebenszweck und ein Schlaraffenland zum Himmelreich machen. 1 Joh. 2, 15—16: Habt nicht lieb die Welt.

5. *Zweites Verbot.* 2 Mos. 20, 4—5: Du sollst dir kein Bildniss noch irgend ein Gleichniss machen, weder dess das oben im Himmel, noch dess das unten auf Erden, oder dess das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht.—*Bilderverehrung* ist im zweiten Verbot verboten.

Die christlichen Bilderstürmer im Reformationszeitalter und die Mohammedaner befolgen dies Verbot am strengsten durch Entfernung aller Bildnisse aus Kirchen. Die Juden, als sie das goldne Kalb anbeteten (2 Mose 32) und später zur Zeit des Jesaia und Jeremia übertraten es. Jes. 44, 9—19: Der Götzenbildner verbrennt Bäume wenn er Braten macht; aus dem Rest des Holzes haut und schnitzt er ein Bild, fällt nieder und spricht: Du bist mein Gott! Jer. 10, 1—15.—Die ungebildete Menge in der katholischen Kirche verehrt ihre Gottes-Heiligenbilder gerade wie die Heiden in Indien und Africa ihre Götzenbilder.—Bilder sollten zur Andacht, nicht zur Anbetung stimmen. Die Gott anbeten, sollen im Geist und in der Wahrheit anbeten (Joh. 4, 24.)

6. *Drittes Verbot.* 2 Mose 20, 7: Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen.— Die beiden ersten Verbote sind gegen *Aberglauben,* das dritte ist gegen *Gotteslaesterung* gerichtet. Gottes Namen unnützlich führen (S. 1) heisst ihn gedankenlos oder gottlos im Munde führen, also ungefähr dasselbe

wie Gott lästern. Durch Fluchen,[1] Schwören[2] und Spotten[3] kann man Gott lästern.

[1]) *Flueche* sind entweder wilde Ausbrüche des Hasses oder der Rohheit; des Religionshasses beim Papst, der alle Nichtkatholiken verflucht hat. Fluchen heisst einen bösen Wunsch mit dem Namen Gottes bekräftigen. Matth. 5, 44. Röm. 12, 14: Segnet und fluchet nicht!

[2]) *Schwoeren* heisst die Wahrhaftigkeit seiner Worte mit dem Namen Gottes bekräftigen. Lies Sir. 23, 9—19: Wer oft schwört sündigt oft. Im Geist der Stelle Matth. 5, 34—37 verweigern die Quäker und andre Christen jeden Eid, auch den vor Gericht, welchen Jesus nicht ablehnte (Matth. 26, 60—65).—Einen falschen Schwur nennt man einen *Meineid*. Meineid gilt mit Recht für eins der strafbarsten Verbrechen, denn mit falschen Schwüren spottet man Gottes und schlägt der Wahrheit ins Gesicht. Sie verrathen einen hohen Grad von Gottlosigkeit und Verlogenheit. Das deutsche Volk hat so grossen Abscheu vor den Meineidigen, dass man sich erzählt, den Meineidigen wüchsen die Finger zum Grabe heraus. Lies Lienhard und Gertrud (Kapitel "das Entsetzen der Gewissensunruhe") über das sinnlose Benehmen des meineidigen Hans Wüst. Spr. 19, 5. 9.—*Leichtsinnige* Schwüre verrathen Mangel an Bildung und Gefühl.

[3]) Ps. 1, 1. Spr. 17, 5: Wer des Dürftigen spottet, der höhnet desselben Schöpfer. 24, 9: Der Spötter ist ein Greuel vor allen Menschen.—Auch der lästert Gott, welcher der Tugend, der Liebe, der Wahrheit oder irgendwelcher göttlicher Dinge spottet; denn in den Idealen verhöhnt man Gott selber (Apost. 17, 32).

7. *Viertes Verbot: Am Arbeitstage sollst du nicht feiern, aber am Feiertage sollst du nicht arbeiten.* 2 Mos. 20, 8—10: Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling der in deinen Thoren ist.

8. *Zweck der Sonntagsfeier.* Der Sonntag ist erstens ein *Ruhe*tag.[1] *Wochen*arbeit d. h. *Geschaefts-*

arbeit verbietet das Sonntagsgesetz, Werke helfender *Liebe* und dringender *Noth* aber erlaubt es. Zweitens ein *Freuden*tag.[2] Juden und Puritaner halten auf eine finstre *Sabbat*heiligung; wir verlangen eine frohe *Sonntags*feier. Drittens ein *Feier*tag.[3] Erbauung ist wichtiger als Erholung. Zu gemeinsamer und öffentlicher Erbauung dient der kirchliche Gottesdienst. Die Kirche ist zum Leben ebenso nöthig wie die Schule zum Lernen. Eine gute Moral ist ohne Kirchenbesuch fast ebenso schwer zu erreichen wie gute Bildung ohne Schulbesuch. Darum sollen wir den öffentlichen Gottesdienst nicht bloss durch freiwillige Geldbeiträge, sondern auch durch fleissigen Kirchenbesuch befördern. Der Sonntag macht die Woche. (3. 97).

¹) Matth. 12, 10—13 (Christus heilt eine verdorrte Hand).— Sonntagsruhe ist ein werthvolles Privilegium für die arme arbeitende Volksklasse. Fabrikherren, die durch höhere Löhne, Herrschaften, die durch rücksichtslose Strenge ihr Gesinde zur Sonntagsarbeit veranlassen, versündigen sich nicht bloss am Sonntagsgesetz, sondern am Gebot der Liebe.

Die Arbeit ist des Mannes Pflicht, sein Recht des Sonntags Ruh',
Drum schliesst, ihr harten Herzen, nicht sein Paradies ihm zu.

Ein puritanischer Prediger alter Zeit unterbrach seine Predigt bei herannahendem Gewitter mit solchen Worten: "Bruder Summers Heu liegt noch auf dem Felde, lasst uns alle Hand anlegen, ehe der Gewitterregen die Ernte unsres Bruders verdirbt." Man folgte seiner Aufforderung und fuhr nach beendeter Ernte im Gottesdienst fort.

²) Uns und Andern gönnen wir an diesem Freudentag schickliche Erholungen. Matth. 12, 1—8 (Christus *spaziert* am Sonntag durch die Aehrenfelder).— Nicht wilden Lustbarkeiten, die ermatten, sondern mäßigen Vergnügungen, die erfrischen, sei der Sonntagnachmittag gewidmet. Toller Wirthshauslärm und wüstes Tanzvergnügen ist Sonntagsschändung.

Dies ist der Tag des Herrn. Ich bin allein auf weiter Flur.
Noch eine Morgenglocke nur, nun Stille nah und fern.

Anbetend knie ich hier. O süßes Graun, geheimes Wehn.
Als knieten Viele ungesehn und beteten mit mir.
Der Himmel nah und fern' er ist so klar und feierlich,
So ganz als wollt er öffnen sich. Das ist der Tag des Herrn.

Heut ist Sonntag, heute sind
Gar so fröhlich Mutter und Kind.
Wenn die hellen Glocken klingen,
Geht die liebe Mutter fort
Zu der schönen Kirche dort.
Wo sie beten, wo sie singen,
Wo vom lieben Gott sie hören
Und vom Heiland Jesus Christ,
Wie so gut und fromm er ist,
Wie ihn alle Menschen ehren.
Heut ist Sonntag, heute sind
Gar so fröhlich Mutter und Kind.

[3]) Ps. 84, 2. 3. 11: Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth. Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, als sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause als lange wohnen in der Gottlosen Hütten.

Luc. 2, 41—52 (Wisset ihr nicht daß ich sein muß...)—Frage an Unkirchliche: Wo findet die Seele ein edleres Vergnügen, im Gotteshaus oder im Wirthshaus?

Es war ein Kind, das wollte nie
Zur Kirche sich bequemen,
Und Sonntags fand es stets ein Wie,
Den Weg ins Feld zu nehmen.
Die Mutter sprach: die Glocke tönt
Und so ists dir befohlen,
Und hast du dich nicht hingewöhnt,
Sie kommt und wird dich holen.

(Göthes „wandelnde Glocke").

9. Warum wir feiern. Die puritanische Sabbatstrenge ist übertrieben. Man braucht den Sonntag nicht mit größerer Strenge zu feiern, als die Erfüllung der angegebenen Zwecke (Erholung und Erbauung) nöthig

macht. Die vermeintliche Einsetzung des Sonntags durch Gott (1 Mose 2, 3. 2 Mose 20, 11) legt uns keinerlei Pflichten auf. Nicht das Bibelgebot, sondern das Naturbedürfniß verpflichtet uns zur Sonntagsfeier. In Wahrheit hat Gott die Sonntagsfeier nicht mehr und nicht anders angeordnet als die Feier des Thanksgivingday.

Verbot von Spaziergängen z. B. hilft den Zweck der Sonntagsruhe nicht erfüllen, sondern verfehlen.

Den Sonntag feiert man — sagt Luther — nicht um des Mosaischen Gebots willen, sondern weil die Natur lehret, man solle zuweilen ruhen, damit Mensch und Vieh sich erquicken.

10. Darum kommt es auch durchaus nicht auf den *Tag* (Gal. 4, 9. 10) an. Der Sonntag der Christen ist Gott nicht wohlgefälliger als der Samstag der Juden und der Freitag der Mohammedaner.

Die ersten Christen durften unbedenklich ihren Feiertag vom Samstag auf Sonntag verlegen, denn des Menschen Sohn (d. h. der Mensch) ist ein Herr auch über den Sabbat und der Mensch ist nicht um des Sabbats willen, sondern der Sabbat ist um des Menschen willen (Matth. 12, 8. Marc. 2, 27).

11. Mit Recht werden desshalb andre Tage eben so heilig gehalten wie der Sonntag, nämlich die *Festtage.*

Die kirchlichen Hauptfeste sind: *Weihnachten* der Geburtstag, *Charfreitag* der Todestag Christi. Das *Osterfest* erinnert an seine Auferstehung, das *Pfingstfest* an die Ausgiessung des heil. Geistes. Nicht von *Einer* der geschichtlichen Thatsachen, an welche die vier Feste erinnern wissen wir das Datum. Ganz willkürlich kam die Christenheit überein, Weihnachten am 25. December, Ostern am Sonntag nach der Frühlingstag- und Nachtgleiche, Pfingsten fünfzig Tage nach Ostern zu feiern. — Nicht so allgemein verbreitet ist die Feier folgender Feste: Reformationsfest (31. October. S. 41), Erntedankfest und die beiden Nationalfeste Americas: Gedenktag der Unabhängigkeitserklärung (4. Juli) und Thanksgivingday.—Pfingstlied: O heiliger Geist... Charfreitagslieder: S. 32 und 33. Osterlieder: s. Abschnitt "Bekehrung" und Göthe's Faust:

Christ ist erstanden! Freude den Sterblichen,
Den die verderblichen, schleichenden erblichen
Mängel umwanden!
Christ ist erstanden aus der Verwesung Schooß;
Reißet von Banden freudig euch los.
Thätig ihn preisenden, Liebe beweisenden, brüderlich speisenden
Predigend reisenden, Wonne verheißenden
Euch ist der Meister nah, euch ist er da.

Jesus meine Zuversicht...
Ich sag' es Jedem, dass er lebt und auferstanden ist,
Dass er in unsrer Mitte schwebt und auferstanden ist.
(Sonntagschulgesangbuch.)

Weihnachtslieder: Vom Himmel hoch... Dies ist die Nacht... Dies ist der Tag, den Gott gemacht. —

O du selige, o du fröhliche
Gnadenbringende Weihnachtszeit.
Welt war verloren, Christ ist geboren,
Freue dich, freue dich, Christenheit! —

B. Zweite Tafel.

12. *Fuenftes Verbot* (2 Mos. 20, 12. Sir. 3, 1–18). Liebes Kind, pflege deines Vaters im Alter und *betruebe ihn ja nicht*,[1] so lange er lebet. Halte ihm zu gut, wenn er kindisch würde und *verachte ihn ja nicht*[2] darum, dass du geschickter bist. *Spotte* deines Vaters Gebrechen *nicht*[3], denn seine Schande ist dir keine Ehre. Denn den Vater ehren ist deine eigne Ehre und die Mutter verachten ist deine eigne Schande.

[1]) Suche sorgsam und zärtlich die kleinsten Wünsche deiner *Eltern* zu errathen und zu erfüllen. Nie darfst du, mein Kind, ihren Worten scharf widersprechen oder ihren Wünschen trotzig zuwiderhandeln.

[2]) Ehre deine Eltern, mögen sie auch ihre Fehler haben. Verdecke sie liebevoll, beurtheile sie schonend. Habe zarte Geduld mit Schwächen und Launen. Erinnere dich, wie sie so lange Geduld mit deinen Schwächen und Unarten getragen haben. Lies 2 Sam. 15 (Absalons Empörung gegen seinen Vater).—Verwahrlosung kranker Greise und Greisinnen durch ihre Kinder.

Ein hartherziger Mann schickte seinen alten Vater in ein schlechtes Krankenhaus, weil ihm die Verpflegung des gebrechlichen und wunderlichen Alten zu lästig wurde. Als er ihm einst durch sein eignes Söhnlein zwei Leintücher schicken liess, steckte dieses das b este bei Seite und gab dem Vater auf Befragen zu verstehen, dass er ihm dies Tuch einstmals ins Krankenhaus schicken wolle, wenn der Vater so alt sein werde wie jetzt der Grossvater. Das gab dem Vater zu denken, (Hebels Schatzkästlein).

³) Spr. 30, 17 : Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler fressen.—Der eignen Eltern Blössen aufzudecken wäre herzlos roh, aber seine Eltern zu misshandeln ist das Entsetzlichste von Allem, ein unnatürliches Verbrechen (2 Mos. 21, 17). Die Wohlthaten der Eltern, ihre Sorge und Liebe sind unaussprechlich. Wer das vergessen könnte oder gar mit schwarzem Undank belohnen, wird nie wieder ruhig werden. Das Andenken daran lastet wie ein Fluch auf der Seele und kann durch keine Reue, ja selbst nicht durch Besserung hinweggebannt werden. (F. Moors Verzweiflung in Schillers "Räubern").

13. *Sechstes Gebot.* Du sollst nicht tödten. a. *Mord.* Nicht jeder Todtschlag ist *Mord.* Unbeabsichtigter Todtschlag ist kein Mord. Erlaubt ist fremdes Leben zu nehmen, um sein eignes Leben zu erhalten. Darum ist Todtschlag in Nothwehr und Schlachten von Thieren keine Sünde. Für den einzelnen Soldaten ist Todtschlag in der Schlacht nicht Mord.

14. *Toedten* lassen ist nicht weniger "morden" als selber tödten.[1] *Sterben* lassen desgleichen.[2] Verführer der Unschuld sind Mörder, Seelenmörder.

¹) Pilatus und Judas, die Jesu Kreuzigung veranlassten, trugen die Mordschuld ebensowohl wie die Knechte die ihn kreuzigten. Vergeblich wusch P. seine Hände in Unschuld. Matth. 27, 24. 1 Könige 21 (Isebel).

²) Wer Verwandte in Armuth verhungern lässt, wer seinen Eltern durch Schlechtigkeit das Herz bricht, wer Menschen die er retten kann verbrennen oder ertrinken lässt, ist ihr Mörder.

15. Die Anstifterinnen des Mordes sind meist Leidenschaften, besonders **H a ß** und **Z o r n**. Haß und Zorn sind Seelenmörder. Matth. 5, 21—26. 1 Joh. 3, 15: Wer seinen Bruder hasset...

16. Auch **K r i e g** ist Mord, Massenmord. Doch liegt die Mordschuld auf der Masse, nicht auf dem Einzelnen.

17. b. **M o r d s c h u l d.** Mord ist das schwerste bürgerliche und das grauenhafteste moralische Verbrechen. Der Mensch hat einen natürlichen Schauer vor Menschenblut und ein unüberwindliches Grauen nicht bloß vor dem ruchlosen Mörder, sondern auch vor dem unvorsätzlichen Todtschläger. Bei manchen Völkern wurde und wird selbst fahrlässige Tödtung mit dem Tode bestraft.—Am augenscheinlichsten ereilt den Mörder die Rache, wenn nicht des Gerichts, so doch des Gewissens.

Nicht selten haben sich Mörder freiwillig den Gerichten der Menschen gestellt, um durch Hinrichtung dem innren Richter zu entrinnen.

Lies "die Rache" von Uhland: Der Knecht hat erstochen den edlen Herrn... "Die Sonne bringt es an den Tag" in Wolfs Poetischem Hausschatz.—"König" in Hamlet betend:

O meine That ist faul, sie stinkt gen Himmel,
Der erste Fluch und ältste liegt auf ihr,
Ein Brudermord. Nein! beten kann ich nicht,
Ist auch der Trieb so mächtig wie der Wille.
Den starken Vorsatz lähmt die stärkre Schuld...
O welche Qual! O Busen schwarz wie Tod;
Gefangnes Herz, das nach Befreiung ringend
Noch mehr verstrickt wird. Engel helft! versuchts,
Beugt euch, ihr starren Kniee, stahlhartes Herz,
Sei weich wie Sehnen neugeborner Kinder;
Vielleicht wird alles gut.—Sikes in Oliver Twist.

18. *Siebentes Verbot*: Du sollst nicht ehebrechen.—a. *Ehebruch.* Ein Ehebrecher ist nicht bloss der Lüstling, der fleischlichen Ehebruch treibt, sondern auch

der Friedensstörer, der böswillig darauf hinarbeitet, dass es zwischen Eheleuten zu einem Bruch kommt.

Matth. 5, 28: Wer ein Weib ansieht... Sir. 28, 15: Verflucht sind die Ohrenbläser und die falschen bösen Mäuler, denn sie verstören Viele, welche guten Frieden haben.—Darum soll Niemand, nicht einmal die Schwiegermutter, sich zwischen Mann und Frau eindrängen.—Putzsucht und Trunksucht sind die beiden ärgsten Friedensstörerinnen der Ehe und rechte Ehebrecherinnen.

19. Ehebruch ist eine schändliche Sünde, denn durch ihn entheiligt und besudelt man die innigste und heiligste Gemeinschaft, die auf Erden ist.

3 Mos. 20, 10: Wer die Ehe bricht mit Jemandes Weib, der soll des Todes sterben, beide: Ehebrecher und Ehebrecherin. Jac. 4, 4.

20. b. Ehe. Die Ehe ist die innigste Gemeinschaft, weil sie eine Gemeinschaft des ganzen Menschen[1] fürs ganze Leben[2] ist, der Liebeseinheit Christi mit seiner Kirche vergleichbar (Eph. 6, 23—30).

[1]) Sie ist nicht bloss äussere *Lebens*gemeinschaft, sondern der innigste *Seelen*bund. Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag. Nicht bloss *Ein* Fleisch, wie die Bibel lehrt, sondern *Ein* Herz und *Eine* Seele sollen Eheleute sein (Matth. 19, 6). Nicht bloss Freud und Leid, sondern sogar Gedanken und Gefühle und Alles sollen sie mit einander theilen. Ruth. 1, 16: Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, und wo du weilest, da will ich auch weilen. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.

[2]) Ruth. 1, 17: Wo du sterben wirst, will ich auch sterben und eben dort begraben sein. Der Ewige thue mir dies und weiter das, nur der Tod soll mich von dir scheiden. Matth. 19, 6: Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.—Ehescheidungen sollten nur in den äußersten Fällen vorkommen. Mit Recht werden sie von der öffentlichen Meinung verurtheilt, weil meistens in solchen Fällen grobe sittliche Verirrungen von beiden Seiten vorangegangen sind.

21. Die Ehe ist die heiligste Gemeinschaft, weil Gott durch sie alle andern Gemeinschaften, insbesondre den Staat, stiftet und erhält. Der heiligste Bund sollte nie ohne die Weihe der Kirche (Trauung) begonnen werden.

So lange Liebe auf Erden Häuser baut, wird Tugend ihre Tempel behalten; sobald aber Begierde das eheliche Band zerreißt, schwindet Tugend aus Gesellschaft, Kirche und Staat. (Rom im Zeitalter des Augustus).

22. Gott hat den Ehestand nicht durch ausdrückliche Einsetzungsworte geheiligt, wohl aber durch das eingepflanzte Bedürfniß und die natürliche Neigung, die nach seiner Anordnung zum Ehestand führen.

1 Mos. 2, 18: Es ist nicht gut daß der Mensch allein sei. 1, 27—28 ist sagenhaft.

23. *Achtes Verbot.* Du sollst nicht stehlen.–*Eigenthum* ist ein Heiligthum. Wer sich an fremdem Eigenthum vergreift, entheiligt Gottes Ordnung. Dies geschieht nicht bloss durch groben *Diebstahl,* sondern auch durch kleine *Unredlichkeiten.* Die Grösse der Schuld hängt nicht ab von dem Werth des Entwendeten.

Wer fremde Bücher verwahrlost, ist im Stande, auch fremde Gelder zu veruntreuen. Wer einen abgemachten Handel rückgängig macht, wenn er anderswie einen besseren Preis bekommen kann, ist ein Betrüger und ein Dieb. Wer einen Fund verheimlicht und behält, desgleichen. Wer seines Nachbars Saat achtlos zertritt, ist auch im Stande, gewissenlos seinen Weizen an sich zu bringen. Jeder Cent wiegt auf der Wage des Gewissens. Wer nicht zu gewissenhaft ist, ist gewissen l o s. Wer nicht zu ehrlich ist, ist ein Spitzbube.—Ueb immer Treu' und Redlichkeit...

Im siebenjährigen Kriege pochte ein Offizier einen alten Wiedertäufer aus seiner ärmlichen Hütte heraus: „Vater, zeigt mir ein Feld, wo meine Leute Futter holen können für meine Pferde.“ Sie marschirten mit einander an üppigen Gerstenfeldern vorbei; an einem schlechteren machte der Wiedertäufer Halt. Aergerlich sagte der Offizier: „Warum habt Ihr uns so weit geführt? das erste Feld war besser als dieses.“ Das kann wohl sein, antwortete der Alte, aber es gehörte mir nicht.

24. Arten von feinerem Diebstahl, aber nicht kleinerer Sünde sind alle Arten von B e t r u g,[1] wie betrügerischer Bankerott und bodenlose Speculation,[2] Wucher und Bedrückung,[3] Annahme von Bestechungsgeldern und Gesetzgebung zu Gunsten des Reichthums.[4]

1) Als ein Hausirer (peddler) von ungefähr in einer Lagerversammlung eine ergreifende Predigt hörte, warf er das Maß fort, das durch den Gebrauch zu klein geworden war. 5 Mose 25, 13: Du sollst nicht zweierlei Gewicht, groß und klein, haben. 1 Thess. 4, 6.

2) Sparkassenverwalter treiben oft in wahrhaft frevelhafter Weise mit dem sauren Verdienst armer Arbeiter gewagte Speculation. Betrügerische Bankrotteure verdienen das Zuchthaus mehr als Straßenräuber.

Ein Londoner Schlächter ließ zu Ende des vorigen Jahrhunderts in die Zeitung setzen: Vor zwanzig Jahren kam ich durch Unglücksfälle zum Bankrott und konnte meinen Gläubigern nur 30 Prozent bezahlen. Seitdem hat mich aber Gott so gesegnet, daß ich jetzt alle meine Gläubiger befriedigen kann. Ich lade sie auf den vierten Juli zu einer Mahlzeit in den Gasthof zum goldenen Löwen ein. Und er bezahlte alle seine Schulden, wozu er doch gesetzlich nicht verpflichtet war.

3) 2 Mos. 22, 25. Das Mosaische Gesetz verbietet jedes Zinsennehmen, die Moral nur übertrieben hohes. Wucher ist besonders schändlich, wenn man die hohen Zinsen durch Noth Armen erpreßt. — Die Zöllner des N. T. erpreßten viel Geld (Luc. 19, 8) und waren deßhalb verhaßt. Erzähle die Sage vom Bischof Hatto, dem Kornwucherer, der im Mäusethurm von Mäusen gefressen wurde. Jes. 5, 8. 9: Wehe denen, die Haus an Haus reihen und Feld an Feld rücken, bis daß kein Raum mehr da ist und ihr die einzigen Bewohner seid inmitten des Landes. In meine Ohren ruft der Ewige der Heerschaaren: „Wahrlich die vielen Häuser sollen wüste werden, die großen und schönen leer von Bewohnern." Jer. 22, 13 und Hab. 2, 9. 11: Wehe dem, der sein Haus mit Ungerechtigkeit bauet und seine Gemächer mit Unrecht, der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt und gibt ihm seinen Lohn nicht. Wehe dem, der bösen Gewinn seinem Hause gewann, um in die Höhe sein Nest hinzusetzen. Schande hast du deinem Haus berathen, denn der Stein aus der Mauer schreiet und der Sparren aus dem Gebalk antwortet ihm. Jac. 5, 4: Siehe der Arbeiter Lohn... Ein reicher französischer Kaufmann führte einen angesehenen Prediger durch die stattlichen Räume eines von ihm erbauten Krankenhauses. Auf die Frage, wie es ihm gefalle, antwortete der Prediger: Das Haus ist nicht geräumig genug. „Was? nicht geräumig genug?" Ja, wenn Sie all die Menschen, die Sie um Brod und Gesundheit gebracht haben, hier verpflegen wollen, so wird es an Raum fehlen. — Saloonkeeper saugen häufig ihre Gäste aus spinnegleich wie der Vogt den Lienhard (L. und Gertrud).

4) Der römische Geldadel, der fast allen Besitz in seine gierigen

Hände gebracht hatte, richtete die edlen Gracchen zu Grunde, welche die Gesetze zu Gunsten der Armen gerecht ändern wollten.

Whiskeyringe und andre Complotte, die das Volk ausbeuten, pflegen Senatoren zu bestechen, damit sie unter dem Schutz ungerechter Gesetze ungestraft plündern können. Jes. 5, 22—24: Wehe denen, die Helden sind im Weinsaufen und Tapfre im Mischen von Rauschtrank. Die den Gottlosen freisprechen um Geschenks willen und den Gerechten ihr Recht entziehen. Darum wie des Feuers Flamme Stoppeln frißt, und dürres Gras vor der Lohe zusammensinkt, also wird ihre Wurzel wie Moder werden und ihre Knospe auffliegen wie Staub.

25. *Neuntes Verbot.* Du sollst nicht verleumden. Spr. 19, 5: Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen. — a. *Schaden und Schlechtigkeit der Verleumdung.* Der Verleumder thut im Allgemeinen seinem Nächsten größeren Schaden, als der Dieb, denn dieser nimmt nur, was er wiedererstatten kann, Eigenthum, jener, was er nicht wiedergeben kann, guten Namen und guten Frieden.

Sir. 28, 15: Die Ohrenbläser... S. 214. Spr. 22, 1: Das Gerücht ist köstlicher als große Reichthümer und Gunst besser als Silber und Gold. —Werth geschätzt sein ist mehr werth als der größte Schatz.—Augustin duldete nicht, daß in seiner Gegenwart von Abwesenden lieblos gesprochen wurde. —

Drücke den Pfeil zu schnelle nicht ab, der nimmer zurückkehrt,
Glück zu rauben ist leicht, wiederzugeben so schwer. (Herder.)

26. Verleumdung ist eine schändliche Sünde, weil sie Lüge und Lieblosigkeit vereint. Der Verleumdung macht man sich schuldig, wenn man über Abwesende Reden führt, die man ihnen ins Gesicht nicht zu sagen wagt.

Sir. 5, 17: Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verleumder ist noch viel schändlicher.—Schon als Kind hatte ich eine unüberwindliche Abneigung gegen falsche Menschen, und noch bis auf diesen Augenblick ist mir in meinem männlichen Alter der Lügner der abscheulichste Mensch. Pfui! Pfui! Was für ein abscheuliches Ungeheuer ist doch der Verleumder!!— Wenn du bessern willst, was schleichst du heimlich?

27. b. *Arten der Verleumdung.* Der Verleumdung macht man sich oft schuldig durch Krittelsucht[1] und Spottsucht,[2] durch Verdächtigung, Uebertreibung, Verdrehung[3] und durch Ermuthigung von[4] Verleumdern.

[1]) *Kritteln* (biblisch: richten, Matth. 7, 1—2) heisst bei der Beurtheilung einer Person ohne Noth das Schlechte hervorke ren und das Gute zurückstellen (Schmutz aufrühren). Wird man durch die Verhältnisse genöthigt, Jemandes Schlechtigkeiten zu besprechen, so ist man durch die Gerechtigkeit verpflichtet, auch seine Vorzüge zu erwähnen (Luthers Erklärung). — Christus, erzählt eine Sage, lobte selbst an einem *Hundeaas*—die perlenweissen Zähne. Augustin rühmt von seiner Mutter, dass wo sie Zwei uneins sah, redete sie alle Zeit das Beste auf beiden Seiten, und was sie von Einer Gutes hörte, das brachte sie zu der Anderen, aber was sie Böses hörte, das verschwieg sie oder hinderte es, so viel sie konnte.—Aber die bittren und giftigen Teufelsbräute, wenn sie Ein Wort von Einer hören, spitzen. schärfen und verbittern sie aufs Allerärgste, dass zuweilen Jammer und Mord herauskommt. (*Luther.*)

[2]) Unedel ists, seinen Witz zeigen auf Andrer Unkosten, gemein, Schutzlose verspotten helfen. Mit Wölfen soll man nicht heulen, nicht nach Hundeart den Angegriffnen zerzausen helfen. "Wollt Ihr je Eure Lust an Einem Narren haben, so dürft Ihr nicht weit suchen in Euren Kleidern." (*Luther.*)

[3]) Man soll den Menschen nicht bei seinen Worten fangen, sondern nach seiner Herzensmeinung beurtheilen. Inquisitionsrichter verdrehten die Aussagen der Angeklagten, um sie verdammen zu können. Huss und Johanna von Orleans wurden so verhört und verurtheilt.

[4]) Wer Klatschereien geschäftig herumträgt, wer Verleumdung gern mitanhört und in Verdammung schnell miteinstimmt, macht sich der Sünde des Verleumders mitschuldig. Wer Böses über den Menschen spricht, trägt den Teufel auf der Zunge, wer es gern sprechen hört, im Ohr; aber den Schmutz- und Schmeissfliegenteufel Beelzebub haben sie beide. Im freien Land solls wohl *freie* Zungen geben, aber nicht *boese* Zungen. Lies Sirach 19, 6—9: Hörst du was Böses, das sage nicht nach.

28. *Zehntes Verbot: Lass dich nicht geluesten* deines Nächsten Haus, Weib, Knecht, Magd, Vieh oder

Alles was sein ist.—Hierin ist die böse Lust im Allgemeinen,[1] insbesondre aber Habgier[2] und Neid[3] verboten.

[1]) Raupen muss man im Neste, Sünden im Herzen tödten. Die bösen Gelüste sind die schlimmen Raupeneier. Matth. 15, 19: Aus dem Herzen... Jac. 1, 15: Wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde.—Gierigen Gedanken darf man nie nachhängen. Wenn man den Teufel an die Wand malt, so kommt er.

[2]) *Habsucht.* 1 Tim. 6, 10: Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. Hebr. 13, 5. 6: Der Wandel sei ohne Geiz. Matth. 13, 22 (Dornen ersticken den Samen des Worts). Luc. 12, 15—21 (Der reiche Kornbauer. Du Narr...) Lies: Johann der muntre Seifensieder.—Das ist die Kraft dieses Ketzers, äußerte ein Katholik über Calvin, daß das Geld niemals etwas über ihn vermochte.—Luther und Schiller, die beiden beliebtesten Volksmänner Deutschlands, lebten und starben arm.

[3]) Neid (1 Tim. 6, 6): Es ist ein grosser Gewinn...

Was frag ich viel nach Geld und Gut
Wenn ich zufrieden bin,
Gibt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab ich frohen Sinn,
Und sing' aus dankbarem Gemüth
Mein Morgen- und mein Abend-Lied.
So Mancher schwimmt in Ueberfluss,
Hat Haus und Hof und Geld,
Und ist doch immer voll Verdruss,
Und freut sich nicht der Welt,
Je mehr er hat, je mehr er will,
Nie schweigen seine Klagen still.—

Ich bete Gott von Herzen an,
Daß ich auf dieser Erde
Nicht bin ein großer reicher Mann
Und auch wohl keiner werde.
Denn Ehr und Reichthum treibt und bläht,
Hat mancherlei Gefahren,
Und Vielen hats das Herz verdreht,
Die weiland wacker waren,
Und all das Geld und all das Gut
Gewährt zwar viele Sachen,
Gesundheit, Schlaf und guten Muth
Kanns aber doch nicht machen.

§ 6. Moral in verschiednen Lebenskreisen.

1. Die Aufgabe der Familie ist **Liebeszucht**, der Gesellschaft **Sittenpflege**, des Staates **Rechtspflege**. Kirche (S. 97 f.) und Schule sind Volksbildungsanstalten. Die erste hat es mit moralischem und religiösem, die zweite hauptsächlich mit **wissenschaftlichem** Volksunterricht zu thun.

A. Familie.

2. *Familienglueck ist das beste Erdenglueck*[1] *und eine himmlische Seelenweihe.*[2] S. 214.

[1]) Luther: Im Besitz meiner Käthe fühle ich mich so reich, dass ich meine Armuth mit dem Reichthum des Krösus nicht vertauschen möchte.—Lessing schrieb nach dem Tode seiner Frau: Wenn ich mit der einen Hälfte meiner Tage das Glück erkaufen könnte, die andre mit ihr zu verleben, wie gern würde ich es thun!—

Ein getreues Herze wissen
Hat des höchsten Schatzes Preis,
Der ist selig zu begrüssen,
Der ein treues Herze weiss;
Mir ist wohl im höchsten Schmerz,
Denn ich weiss ein treues Herz.
Gunst die kehrt sich nach dem Glücke,
Gold und Reichthum das zerstäubt;
Schönheit lässt uns bald zurücke,
Ein getreues Herze bleibt.
Mir ist wohl beim höchsten Schmerz
Denn ich weiss ein treues Herz.—

Das ist die köstlichste der Gaben,
Die Gott dem Menschenherzen gibt,
Der eitlen Selbstsucht zu entsagen,
Indeß die Seele glüht und liebt.
Wem Gott ein solches Gut beschieden,
Der freue sich und sei getrost,
Ihm ward ein wunderbarer Frieden,
Wie wild des Lebens Brandung tobt.
Mag alles Leiden auf ihn schlagen,
Die Liebe lehrt ihn nie verzagen,
Sie ist ihm Hort und sichrer Thurm.

[2]) Hohelied: Liebe ist stark wie der Tod,
Fest wie der Unterwelt Liebeseifer,
Ihre Gluten sind Feuergluten, Gottesflamme!
Gewässer in Menge vermögen nicht die Liebe zu löschen
Und Ströme werden sie nicht wegschwemmen.—
Wenn still ein Herz in Liebe glüht,
O rühret, rühret nicht daran;
Den Gottesfunken löscht nicht aus,
Führwahr, es ist nicht wohlgethan.
Wenns irgend auf dem Erdenrund
Ein unentweihtes Plätzchen gibt;
So ists ein junges Menschenherz,
Das fromm zum ersten Male liebt. (Geibel).

Sprichwort: Die Ehen werden geschlossen im Himmel.–1 Cor. 7, 14: Der ungläubige Mann ist geheiligt durch das Weib.

Dem Frieden Gottes, welcher uns hienieden
Mehr als Vernunft beseliget — wir lesens—
Vergleich ich wohl der Liebe heitren Frieden
In Gegenwart des allgeliebten Wesens.
Es ruht das Herz — und nichts vermag zu stören
Den tiefen Sinn, den Sinn ihr zu gehören. (Göthe).

3. Glückliche Ehen stiftet nicht Sinnenlust, sondern allein Seelenliebe. Diese ist nur möglich zwischen gleichgestimmten Seelen, die sich verstehen[1], und zwischen tugendhaften Menschen, die sich achten.[2]

[1]) Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang.
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet,
Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang. (Schillers Glocke.)

[2]) Wem ein Weib von Tugendart,
Solch ein Weib bescheeret ward:
Ueber Perlen geht sein Gut,
Fest an ihr ist Mannes Muth,
An ihr hat er Beute gnug:
Treue ohne List und Trug,
Liebe ohne Leid und Zwang
Gibt sie ihm sein Lebelang.

Darum preist sie ihr Geschlecht,
Und ihr Mann frohlocket recht:
„Viele Dirnen, frisch und reich
Sah ich. Dir war keine gleich,
Aller Schönheit Reiz vergeht,
Gottesfurcht im Weib besteht."
Sprüche 31, 10. 11. 28—30, übersetzt von Herder.

4. Eheliches Glück findet nur das Weib, das es nicht für *sich* sucht, sondern ihrem Gatten zu bereiten sucht. Sorgsam sei die Hausfrau, nicht sorgenvoll. Auch des Hausherrn heilige Pflicht ist es, die Seinen zu versorgen.

Dienen lerne bei Zeiten... (S. 161). 1 Tim. 5, 8: So aber Jemand die Seinen...

5. Heirathsregeln aus den vorigen Nummern folgend: Erstens. Heirathe nur aus herzlicher Neigung, doch gib keiner Neigung Raum, wenn die Vernunft abräth. Zweitens. Heirathe deinesgleichen (die Tochter einer tugendhaften Mutter — einen Mann, den du nicht bloß liebst, sondern auch achtest). Drittens. Um ein ganzes Herz zu gewinnen, mußt du ein ganzes Herz fortschenken.

6. *Gattenliebe.* — *Weibliche* Haupttugenden sind ausser Sorgsamkeit folgende: Fleiss, Häuslichkeit, Einfachheit,[1] Reinlichkeit, Verschwiegenheit, Heiterkeit,[2] Demuth,[3] Sanftmuth[4] und Treue.

[1]) Cornelia war stolz auf ihre Söhne, nicht auf Kleider und Juwelen.

[2]) Sir. 26, 3: Ein tugendsam Weib macht allezeit fröhlich.

[3]) Eph. 6, 22: Die Weiber seien unterthan ihren Männern.—
Weisst du, wos keinen Herrn und keinen Diener gibt?
Wo Eins dem Andern dient, weil Eins das Andre liebt.

[4]) Monica. Elisabeth.

Eine Frau soll gegen ihre Kinder nicht schlechter sein, als der Pelican gegen seine Jungen sein soll. Eine Frau soll ihr Haus hüten wie eine Schildkröte, sich putzen nicht wie ein Pfau, sondern wie eine Katze. Eine Frau muss stumm sein

können wie ein Fisch, nicht so geräuschvoll, aber so fleissig wie eine Biene, und doch heiter wie eine Lachtaube. Bescheiden muss sie sein wie ein Veilchen, sanft wie Seide und treu wie Gold.

7. Achtungsvolle Zuvorkommenheit (Röm. 12, 10) und liebevolle Aufmerksamkeit sind Hauptpflichten des Ehemanns gegen das schwächere Weib.

Eph. 5, 33: Ein Jeglicher liebe sein Weib wie sich selbst...

8. Elternliebe ist die uneigennützigste und höchste Liebe. Man erwartet von ihr mit Recht, daß sie bis zur Selbstentäußerung[1] und Selbstaufopferung[2] geht.

[1]) Eine Mutter gehört nicht sich selbst an, sondern ihrem Gott, ihrem Mann und ihren Kindern.

[2]) Selbst Schwalbenmütter ließen sich mit ihren Jungen verbrennen. Menschenmütter sind stets bereit, das Leben für ihre Kinder zu geben. — Löwe von Florenz. Zaleucus.

9. Elternliebe darf nicht nachgiebig und launisch, sondern muß fest und ruhig sein. Des Kindes Wille fügt sich von selbst festen Anordnungen ohne zornige Worte (Eph. 6, 4). Verbiete wenig, aber die wenigen Verbote führe mit unbeugsamer Strenge durch. Strafe und schilt wenig, aber mit nachdrücklichem Ernst.

Wird nicht bei Zeiten der Wille der Kinder gebrochen, so wird im Alter das Herz der Eltern brechen. Weder kindlichen Schmeicheleien, noch kindischem Trotz, wodurch die Kinder sich dem Gehorsam zu entziehen suchen, darf die Mutter nachgeben.—Luther: „Besser ein todtes als ein ungezogenes Kind." Er ließ sein Sohn Hänschen wegen einer Unart Tage lang nicht vor sich. — Einer Pfarrerstochter, die beim Spiel mit einer Freundin Blumenbeete zertrat, gab die Mutter dieser Freundin, als wiederholte Warnungen nichts fruchteten, eine kräftige Ohrfeige. Weinend beschwerte sie sich bei ihrem Vater. Der antwortete ihr: „Geh, bring der Nachbarin dies Brod als Geschenk und danke ihr, daß sie also mit dir verfahren ist. Sag ihr, ich wollte selbst mich bei ihr noch deshalb bedanken, weil sie in meiner Abwesenheit geholfen, mein Kind zu erziehen."

10. Erziehung macht den Menschen gut oder schlecht, weil die frühesten Eindrücke die tiefsten

sind. Darum haben Eltern die heiligste Verpflichtung, ihre Kinder durch Lehre, *Beispiel* und *Gewoehnung* zu erziehen.

Ein Bischof, dem Monica ihr Leid klagte wegen ihres liederlichen Sohnes, tröstete sie mit den wahren Worten: Laß ab zu sorgen, denn so wahr du lebest, es ist nicht möglich, daß ein Kind so vieler Thränen und Gebete verloren geht. (S. 36). Bete, lies, sing mit deinen Kindern.

11. *Maedchen* müssen zu Müttern erzogen werden (Göthe). Sie sollen Kinder warten und unterhalten lernen (Fröbel'sche Spiele), zum Gebrauch der Nähnadel, der Gartenhacke, des Kochlöffels und besonders des Waschbretts frühzeitig angehalten werden. Dagegen soll man Kinder aus öffentlichen Arbeitsräumen fern halten. Eltern, die ihre Kinder durch Fabrikarbeit ausnutzen, versündigen sich an ihnen noch schmählicher, als die Fabrikherren, die das Sündengeld annehmen.

12. *Kindesliebe.* Unerzogne Kinder sind ihren Eltern *freudigen Gehorsam,*[1] erwachsne *ruecksichtsvolle Dankbarkeit*[2] schuldig. (S. 211.)

[1]) Gehorche schnell und gern, mein Kind. Gelobe dirs:

Meiner Eltern Willen
Immer froh erfüllen,
Das ist meine Lust!

[2]) Der preussische Rittmeister Kurzhagen schämte sich nicht, seinen bäurischen Eltern in vornehmer Gesellschaft den Ehrenplatz zu geben, worüber Officiere ihn bespöttelten. Ziethen aber, Friedrichs II. General, lud sich bei ihm zu Gaste und ehrte die braven Eltern und den dankbaren Sohn öffentlich. Als Friedrich II. ihn einst fragte: "Von was für einem Hause stammt er ab?" antwortete Kurzhagen: Von gar keinem; aber ich möchte meine Eltern um keine in der Welt vertauschen. Lies Kindesdank und Undank in Hebels Schatzkästlein.—Ein Edelknabe wachte in Friedrichs Vorzimmer mehrere Nächte, um für seine verarmte Mutter Geld zu verdienen.

13. In jedem Lebensalter ist man den Eltern

Liebe[1] und Ehrerbietung[2] schuldig. Wer seinen Vater von Herzen ehrt, wer seine Mutter von Herzen liebt, der ist zu allem Grossen und Guten fähig. (S. 211.)

¹) Ein Kind zeigt erst dann wahrhafte Liebe, wenn es das Wohl der Eltern höher hält als das eigne. Um Eltern Freude zu bereiten, wird ein gutes Kind willig seine eignen Freuden, Wünsche und Vergnügungen opfern. Ja das eigne Leben wird es für kein zu grosses Opfer halten, um der Eltern Leben zu retten. —Elize Cazotte, eine schöne junge Französin, pflegte ihren Vater in dem feuchten Kerker, in das die Blutrichter der Revolution (1789) ihn geworfen hatten. Als rohe Volkshaufen ihm mit Schwertern und Aexten den Tod drohten, bedeckte sie den Greis mit ihrem Körper: "Mir erst, rief sie, müsst ihr das Herz durchbohren, ehe ihr meinen unschuldigen Vater tödtet." Wie von einer überirdischen Erscheinung geblendet wichen die Mörder zurück.

²) Sir. 3, 9—13: Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme, denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißet sie nieder. —Ehre Vater und Mutter als Stellvertreter Gottes, ehre sie als deine größten Wohlthäter. Gib ihnen in ihrem hohen Alter die frohen Stunden zurück, die sie dir als Kind gaben. Opfre dich für sie auf, wie sie sich einst für dich aufgeopfert haben. Sei in ihrer Schwäche und Kränklichkeit ihr Pfleger, ihr Versorger, ihr Freund und ihr Schützer. Ehre deine Eltern! Ehre sie mit frommem Andenken, auch wenn sie nicht mehr sind. Ehre sie noch durch ein rühmliches Leben nach ihrem Tode... Ach! du warst vielleicht ihre letzte Sorge, ihr letzter Kummer, ihre letzte Freude, ihr letztes Gebet. So sei ihr Grab noch ein Heiligthum für dich.

14. *Geschwisterliebe* zeigt sich in Verträglichkeit[1] und Gefälligkeit.[2]

¹) Ps. 133. Wie fein und lieblich, wenn unter Brüdern,
Wenn unter Schwestern die Eintracht wohnt,
Wenn Hand in Hand durchs schöne Land
Des Lebens alle gehn,
Dann wird es noch einmal so schön,
Wo wir sie wandeln sehn.
(Sonntagsschul-Gsg).

[2]) Das herrlichste Familienleben
Wirds dann gewiss im Hause geben,
Wenn Schwestern, Brüder, Gross und Klein
Sich gegenseitig gern erfreun.

Ein Bruder und eine Schwester!
Nichts Treu'res kennt die Welt.
Kein Goldkettlein hält fester,
Als Eins am Andern hält.
Die Engel im Himmel sich zeigen
Frohlockend im Herzensgrund,
Wenn Bruder und Schwester sich neigen
Und küssen sich auf den Mund.—

Ein zehnjähriges Berliner Mädchen warf sich unter die Räder eines vorbeirollenden Wagens, um ihren jüngeren Bruder mit ihrem Leibe zu decken. In der Revolutionszeit ließ sich ein edelmüthiges Mädchen für ihre verheirathete Schwester hinrichten.

B. Gesellschaft.

15. Die Moral in der Privatgesellschaft (gesellige Tugenden) beruht auf Freundschaft in der bürgerlichen Gesellschaft (sociale Tugenden), auf Menschenfreundlichkeit, Theilnahme und Gemeinnützigkeit (Sir. 6, 5—13).

a. Gesellige Pflichten.

16. Falsche *Freunde* sind Blutegeln und Schwalben vergleichbar, nur Freunde unsres Glücks und Guts, nicht unsrer Person (Schmeichelfreunde und Trinkbrüder). Sie verlassen uns, wenn wir sie bedürfen. (Sir. 37, 1–6). Wahre Freunde bewähren sich in Gefahr und Noth. Freundschaft vermehrt das Gute und vertheilt das Schlimme, sie ist das einzige Mittel gegen das Unglück.

1 Sam. 20 (Jonathan). Schillers "Bürgschaft."
Und würdest du dem ärmsten Bettler gleich,
Bleibt dir ein Freundesherz, so bist du reich.

Sir 22, 25 f.: Wer unter die Vögel wirft, der scheucht sie weg, und wer seine Freunde schmähet, der zertrennt die Freundschaft. Bleibe treu deinem Freunde in seiner Armuth, daß du dich mit ihm freuen mögest, wenns ihm wieder wohl gehet. Halte fest bei ihm in seiner Trübsal, auf daß du seines Glückes auch genießen mögest.

B. Franklin verließ seinen Geschäftsfreund nicht, als dieser sich dem Trunk ergab, obgleich Andre ihm die vortheilhaftesten Anerbietungen machten. Petrus?

17. Freundschaft beruht auf gegenseitiger Hochachtung und wird darum nur Tugendhaften als köstlichster Lohn zu Theil.

Sir. 6: Ein treuer Freund ist ein starker Schirm. Wer den hat, der hat einen Schatz gefunden. Ein treuer Freund ist nicht zu bezahlen und nichts kommt seiner Vortrefflichkeit gleich. Wer den Herrn fürchtet, der kriegt solchen; wer den Herrn fürchtet, dem wirds gelingen mit seinen Freunden, denn wie der Mensch ist, also wird auch sein Freund sein.

Aus Franklins Testament: Meinen Spazierstock von Wildapfelholz mit goldnem in Form einer Freiheitsmütze schön gearbeitetem Knopfe vermache ich meinem und der Menschheit Freunde, dem General Washington. Wäre er ein Scepter, er hätte es verdient und bekommen. — Melanchthon über Luther: O dass ich mit meiner armen Seele sein Leben erkaufen könnte, denn der Erdkreis hatte nichts Göttlicheres als ihn.

Calvin ruft dem todten Melanchthon nach: O Philipp Melanchthon, dich rufe ich an, der du nun mit Christo lebest bei Gott und uns dort erwartest, bis wir dereinst mit dir zur seligen Ruhe versammelt sein werden. Wie hundert Mal hast du gesagt, wenn du von deiner Arbeit ermüdet und von deinen Sorgen erdrückt dein Haupt an meinen Busen legtest: „O daß ich an diesem Herzen sterben könnte.—“

Göthe weinte laut in der Nacht, nachdem er von Schillers Tod gehört: „Meines Lebens bessre Hälfte ist dahin“. Bei der Aufführung von Schillers Glocke, zehn Jahre nach seinem Tode, dichtete er:

Da hör ich schreckhaft mitternächtig Läuten,
Das dumpf und schwer die Trauertöne schwellt.
Ists möglich! soll es unsern Freund bedeuten,
An den sich jeder Wunsch geklammert hält?
Den Lebenswürdgen soll der Tod erbeuten,
Ach! wie verwirrt solch ein Verlust die Welt.
Ach! was zerstört ein solcher Riß den Seinen;
Nun weint die Welt — und sollten wir nicht weinen?

Denn er war unser! mag das stolze Wort
Den lauten Schmerz gewaltig übertönen.

Er mochte sich bei uns im sichern Port
Nach wildem Sturm zum dauernden gewöhnen.
Indessen schritt sein Geist gewaltig fort
Ins Ewige des Wahren, Guten, Schönen,
Und hinter ihm in wesenlosem Scheine
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.

Es glühte seine Wange roth und röther
Von jener Jugend, die uns nie entflieht,
Von jenem Muth, der früher oder später
Den Widerstand, der stumpfen Welt besiegt
Von jenem Glauben, der sich stets erhöhter
Bald kühn hervordrängt, bald geduldig schmiegt,
Damit das Gute wirke, wachse, fromme,
Damit der Tag dem Edlen endlich komme.

So feiert ihn, denn was dem Mann das Leben
Nur halb ertheilt, soll ganz die Nachwelt geben.
Er glänzt uns vor wie ein Komet, verschwindend
Unendlich Licht mit seinem Licht entbindend.

Schiller: Es ist eine wahre Gottesgabe um einen weisen Freund.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein;
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wers nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund. (An die Freude).

Friedrich der Große weinte öfters, wenn er längst entschlafner Freunde gedachte.—Johannnes lag an Jesu Brust.

18. Traue nicht schnell jedem neuen Bekannten; aber einem bewährten Freunde traue durchaus, traue ihm trotz fremder Verdächtigungen, trotz seiner eignen Verirrungen. Du mußt deinen Freund, mit Allem was an ihm ist, in deinen Arm und Schutz nehmen (wie Christus Petrum). Ins Gesicht darfst und sollst du ihn tadeln (wie Paulus Petrum, Gal. 2, 11—15), aber hinter seinem Rücken sollst du deinen Freund gegen Jedermann vertheidigen.

Trau schau wem?

b. Sociale Pflichten.

19. Da Capital und Arbeit sich gegenseitig bedürfen, so sollen boss and hand sich wie natürliche Freunde behandeln. Insbesondre soll der Arbeit**geber** den Arbeit**nehmer** als Menschen menschenfreundlich schätzen, und nicht wie eine Waare hartherzig ausnutzen. Der Herr soll für seine Leute *persoenlich*e Theilnahme, nicht bloss *geschaeftliches* Intresse haben.

Große Fabrikherren haben für ihre Arbeiter gesunde und geräumige Wohnungen und Gärten, Vergnügungslocale, Lesezimmer und Sparkassen zu billigem Preise erstellt. Howard gab Armen, die wie tugendhafte und gebildete Menschen zu leben versprachen, behagliche und billige Heimstätten. Col. 4, 1: Ihr Herren, was recht und gleich ist... Mit empörender Härte behandelten viele südliche Plantagenbesitzer ihre Sclaven; sie scheuten sich nicht, Mann von Weib und Säugling von Mutter zu reißen (Lies die etwas übertriebnen Schilderungen in Uncle Tom's Cabin). Cicero, der große römische Redner, schrieb an einen kranken, sehr gebildeten Diener (Sclaven): „Ich habe es mir leichter vorgestellt, von dir getrennt leben zu können, aber ich kann es kaum aushalten. Sei versichert, daß ich keinen angelegentlicheren Wunsch habe, als dich bei mir zu haben, wenn es ohne Schaden für deine Gesundheit geschehen kann.' Wenn du Alles was deiner Gesundheit dienlich ist thust, so erfüllst du meinen Willen. Du hast mir viele Dienste erwiesen, aber keine größre Gefälligkeit kannst du mir thun, als wenn du bald wieder gesund wirst. Darum bitte ich dich, lieber Tiro, daß du keine Kosten sparst, um deine Gesundheit wieder zu erlangen. Ich habe dem Curius aufgetragen, in meinem Namen dem Arzte so viel zu zahlen, als du für gut findest."

20. Der Arbeiter sollte stets herzlichen, womöglich auch pecuniären Antheil am Geschäfte seines Herrn nehmen. Dienstboten sollten ganz am Familienleben Theil nehmen.

Ein französischer Großfabrikant erklärte seinen Arbeitern, er müsse wegen unvermeidlichen Bankrotts sie ihres Dienstes entlassen. Sie erboten sich einmüthig zu unbezahlter Arbeit, bis das Deficit gedeckt sei. Nachdem sie ihm über die Gefahr hinausgeholfen hatten, betrieben sie auf seinen Wunsch mit gemeinschaftlichem Capital und Risico das Geschäft in erfolgreichster Weise weiter.

Pestalozzis Vater rief sterbend seine Dienstmagd ans Bette und nahm ihr das Versprechen ab, seiner unbemittelten Frau und seinem uner-

zognen Kinde beizustehen. Das treue Mädchen theilte Armuth und Noth mit Wittwe und Waise, obgleich sie durch Heirath die angenehmsten Verhältnisse hätte haben können. Col. 3, 22: Ihr Knechte seid gehorsam...

21. Jedermann ist der bürgerlichen Gesellschaft Dank schuldig,[1] da er als ihr Glied sie nothwendig bedarf. Diesen Dank stattet er füglich ab durch menschenfreundliche Theilnahme an gemeinnützigen Reformen und wohlthätigen Anstalten (philanthropy). Wer sich den Pflichten der Gemeinnützigkeit[2] entzieht, büßt zur Strafe die öffentliche Achtung ein. (S. 194.)

[1]) Was man übrig hat und dem Nächsten nicht damit hilft, das besitzt man mit Unrecht und ist gestohlen vor Gott. (Luther).

[2]) 1 Cor. 12, 7. 21. 22. 25. 26: In Einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Es kann nicht das Auge sagen zu der Hand: Ich bedarf deiner nicht, oder...—Washington wies als Oberbefehlshaber im Revolutionskriege jede Besoldung zurück, ja er verweigerte, sich beträchtliche Summen wiedererstatten zu lassen, die er zur Ausrüstung von Kriegsmannschaft aus seinem eignen Vermögen verwendet hatte.

22. Wer nicht weiß Gutes zu thun, der möge bedenken, daß noch jetzt drei Vierttheile der europäischen Menschheit ohne allen Unterricht aufwachsen und ein traurigeres Schicksal haben, als das Thier; der möge bedenken, daß die große Menschheitspyramide noch bis zur Höhe mit Finsterniß umlagert ist, daß Dummheit die Armuth, die bittre Armuth, und der übergroße Reichthum das Laster, das Laster das Elend hervorbringt. Er möge bedenken, daß die Menschheit Männer wie Pestalozzi, Franklin, Peabody fortwährend bedarf.

Peabody gab zwei Millionen für Negerschulen, aber noch ist die Masse der Neger ungeschult. Franklin stiftete die erste Volksbibliothek, aber noch gibts in unserm Lande Millionen, die kein Buch lesen können.— Luc. 7, 4. 5: Er hat unser Volk lieb und die Schule hat er uns erbaut.— Howard, ein Zeitgenosse Lessings, unterstützte englische, französische, russische, spanische, türkische Gefangne und linderte das Loos unzähliger Unglücklicher, von denen manche zwanzig Fuß tief unter der Erde auf faulendem Stroh an Ketten, fast ohne Licht, ganz ohne Feuer, von Läusen und

Ratten angefressen, hinsiechten. Er ritt bei seinen Reisen in England gewöhnlich 12—15 Stunden täglich. Selbst die furchtbaren Pesthäuser wagte er zu besuchen.—Das vorige Jahrhundert hat uns das Andenken mehrerer ausgezeichneter Philanthropen wie Howard und ruhmwürdige Denkmäler ihrer edlen Philanthropie hinterlassen. Waisen- und Armenhäuser, Armenschulen, Blinden-, Taubstummen-, Besserungsanstalten.

C. Staat.

a. Pflichten der Staatsbürger.

23. Vaterlandsliebe[1] ist um so mehr Pflicht des Staatsbürgers, je mächtiger und freier das Land seiner Geburt oder Wahl ist.[2] Unser Vaterland (America) ist gegenwärtig die stärkste Burg der Völkerfreiheit.

[1]) Ans Vaterland ans theure schliess dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen,
Da sind die starken Wurzeln deiner Kraft.
Dort in der fremden Welt stehst du allein,
Ein schwankend Rohr, das jeder Sturm zerknickt.—

Ein Patriotismus, der zu Nationalhass verleitet, ist unsinniger und unseliger Hochmuth. Den Nationalstolz soll die Betrachtung mässigen, dass wir nicht bloss *Staats*bürger, sondern auch *Welt*bürger sind. Gott ist unser Vater und die Welt ist unser Vaterland.

[2]) *Bundeslied der Union*:

Ja wir hören, ja wir kommen
Schnell dem Ruf der Freiheit nach;
Ja wir kommen, kommen, kommen,
Für das Land des Ruhmes wach,
Und wir erheben von Meer zu Meer
Der Freiheit Banner hoch und hehr.
(Sonntagsschulgesangbuchlied).

Der Freiheit Leuchte schimmert schön
Auf unsrer Berge Höhn,
Wo Lincoln und ein Washington
Im Geiste auferstehn.
Sie rufen laut aus voller Brust:
Ihr Freien, stehet treu!
Beim Sternenbanner eure Lust,
Dem Vaterland getraut!

Beispiele von opferfreudigem Patriotismus: Moses, David, Isais Sohn, Arnold von Winkelried. Jungfrau von Orleans, verläßt ihres Vaters Haus und ihre Heerde:

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften,
Ihr traulich stillen Thäler, lebet wohl,
Johanna wird nun nicht mehr auf euch weiden,
Johanna sagt euch ewig Lebewohl.
Ihr Wiesen, die ich wässerte, ihr Bäume,
Die ich gepflanzet, grünet fröhlich fort.
Lebt wohl, ihr Grotten, und ihr kühlen Brunnen,
Du Echo, holde Stimme dieses Thals,
Die oft mir Antwort gab auf meine Lieder,
Johanna geht und nimmer kehrt sie wieder.
Denn der zu Mosen auf des Horebs Höhen
Im feurgen Busch sich flammend niederließ,
Der ihm befahl vor Pharao zu stehen,
Der einst den frommen Knaben Isais,
Den Hirten, sich zum Streiter ausersehen,
Der stets den Hirten gnädig sich erwies,
Er sprach zu mir aus dieses Baumes Zweigen:
„Geh hin, du sollst auf Erden für mich zeugen."
Denn wenn im Kampf die Muthigsten verzagen,
Wenn Frankreichs letztes Schicksal nun sich naht,
Dann sollst du meine Oriflamme tragen
Und, wie die rasche Schnitterin die Saat,
Den stolzen Ueberwinder niederschlagen.
Umwälzen wirst du seines Glückes Rad,
Errettung bringen Frankreichs Heldensöhnen
Und Rheims befrein und deinen König krönen.
Ein Zeichen hat der Himmel mir verheißen,
Er sendet mir den Helm, er kommt von ihm,
Mit Götterkraft berühret mich sein Eisen
Und mich durchflammt der Muth der Cherubim.
Ins Kriegsgewühl hinein will es mich reißen,
Es treibt mich fort mit Sturmes Ungestüm,
Den Feldruf hör' ich mächtig zu mir dringen,
Das Schlachtroß steigt und die Trompeten klingen. (Schiller).

Willkommen Tod fürs Vaterland,
Wenn unser sinkend Haupt
Schon Blut bedeckt, dann sterben wir
Mit Ruhm fürs Vaterland. (Klopstock.)

Gegen drei Millionen Perser kämpfte Leonidas der Spartaner am Engpaß von Thermopylä mit vier Tausend Griechen, von denen Keiner zurückkehrte. Man setzte ihnen die unvergeßliche Inschrift:

Fremdling, melde dem Volke von Sparta, daß wir hier liegen,
Weil in Gehorsam wir seine Gebote befolgt.

24. Gesetze sind die Grundregeln der Rechtspflege. Der Staat ist die gesetzlich geordnete bürgerliche Gesellschaft. Gesetze sollen feste Grundsätze des Volkscharacters, nicht flüchtige Einfälle der Volkslaune sein. Darum darf das Volk sie nicht leicht über den Haufen werfen, sondern soll sie unverbrüchlich heilig halten. Wankelmüthiger und neuerungssüchtiger Nationalgeist bedarf und bereitet Tyrannei vor.

25. Insbesondre sind die einzelnen Bürger den Gesetzen Achtung und Gehorsam schuldig, desgleichen der Obrigkeit als Gesetzgebern und Gesetzesvollstreckern.[1] Rebellionen sind nur dann zulässig, wenn unerträglicher Druck nicht anders als durch gewaltsamen Umsturz beseitigt werden kann und wenn die Mehrheit des Volks mit dem Umsturz einverstanden ist.[2]

1) Röm. 13, 1 f. Jedermann sei unterthan... Selbst der große König Friedrich II unterwarf sich dem Gesetze, als der Müller von Sanscouci ihn an das Kammergericht erinnerte. Zaleucus, der sich an Stelle seines ehebrecherischen Sohnes ein Auge ausnehmen ließ, war nicht so bewundernswürdig wegen seiner Vaterliebe, als wegen seiner Achtung vor dem Gesetz. Brutus ließ seinen Sohn hinrichten, weil er Staat und Gesetze hatte durch eine Verschwörung umstürzen wollen.

2) Wilhelm Tell, Zweiter Aufzug, Zweite Scene (Grütli).

Stauffacher: Ist keine Hülfe gegen solchen Drang?
Nein! Eine Grenze hat Tyrannenmacht.
Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden,
Wenn unerträglich wird die Last—greift er
Hinauf getrosten Muthes in den Himmel
Und holt herunter seine ewgen Rechte,
Die droben hangen unveräußerlich
Und unzerbrechlich wie die Sterne selbst; — —
Zum letzten Mittel, wenn kein andres mehr
Verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben.

Der Güter höchstes dürfen wir vertheidgen
Gegen Gewalt—Wir stehn für unser Land,
Wir stehn für unsre Weiber, unsre Kinder.

Reding: Sind alle sanften Mittel auch versucht? Schrecklich immer, auch in gerechter Sache, ist Gewalt. Gott hilft nur dann, wenn Menschen nicht mehr helfen. (Schiller.)

Lies Unabhängigkeitserklärung der V. St. bis:

When a long train of abuses and usurpations, pursuing invariably the same object, evinces a design to reduce them under absolute despotism, it is their right, it is their duty, to throw off such government and to provide new guards for their future security. Such has been the patient sufferance of their colonies and such is now the necessity which contrains them to alter their former system of government.

26. Wird dieser Gehorsam von den Bürgern nicht freiwillig geleistet (Freistaat), so muß er von der Obrigkeit mit Gewalt erzwungen werden (tyranny d. i. Gewaltherrschaft). Gesetzwidriger (rebellischer) Geist führt also nothwendig zur Tyrannei. Freiheit ist nur durch freien Gehorsam zu erhalten. Diesen leisten nur gebildete, strebsame und tugendhafte Bürger. Hieraus folgt: Bildung, Fortschritt und Tugend sind die einzigen Mächte, welche einem Freistaat (democratische Republik) halten können.

[1]) Washington bemerkt, daß Zügellosigkeit vor dem Despotismus hergehe und daß es einen natürlichen Fortschritt von der Tyranny des "King Mob" zu der eines gekrönten Despoten gebe. So folgten in Frankreich auf die Ausschreitungen der großen Revolution von 1789 und der Februarrevolution die Gewaltherrschaften des großen und kleinen Napoleon. —Lerne Schillers Glocke:

Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten;
Wenn sich die Völker selbst befrein, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn...
Gefährlich ists, den Leu zu wecken, verderblich ist des Tigers Zahn,
Jedoch das Schrecklichste der Schrecken das ist der Mensch in seinem Wahn.

[2]) Es wird nicht eher besser in der Welt, als bis die Menschen besser geworden sind an Einsicht und Willenskraft, an ernstem Streben und edler Sitte.

27. Wie die Freiheit allein durch Gehorsam gegen die Gesetze ermöglicht, so wird sie allein geschützt durch Theil=

nahme möglichst vieler einsichtiger Bürger an Gesetzgebung[1] und Gesetzvollziehung.[2]

[1]) In unsrem Lande liegt die gesetzgebende Gewalt (legislative power) in den Händen des Congresses, der aus Senat und Repräsentantenhaus besteht, die vollziehende (executive) in den Händen des Präsidenten, der für vier Jahre erwählt wird, die obergerichtliche (judicial) bei der Supreme Court, deren Oberrichter vom Präsidenten für Lebenslang ernannt wird. — Stimmen (vote) ist eine politische Pflicht, nicht bloß ein Recht. Wenn sich, wie es jetzt oft geschieht, die Besseren und Gebildeten aus Widerwillen und Bequemlichkeit von der Politik zurückhalten, so gewinnen die Dummen und Schlechten die Oberhand im Staatsleben. Gesetzgebung sollte nicht bloß dem Namen nach, sondern in Wahrheit Ausdruck des Volkswillens und der Volksintelligenz sein. Republicanische Regierungsformen, wie die Vereinigten Staaten sie genießen, ermöglichen allgemeine Betheiligung am ehesten, erzielen eine solche aber nicht immer und überall. Auf der andern Seite ist politische Volksbetheiligung in constitutionellen Monarchien wie England und Deutschland keine Unmöglichkeit. In Athen war jeder Bürger bei Strafe verpflichtet, sich am politischen Leben zu betheiligen.

[2]) Jeder Bürger ist verpflichtet, im Nothfall die Policei zu unterstützen, sich im gegebnen Fall bei einer Jury zu betheiligen u. s. w.

b. Pflichten der Obrigkeit.

28. Schutz der Freiheit. Die Bürger dürfen von der Regierung verlangen, daß sie das höchste Volksgut, die Freiheit, schütze.

Der Präsident hat beim Amtsantritt zu schwören, daß er die Constitution schützen wolle.

Schiller: Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
Und wär' er in Ketten geboren,
Laßt euch nicht irren des Pöbels Geschrei,
Nicht den Mißbrauch rasender Thoren.
Vor dem Sclaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Menschen erzittert nicht.

Grütliscene: Bundesschwur (Schiller):
Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr;
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben;
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Unser Glaube ist die Freiheit, unsre Hoffnung ist das Recht,
Unsre Liebe sucht ein Diesseits, will ein glückliches Geschlecht.
Ja wir glauben an die Freiheit, ja wir hoffen noch ein Recht,
Und aus Liebe für die beiden ziehn wir muthig ins Gefecht.

29. Wirthschaftliche Freiheit ist für materielle Wohlfahrt im Allgemeinen wünschenswerth,[1] aber ungleich wichtiger ist geistige Freiheit: Glaubens-, Gewissens-, Denk- und Preßfreiheit sind National-Heiligthümer, die anzutasten keine Regierung ein Recht hat.[2]

[1]) Schutzzölle (Einfuhrzölle auf ausländische Produkte) vertheuern diese dem Volke, hemmen den Verkehr und nützen nur wenigen Großfabrikanten, daher nur für Luxusartikel empfehlenswerth.

[2]) Friedrich II.—Religionsfreiheit ist Americas langjähriger Ruhm.

Amendments to the Constitution of the United States

Art. 1. Congress shall make no law respecting an establishment of religion, or prohibiting the free service thereof, or abridging the freedom of speech or of the press, or the right of the people peaceably to assemble and to petition the government for a redress of grievances.

30. Gerechtigkeitspflege. Die Grundregeln der Rechtspflege gibt die Gerechtigkeit an. Die Gerechtigkeit erfordert Gleichheit vor dem Gesetze und Ausgleichung in der socialen Lebensstellung. Rechtsgleichheit hat die Regierung zu garantiren, sociale Gleichheit anzubahnen.

Alle Bürger haben Anspruch, ohne Rücksicht auf Vermögens-, Standes-, Religions- und Racen-Unterschiede, in gleicher Lage vor der Obrigkeit gleich behandelt zu werden. Das ist der Sinn des Worts: „Alle Menschen sind gleich" (nämlich vor dem Gesetz).—„Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich, daß alle Menschen gleich geschaffen sind, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, daß zu diesen Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehört. Daß zur Sicherung dieser Rechte unter den Menschen Regierungen eingesetzt worden sind, die ihre rechtmäßige Gewalt ableiten von der Zustimmung der Regierten".

(Jefferson: Unabhängigkeitserklärung).

Jetzo da ich ausgewachsen,
Viel gelesen, viel gereist,
Schwillt mein Herz und ganz von Herzen
Glaub ich an den heilgen Geist.
Dieser that die größten Wunder
Und viel größre thut er noch:
Er zerbrach der Zwingherrn Burgen,
Er zerbrach des Knechtes Joch;
Alte Todeswunden heilt er
Und erneut das alte Recht:
Alle Menschen gleich geboren
Sind ein adliges Geschlecht.

Vor der französischen Revolution hatte der Bauer schwerere Steuern zu bezahlen, als der Geistliche und der Adlige und wurde für gleiche Verbrechen härter bestraft. Die beiden obersten Stände waren fast steuerfrei und straflos.

Vor Friedrichs II Gericht war Bauer und König gleich.

Als ein Baron von Deutschland bei Lincoln um eine Anstellung bat und zu seiner Empfehlung bemerkte: „Ich bin von altem Adel", antwortete der Präsident: „Das wird Ihnen nicht hinderlich sein".

31. Die Socialisten verlangen, daß die Regierung nicht bloß politische, sondern auch sociale Gleichheit herstelle und aufrecht erhalte durch gleichmäßigere Vertheilung der Güter und Vortheile. Am weitesten gehen in dieser Richtung die Communisten mit ihrer Forderung, daß Allen Alles gemeinschaftlich (common) sein solle.

„Was dein ist, ist mein" ist die Losung vieler neuerer Geldgieriger; „was mein ist, ist dein" der Wahlspruch älterer weltflüchtiger Communisten (erste Christen, Apg. 2, 44. 45). Vollständige Gütergemeinschaft wäre nur bei vollkommener Liebesgemeinschaft möglich, in der aus brüderlicher Sorge ebenso energisch gearbeitet würde, wie jetzt aus egoistischem Privatinteresse. Bei dem jetzigen Bildungsgrad aber würde eine gleichmäßige Gütervertheilung nur die Faulen in Faulheit bestärken und die Fleißigen in ihrem Streben entmuthigen und so allgemeine Verarmung hervorrufen. Eine communistische Staatsordnung könnte sich nicht halten, weil sie der Naturordnung widerspricht, die da feststellt: Wer mehr leistet, verdient mehr; der Fleißige mehr Geld als der Faule, der Weise mehr Einfluß als der Thor. Ein Gesetz, das gleiche

Vortheile für ungleiche Leistungen und gleiche Löhne für ungleiche Arbeiten festsetzte, wäre aber nicht bloß unnatürlich, sondern auch ungerecht. Man müßte die Geister gleichmachen, erst dann wäre es gerecht, die Menschen gleichzustellen. Bei gleicher Geistesbildung wäre gleiche Lebensstellung eine Forderung der Gerechtigkeit. Darum, ihr Communisten, trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes (geistiger Bildung) und seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andre, nämlich das kommunistische Erdenparadies, alles zufallen.

32. Nicht Gleichmacherei (level), sondern Ausgleichung (balance) ist die sociale Pflicht der Regierung.

Die Regierung hat die gesellschaftlichen Unterschiede möglichst auszugleichen zu Gunsten der benachtheiligten oder bedrohten Glieder der Gesellschaft; zu Gunsten der

Ungebildeten durch obligatorischen Volksunterricht (compulsory education),

Armen durch Progressivsteuer, Erbsteuer, Luxussteuer,

Verwahrlosten durch Besserungsanstalten, Verbesserung der Strafanstalten,

Fabrikarbeiter durch Verbot oder Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken,

Angegriffenen durch Criminalgericht und Polizei,

Unterthanen durch Beschränkung der Regierungsmacht, durch Vertheilung in verschiedne Regierungsbehörden und durch Constitutionen.

Die Gesellschaft hat die Pflicht, ihre nothleidenden Glieder zu unterstützen. (Mill.)

Schulzwang ist mit republikanischer Freiheit ebensowohl verträglich, wie der gesetzliche Zwang, gewisse Aemter anzunehmen, oder das gesetzliche Verbot, Kinder in Fabrikräumen oder Schnapskneipen verkommen zu lassen.

Progressivsteuern sind solche Steuern, die den Reichen verhältnißmäßig höher beanspruchen als den Armen, z. B. vom Vermögen eines Armen nur einen Dollar fürs Hundert, von dem der Reichen drei Dollars verlangen.

Erbsteuern, die von großen Erbschaften hohe Procente für öffentliche Kassen abziehen, beschränken die gefährlichen Geldansammlungen großer Capitalisten, die durch die Noth mittellose Arbeiter zu schlecht bezahlter Arbeit zwingen und aussaugen können.—

Ein Freistaat kann nur bestehen, so lange die Erdengüter unter

seine Bewohner nicht allzu ungleich vertheilt sind. Von der Stunde an, wo der Besitz in den Händen Weniger ist und die Menge arm ist, trachten Erstere zu ihrem Schutz nach Gewalt, und der Pöbel wird zu Allem um Geld feil. (Zschokke.)

D. Schule.

33. Der Mensch lebt nicht von Brod allein. Das Licht der Erkenntniß braucht er zum Glück. Wissenschaft arbeitet (mit Eisen und Gold, Feuer und Dampf, Licht und Electricität, Maschinen und Fabriken) die Erde zum Himmelreich um. Die Volksschule mit ihrem wissenschaftlichen Unterricht ist in nicht geringerem Sinne ein Vorhof des Himmels, als die Kirche mit ihrem religiösen und moralischen Unterricht.

34. Die Gegner der Volksbildung, die Priester der Volksverdummung, schließen das Himmelreich zu (Matth. 23, 13). Vernachlässigung der Volksbildung erzeugt Elend. Unwissenheit führt zur Abhängigkeit und zum Verbrechen.

Leere Köpfe, leere Taschen; leere Schulen, volle Zuchthäuser.—Unwissenheit ist die Quelle des Schlechten (Socrates.)—Im Kirchenstaat, dessen Regierung und Grundbesitz in den Händen von Priestern war, kamen 11 Morde auf 200 Familien, im fast ganz protestantischen norddeutschen Bunde auf nur etwa 25,000. Hier wurden fast Alle unterrichtet, dort konnten von hundert nicht zehn lesen und schreiben.

35. Wissen ist Macht, Volksbildung ist Volksbefreiung. (Wahlspruch des Schweizerischen Grütli-Vereins, der Unterrichtscurse für Erwachsene einrichtet.)

Die preußischen Schulmeister, hieß es 1870, haben die Franzosen geschlagen. In überlegner Intelligenz bestand die Uebermacht des deutschen Heeres zum besten Theil. Höhere Bildung ist das einzige Mittel, durch das gedrückte Fabrikarbeiter (England, Massachusetts) sich von der Sclaverei des Elends befreien können. Kinderarbeit anstatt Jugendunterricht ist der Weg zu völliger Sclaverei und gänzlichem Ruin.

36. Kinder haben ein Recht auf geistige Erziehung. Wenn gewissenlose Eltern diese verwahrlosen, so hat die Ge-

meinde und der Staat sie zur Erfüllung ihrer Elternpflicht zu zwingen.

Obligatorischer Schulunterricht in Preußen; in elf Staaten der Union eingeführt, aber noch nicht durchgeführt.

37. Pflichten der Lehrer sind Eifer und Geduld, der Schüler *gegen die Lehrer* Ehrerbietung, Gehorsam und Dankbarkeit, *gegen sich selbst* Aufmerksamkeit, Ordnung und Pünktlichkeit. Höre nie mit halbem Ohre zu.

Hebr. 13, 17: Gehorchet... 24: Grüsset eure Lehrer.— Mark Aurel liess seinen Lehrern goldne Bildnisse errichten und ehrte ihre Gräber mit Opfern und Blumen.

Weh! wer die Schule frech versäumt,
Weh! wer darin die Zeit verträumt,
Nicht fasst und hält des Lehrers Wort,
Es nicht beherzigt immerfort.
Mein Lehrer soll sich meiner freun.
Ich will ihm willig folgsam sein.
Und fehl ich jemals wider ihn,
Nicht ruhen, bis er mir verziehn.—
Fröhlich vereint in herzlicher Liebe
Schliessen wir Kinder den freundlichen Kreis,
Hier uns zu sammeln mit heiligem Triebe
Köstliche Schätze mit Mühe und Fleiss.
Treu lasst das Handwerk der Jugend uns treiben,
Vieles zu lernen in flüchtiger Zeit,
Nimmer in Trägheit dahinten zu bleiben;
Vorwärts zum Ziele; es stehet nicht weit.
Dankbar und liebend dem Lehrer begegnen,
Der sich uns widmet mit Müh und Geduld,
Das wird beglücken, die Arbeit uns segnen,
Das is des Schülers stets bleibende Schuld.

(Sonntagsschulgesangbuch.)

38. Sonntagsschule und Confirmandenunterricht sollten von gebildeten Christen mit Geld und That unterstützt werden, denn der wissenschaftliche Unterricht der Freischulen bedarf dringend der Ergänzung durch Religionsunterricht freisinniger

Kirchen. Gleichwie ein Volk ohne politische Bildung abwechselnd Tyrannen und Demagogen zur Beute wird, so wird es ohne religiöse Aufklärung ein Opfer von herrschsüchtigen Sectenführern und spottsüchtigen Volksverführern.

---

§ 7. Bekehrung.

(Wie wir unser Leben bessern.)

1. Weil die Menschen gemeinhin böse leben, bedürfen sie einer Lebens*besserung* (Bekehrung).

Joh. 3, 7: Ihr müsst von Neuem... Sir. 18, 22: Verziehe nicht, fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod.—Mit Hintansetzung alles Andern sich selbst umzuschaffen, ist die einzige Aufgabe des Weisen.—Ein Officier verspottete einen bekehrten Soldaten: "Was bringt dir denn deine Frömmigkeit ein?" Mein Herr, antwortete dieser ruhig, ehe ich mich bekehrte, war ich täglich betrunken, jetzt bin ich nüchtern; vormals vernachlässigte ich den Dienst, jetzt erfülle ich meine Pflicht.

2. Die Besserung muss mit *Sinnes*änderung beginnen (in der Bibel meist *Busse* genannt). Um ein neues Leben führen zu können, muß man ein neues Herz haben (Hes. 36, 26). Einzelne Worte und Werke thuns nicht.

Matth. 12, 34. 35. Marc. 1, 4. 15. 2 Petri 3, 9. (S. 76.)

3. Da die Sünde den Menschen auf falsche Wege bringt, so ist zur Besserung eine Richtungsveränderung nothwendig.

Jes. 53, 6: Wir gingen Alle in der Irre wie verlorne Schafe, ein Jeglicher sahe auf seinen Weg. 55, 7: Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Uebelthäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen. 45, 22: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende; denn ich bin Gott und Keiner mehr.

4. Der Mensch muß sich von der Aeußerlichkeit abwenden und „in sich gehen": Einkehr.

Luc. 15, 17: Da schlug er in sich.

Wollt ihr immer weiter schweifen, rastlos, ohne festen Muth?
Greift den Kern und laßt ihn reifen, der euch in der Seele ruht.
Lernt vor allen irdschen Dingen, wer ihr seid und was ihr sollt,
Streben, wenn auch nicht vollbringen, eh' der Vorhang niederrollt.—
Nicht den Zaubergarten wirst finden du, den fernen,
Aber ihm, indem du irrst, zu entsagen lernen.
Gib dem Herzen was es will, laß die Welt es lehren,
Daß ihm sonst nichts bleibt, als still bei sich einzukehren.
(Rückert.)

5. Der Mensch muss von der Sünde zur Unschuld[1] zurückkehren[1] von der fremden Welt zu seiner himmlischen Heimath[2]: *Umkehr*.

[1]) Der ersten Unschuld reines Glück,
Wohin bist du geschieden?
O kehrest du nicht mehr zurück
Mit deinem süssen Frieden?
Der Edengarten blüht nicht mehr,
Verwirkt durch Sündenschuld ist er,
Durch Menschenschuld verloren! —
Durch reinen Willen kehrt die Unschuld wieder.

Kehre wieder, kehre wieder, der du dich verloren hast,
Sinke reuig bittend nieder vor dem Herrn mit deiner Last!
Wie du bist so darfst du kommen und wirst gnädig aufgenommen;
Sieh, der Herr kommt dir entgegen, und sein heilig Wort verspricht
Dir Vergebung, Heil und Segen. Kehre wieder, zaudre nicht!—
Tiefgefühlte Reuelieder künden uns die Brüder an
Und ein neuer Kranz umwindet eure Schläfe feierlich,
Wenn sich der Verirrte findet, freuen alle Götter sich.
Schneller noch als Lethes Fluthen um der Todten stilles Haus
Löscht der Liebe Kelch den Guten jedes Fehls Erinnrung aus. (Göthe).

Es freut sich die Gottheit der reuigen Sünder,
Unsterbliche ziehen verlorene Kinder
Mit feurigen Armen zum Himmel empor.

[2]) Luc. 15 (Das fremde Land ist des Lasters Aue). **Matth.** 4, 17 (Himmelreich).

Verlassen will ich dieses schmutzge Land,
Die wüste Weide dieser niedren Thiere,
In deine Arme kehr ich aus der Irre
Zurück, o Vater, dem ich Thor entrannt.

Lied: Valet will ich dir geben...

6. Einkehr, Abkehr und Umkehr nennt die Bibel mit einem zusammenfassenden Wort *Bekehrung*.

Hes. 33, 11: So wahr als ich lebe... S. 76. Jes. 44, 22: Ich tilge wie eine Wolke deine Uebertretungen und wie ein Gewölke deine Sünden. *Bekehre* dich zu mir, denn ich erlöse dich.

7. Einkehr und Abkehr sind begleitet von einer göttlichen Traurigkeit, die den Entschluß der Lebensbesserung kräftig fördert, oft Reue genannt.[1] Betrübniss über dass vergangne Sündenleben[2] und Scham über die eigne Unwürdigkeit[3] mischen sich in reumüthigen Herzen.

[1]) 2 Cor. 7, 10. Bußpsalmen 6. 32. 38. 51. 102.

[2]) Nicht Angst vor Sündenstrafen, sondern Abscheu vor der Sünde selbst führt zum Bekehrung.—Bunyan, der englische Kesselflicker, wünschte zuweilen, wenn er an sein Lasterleben zurückdachte, eine Kröte und nicht ein Mensch zu sein. Luther schrie: "O meine Sünden, meine Sünden," während sein Beichtvater versicherte, es seien wahre Puppensünden gewesen, um die er sich so gegrämt habe.

Wie ists ergangen, dass ich verirrt so lange,
Vater, zu dir! zu dir! wie ward mir weh, wie bange!
Joel 2, 12. 13: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen,
Mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen,
Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider,
Und bekehret euch zum Ewigen, eurem Gott,
Denn gnädig und barmherzig ist er,
Langmüthig und von großer Güte.

[3]) *Reu*müthige sind *de*müthige Sünder. Lies Luc. 18, 9—14 (Gott sei mir Sünder gnädig). 15, 21 (ich bin nicht mehr werth). 1 Cor. 15, 9 (Paulus: ich bin der Geringste).

Ein Schneider beklagte sich bei seinem Pfarrer, daß er bei der Beichte immer das demüthigende Sündenbekenntniß mitbeten müsse: „Ich armer sündiger Mensch bekenne dir, allmächtiger Gott, daß ich vielfach gesündiget habe". Der Pfarrer antwortete: wenn euch die Worte „ich sündiger Mensch" nicht anstehen, so müßt ihr beten: „ich hochmüthiger Schneider."

8. Bei der Umkehr erfüllt Gott das Herz mit freudigem Vertrauen, ein Hochgefühl, das die Bibel gewöhnlich

Glauben nennt. In der Buße erstirbt das Alte, im Glauben lebt das Neue auf. Demgemäß gehören zur Bekehrung **Buße** und **Glauben**. Glaube an Gott in diesem Sinn ist das Vertrauen auf die unsichtbare Welt des Geistes, für die sich während der Bekehrung das Auge öffnet.

Hebr. 11, 1: Es ist aber der Glaube eine Zuversicht dessen das man hoffet, eine Ueberzeugung von Dingen die man nicht siehet.—Die Heilung des Blindgebornen Joh. 9 ist ein Sinnbild dieser Art von Erleuchtung. Von Pauli Augen fiel es wie Schuppen (Apost. 9, 1—19). Offb. 3, 18 (salbe deine Augen...) Eph. 1, 17. 18 (erleuchtete Augen eures Verständnisses) 5, 8: Denn ihr waret weiland Finsterniß. Joh. 12, 35: Wandelt dieweil ihr das Licht habt...

Indisch: Ich bin die Kraft des Kraftvollen und der Glanz des Glänzenden.

Mein Auge, nimm das Göttliche,
Dein Menschliches genügt dir nicht.

Wer mich den Vater gleichmäßig in allen Dingen sieht und weiß,
Im vergehenden Fortleben und Nichtvergehn, der sieht und weiß.

Kirchliche Segensformel: Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch.

9. Blosse Gefühle aber bessern nicht.[1] Ein thatkräftiger Entschluss muss dazukommen.[2] Die Bekehrung erfordert einen gewaltigen Kraftaufwand, bei dem man Alles dransetzt.

[1])
Weh dem Manne der verzagend
Auf vergangne Stunden schaut
Und die Gegenwart verklagend
Nicht der eignen Kraft vertraut! —

Judas' Reue (Matth. 27, 3) war eine kraftlose Gefühlsaufwallung und führte deshalb zum Tode.—Methodistenprediger regen zuweilen bei ihren Erweckungsversuchen schwache Seelen bis zur Verzweiflung auf. Das Pulver verpufft unnütz, oder explodirt verderblich.

[2]) Verzage nicht, wenn du einmal fehltest und deine Reue sei bessre That.

Zwingli: *Einmal* muss man das Gemüth weihen, dass man unzertrennlich, auch mit Verlust des Lebens und Vermögens, an Recht und Wahrheit und an Gott hänge. Einmal muss man es wagen und der Gefahr des Todes für die Wahrheit sich unterziehen und das Gemüth stärken gegen alle Anfälle des Fleisches, der Welt und des Satans. Channing: Es gilt, um das Heil zu finden, einen großen umfassenden Entschluß. Wer sich zur Würde eines Menschen erheben möchte, der muß sich entschieden vornehmen, sich selbst frei zu machen von Allem, was er in seinem Leben für schlecht erkannt hat. Luc. 14, 26. Matth. 19, 21. Entschließe dich Alles zu opfern. Es kommt darauf an, ein unbedingtes *Nein* zur Sünde zu sprechen. Matth. 11, 12. Luther kam durch seine gewaltsamen Busskämpfe dem Tode nah; singende Kinder erweckten ihn aus einem todähnlichen Schlaf.

10. Besonders aus dem Grunde ist bei der Bekehrung eine fast übermenschliche[1] Anstrengung der ganzen[2] Seele nothwendig, weil mit dem gefaßten Entschluß die Heiligung bis auf die letzte Stunde[3] und bis auf die kleinste Sünde[4] entschieden und durchgeführt werden muß.

1) Socrates: Es ist tugendhaft werden schon schwer, aber möglich; aber unmöglich ist es, tugendhaft zu sein. Nicodemus Joh. 3, 4 hält die Bekehrung für eine Unmöglichkeit, Augustin für ein Wunder: "Es ist ein grössres Wunder, Einen geistlicher Weise aufzuwecken, der künftig ewig lebe, als Einen leiblich aufzuwecken, der zeitlich sterbe."

2) Ringe, dass dein Eifer glühe
Und die erste Liebe dich
Von der ganzen Welt abziehe;
Halbe Liebe hält nicht Stich.

Lied: Was hinket ihr, betrogne Seelen...

3) Hast du dann die Perl' errungen
Denke ja nicht, dass du nun
Alles Böse hast bezwungen,
Das uns Schaden pflegt zu thun.
Halte ja die Krone feste,
Halte männlich, was du hast;
Recht beharren ist das Beste,
Rückfall ist ein schlimmer Gast.

Luc. 9, 62: Wer die Hand an den Pflug leget und schauet zurück, ist nicht tüchtig zum Reiche Gottes.

[4]) Matth. 18, 8. 9 (Auge ausreissen heist Augenlust unterdrücken). Wer sich nicht entschliessen kann, seine Lieblingssünde aufzugeben, lasse jede Hoffnung auf Besserung schwinden.

11. Der Glaube allein verleiht die zur Bekehrung nöthige Kraft, weil der Glaube Gottes helfende Hand ergreift. Gott hilft Gläubigen, aber nur durch ihren Willen. Er thut es nicht für uns, sondern in uns.

Phil. 4, 13: Ich vermag Alles durch den der mich stark macht. Joh. 15, 4 f.: Ich bin der Weinstock, ohne mich könnt ihr nichts thun. (Paulus und der vierte Evangelist setzen Christus für Gott, weil sie Gott in Christo erkannt hatten). Jes. 40, 29—31: Er gibt den Müden... Lieder: Jesu hilf singen... O Durchbrecher aller Bande... Schau denn her auf unsre Ketten... Stärke doch die matten Kräfte... Röm. 7, 18: Wollen habe ich wohl... Vgl. Phil. 2, 13: Denn Gott ist es, der beides wirkt, Wollen und Vollbringen.

12. Bei ungebildeten Menschen,[1] bei groben Sündern[2] und bei leidenschaftlichen Naturen[3] geht die Bekehrung meist unter heftigen Aufregungen und ungestümen Bewegungen vor sich. Aus Busskämpfen werden Busskrämpfe.

[1]) Apost. 2. Jesu Jünger (ungebildete Handwerker) gebehrdeten sich bei der Ausgiessung des heiligen Geistes so leidenschaftlich, dass Vorübergehende sie für trunken hielten.

[2]) Whitfield und Wesley brachten unter der rohen Masse in England wilde Ausbrüche der Seelensangst durch ihre Predigten zu Wege.

[3]) Paulus, Augustin, Luther.

13. Die stürmische[1] Bekehrung ist nicht immer die gründlichste und dauerndste, weil sie unnatürlich ist. Im Allgemeinen ist eine still und sicher fortschreitende Heiligung vorzuziehen.[2] Denn es kommt nicht sowohl auf hohe Begeisterungen, als auf gute Werke an.[3]

[1]) Dem Elias nahte Gott nicht im Feuersturm, sondern im sanften Sausen (1 Kön. 19, 12). Der Wind ist das Sinnbild des bekehrenden Gottesgeistes. Joh. 3, 8. Apost. 2, 2: Und es geschah schnell ein Brausen... Bei methodistischen Revivals wird viel Wind gemacht, der fruchtbare Regen bleibt oft aus.

[2]) Jesus und Franklin entfalteten ihre höheren Geisteskräfte ruhig und besonnen. Luc. 2, 40.

[3]) Luc. 3, 7—14: Der Bußeprediger Johannes mahnt zur Besserung des Lebenswandels: Thut rechtschaffne Früchte der Buße. Matth. 7, 20—23 Vgl. 25, 44 f.: Die Uebelthäter werden sprechen: Haben wir nicht in deinem Namen geweissagt d. h. begeistert bekannt und gebetet? Dann werde ich ihnen bekennen...

14. Der Mensch mag ungestüm oder ruhig bei der Bekehrung sein; nur saumselig darf er nicht sein, wenn Gott ihn ruft. Wer heute nicht besser wird, ist morgen schlimmer.

Hebr. 4, 7: Heute, so ihr seine Stimme... Die pickende Wanduhr mahnt:

Hin geht die Zeit, her kommt der Tod,
O Mensch bekehre dich zu Gott.—
O schiebt es nicht auf andre Zeiten,
Es ist ja schon so viel versäumt,
Ihr häuft euch selbst die Schwierigkeiten,
Wenn ihr das süße Heut' verträumt,
Eilt, eilet, denn die Gnadenzeit
Flieht stündlich vor der Ewigkeit.—

Delay not, delay not, o sinner, draw near,
The waters of life are now flowing for thee;
No price is demanded, the Savior is here,
Redemption is purchased, redemption is free.

Pred. 12, 1: Gedenke an deinen Schöpfer in deiner *Jugend*...

Remember thy Creator now,
Seek him while He is near,
For evil days will come, when you
Shall find no comfort here.

Samuel (1 Sam. 3, 1—11) und Christus (Luc. 2, 41—49) traten als Kinder mit ihrem Gott in Verkehr. Jung müssen die Bäume veredelt werden.

15. Gott läßt uns immer wieder zur Buße rufen, bis wir uns selbst ins Verderben stürzen, wie Christus in dem Gleichniß von der Königshochzeit erzählt. (Matth. 22, 1—14). (Berufung). Besonders durch bittre Erfahrungen[1] und durch bessere Menschen[2] läßt er seinen Mahnruf ergehen.

[1]) Im Lachen verliert, unter Thränen findet man einen gnädigen Gott. In verhärteten Seelen pflegt Gott durch Leiden die ersten Regungen eines höheren Lebens zu wecken.—Durch den plötzlichen Tod eines Freundes und die Schrecken eines fürchterlichen Gewitters trieb Gott Luther ins Kloster.

Buddha traf auf einer Lustfahrt einen hinfälligen Greis, auf einer zweiten einen wurmbenagten Leichnam. Der Anblick des Elends machte sein Herz krank. "Wehe der Jugend, rief er, die ein Raub des Alters wird; wehe der Gesundheit die so vielen Krankheiten erliegt; wehe dem Leben, das dem Menschen nur so kurze Zeit bleibt. Wenn es nur kein Alter, keine Krankheit, keinen Tod gäbe, wenn diese Plagen auf immer besiegt werden könnten. Lenke um, sprach er zu seinem Wagenlenker, ich will darüber nachdenken, wie diese Befreiung bewirkt werden kann." Solche Betrachtungen reiften in ihm den Entschluss, als ein Welterlöser aufzutreten.

[2]) Der Graf Zinzendorf schrieb auf einer Reise in einem Wirthshaus auf ein Crucifix: Das habe ich für dich gethan, was thust du für mich? Die Wirthin rührten diese Worte zu Thränen, als sie sie später einmal zufällig entdeckte. Das war der Anfang eines neuen Lebens für sie und ihre ganze Familie.

Bunyan wurde durch eine Predigt aufgeschreckt aus seinem Lasterleben. In einem lärmenden Spielhaus überschrie ihn Gottes Stimme wie Donner. Er trotzte und suchte sich mit roher Lust zu sättigen. In diesem Zustand fluchte und verwünschte er sich einst aufs Gräulichste, wegen einer kleinen Widerwärtigkeit, als er vor dem Fenster einer Nachbarin stand. Diese, eine sonst leichtfertige Frau, konnte das unsinnige Lästern nicht länger mit anhören. Sie trat ans Fenster und strafte ihn, machte ihm Vorwürfe, indem sie betheuerte, dass sie noch nie einen Menschen auf so schändliche Weise habe fluchen hören, wie ihn, und dass sie ihn für fähig halte, eine ganze Stadt voll junger Leute zu verführen. Beschämt und stumm wie ein Kind stand er da. Man hörte ihn seitdem nie mehr fluchen.—

Ein Arbeiter, der Nachts zu schwärmen und trinken pflegte, hörte einst den Nachtwächter singen:

Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf,
Ermuntre dich, verirrtes Schaf,
Und bessre bald dein Leben.

Wach auf! es ist jetzt hohe Zeit,
Es rückt heran die Ewigkeit,
Dir deinen Lohn zu geben.

Er nahm den Nachtwächterruf wie eine Mahnung Gottes auf und ließ von seinem liederlichen Lebenswandel.

Ein Londoner Prediger sprach in einer Leichenrede, die er seinem treuen Diener hielt, ungefähr dies: „Viele von den Anwesenden haben den Verstorbenen gekannt und seine Aufführung beurtheilen können. Sie werden Alle gestehen, daß ich die Wahrheit sage, wenn ich versichre, daß er eine lange Reihe von Jahren sich betragen hat, wie es einem redlichen, bescheidenen, gottesfürchtigen Manne geziemt. Und doch war dieser achtungswürdige Mann ein Straßenräuber. Vor dreißig Jahren griff er mich auf der Straße an und verlangte Geld. Ohne mich zu fürchten, ließ ich mich in ein Gespräch mit ihm ein und erkundigte mich, wie er dazu gekommen sei, ein so ruchloses und gefährliches Leben zu führen." „Ach Herr," antwortete er, „ich diente als Kutscher und verlor meinen Dienst und da ich kein Zeugniß von meiner Herrschaft aufweisen kann, bekomme ich keinen andern. Um zu leben, habe ich mich auf das Stehlen legen müssen." — „Ich nahm ihn in Dienst, nachdem ich ihn geprüft hatte. Seit dreißig Jahren hat er mir mit Eifer, Treue und Fleiß gedient, nie habe ich das mindeste Gottlose an ihm bemerkt."—Friedrich II veränderte seine üppige Lebensweise vollständig, als er den Thron 1740 bestieg, den er sechsundvierzig Jahre durch seine Tugenden schmückte.—Heinrich V von England.

16. Die Bekehrung wird unter verschiedenen meist bildlichen Benennungen im Neuen Testament erwähnt. Solche Benennungen sind Wiedergeburt (No. 17). Auferstehung (No. 20) oder Auferweckung (Eph. 5, 14: Wache auf . . .), Erleuchtung (No. 8) und Rechtfertigung (No. 22).

17. Bei der Bekehrung entsteht ein neues Leben. Der Mensch wird von Neuem geboren. Darum wird die Bekehrung bildlich eine neue Geburt (*Wiedergeburt*) genannt.

Joh. 3, 3. 2 Cor. 5, 17: Ist Jemand in Christo... Tit. 3, 5. S. 8.

18. Das neue Leben nennt man in der Bibelsprache zuweilen die neue Creatur (Geschöpf, 2 Cor. 5, 17), zuweilen

die göttliche Natur (2 Petr. 1, 4), zuweilen den neuen oder geistigen Menschen (Eph. 4, 22—24), zuweilen den letzten Adam oder Christus (Phil. 1, 21. Gal. 2, 20).

Wär Christus tausendmal in Bethlehem geboren,
Und nicht in dir, du bleibst doch ewiglich verloren.
Du mußt Maria sein und Gott in dir gebären,
Soll er dir ewiglich die Seligkeit gewähren.

19. Das alte Wesen, das der Mensch bei der Bekehrung ablegt, wird häufig mit einem alten Menschen verglichen, der sterben muß. Der alte Adam muß gekreuzigt und ersäuft werden (S. 8 und Taufe).

Gal. 5, 24: Welche aber Christo angehören... 2, 20: Dem Gesetz gestorben, mit Christo gekreuziget.

Lange hab ich mich gesträubt, endlich gab ich nach,
Wenn der alte Mensch zerstäubt, wird der neue wach.
(Göthe).

Lasset uns mit Jesu sterben,
Sein Tod uns vom ewgen Tod
Rettet und vom Seelenverderben,
Von der Seelen ewger Noth.
Laßt uns sterben, weil wir leben,
Sterben unsren Lüsten ab,
So wird er uns aus dem Grab
In des Himmels Leben heben.
Jesu, sterb' ich, sterb' ich dir
Daß ich lebe für und für.

20. Die Bekehrung wird dann mit einer Auferstehung verglichen. Die Auferstehung Jesu ist das geschichtliche, das Aufleben der Natur das natürliche Sinnbild der Bekehrung. Das Osterfest (S. 211) als Gedächtniß-[1] und als Frühlingsfeier[2] vereinigt beide Sinnbilder in sich.

[1]) Col. 2, 12—13. Tit. 3, 7.

O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Osterzeit,
Welt lag in Banden, Christ ist erstanden,
Freue dich, freue dich, Christenheit!

[2]) Die Lerche stieg am Ostermorgen
Empor ins klarste Luftgebiet,

Und schmettert, hoch im Blau verborgen
Ein freudig Auferstehungslied.
Und wie sie schmetterte, da klangen
Es tausend Stimmen nach im Feld:
Wach auf, das Alte ist vergangen,
Wach auf, du frohvergnügte Welt,
Wacht auf ihr trägen Menschenherzen,
Die ihr im Winterschlafe säumt,
In dumpfen Lüsten, dumpfen Schmerzen
Gebannt ein welkes Dasein träumt.
Die Kraft des Herrn geht durch die Lande,
Wie Jugendhauch, o laßt sie ein;
Zerreißt wie Simson eure Bande
Und wie die Adler sollt ihr sein.
Ihr sollt euch all des Heils erfreuen,
Das über euch ergossen ward,
Es ist ein inniges Erneuen
Im Bild des Frühlings offenbart.
Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte
Jung wird das Alte fern und nah,
Der Odem Gottes sprengt die Grüfte,
Getrost! Der Ostertag ist da!

21. Sich selber sterben und für Andre leben ist lieben.[1] Demgemäß ist die neue Geburt die Geburt der Liebe. In einem neuen Leben wandeln heißt nichts Andres, als in der Liebe leben.[2]

¹) 2 Cor. 5, 14: Die Liebe Christi...
Wohl endet Tod des Lebens Noth,
Doch schauert Leben vor dem Tod,
So schauert vor der Lieb ein Herz,
Als wär es von dem Tod bedroht,
Denn wo die Lieb erwachet, stirbt
Das Ich, der dunkele Despot.
Du laß ihn sterben in der Nacht
Und athme frei im Morgenroth.

²) 1 Joh. 3, 14 und 4, 7: Wir wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer lieb hat, der ist *von Gott geboren* und kennt Gott.

22. Insofern die Bekehrung von Gott ausgeht und Gott zuführt, nennt man sie auch Rechtfertigung.

Jer. 31, 18: Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret. Luc. 18, 14 (Zöllner ging hinab gerechtfertigt).

23. Was wir von der Rechtfertigung merken, ist ein Friedensgefühl, wie die Ahnung eines erneuten göttlichen Wohlgefallens an uns.

Röm. 5, 1. 2: Nun wir denn sind gerecht... 8, 35. Luc. 15, 7: Also wird Freude sein über einen Sünder, der Buße thut.

24. Die Sünden, die uns vor der Bekehrung von unsrem Gott schieden, lösen sich in Gottes Nähe auf wie in einem Meer unendlicher Liebe. Darum nennt man Sündenvergebung als einen Bestandtheil der Rechtfertigung.

Luc. 7, 47: Ihr sind viele Sünden vergeben... Jes. 43, 25: Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht. 59, 1. 2: Siehe, der Arm des Ewigen ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen, noch sein Ohr zu schwer, daß er nicht hören könnte, sondern... (S. 105) 1, 16—18: So kommt denn und laßt uns mit einander rechten, spricht der Ewige: Wenn eure Sünden gleich scharlachroth sind, sollen sie doch schneeweiß werden. Wenn sie auch purpurroth sind, sollen sie weiß wie Wolle werden.

25. Den Zugang zum Vater haben Millionen durch seinen liebsten Sohn Christus gefunden, der darum mit Recht der Weg des Lebens und der Herzog der Seligkeit und der Führer des Glaubens genannt wird. Aber keineswegs ist Christus der einzige Führer zu Gott. Auch durch Moses, Jesaia, Buddha, Mohammed, Schiller u. A. sind Millionen gerechtfertigt worden.

Aussprüche wie Joh. 14, 6 (Niemand kommt zum Vater denn durch mich) und 1 Joh. 2, 23 (Wer den Sohn verleugnet, hat auch den Vater nicht) sind gutgemeinte Uebertreibungen eines schwärmerischen Verehrers Jesu.

26. Die Rechtfertigung hängt keineswegs ab von einer sogenannten Versöhnung unsrer Sünden durch Christi Blut.

Der Vater (Luc. 15) spricht nicht zum verlornen Sohne: Wasch' dich in Christi Blut. Jesus nicht zum Gichtbrüchigen (Luc. 5, 18—20): Glaubst du, dass mein Blut dich von Sünden reinigen kann? Er erzählt nicht vom Zöllner (Luc. 18), dass er durch Christi Kreuzestod, sondern dass er durch sein eigenes Gebet gerechtfertigt wurde. Apost. 10, 34: Unter allerlei Volk, wer Gott fürchtet und Recht thut, ist ihm angenehm d. h. wohlgefällig und gerechtfertigt.

27. Die Gewissheit des göttlichen Wohlgefallens gewinnen wir durch herzlichen *Glauben*, befestigen wir durch gute *Werke*.

Röm. 3, 28: So halten wir dafür... Jac. 2, 24: So sehet ihr nun, dass der Mensch durch die Werke gerechtfertigt wird.

Drei Freunde hat der Mensch im Leben: Wohlstand, Familie und gute Werke. Wenn in der Stunde des nahenden Todes der Mensch seine Freunde aufruft, ihn zu befreien, nützen Wohlstand und Familie nichts. Aber seine guten Werke antworten: Schon ehe du uns riefest, sind wir dir vorangegangen und haben den Weg für dich geebnet.

(Talmud).

§ 8. Wodurch wir unser Leben bessern.

(Heilsmittellehre.)

1. Die Mittel, die unser Leben bessern, erheben entweder vorzugsweise das Gemüth (Erbauungsmittel), oder stärken mehr den Character (Zuchtmittel), oder bilden mehr die Vernunft (Bildungsmittel). Allgemein umbildende Heilsmittel (Umbildungsmittel) sind die Hilfsmittel der Nachahmung und Gewöhnung. Als Erbauungsmittel dienen vornehmlich Künste, Gebete und Ceremonien. Die besten Zuchtmittel sind Arbeit und Noth. Zu den Bildungsmitteln gehört Vortrag, Lectüre und Betrachtung. Umgang, Vorbild und Gewöhnung sind Umbildungsmittel.

A. Erbauungsmittel.

1. Die Kunst.

2. Die Kunst weckt durch schöne und erhabne[1] Gestalten, Töne und Bewegungen die Ahnung des Uebersinnlichen und das Gefühl des Ewigen.[2] Aber unmäßiger Kunstgenuß erweicht das Herz und erschlafft den Character und reizt die Leidenschaften, die er mildern sollte. Die Kunst muß deshalb wie Strichnin homöopathisch genossen werden.

[1]) Die Musikstücke des größten Componisten Beethoven sind von einer göttlichen Erhabenheit. Ebenso manche Psalmen der Bibel und Stellen aus Göthe und Schiller. Lieblich schön sind durchschnittlich Haydns Musikstücke, Rafaels Madonnen und Jesu Aussprüche.

[2]) Was bei dem Seitenklang der Musen
Mit süßem Beben dich durchdrang,
Erzog die Kraft in deinem Busen,
Die sich dereinst zum Weltgeist schwang. (Schiller).

Bei meinem Saitenspiele—Segnet der Sterne Heer
Die ewigen Gefühle.—Schlafe, was willst du mehr?
Die ewigen Gefühle—Heben mich hoch und hehr
Aus irdischem Gewühle.—Schlafe, was willst du mehr?

3. Die Tanzkunst hat keinen viel höheren Werth, als den einer flüchtigen Erheiterung. Leicht weckt sie gefährliche Leidenschaften und sollte deshalb, obgleich sie an sich nicht sündhaft ist, nur mit der größten Vorsicht ausgeübt werden. Gottesdienstlicher Gebrauch des Tanzes, einst bei Juden und Griechen, jetzt bei den Shakers üblich, verleitet zu Ausschweifungen.

2 Sam. 6, 14. 16. David tanzte mit aller Macht vor dem Herrn her.

4. Die Malerei nützt der Religion durch Bereicherung der Phantasie, kann die Aufklärung jedoch beeinträchtigen. Ist diese Gefahr nicht vorhanden, empfiehlt sie sich zu kirchlichem Gebrauch.

Leonardo da Vincis Abendmahl—Michel Angelos Moses—Kaulbachs Engel u. a.

5. Die *bildendste* Kunst ist die *Dicht*kunst. Theatervorstellungen sollten deshalb von Kirche und Schule befördert werden, wie einst in mittelalterlichen Kirchen, jetzt in Schweizer Volksschulen.

Wirke gut, so wirkst du länger, als es Menschen sonst vermögen.
Auf ihr Brüder, ehrt die Lieder! Wer kann besser als der Sänger
Dem verirrten Freunde rathen! Ja ich höre sie von Weitem,
Ja sie greifen in die Saiten; mit gewaltgen Götterschlägen
Rufen sie zu Recht und Pflichten. Wie sie singen, wie sie dichten
Zum erhabensten Geschäfte, zu der Bildung aller Kräfte.
(Göthe).

Der grösste Dichter Englands ist Shakespeare, Deutschlands Göthe, Americas Longfellow, Griechenlands Homer.

6. Die *erhebendste* Kunst ist die *Ton*kunst (Musik).[1] Aus diesem Grunde gehört sie vor allen andern in die Kirche.[2]

[1]) Die Musik erregt die Gefühle aufs stärkste, ohne Gedanken zu erzeugen. Ein Bildungsmittel wird dies Erbauungsmittel erst dadurch, dass man die erregten Gefühle mit guten Gedanken begleitet. Musik sollte nicht ein Ohrenkitzel, sondern eine Gedankenweckerin sein.—Schiller liess sich oft durch Pianospiel zu seinen erhabenen Dichtungen begeistern, Elisa durch Saitenspiel zur Weissagung. 2 Kön. 3, 15: So bringet mir nun einen Spielmann. Und da der Spielmann auf den Saiten spielte, kam die Hand des Herrn auf ihn.—Luthers Kirchenlieder wirkten so mächtig, weil sie nicht bloss das Gemüth ergriffen, sondern auch neue Gedanken in der Volksseele weckten.

[2]) Davids kunstreiche Tempelmusik, Gesangchöre katholischer Kirchen sind nachahmungswerth im protestantischen Gottesdienst. Die Orgel, das seufzende Riesenherz Gottes, werth von Engeln erfunden zu sein (h. Cäcilia).—Die grossen Kirchenverbesserer Luther und Zwingli waren grosse Musiker.

7. Die *Musik* erheitert und erhöht die Stimmung. Der hohe Seelenfriede, den sie einhaucht, ist ein homöopathisches Ersatzmittel und moralisches Schutzmittel vor niedrigen Sinnengenüssen und erschöpfenden Aufregungen.

Luther: Der schönsten und herrlichsten Gottesgaben eine ist die Musik. Sie vertreibt den Teufel, macht die Seele fröhlich. Man vergisst dabei alles Zornes, Unkeuschheit und andrer Laster. Derselbe:

Wer sich die Musik erkiest, hat ein *himmlisch Gut* gewonnen,
Denn ihr erster Ursprung ist von dem Himmel hergenommen,
Wo die lieben Engelein selber Musikanten sein.—
Wo man singt da lass dich nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder.

David vertrieb Sauls bösen Geist (Schwermuth) mit seinem Harfenspiel. 1 Sam. 16, 23.

8. Erbauungsmittel im engeren Sinn nennt man die religiösen Heilsmittel. Das eigentliche Erbauungsmittel ist das Wort Gottes. Geschrieben ein todter Buchstabe, kann es durch kirchliche Sinnbilder (Ceremonien) und durch religiöse Vorträge (Predigten) belebt werden. Das höchste Leben aber verleiht man ihm durch fromme Gebete.

Kein Priester und Papst kann das Wort Gottes in dem Grade beleben, wie wir es selbst zu thun vermögen. Jeder Christ ist selber sein Hauspfaffe, jedes Christenherz ist das Allerheiligste, in dem Gott redet. 1 Petr. 2, 9: Ihr seid das königliche Priesterthum. Gal. 4, 6: Weil ihr denn Kinder seid... Matth. 10, 20: Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.

2. Das Gebet.

9. Was ist das Gebet? (Wesen). Gebete sind Worte, die von Gott kommen[1] und zu Gott gehen. Gebet ist Zwiegespräch der Seele mit Gott. Beten heisst mit Gott sprechen (G. der Lippen),[2] an Gott denken (Gewohnheitsgebet),[3] Gott fühlen (Herzensgebet).[4]

1) Röm. 8, 26: Wir wissen nicht, was wir beten sollen.

2) Christus schilt die Pharisäer Matth. 23, 14 und 15, 7. 8: Ihr Heuchler! es hat wohl Jesaia von euch gesagt und geweissagt: Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde...—Betende Temperenzdamen 1874. Gebetsmaschinen der Buddhisten.

[3]) Oeffentliche Gebete besonders in katholischen und methodistischen Kirchen.—Franke und ein pietistischer Freund belauschten auf einem Spaziergang das inbrünstige laute Gebet eines Knaben im Gebüsch; zum Schluss fragte dieser einen Kameraden: "Habe ich nicht recht schön gebetet?"

[4]) Ps. 145, 18: Der Herr ist nahe Allen die ihn anrufen, Allen die ihn mit Ernst anrufen. Und betend fühl' ich...—S. 63.

10. *Wozu dient das Gebet?* (*Zweck und Nutzen*). Der Zweck des Gebetes ist nicht, den Lauf der Natur *umzuaendern*, sondern den Lauf unsrer Gedanken und Gefühle *umzustimmen*; nicht, Gottes Willen uns zu gewinnen, sondern unsern Willen Gott unterzuordnen. Das Gebet soll nicht auf *Gott*, sondern auf den *Beter* einwirken.

Es gibt keine Gebetswunder, die die Naturordnung durchbrechen, es gibt aber eine Gebetskraft, die unsern Willen bricht.—Christus hatte in Gethsemane mit seinem Gebet seinen Zweck erreicht, als er sprechen konnte: "Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst." "Mein Vater, ist es nicht möglich, dass dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille". Ein naturwidriges Wunder hoffte und erwirkte nicht einmal dieser Liebling Gottes. Fromme Erzählungen von Todtenerweckungen und Krankenheilungen durch Gebetskraft sind einfältige und unehrerbietige Missdeutungen der göttlichen Weltregierung. Gott müsste den ganzen Naturlauf umändern, wenn er einem unverständigen Beter zu Gefallen auch nur *ein* Sandkörnchen gegen die Naturordnung verschieben wollte.

11. Das Gebet soll entweder das *kalte* Herz entzünden zur *Begeisterung*, oder das *heisse* Verlangen herabstimmen zu kühler *Gelassenheit*. (Lies Ps. 42 und 43.) Demgemäss ist entweder *Erhebung* im Geiste Gottes oder *Ergebung* in den Willen Gottes Zweck des Gebets.

12. **Erhebung oder Begeisterung.** „Ergebung ist nur durch Erhebung möglich, Erhebung zu des Geistes großem Sein." —Daher nennt Christus vorzugsweise die Gabe des heiligen Geistes als Ziel des Gebetes.

Matth. 7, 11: So denn ihr, die ihr arg seid... Wir sollen um den heiligen Geist im Geiste Christi (Namen Chr.) bitten, dann sind wir der Erhörung gewiß. Joh. 16, 23. Ps. 51, 12: Gib mir einen neuen gewissen Geist. Pfingstlied: O heilger Geist kehr...

Luther räth oft zu stürmischem und hitzigem Gebet, um gewaltsam Anfechtungen niederzukämpfen. "Ringe mit Gebet und Schreien, halte damit feurig an"... (Lied: Ringe recht...)— Haydn, der berühmte Musiker, begeisterte sich durch Gebet. Als in Gesellschaft die Rede darauf kam, wie man sich nach anhaltenden Arbeiten am Besten erfrische und der Eine eine Flasche Wein, der Andere lustige Unterhaltung als sein Anregungsmittel angab, sagte Haydn: „Ich habe in meiner Wohnung eine kleine Hauskapelle; dahin gehe ich, wenn ich mich ermattet fühle, und bete. Dies Mittel hat seine anregende Wirkung bei mir noch nie verfehlt".

13. *Ergebung* oder *Gelassenheit.* Wer sich betend Gott ganz ergibt, opfert ihm willig alle seine Wünsche[1] und Begierden.[2]

[1]) An Christus in Gethsemane:
Dein Wille senkt sich in den Willen des ewig weisen Vaters ein.
So soll sich mein Gebet erfüllen; dann wird mein Flehn erhöret sein.
Auch ich bet mit Gelassenheit: Dein Will, o Gott, gescheh allzeit!
Liebe die hat überwunden... S. 17.

Körners Gebet während der Schlacht.

Vater, ich rufe dich. Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
Sprühend umzucken mich rasselnde Blitze. Lenker der Schlachten, ich rufe dich,
Vater, du führe mich!
Vater, du führe mich. In deine Hand befehl' ich mein Leben,
Du kannst es nehmen, du hast es gegeben. Zum Leben, zum Sterben segne mich,
Vater, du segne mich!
Gott, dir ergeb' ich mich. Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
Wenn meine Adern geöffnet fließen—Dir, dir, mein Gott, ergeb' ich mich,
Vater, ich rufe dich!

[2]) Nimm mich hin, wie ich bin,
Mach aus mir, was gefällig ist vor dir.
Als ich sprach, klang ein hörbar Amen nach,
Frei war ich von Sünd und Schmach.

14. Einstimmung mit Gottes Willen und Vereinigung mit Gottes Geist, also *Einheit* mit Gott ist das höchste Ziel des Gebets (Joh. 17, 20. 21).

Das edelste Gebet ist, wenn der Beter sich
In das, wovor er kniet, verwandelt sich.

15. Der mannigfache Nutzen des Betens leuchtet ein. Denn vorerst und vor Allem: Wer Gott hat, hat Alles.

Hör' wie kläglich, wie beweglich meine Seele zu dir dringt,
Wie demüthig und wehmüthig deines Kindes Stimme klingt;
Laß dich finden, laß dich finden! Der hat Alles, der dich hat.

16. Sodann: Gebete sind Schutzmittel in ungläubigen oder schwachgläubigen Stimmungen[1] und Stärkungsmittel gegen unsittliche Neigungen und für schwächliche Vorsätze.[2]

1) Luther mußte täglich um Mehrung seines Glaubens beten. „Gut gebetet ist halb studirt" war der Wahlspruch, mit dem er seine Zweifel überwand.

2) Wer verzweifeln kann, hat die Macht des Gebetes noch nicht empfunden, die den Muth der Tugend aufrecht erhält. Ps. 22, 1—25: Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute. Auf dich bin ich geworfen, von Mutterleibe an. Du bist mein Gott, sei nicht ferne von mir. Mein Gott hörte es, als ich zu ihm schrie. Ps. 31.—Stütze jeden deiner Vorsätze mit dem Gedanken an Gott.—Franklin setzte sich zu seinem persönlichen Gebrauch eine Gebetsformel zurecht. Abends trug er in ein Buch ein, worin er gefehlt und worin er sich genügt hatte, dann flehte er in inbrünstigem Gebet um Kraft.—Gellert bereute, dass er in jüngeren Jahren zuweilen das Gebet vernachlässigt hatte, denn er erinnere sich noch sehr wohl, dass wenn sein Eifer im Gebet abgenommen, die unlautern Neigungen zugenommen. Matth. 26, 41: Wachet und betet...

17. Die durch Gebet erlangte Gemüthsruhe und Willenskraft erleichtert jede Arbeit. Der Sonntag macht die Woche, weil er ein Bettag ist.

„Fleißig gebetet ist halb gesiegt" war ein Losungswort Gustav Adolfs, der im barbarischen dreißigjährigen Krieg fromme Manneszucht und regelmäßige Betübungen in seinem Lager hielt.

Ein Wiedertäufer belauschte in einem dichten Walde den General Washington, der in lautem, inbrünstigem Gebet Gott dankte und um Beistand anflehte. Freudig erzählte er das seiner Gattin und schloss: Ja, der Herr wird mit Washington sein. Und so geschahs. — Luther pflegte sich zu seinen Riesenarbeiten täglich durch zweistündige Privatandacht vorzubereiten.

18. *Zeit, Ort, Art des Gebetes.* a. *Wann* sollen wir beten? 1. Oft.[1] 2. Immer.[2] 3. Regelmässig.[3] 4. Unregelmässig, je nach Bedürfniss, vornehmlich in Seelennoth und aus Herzensdrang.[4]

1) Ps 63, 7: Wenn ich mich zu Bette lege, denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir.

2) Luc. 18, 1: Dass man allezeit beten und nicht lass werden sollte. 1 Thess. 5, 17: Betet ohne Unterlass.

3) Dan. 6, 10: (Tages dreimal). Gebetsstunden der Juden und Gebetsversammlungen (prayer meetings) der Americaner löblich. Abend- und Morgengebete edle Haussitte.

4) Ps. 42, 3: Meine Seele dürstet nach Gott... 50. 15. S. 75. Jac. 5, 13: Leidet Jemand, der bete. Lied: Aus tiefer Noth... Christus am Kreuz. — Wenn man sich zu schwach fühlt für eine kommende Versuchung, stärke man sich durch Gebet, wie Luther in Worms des Nachts.

19. b. *Wo* soll man beten? Ueberall, wo man es ungestört thun mag[1]: im stillen Kämmerlein,[2] unter dem feierlichen Himmelsgewölbe,[3] oder unter einem geweihten Kirchendach. Aber leicht entweiht an öffentlichem Platz die Eitelkeit das Gebet.[4]

1) 1 Tim. 2, 8: So will ich nun, dass die Männer beten *an allen Orten.*

2) Matth. 6. 5. 6.

3) Christus betete auf Bergen des Nachts.

4) Luc. 18, 11. Matth. 6, 5: Pharisäer an Strassenecken... 21, 13: Haus Gottes zur Mördergrube. Temperenzladies.

20. c. *Wie* sollen wir beten? Wie Jesus in Gethsemane.[1] Erstens: Mit andächtiger Ehrfurcht.[2] Zweitens: Mit kindlichem Gemüth.[3] Drittens: Mit inbrünstiger Hartnäckigkeit, beim Bittgebet.[4] Wie sollen wir *nicht* beten? Lies Matth. 6, 6—8.

1) Matth. 26, 36—46. Lerne Lied: Du gingst zum Garten, dort zu beten, ich geh im Geist, mein Heiland, mit...

2) Gott ist gegenwärtig... S. 16.—Boerhave entblösste sein Haupt, wenn der Name Gott ausgesprochen wurde.

3) Mit Vertrauen und Liebe. S. Luthers Erklärung zum Vaterunser. S. 5.

He prays well, who loves well
All things, both great and small.
He prayes best, who loves best
Both bird, and man, and beast.
For the dear God, who loves us,
He made and loves all.

4) Wittwe im Gleichniss Luc. 18, 1—8. Christus betete in G., dass Schweisstropfen herunterfielen. Vgl. Jacob 1 Mose 32, 24—30 (verrenkte Hüfte: Ich lasse dich nich, du segnest mich denn).

21. *Arten des Gebets.* Freude über Gottes *Wohl*thaten drängt zum *Dank*gebet,[1] Bewunderung seiner *Gross*thaten zum *Lob*gebet.[2]

1) Ps. 103, 1—4. 118, 1. 145, 15. 16: Danket dem Herrn... Aller Augen...(Tischgebet). S. 75..

Als Friedrich II nach Beendigung des siebenjährigen Krieges sieggekrönt zurückkehrte, vermied er einen festlichen Empfang der Berliner. In der Stille einer abgelegenen Schlosskirche liess er seine Sänger und Musiker das Loblied anstimmen: Herr Gott, dich loben wir. Bei den mächtigen Tönen sank der grosse Fürst auf seine Kniee. Thränen rollten ihm über die Wangen.

2) Ps. 8. 104. S. 80. 149. Lieder: Lobe den Herren... O dass ich tausend Zungen hätte...

22. Die genannten Gebete sind Ausdrucksweisen des religiösen Gefühls. Die folgenden sind mehr Stärkungsmittel des moralischen Charakters: B u ß gebet, zu dem Sünde,[1] B i t t gebet, zu dem Bedürftigkeit[2] und Noth[3] und F ü r b i t t e, zu der Liebe drängt.[4]

1) Davids Bußgebet, als er sich mit Bathseba vergangen hatte, Ps. 51, 1—19 (Wasche mich von meiner Missethat, schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, verwirf mich nicht von deinem Angesicht, tilge meine Blutschuld. Wenn du Lust hättest an Opfern, wollte ich sie dir geben. Die

Opfer, die dir gefallen, bringe ich: einen geängsteten Geist und ein zerschlagnes Herz).—Schreibt den Inhalt vom Bußpsalm 38 auf.

²) Bittgebet. Spr. 30, 8. 9: Armuth und Reichthum gib mir nicht, lass mich aber mein beschiedenes Theil Speise hinnehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wo ist der Herr? Oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes versündigen.—Pommersches Tischgebet: Dit un dat, drög un nat segn us Gad.

Mein Gott, verlaß mich nicht, reich du die Gnadenhände,
Daß ich den schweren Gang durchs Leben wohl vollende.
Wisch ab mit milder Hand den Schweiß vom Angesicht,
Und stärk die müde Seel'; mein Gott, verlaß mich nicht.

³) Nothgebete. Ps. 22 und 31: Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ewiger, sei nicht ferne von mir, denn kein Helfer ist da. Bei dir, mein Gott, suche ich Zuflucht, in deine Hand befehle ich meinen Geist. Du hast mich ja erlöset, Ewiger, du treuer Gott. Ich habe auf dich mein Vertrauen gesetzt, Jehova. Ich spreche zu dir: Du bist mein Gott. In deiner Hand stehen meine Geschicke. Herr, laß mich nicht zu Schanden werden. Laß leuchten dein Antlitz über deinem Knecht.—Lieder: O Durchbrecher aller Banden... Christe hilf siegen, du Fürste des Lebens...

Einem Ruf hab' ich gelauschet, den du mir ins Herz gesendet;
Ewger Vater, Quell des Lichtes, das Verderben ist gewendet.
Nicht mehr fluchverkündend rauschet mir der Strom des Weltgerichtes,
Doch wie sie mir Schaden brächten, stets die Schaar der Feinde sinnt.
Rette du aus Sündennächten, Vater, dein geliebtes Kind.—
Du hoher Gott im Himmel, machs gnädiglich mit mir,
Es ruft aus dem Getümmel dein armes Kind zu dir,
Das treiben wilde Wellen, sie treiben mit ihm Spiel.
O laß mich nicht zerschellen, o führe mich zum Ziel.
Nur einen treuen Rather weiß ich in diesem Streit:
Das bist du, ewger Vater, so nahe und so weit.

⁴) *Fuerbitten.* Monica für Augustin (S. 36); Spener für seinen ungerathnen Sohn, der auf dem Schmerzenslager gewaltsam aufschrie: "O die Gebete meines Vaters umringen mich wie Berge!" Beide hatten die Freude, ihre Söhne gerettet und glücklich zu sehen.—Christi sog. hohepriesterliches Gebet Joh. 17 enthält seine vermeintliche Fürbitte um Bewahrung seiner Jünger vor dem Uebel, um ihre Heiligung und um ihre Einheit.

Gebete.

Morgengebet: Gelobet seist du, Gott der Macht,
Gelobt sei deine Treue,

Dass ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tags erfreue.

Lass deinen Segen auf mir ruhn,
Mich deine Wege wallen
Und lehre du mich selber thun
Nach deinem Wohlgefallen.

Gib mir ein Herz voll Zuversicht,
Ein Herz voll Lieb' und Ruhe,
Ein weises Herz, das seine Pflicht
Erfüll' und willig thue.

Abendgebete: Herr, der du mir das Leben
Bis diesen Tag gegeben,
Dich bet' ich kindlich an,
Ich bin viel zu geringe
Der Treue, die ich singe
Und die du, Herr, an mir gethan.

Bedeckt mit deinem Segen,
Eil' ich der Ruh' entgegen,
Dein Name sei gepreist!
Mein Leben und mein Ende
Ist dein, in deine Hände
Befehl' ich, Vater, meinen Geist.—

Müde bin ich, geh' zur Ruh',
Schliesse beide Aeuglein zu;
Vater, lass die Augen dein
Ueber meinem Bette sein.

Hab' ich Unrecht heut' gethan,
Sieh' es, lieber Gott, nicht an;
Hilf nur du mir, Vater mein,
So solls morgen besser sein.

Kranken Herzen sende Ruh,
Nasse Augen schliesse zu;
Lass den Mond am Himmel stehn
Und die stille Welt besehn.

Kirchliches Eröffnungsgebet.

In ihm seis begonnen,
Der Wolken und Sonnen
An blauen Gezelten des Himmels regiert,
Vater, du rathe,

Lenke und wende,
Dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei Alles gelegt.

Stilles Kirchengebet. (Besonders für Confirmanden geeignet).

Lass mich dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr,
Von dir lass mich nichts treiben,
Halt mich bei reiner Lehr,
Herr, lass mich nur nicht wanken,
Verleih Beständigkeit,
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit.

Allgemeines Kirchengebet.

Die wir uns hier beisammen finden,
Schlagen unsre Hände ein,
Uns mit dir auf ewig zu verbinden,
Dir auf ewig treu zu sein;
Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne
Deinem Herzen angenehm und schöne,
Sage Amen und zugleich:
„Friede, Friede sei mit euch." (Zinzendorf).

Kindergebete: 1) Breit aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude,
Und nimm dein Küchlein ein.
Will Satan mich verschlingen,
So lass die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein.

2) Du lieber, frommer, heilger Christ,
Der für uns Kinder kommen ist,
Damit wir sollen weiss und rein
Und wahre Kinder Gottes sein,
O segne mich, ich bin noch klein,
O wasche mir das Herze rein,
O bade mir die Seele hell
In deinem reinen Silberquell,
Dass ich wie Engel Gottes sei,
In Demuth und in Liebe treu,
Dass ich dein bleibe für und für,
Du Heiliger, das schenke mir.

Ein Mustergebet, das "Vater unser," finden wir Luc. 11, 2—4 etwas anders gefasst als Matth. 6, 9—13. S. 5.

3. Ceremonien.

(Die Sacramente).

23. Weil sinnbildliche Handlungen (wie Ringenechsel bei der Trauung, Händedruck beim Abschied) durch handgreifliche Anschauung die Phantasie beleben und das Gemüth bewegen, so pflegen auch die Frommen ihre religiösen Gefühle anzuregen durch sinnbildliche Kirchengebräuche,[1] die man Ceremonien nennt.[2] Ihre wichtigsten Ceremonien nennen die Kirchen *Sacramente* (Fahneneide).[3]

1) Luther, die h. Elisabeth und andre Fromme geriethen beim Genuß des Abendmahls in die größte Aufregung, die bis zur Verzückung ging.

2) Z. B. Aufstehen und Händefalten oder Antlitzverhüllen beim Gebet.

3) So ehrt die katholische Kirche sieben, die protestantische zwei sinnbildliche Handlungen als Sacramente.

24. Unsre protestantischen Sacramente, Taufe und Abendmahl, sind *sinnbildliche* Handlungen, durch die wir uns zur Kirche Christi *bekennen*, und an denen Andre uns als Christen *erkennen*. Die Taufe ist das Sinnbild der Aufnahme in die Kirche, das Abendmahl der Gemeinschaft mit der Kirche.

Das Abendmahlsbrod ist nicht der Leib Christi, sondern ein Bild des Leibes Christi. Das Taufwasser *ist* nicht der heilige Geist, sondern bedeutet den h. Geist. Die Wassertaufe *ist* nicht eine Herzensreinigung, sondern *bedeutet* eine solche. "Dies *ist* mein Leib" heisst: "Dies *bedeutet* meinen Leib," wie in den Stellen 1 Cor. 11, 25: Dieser Kelch *ist* das neue Testament in meinem Blute... und Luc. 8, 11: Der Same *ist* das Wort Gottes. S. 8–10.

25. Die *Taufe* wurde in alten Zeiten gewöhnlich durch Untertauchen und nur an Erwachsenen, heutzutage wird sie meistens durch Besprengung[1] und an Kindern[2] vollzogen. Vormals taufte man allein auf den Namen Christi, heutzutage tauft man gewöhnlich auf

den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.[3]

[1]) Johannes taufte wie die Baptisten Christus in einem Fluss (Marc. 1, 1—11). Aber Christo gleich jüdisch getauft zu sein, ist gerade so gleichgültig, wie gleich Christo jüdisch gekleidet zu sein. Christus selbst taufte nicht und Paulus legte mehr Werth auf Predigt, als auf Taufe. 1 Cor. 1, 14—17.

[2]) Die *Kinder*taufe hat zwar nicht Jesu ausdrückliche Einsetzung, aber seine Billigung für sich (Matth. 19, 14), überdies die tausendjährige Sitte der Christenheit.

[3]) Die Taufformel Matth. 28, 19 kommt nicht aus Jesu Mund, sondern ist ihm erst Jahrzehnte nach seinem Tode in den Mund gelegt worden. Die Dreieinigkeitslehre ist nicht in ihr *enthalten,* aber aus ihr *entwickelt* worden.

26. Als *Untertauchung* ist die Taufe ein Bild und Bad der Wiedergeburt,[1] als Besprengung bedeutet sie Reinigung von Sünden.[2]

[1]) Der alte Adam soll untergetaucht und ersäuft werden, der neue Mensch soll auftauchen und aufleben. Joh. 3, 5. 6: Es sei denn, dass Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist... Luthers Erklärung S. 8.

[2]) Hebr. 10, 22: So lasset uns hinzugehen... Wie das Wasser den Leib von Schmutz, so kann der Geist die Seele von Sünde reinigen.

Getauft im Wasser klar und helle
O halte stets das Herz dir rein!
Es soll, wie eine reine Quelle,
Des Himmels klarer Spiegel sein.
Rein folge du, wie aus dem Bade
Des Jordans unser Meister stieg,
Ihm nach; des ewgen Vaters Gnade
Verleiht dem Reinen stets den Sieg.

27. Als **Taufbund** ist die Taufe Eintritt und Aufnahme in die Christenheit. Daher gehört ein Bekenntniß zu Christus zur Taufe. Die Kindertaufe enthält die Verheißung der Kirche und das Versprechen der Eltern und Pathen (Taufzeugen), den Täufling aus einem Mitglied der sichtba-

ren zu einem Mitglied der unsichtbaren Kirche machen zu helfen. Mit kirchlicher Feierlichkeit vor versammelter Kirchgemeinde sollte die Taufe vollzogen werden, da sie Aufnahme in die Kirche ist.

28. Die Kindertaufe bedarf der Bestätigung (*Confirmation*) der Täuflinge. Die Confirmanden haben ihren Taufbund durch ein nachträgliches Bekenntniss zu vervollständigen.

Confirmationsformular.

Da ihr, liebe Kinder, als mündige Mitglieder in die Kirche Christi aufgenommen werden wollt, so frage ich euch in Gegenwart dieser christlichen Gemeinde, ob ihr das Evangelium Christi bekennen könnt und Nachfolge Christi geloben wollt. Seid ihr bereit, solches vor dem Angesicht des Allgegenwärtigen aus voller Ueberzeugung zu versichern und mit Herz und Hand zu versprechen, so anwortet einmüthig mit "Ja". —

Antwort: *Ja*.

Ihr kennt die höchste Glaubenswahrheit des Evangeliums. Bekennt sie jetzt denn öffentlich mit einem Wort der heiligen Schrift! —

Confirmanden sprechen zusammen: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. —

Nennt ebenso gemeinschaftlich das höchste Sittengebot Jesu! —

Confirmanden sprechen Matth. 22, 37–39: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn...

Gelobt ihr mit heiligem Ernst, als wahre Nachfolger Jesu Christi diesem Gebote treu zu bleiben, von dieser Stunde an bis zum letzten Athemzuge, so antwortet mit "Ja". —

Confirmanden sagen: Ja.

Auf dies euer feierliches Bekenntniss und heiliges Gelübde hin erkläre ich euch für confirmirte und wohlberechtigte Mitglieder der freiprotestantischen Kirche, reiche euch die Hand brüderlicher Gemeinschaft und Liebe und gebe euch die Erlaubniss, zur Bekräftigung eures Bekenntnisses an dem Genusse des h. Abendmahles theilzunehmen. Die Erinnerung an diese heilige Stunde und an euer feierliches Gelübde begleite euch

immerdar auf eurem zukünftigen Lebensweg und erhalte euch als treue Mitglieder der freichristlichen Kirche. Der Friede Gottes aber, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

29. Das *Abendmahl* ist ein Gedächtnissmahl, ein Liebesmahl und ein Seelenessen.

Lies Matth. 26, 17--30. 1 Cor. 11, 23—26.

30. Das Abendmahl ist eine *Erinnrungs*feier[1] des Todes Jesu. Das gebrochne Brod erinnert an den gekreuzigten Leib Christi und mahnt an die Christenpflicht, mit Christo das Fleisch zu kreuzigen.[2] Der ausgegossne Wein erinnert an das vergossne Blut Christi und mahnt die Christenheit, wie Christus, für das Reich Gottes Blut und Leben hinzugeben.[3]

[1]) 1 Cor. 11, 24—26: Solches thut zu meinem Gedächtniss.

[2]) Gal. 5, 24: Welche Christo angehören, kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

[3]) 1 Joh 3, 16: Daran haben wir erkannt die Liebe...

31. Als *Liebes*mahl ist das Abendmahl ein Reizmittel der Liebesgemeinschaft mit Christus und mit der Christenheit.

1 Cor 10, 16. 17: Der gesegnete Kelch...

Ach wie hungert mein Gemüthe,
Menschenfreund, nach deiner Güte,
Ach, wie pfleg ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu sehnen,
Dass in diesem Brod und Weine
Sich mein Herr mit mir vereine.

32. Als Bekenntniss zur Christen*gemeinschaft* pflegt man das Abendmahl vorzugsweise *Communion* zu nennen. Als solches ist es das *Friedensmahl* des grossen Bruderbundes.

Der du noch in der letzten Nacht,
Eh du für uns erblasst,
Den Jüngern von der Liebe Macht
So schön gepredigt hast,

Erinnre deine kleine Schaar,
Die sich so leicht entzweit,
Dass deine letzte Sorge war
Der Glieder *Einigkeit.*

33. Als Seelenessen (von Abergläubischen Brodverwandlung genannt) führt uns das Abendmahl die Vergeistigung und Weihung des Stoffes vor Augen (Joh. 6, 48–63).

34. Der Segen des Abendmahls hängt nicht vom Genuss, sondern von der Stimmung ab. Damit die Communicanten das heilige Mahl nicht durch unheilige Stimmung entweihen, hat die Kirche eine öffentliche Vorbereitung, die *Beichte*, angeordnet. Ein Herz voll Reue und Dankbarkeit gegen Christus, voll Frieden und Liebe gegen die Mitchristen muss man aus der Beichte mitbringen zum Tische des Herrn, wenn man sein Mahl würdig und zum Segen zu geniessen hofft.

1 Cor. 11, 28. 29: Der Mensch prüfe sich selbst... Matth. 5, 24: Gehe zuvor hin und versöhne dich...

Herr, du wollst uns vorbereiten
Zu deines Mahles Seligkeiten,
Sei mitten unter uns, o Gott;
Lass uns, Leben zu empfahen,
Mit liebevollen Herzen nahen
Und sprich uns frei von Sünd und Tod;
Wir sind, o Jesu, dein,
Dein lass uns ewig sein.
Amen! Amen! Dankjubel dir,
Einst feiern wir
Das grosse Abendmahl mir dir.

35. Da Sinnbilder die Gefühle aufregen, ohne den Verstand aufzuklären, so macht der übertriebene Gebrauch derselben die Gläubigen unverständig und schwärmerisch.

Aus diesem Grunde verwerfen wir die katholischen Sacramente, die wir mehr für Reizmittel abergläubischer Schwärmerei, als für Erregungsmittel vernünftiger Frömmigkeit halten. Die Priesterweihe und Firmelung durch den Bischof helfen abergläubische Verehrung der Geistlichkeit, die letzte Oelung abergläubische Todesfurcht und Vertrauensselig-

keit auf die Kirche, die Taufe und Messe abergläubische Angst vor einem eingebildeten Fegfeuer und einer erdichteten Hölle befördern. Am gefährlichsten sind Messe und Ohrenbeichte, denn durch die erste erfrechen sich die Priester, sich über Gott zu stellen, als ob sie den Leib Gottes durch ihr Worte rschaffen könnten; durch die zweite gelingt es ihnen, die Geheimnisse und die Seelen ihrer Beichtkinder in ihre Gewalt zu bekommen. Die Ehe, die die Katholiken als ihr siebentes Sacrament aufführen, ist mehr als eine Ceremonie. Die Fußwaschung der Herrnhuter war ein sinnreiches, aber etwas unreinliches Sacrament.

B. Zuchtmittel.

36. Nur durch strenge Arbeit bildet und befestigt sich der Character. Verwahrloste können nur gerettet werden durch Gewöhnung an regelmäßige Thätigkeit. Arbeitshäuser sind Besserungsanstalten und Zuchthäuser (S. 169). Arbeit und Noth sind die wichtigsten Zuchtmittel in Gottes Hand, während die übrigen Heilsmittel in der der Menschen stehen.

4. Noth.

37. *Noth macht zart*[1] *und hart.*[2]

[1]) Empfänglicher für fremde Leiden und für eigne kleine Freuden machen Leiden. Die Armen haben zarteres Gefühl und eine mildere Hand gegen ihre Leidensgefährten, als Reiche gegen Arme. Das verkrüppelte Kind in der Kellerwohnung freute sich mehr an seiner verkümmernden Feldblume, als die verwöhnte Dame an all ihren köstlichen Blumenbeeten.

Der Noth ist jede Lust entsprossen
Und unter Schmerzen nur gedeiht
Das Schönste, was mein Herz genossen,
Der holde Reiz der Menschlichkeit.—

Gottes liebste Friedensengel
Melden sich im Trauerkleid,
Gottes hellste Friedenssterne
Leuchten in der Dunkelheit.

Ja, es reift die rechte Freude
Nur im Schooß der Traurigkeit,
Und die Mutter schöner Kinder
Ist das bleiche Herzeleid.

[2]) Im Sturm wird der Stamm des Baumes fest und im Feuer wird Stahl aus Eisen. *Die Truebsalshitze ist die Geduldprobe, in der der Character sich staehlt und befestigt.* Sir. 2, 5: Gleichwie

das Gold durchs Feuer, also werden die, so Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewährt. Röm. 5, 3. 4: Wir wissen, dass Trübsal Geduld bringt... *Ungeduld ist das Zeichen schwacher Seelen, Geduld ist Kraft.* Spr. 16, 32: Ein Geduldiger ist besser denn ein Starker. Jac. 5, 7—11: Wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehört.

Gibts etwas Schöneres, als Menschlichkeit
Mit Ungemach in Noth und hartem Streit?
Ja, liess Gott selbst nicht diese Welt entstehn,
Um männlich kämpfen gegen Noth zu sehn?
Drum nütz' dein Leid und preise Gott dazu,
Wär' es nicht da, drum bitten müsstest du.
O fear not in a world like this... (S. 184).

38. Noth lehrt beten[1] und denken.[2] **Noth weiht das Gemüth, vertieft die Gedanken und verklärt und veredelt so den ganzen Menschen,[3] während langes Glück gemüthlos und gedankenlos macht und den Menschen entheiligt.[4]**

[1]) S. 75 No. 10. Lied: Aus tiefer Noth...

Tief in Nöthen hilf mir beten, kindlich beten, Herr, zu dir;
Ach erscheine, wenn ich weine bald mit deiner Hilfe mir.
Lass dich finden, lass dich finden, denn mein Herz verlangt nach dir (Sieh hier bin ich, Ehrenkönig...).

Jona 2 (Meer der Trübsal). Jes. 26, 16: Ewiger, als Trübsal kam, da suchten sie dich auf. Sie seufzten leise zu dir, als deine Züchtigung sie traf.

[2]) So lehrt die Noth die Bedeutung des Lebens erkennen, als eine Andeutung des ewigen Lebens. Hiob. 36, 15: Den Elenden errettet er durch sein Elend und öffnet dem Armen sein Ohr in der Trübsal. Jes. 28, 19. 20: Ja, jeden Morgen fährt sie daher (die überfluthende Plage), bei Tag und bei Nacht. Und nur durch Züchtigung wird noch Erkenntniß gelehrt. Denn das Bett ist zu kurz, um sich zu strecken und die Decke zu schmal um sich darein zu hüllen.

Was ist des Lebens Herrlichkeit! Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit! Wie bald ists überwunden!
Die größte Noth hebt einst der Tod,
Gesundheit, Glück und Habe verläßt uns doch im Grabe.—

Lied: In allen meinen Thaten...

3) Ueber Christi verklärendes Leiden Hebr. 5, 7. 8. Joh. 12, 27. 28: Jetzt ist meine Seele betrübt... Luc. 24, 16: Mußte nicht Christus solches leiden... Apost. 14, 22: Wir müssen durch viele Trübsal in das Reich Gottes eingehen.

Freue dich, wenn du statt freundlichen Blicken
Mancherlei Jammer erduldest und Noth;
Wisse, was Gott will erhöhn und erquicken,
Muß erst mit Jesus durch Trübsal und Tod.
Willst du mitleben, so mußt du mitsterben,
Anders kann keiner den Himmel erwerben. —

Daß sie die Perle trägt, das macht die Auster krank;
Dem Himmel sag' für Leid, das dich veredelt, Dank. —

Verzage nicht!
Nur der Geprüfte lebt im Licht.
Im Glücke kann der Mensch nicht reifen;
Des Geistes Schlacke abzustreifen,
Ward uns die Noth, der Gram, die Pflicht:
Verzage nicht!

4) Niemand erscheint mir unglücklicher als der, der niemals Unglück erlebt hat.

Nichts ist schwerer zu ertragen
Als eine Reihe von guten Tagen. (Göthe).

Eier werden nicht schneller in heißem Wasser hart als Herzen im Glück.—
Zeigt sich der Glückliche mir, ich vergesse die Götter des Himmels,
Aber sie stehen vor mir, wenn ich den Leidenden seh'. (Schiller).

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte. (Göthe.)

39. Im Hinblick auf die Flüchtigkeit des Erdenleids und im Glauben an die Ewigkeit des höheren Daseins löst sich jeder Schmerz in linde Wehmuth auf.[1] Leid scheint nicht mehr zu sein,[2] sondern eine Heimsuchung Gottes.[3]

1) Röm. 8, 18. 19: Ich halte dafür... 2 Cor. 4, 16—18: Darum werden wir nicht müde... 1 Cor. 7, 29—31: Das sage ich aber, liebe Brüder, die Zeit ist kurz. Weiter ist das die Meinung: die da Weiber haben, daß sie seien als hätten sie keine, und die da weinen, als weineten sie nicht, und die sich freuen, als freuten sie sich nicht... Denn das Wesen dieser Welt vergeht.

Wenn der Herr einst die Gefangnen
Ihrer Bande ledig macht,
O, dann schwinden die vergangnen
Leiden, wie ein Traum der Nacht;
Dann wird unser Herz sich freun
Unser Mund voll Rühmens sein,
Jauchzend werden wir erheben
Den, der Freiheit uns gegeben.
Ernten werden wir mit Freuden
Was wir weinend ausgesät;
Jenseits reift die Frucht der Leiden
Und des Sieges Palme weht.
Unser Gott auf seinem Thron,
Er, er selbst ist unser Lohn.—
Was verlangst du, warum bangst du,
Armes unruhvolles Herz?
Sei zufrieden, denn hienieden
Ist nur eitel Gram und Schmerz.
Ringe, meide, bis die Freude
Dieser Welt vorüber ist,
Schau zur Höhe, bis das Wehe
Dieser Welt dein Herz vergißt.
Stille, stille! Herr, dein Wille
Der geschehe auch an mir.
Amen! Amen! und dein Namen
Sei gepriesen dort und hier.

²) Hiob 5, 17—19: Selig ist der Mensch den Gott strafet. Matth. 5, 4. Jac. 1, 12: Selig ist, der die Anfechtung erduldet ..

³) Ps. 89, 33.

Auch der Schmerz ist Gottes Bote, ernster Mahnung heilge Worte
Bringt er uns und öffnet leise tief geheimer Weisheit Pforte.
Aber unser irrend Auge, vielgetrübt vom Staub der Mängel,
Nicht erkennt es in der dunklen Schattentracht sogleich den Engel.
Erst wenn scheidend der Verhüllte wiederum sich von uns wendet,
Sehn wir plötzlich überm Haupt ihm eine Glorie, die uns blendet.

40. Weil Gott uns die Leiden zu unsrem zeitlichen und ewigen Wohl[1] verordnet hat, sollen wir sie als Auszeichnung seiner erziehenden Liebe betrachten.[2]

¹) Röm. 8, 28: Denen, die Gott lieben... Ps. 126, 5. 6: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.

²) Im Mittelalter betrachtete man den Aussatz als ein ganz besonderes Merkmal göttlicher Auszeichnung. Elisabeth von Thüringen redete einen Aussätzigen an: Mein Bruder, lieber Armer des guten Gottes, wer viel Trauer, Trübsal, Krankheit und Siechthum ertragen muss, der gelangt in das paradiesische Königreich, wo keine Krankheit und kein Unheil ist. Offb. 3, 19. Hebr. 12, 6, 11: Denn welchen der Herr lieb hat...

41. Ohne Murren,[1] ja mit Freuden[2] sollen wir Leiden als Prüfungen Gottes hinnehmen.

¹) Prüft das Geschick dich, weiss es wohl warum;
Es wollte dich enthaltsam, folge stumm. (Göthe.)

²) Röm. 5, 3. 4: Wir rühmen uns auch der Trübsale. Jac. 1, 2. 3 zu den verfolgten Christen: Für lauter Freude achtet es... Lied: Wer nur den lieben Gott lässt... Polycarp pries auf dem Scheiterhaufen Gott mit folgenden Worten: Herr, allmächtiger Gott, Vater deines geliebten und hochgelobten Sohnes Jesu Christ, ich danke dir, dass du mich würdig geachtet hast, an diesem Tage und in dieser Stunde mein Erbtheil unter deinen Blutzeugen zu empfangen. Darum preise ich dich, ich lobe dich, ich erhebe dich durch den ewigen Hohenpriester Jesum Christum. S. 35.

Alles was irdisch ist, trachtet die Christen zu plagen,
Centnerschwer werden die Bürden, wenn du nicht hilfst tragen.
Aber laß sein! Bin ich nur dein, Herr, allein,
Dann werd ich nimmer verzagen.
Laß nur das eine was Noth thut stets in mir bestehen,
Mag dann auch immer das Eitle und Nichtge vergehen,
Himmlische Lust gießest du mir in die Brust,
Das nur hab ich mir ersehen.

C. Bildungsmittel.

42. Weil es dem Verstande gefährlich werden kann, soll das mystische Dunkel der Sacramente aufgeklärt werden durch verständige Vorträge auf der Kanzel. Mit Recht haben deshalb die Protestanten in ihren Gottesdiensten der Predigt mehr Raum gegeben, als den Sacramenten. Der Grundstoff der Predigt soll das Wort Gottes, die Grundlage der christlichen Predigt das Bibelwort sein.

5. Wort Gottes in Bibel und Predigt.

43. Nicht jedes Bibelwort ist ein Wort Gottes[1] und nicht jedes Wort Gottes ist ein Bibelwort;[2] denn die Bibel *ist* nicht Gottes Wort, aber sie *enthaelt* Worte Gottes.[3]

¹) Unmenschliche und ungläubige Bibelstellen können nicht göttliche Worte sein. So 1 Sam. 15, 2. 3: So spricht der Herr, schone ihrer nicht, sondern tödte beide, Mann und Weib, Kinder und Säuglinge. Jos. 11, 14. 15: Aber alle Menschen schlugen die Kinder Israel mit der Schärfe des Schwerts, bis sie die vertilgten und liessen nichts überbleiben, wie der Herr Mose, seinem Knecht, und Mose Josua geboten hatte.—Pred. 3, 19—21: Der Mensch hat nicht mehr, denn das Vieh... Vergl. Ps. 59, 6 f. und Luc. 23, 34

²) Schiller und Göthe haben viele Worte Gottes geschrieben z. B.? (S. 106).—In der Bibel werden die Christen ermahnt, selber Worte Gottes zu reden (1 Petri 4, 11). Sicherlich sind nicht alle solche Worte Gottes in der Bibel aufgezeichnet worden. Auch Christus hat mehr Worte Gottes gesprochen, als in der Bibel überliefert sind.

³) Die köstlichsten Gottesworte, welche die Bibel enthält, sind im Allgemeinen Jesu Worte, insbesondre seine in der Bergpredigt gesammelten Bemerkungen.

44. Der Geist, nicht der Buchstabe der Bibel ist von Gott. Die Bibel ist nicht von Gott *geschrieben*, sondern von Gott *eingegeben*.

Der h. Geist müsste ein sehr stümperhafter Schreiber, seine Schreibfeder ein sehr mangelhaftes Instrument gewesen sein, wenn er die 50,000 abweichenden Lesarten sammt den vielen Widersprüchen der Bibel (Auferstehungsberichte, vgl. Apost. 9, 7 und 22, 9 und Marc. 16, 9—19 mit 1 Cor. 15, 4—8 u. a.)

45. Worte Gottes kommen aus Gottes *Geist* und aus Menschen*mund*.[1] In Stunden göttlicher Begeisterung werden sie in der Menschenbrust geboren.[2]

¹) Jeder grosse Gedanke, der Früchte hat und Folgen bringt, ist über alle irdische Macht erhaben. Dergleichen hat der Mensch als unverdiente Geschenke von oben, als reine Kinder Gottes zu betrachten. (*Goethe*).

Als das herrliche Musikstück Hayd'ns Schöpfung zum ersten Mal aufgeführt wurde, brach der Componist bei der ergreifenden Stelle "Es werde Licht" in Thränen aus. "Nicht von mir, von dort oben kommt Alles," rief er überwältigt aus. Joh. 14, 10: Die Worte die ich rede, rede ich nicht von mir selbst. Jerem. 1. 9. 5, 14: Und der Herr reckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe ich lege meine Worte in deinen Mund, ich will mein Wort in deinem Munde zu Feuer machen.

²) 2 Petr. 1, 21: Es ist noch nie eine Weissagung aus... 2 Cor. 12, 2—4: Paulus, verzückt in den dritten Himmel, hörte unaussprechliche Worte. Jesaia 6.

Wenn der Geist über Göthe kam, eilte er zuweilen zum Schreibpult, um die eingegebenen Worte Gottes aufs Papier zu werfen.

46. Die Bibel, weil sie zum größten Theil aus religiöser Begeisterung hervorgegangen ist, redet die Sprache des erregten Gefühls, nicht die des gemeinen Menschenverstandes, darum oft in kühnen Bildern und geistreichen Uebertreibungen.[1] Aus diesem Grunde wird sie von Verbildeten (die nur mit Verstand ohne Gefühl urtheilen) und von Ungebildeten (die aus Mangel an Verstand die Bilder für Wirklichkeiten halten) vielfach mißverstanden und mißbraucht.[2]

¹) Uebertreibungen, Matth. 5, 29. 39. 40. 41. Luc. 14, 26: So Jemand zu mir kommt und hasset nicht seinen Vater...

²) Matth. 19, 11: Das Wort fasset nicht Jedermann... So hat die katholische Kirche das Sacrament der letzten Oelung aus Mißverständniß von Jac. 5, 14 eingeführt, ein Eskimo sich mit Thran gesalbt (Matth. 6, 17), Franciscus und Millionen Mönche ihr ganzes Vermögen weggegeben (Matth. 19, 21).

47. Außerdem erschwert die orientalische Sprachweise uns Abendländern das Verständniß sehr. Es gehören tüchtige Vorkenntnisse und gute Bildung dazu, die Bibel ganz zu verstehen. Erklärungen, wie man sie in der Protestantenbibel und E. Zittel, Entstehung der Bibel, findet, sind zum Verständniß unentbehrlich. Wer nur die Bibel versteht, versteht auch diese nicht.

48. Nicht bloß zur Erklärung schwerverständlicher Bibelworte ist der kirchliche Vortrag zweckdienlich. Vielmehr ist er nothwendig, um den todten Buchstaben neues Leben zu geben.[1] Mündliche Rede ergreift das Gemüth, wie das geschriebene Wort nicht vermag.[2] Darum bedarf die Kirche der Predigt und der Prediger.

[1]) Für den ersten Zweck bedarf der Prediger gründlicher Bildung, für den zweiten hoher Begeisterung. Seine Bildung und seine Rede soll der Prediger aus der Neuzeit, seine Begeisterung und Gesinnung aus der alten Bibel schöpfen, nach dem Rathe Christi, Altes und Neues aus seinem Schatz hervorzutragen (Matth. 13, 52). Wiederkäuer des Bibelworts sind bloße Maulpfaffen.

[2]) Jesus und Savonarola erschütterten die Gewissen durch ihre gewaltigen Predigten so heftig, daß Betrüger freiwillig ihren Raub wiedergaben (Zachäus). Huß und Luther begeisterten ihre Anhänger zu solcher Entschlossenheit, daß diese noch nach ihrem Tode die wildesten Kriege bestanden.

49. Auch außerkirchliche Vorträge, Vorlesungen und Disputirübungen sollen aufmerksam gehört und sorgsam überlegt werden, denn der Mensch lebt nicht von Brod allein, und Schulbildung ist wenig nütze, wenn man in späteren Jahren sich nicht fortbildet.

Eine gute Mutter erzählt ihren Kindern Märchen, Fabeln, Bibelgeschichten; ein rechter Vater erzählt ihnen aus der Weltgeschichte oder Erdbeschreibung und erklärt ihnen, was um sie her vorgeht.

Als Schillers Mutter einmal im Walde spazierend ihren Kindern aus der heiligen Geschichte erzählte, fielen sie auf der Höhe unter Thränen und Gebeten zusammen auf die Kniee.

5 Mos 6, 6. 7: Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehst und wenn du dich niederlegst.

b. Lectüre.

50. a. *Wie* soll man lesen? Lectüre muss eine *Arbeit* sein. Selber denken und sorgfältig prüfen sollte man bei jeder Lectüre. Nicht sowohl zur Unterhaltung, als zur Belehrung sollten wir lesen.

Luther dachte bei seiner Bibelübersetzung über fünf Verse zuweilen drei Tage nach.—Ein farbiger fleissiger Bibelleser sagte einmal: "Ich lese erst ein Kapitel in der Bibel, da redet Gott mit mir; dann mache ich das Buch zu, und nun rede ich mit Gott."—Wer Bücher *verdauen* will, darf sie nicht *verschlingen.*

51. *Wiederholung* des Gelesnen ist zur Uebung des Gedächtnisses und zur Vertiefung der Eindrücke durchaus nothwendig. Ein Buch, das nicht werth ist, zweimal gelesen zu werden, verdient überhaupt nicht gelesen zu werden. Man muss wenig Bücher lesen, aber diese oft.

Kinder sollten ihren Eltern ihre Lieblingsstücke des Abends vorlesen und ihren Geschwistern wiedererzählen.—Ziegenbalg, ein Missionär, hinterliess seinen Kindern eine Bibel, über die er schrieb: "Ich habe jedes Blatt mit meinen Thränen benetzt." Friedrich der Weise pflegte die merkwürdigsten Bibelstellen an die Wand zu schreiben, um sie fester dem Gedächtniss einzuprägen. Als er dem Tode nah war, liess er Matth. 11, 28 aufschreiben und blickte unverwandt darauf, indem er die Worte vor sich hin sprach. 5 Mose 6, 6. 7.

52. b. **Was** soll man lesen? Zeitungslectüre ist empfehlenswerth. Doch soll man Schmutz- und Verbrechergeschichten überschlagen, wichtige Nachrichten überdenken und anmerken. Bloße Zeitungslectüre macht oberflächlich und hohl.

53. Die Bibel sollte man immer wieder lesen. Die *Bibel* sollte in jeder Familie wie das tägliche Brod gebraucht werden.

Wo keine Bibel ist im Haus,
Da sieht's gar öd und traurig aus,
Da mag der liebe Gott nicht sein,
Da kehrt der böse Feind gern ein. (Luther).—
Immer muss ich wieder lesen
In dem alten heilgen Buch,
Wie er ist so sanft gewesen,
Ohne Lug und ohne Trug.
Wie er hiess die Kindlein kommen,

Wie er hold auf sie geblickt
Und sie in den Arm genommen
Und sie an das Herz gedrückt.
Wie er Hilfe und Erbarmen
Allen Kranken gern erwies,
Und die Blöden und die Armen
Seine lieben Brüder hiess.
Immer muss ich wieder lesen,
Les und weine mich nicht satt,
Wie er ist so treu gewesen,
Wie er uns geliebet hat.—

Illustrirte Familienbibel sollte nicht staubig, sondern abgegriffen sein.

Die Bibel ist ein heilig Buch,
Es steht vom lieben Gott darin,
Und wer es liest mit frommem Sinn,
Dem bringt es Freud' und Glück genug.
Es steht darin von Jesus Christ,
Wie er vom Himmel kommen ist
Und Guts gethan und immerdar
So fromm und lieb gewesen ist.
Und auch vom Himmel steht darin,
Wie ich hinein einst kommen kann,
Und Gott zum Kinde mich nimmt an,
Wenn ich einmal gestorben bin.
O, meine Mutter, hilf du mir,
Dass ich die Bibel lesen kann;
Dann hab ich meine Freude dran
Und Gott schenkt Segen dir und mir.

54. Die Bibel enthält eine solche Fülle verständlicher und zugleich tiefsinniger Gottesworte, daß sie für jedes Alter,[1] jedes Volk[2] und jede Bildungsstufe[3] den trefflichsten Lesestoff bietet.

[1]) Die Bibel ist ein Wasser, durch dass ein Lamm waten und in dem ein Elephant ertrinken kann.

Zur Familienerbauung empfiehlt sich die Bibel, weil sie Kinder anspricht und Erwachsenen zu denken gibt, zum Schulunterricht desgleichen. Sprüche 8, 17: Ich liebe, die mich lieben, und die mich *fruehe* suchen, finden mich.

[2]) Die englische Bibelgesellschaft verbreitete in fünfunddreissig Jahren elf und eine halbe Million Bibeln in ein hundert achtundfünfzig Sprachen. Die Bibel ist das Beste, dass die meist abergläubischen christlichen Missionäre in heidnische Länder bringen. Nachdem er die Bibel studirt hatte, urtheilte ein buddhistischer Priester: "Buddhas Lehre ist der Mond, Christi Lehre die Sonne." Ein verkrüppelter hundertsiebenjähriger Neger sagte zu einem Agenten der Bibelgesellschaft: "Der mir diese Bibel gegeben hat, gab mir das Leben. Sie ist mein einziger Trost."

[3]) Luther und Zwingli, die hochgelehrten Reformatoren, die ganze Bibelbücher auswendig wussten, studirten sie immer wieder von Neuem, gleichwie der ungebildete Neger. Luther las sie eine geraume Zeit hindurch alljährlich zwei Mal ganz durch und pflückte immer wieder güldne Aepfel von diesem Lebensbaum. Unsre vier großen Dichter kannten die Bibel aufs Genaueste und benutzten sie vielfach.

55. Das Bibelwort, zugleich gewaltig[1] und gelinde,[2] ist gleich geeignet für verhärtete[1] wie für zerschlagene[2] Herzen.

[1]) Hebr. 4, 12: Das Wort Gottes ist lebendig... Jer. 23, 29: Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeisst!

Ein königlicher Werber störte Whitfield beim Predigen muthwillig durch Pfeifen und Trommeln. Dieser liess ihn ruhig gewähren. Endlich hub er an: "Mein Freund, lange habe ich geschwiegen und dir zugehört. Jetzt habe ich auch ein Wort an dich. Ich bin der Werber des Königs aller Könige. Hier ist mein Beglaubigungsschreiben. (Er wies auf die Bibel). Höre dieses Wort, das Gott zu dir redet." Er hörte und der trotzige Soldat wurde ein sanftes Lamm. In ähnlicher Weise wurden verstockte Sünder erweicht, die in der bösen Absicht gekommen waren, Whitfield zu misshandeln.

[2]) Ps. 119, 1—50: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten. Ich gräme mich, dass mir das Herz verschmachtet, stärke mich nach deinem Wort. Meine Seele liegt im Staube, erquicke mich nach deinem Wort. Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit.

O heiliges Buch, so wundersüß,
Von wunderhoher Güte,

Bist aus des Himmels Paradies
Einer ewgen Blume Blüthe.
Du bist aus unsres Herren Schrein
Ein hellfunkelnder, kostbarer Edelstein.
Auf steigst du wie ein mächtger Baum,
Mit klaren, güldnen Zweigen;
Umzogen mit einer Glorie Saum
Stehst du als ein ewiges Zeichen.
Dein Wort, ein göttlicher Liebespfeil,
Ist bedrängten Seelen ein Trost und Heil.
Du bist der Thau, der bald erquickt
Die müden und kranken Herzen,
Durch dich werden hinweggerückt
Die Leibes- und Seelenschmerzen.
Wer sich fühlt matt, arm, elend, krank,
Geneset von diesem erquickenden Trank.

Weisheit 16, 12: Es heilte sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, das Alles heilet. — Zwinglis Gattin verlor in der Schlacht von Kappel nicht nur ihren Gatten, sondern Sohn, Schwager, Bruder und Schwiegersohn zugleich. Bei der niederschmetternden Trauerkunde verlor sie ihre Fassung nicht. Sie sang ein rührendes Trauerlied, das mit den Worten schloß:

Komm du, o Buch,
Du warst sein Hort,
Sein Trost in allem Uebel.
Ward er verfolgt mit That und Wort,
So griff er nach der Bibel,
Fand Hülf bei ihr;
Herr zeig auch mir
Die Hülf in Jesu Namen.
Gib Muth und Stärk'
Zum schweren Werk
Dem schwachen Weibe. Amen.

56. Vermeidet vor Allem aufregende Liebesromane und spannende Verbrechergeschichten.—

In dem folgenden Verzeichniß lesenswerther Bücher sind die deutsch gedruckten schwerer verständlich als die lateinisch gedruckten, die gesperrt gedruckten besonders billig und gut:

1. Andachtsbücher:

Thomas a Kempis, *Nachfolge Christi*— } abergläubisch,
Heinrich Mueller, *Geistliche Erquickstunden*— } aber fromm und
Bunyan, *Pilgrim Progress*— } geistreich.
Zschokke, Stunden der Andacht—
Zschokke, Familienandachtsbuch (billiger als das vorige)—
Channing, Works—
Th. Parker, Religion und Leben (englisch billiger)—
Heribert Rau, Neue Stunden der Andacht—
Freiprotestantischer Katechismus (zu beziehen durch alle deutsche Buchhandlungen).

2. Lebensbeschreibungen (biographies) von
Luther— Zwingli— B. Franklin— Washington—
(F. Schmidts Jugendschriften).—
Plutarch, Biographien (englisch und deutsch zu haben).—
Grube, geschichtliche Characterbilder.

3. Erzählungen.

Chamisso, *Peter Schlemihl*—
Dickens (*Boz*), *Christmas Carol* und *Oliver Twist*—
Oliver Goldsmith, *Vicar of Wakefield*—
Paul und Virginie—
Grimm, Märchen (Popular Tales)—
Andersen, *Maerchen*—
H. Zschokke, Alamontade und der todte Gast—
Hebel, *Schatzkaestlein*—
Gellert, Fabeln—
Pestalozzi, Lienhard und Gertrud—
Jeremias Gotthelf, Uli der Knecht und Käthi die Grossmutter (Volksausgabe von F. Schmidt)—
B. Auerbach, Barfüssele—
G. Freitag, Soll und Haben.

4. Höhere Dichtungen.

Schillers Werke, besonders: Die Räuber, Wilhelm Tell, Jungfrau von Orleans, Gedichte—
Goethe: Hermann und Dorothea, *Faust*, Götz von Berlichingen—
Lessing: Nathan der Weise, *Emilia Galotti*, Fabeln—
Homer—
Longfellow, Poems.
Shakespeares Werke, besonders: Macbeth, Hamlet, (englisch billiger)—
Wolf, Poetischer Hausschatz.

7. Betrachtung.

57. Die Lectüre und den Vortrag fremder Worte sollten wir stets mit eignen Betrachtungen begleiten und ergänzen, wie von der Mutter Jesu geschrieben steht Luc. 2, 19: Sie bewegte alle diese Worte in ihrem Herzen.

Herder konnte als Knabe ganze Predigten, die er einmal gehört hatte, wiedergeben.—Buddha fühlte sich am glücklichsten, wenn er im Schatten eines düstern Feigenbaumes mit gekreuzten Beinen sich der Betrachtung überlassen konnte. Die Spiele seiner Altersgenossen verschmähte er.—Socrates stand einst 24 Stunden in tiefem Nachsinnen still. —Christus widmete ganze Nächte andächtiger Betrachtung. Wie Christus sannen Buddha und Mohammed in der Wüste über göttliche Dinge nach.

Faust, kehrt des Abends feierlich gestimmt in seine Studirstube zurück und will, als die heiligen Gefühle versiegen, durch Lectüre des N. T. die hohe Betrachtung erfrischen. Er spricht so:

Aber ach! schon fühl ich bei dem besten Willen
Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.
Ach, warum muß der Strom so bald versiegen
Und wir wieder im Durste liegen?
Davon hab' ich so viel Erfahrung!
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen,
Wir lernen das Ueberirdische schätzen,
Wir sehnen uns nach Offenbarung,
Die nirgends würdiger und schöner brennt,
Als in dem neuen Testament.
Mich drängts, den Grundtext aufzuschlagen,
Mit redlichem Gefühl einmal
Das heilige Original
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.
Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort"—
Hier stock ich schon, wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin,
Geschrieben steht: „Im Anfang war der Sinn."

58. I. *Tagesbetrachtung.* Fange keinen Morgen dein Tagewerk an, ohne vorauszubedenken, was dir obliegt, und beschliesse keinen Tag, ohne auf das, was geschehen ist und unterlassen ist, zurückzublicken.

Wie Luther und die Herrnhuter sollte man für jeden Tag einen Wahlspruch auswählen, beherzigen und befolgen. Titus, der menschenfreundliche römische Kaiser, musterte Abends sein Tagebuch durch und wenn er darin kein Liebeswerk fand, hielt er den Tag für verloren.

Morgenbetrachtung: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, erhebe Gott, o Seele... Eine Morgenandacht seiner Frau und Kindern vorzulesen, sollte kein Hausvater versäumen.

Abendbetrachtungen:

Ich stand auf Bergeshalde,
Als Sonn' hinunterging,
Und sah, wie überm Walde
Des Abends Goldnetz hing.
Des Himmels Wolken schauten
Der Erde Frieden zu,
Bei Abendglockenläuten
Ging die Natur zu Ruh.
Ich sprach: O Herz empfinde
Der Schöpfung Stille nun,
Und schick mit jedem Kinde
Der Flur dich auszuruhn.
Die Blumen alle schließen
Die Augen allgemach,
Und alle Wellen fließen
Besänftiget im Bach.
Die Lerche sucht aus Lüften
Ihr feuchtes Nest im Klee,
Und in des Waldes Schlüften
Ihr Lager Hirsch und Reh.
Wer sein ein Hüttchen nennet
Der ruht darin sich aus,
Und wen die Fremde trennet
Den trägt ein Traum nach Haus.
Mich fasset ein Verlangen,
Daß ich zu dieser Frist
Hinauf nicht kann gelangen,
Wo meine Heimath ist. —

Faust: Verlassen hab ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,
Mit ahnungsvollem heilgem Grauen,
In uns die bessre Seele weckt.
Entschlafen sind nun wilde Triebe,
Mit jedem ungestümen Thun,
Es reget sich die Menschenliebe,
Die Liebe Gottes regt sich nun...
Ach wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wirds in unsrem Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu sprechen
Und Hoffnung wieder an zu blühn,
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach, nach des Lebens Quelle hin.

Lied: Nun ruhen alle Wälder...

59. II. Geschichtsbetrachtung. Beobachte im Geschichtsverlauf vornehmlich den Sieg des Guten und die Selbstzerstörung des Bösen, und die Uebermacht des Geistes über materielle Mächte.

Das mächtige Römerreich zerfiel, das Reich Christi nimmt noch zu, weil jenes auf materielle Grundlage und auf rohe Gewalt gebaut ward, Christi Reich dagegen auf Wahrheit und Geist gegründet ist. Kant wies sich als ein mächtigerer Fürst (der Geister) aus, als der Weltbeherrscher Napoleon.

60. III. *Naturbetrachtung.* In der Natur betrachte das unendlich Kleine und das unendlich Grosse, die Wunder des Mikroskops und Teleskops, dann wird das fürwitzige Wort auf deiner Zunge vor Staunen erstarren. (S. 77).

Der Mensch, das grösste Wunder der Erdenschöpfung, ist aus nichts Andrem gebildet als aus Millionen unendlich kleiner nur unter dem Microscop erkennbarer Hohlkügelchen (Zellen). Die Körperchen darin sind nur so dick wie der vierhundertste Theil einer Linie. Die Blutkörperchen, die zu Millionen im Blute herumschwimmen, sind so klein, dass auf einem Quadratzoll 25 Millionen Platz haben würden. Von kleinen Muschelthieren, berechnet man, enthält ein Meter Pariser Kalk gegen dreitausend Millionen, etwa dreimal mehr als es Menschen auf der ganzen Erde gibt. Von der Monas (einem rundlichen Infusionsthierchen) haben fünfhundert Millionen in einem Tropfen Platz. Von eben solchen microscopischen Thierchen sind ganze Inseln und Gebirge gebaut worden (australische Koralleninseln). Millionen Erden zusammengesetzt würden noch keine Sonne geben. Korallenriffe in Florida zu bauen, bedurfte es wenigstens achttausend Jahre. — 1863 kannte man 120,000 lebende, 24,000 versteinerte Thierarten. Die Milchstrasse ist ein linsenförmiges Sternsystem, von dem unser Sonnensystem nur ein kleiner Theil ist. Die Zahl der in ihr unterscheidbaren Sterne wird auf achtzehn Millionen geschätzt. Aehnliche Sternsysteme gibt es in ungezählter Menge. Herschel allein hat mit seinem Fernrohr dreitausend solcher Systeme entdeckt, die uns wie Lichtnebel erscheinen. Der Lichtstrahl, der in einer Secunde 42,000 geographische Meilen zurücklegt, braucht doch zwei Mil-

lionen Jahre, ehe er von manchem fernen Lichtnebel bis zur Erde kommt. Die Sternengruppe, welche unsre Sonne beherrscht, ist verschwindend klein mit der Milchstrasse verglichen. Dennoch ist der Durchmesser unsres Planetensystems 3,600 Millionen Meilen. Das schnellste Rennpferd, welches diesen Raum in vollem Lauf zur Zeit von Moses Geburt (also vor 3,500 Jahren) zu durchrennen angefangen hätte, würde jetzt erst die Hälfte seines Weges zurückgelegt haben. Die mittlere Entfernung der Sonne von der Erde beträgt 20,682,440 Meilen. Diesen ungeheuren Raum würde man mit einem Dampfwagen bei der schnellsten Bewegung (sieben Meilen in der Stunde) nicht vor 350 Jahren zurücklegen; eine Kanonenkugel, die 600 Fuss in der Secunde macht, würde 25 Jahre unterwegs sein. Der Lichtstrahl macht diese weite Reise in 8 Minuten 18 Secunden. Die Erde reisst uns in jeder Minute 240 Meilen fort, somit in einem Jahr 129 Millionen Meilen. Sie selber wird sammt den übrigen Planeten von der Sonne fortgerissen, die in einer Secunde etwa eine Meile fortspringt, wohin? weiss Niemand.

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Weltgesang
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.

Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Da Niemand sie ergründen mag.
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieseshelle
Mit tiefer schaudervoller Nacht. (Göthe).

61. Betrachte die Offenbarung Gottes und das öffentliche Geheimniß im Naturleben.[1] Alles ist ganz klar und doch absolut unergründlich, alles ist einfach natürlicher Vorgang und doch unbegreiflich staunenswerthes Wunder.[2] Je tiefer die Betrachtung dringt, desto religiöser wird sie, bis sie in Gebet sich auflöst.[3] (S. 77 f.).

1) Nichts ist drinnen, nichts ist draußen,
Und was Innen, das ist Außen,
Darum wirket ohne Säumniß
Heilig öffentlich Geheimniß. (Göthe).

2) Dem eitlen Sinn erscheint es nichtig,
Was rasch entsteht und rasch zerfällt,
Uns ist ein Wunder hoch und wichtig,
Was einmal lebt in bunter Welt.

3) O du, des Odem mich umweht
Wie eines Geisterfittichs Wehn,
Laß untergehn mich in Gebet
Und selig in dir auferstehn.

(Gewitter rückt heran.)
Alles ist still vor dir, du Naher,
Rings herum ist Alles still.
Mit tiefer Ehrfurcht schau ich die Schöpfung an,
Denn du Namenloser! Du schufst sie.

Nun schweben sie, rauschen sie, wirbeln die Winde,
Wie beugt sich der Wald, wie hebt sich der Strom.
Sichtbar, wie du es Sterblichen sein kannst,
Ja das bist du, sichtbar, Unendlicher. (Klopstock).

Psalm 148: Lobt ihr Himmel den Herrn, lobt ihn in der Höhe, lobet ihn, Sonne und Mond, lobet ihn, alle leuchtenden Sterne...

D. Umbildungsmittel.

62. Heilsmittel der Nachahmung. Zur Nachahmung sollten wir uns aus unsrer Umgebung und aus der Geschichte Vorbilder erwählen, durch Gewöhnung uns diese Vorbilder ganz zu eigen machen.

8. Umgang und Vorbilder im Allgemeinen.

63. Der Bär wird weiss auf Schneefeldern, der Frosch grün im Laube. Auch der Mensch nimmt die Farbe seiner *Umgebung* an. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist. (*Umgang.*)

Um besser zu werden:

Geselle dich einem Bessern zu,
Dass mit ihm deine Kräfte ringen.
Wer selbst nicht weiter ist als du,
Der kann dich auch nicht weiter bringen.—

Alcibiades, ein leichtsinniger, talentvoller athenischer Jüngling, bemerkte über Socrates' Reden: Mir pocht heftig das Herz

wenn ich ihn höre und Thränen werden mir ausgepresst von seinen Reden. Von Socrates bin ich oft so ergriffen worden, dass ich glaubte, es lohne sich nicht zu leben, wenn ich so bliebe wie ich wäre.—Petrus weinte und bereute, als ein Blick aus Christi Augen ihn traf. Lies Matth. 26, 67—75. — Beecher: Ein alter Familienneger sang Lied auf Lied mit solcher Freude und Innigkeit, dass ich, eines Predigers Sohn, mir bittre Vorwürfe machte, so viel schlechter zu sein, als der arme Neger.—Monica: Ein guter Familiengeist ist ein Segensengel für die Familienglieder, das Gedächtniss eines guten Vaters oder einer frommen Mutter, auch nach ihrem Tode, ein Schutzengel ihrer Kinder.—Das kleine Barfüssele gelobte schluchzend auf dem Grab ihrer Eltern: "O Mutter, ich will brav sein, ich verspreche es euch, o lieber Vater."

O though oft depressed and lonely,
All my fears are laid aside,
If I but remember only
Such as these have lived and died. (Longfellow).

Footsteps of Angels.

When the hours of day are numbered,
And the voices of the night
Wake the better soul that slumbered
To a holy, calm delight:
Then the forms of the departed
Enter at the open door,
The beloved, the true-hearted
Come to visit me once more.

64. Lasst uns vor Augen behalten die Bilder der grossen und guten Männer, die für ihre Nebenmenschen gelebt haben und gestorben sind, die wie eine Wolke von Zeugen vor uns und über uns schweben. Hebr. 12, 1. 2.

Die Lebensbeschreibungen ausgezeichneter Helden und Denker lasst uns genau studiren und aus ihren Beispielen Anwendungen fürs eigne Leben nehmen.

Lives of great men all remind us:
We can make our lives sublime,
And departing leave behind us
Footprints in the sand of time,

Footprints, that perhaps another
Sailing o'er lifes solemn main,
A forlorn and shipwrecked brother,
Seeing shall take heart again. (Longfellow).

Schwerer und schwerer hänget die Hülle,
Mit Ehrfurcht stille
Ruhn unten die Gräber und oben die Sterne.
Doch rufen von drüben
Die Stimmen der Geister,
Die Stimmen der Meister:
Vergeßt nicht zu üben
Die Kräfte des Guten.
Hier winden sich Kränze
In ewiger Stille;
Die werden mit Fülle
Die Thätigen lohnen.
Wir heißen euch hoffen. (Göthe).

65. Aus jener Schaar der Unsterblichen sollten wir uns einen tugendhaften Mann als Lebensgefährten aussuchen, um stets wie unter seinen Augen zu leben und gleichsam in seiner Gegenwart Alles zu verrichten. Heil dem, der Jemand so verehren kann, daß er sich nach seinem Bilde richtet und regelt. Es ist leicht, groß und gut zu handeln, wenn man sich von Beispielen des Großen und Guten umringt sieht. Durch ihr Beispiel sind einzelne Männer, wie Socrates und Christus, ihren Landsleuten, ja der Welt von größerem Nutzen gewesen, als ganze Staaten. (S. 150. 181. 162).

Einen Einzigen verehren,
Einer Einzgen angehören,
Wie vereinigts Herz und Sinn.
William, Stern der höchsten Höhe, (Shakespeare.)
Lida, Glück der nächsten Nähe,
Euch verdank ich, was ich bin.
Tag und Jahre sind verschwunden,
Und doch ruht auf jenen Stunden
Meines Lebens Vollgewinn. (Göthe).

9. Christus als Vorbild.

66. Zu einem Vorbilde ist Christus am geeignetsten,[1] weil er dem Urbilde der Menschheit am nächsten kam. Er war ein Mensch wie er sein soll, ein leuchtendes Menschenbild,[2] ein echter Menschensohn (S. 63). Ein Christenleben kann nichts Besseres als eine „Nachfolge Christi" sein.[3]

1) Hebr. 12, 2. 2, 10 (Herzog der Seligkeit). Lied: Halt im Gedächtniß Jesum Christ...

2) 1 Petri. 2, 21: Sintemal auch Christus... Joh. 8, 12. S. 18. Lied: Heilger Jesu, Heilgungsquelle...

3) Luc. 5, 27: „Folge mir nach." Joh. 10, 27. 28. 12—16 (Christus der gute Hirte).—Mir nach, spricht Christus... Lasset uns mit Jesu ziehen...

An eine Mutter!

Denn zufrieden bist du und still, wie die Mutter, die einst den
Besten der Menschen, den Freund unsrer Erde gebar.
Ach, sie wissen es nicht, wie der Hohe wandelt im Volke,
Und vergessen ist fast, was der Lebendige war.
Wenige kennen ihn doch, und oft erscheinet erheiternd
Mitten in stürmischer Zeit ihnen das himmlische Bild.
Allversöhnend, und still mit armen Sterblichen ging er,
Dieser einzige Mann, göttlich im Geiste, dahin.
Keines der Lebenden war aus seiner Seele geschlossen,
Und die Leiden der Welt trug er an liebender Brust,
Mit dem Tode befreundet' er sich. Im Namen der Andern
Ging er aus Schmerzen und Mühe siegend zum Vater zurück.
Und du kennest ihn auch, du theure Mutter, und wandelst
Glaubend und duldend und still ihm, dem Erhabenen, nach.

67. Zart und streng, begeistert und besonnen zugleich, ebenso geduldig im Leiden wie entschlossen im Handeln, vereinigte Jesus die Vorzüge des weiblichen und des männlichen Geschlechts in seiner Person. Er besaß das H e r z eines Weibes, den C h a r a c t e r und den V e r st a n d eines Mannes.

68. Weibliche Zartheit bewies Jesus besonders denen, die seinem Herzen am nächsten standen,[1] oder in ihren Schwächen und Sünden seiner am meisten

bedurften:[2] mit liebreicher Sorgfalt[1] und rücksichtsvoller Milde.[2]

[1]) Luc. 22, 35: Habt ihr auch je Mangel gehabt? Joh. 19, 26. 27: Weib, siehe, das ist dein Sohn... Matth. 19, 13—15 (segnet Kinder).

[2]) Luc. 7, 36 — 50 (Beschämt die Sünderin nicht, sondern entschuldigt sie). Matth 9, 11. 12: Die Schwachen bedürfen des Arztes...11, 28—30: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig... 12, 20: Das zerstossne Rohr... Joh. 8, 1—11: Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein... Jesus verschmähte das Haus des als Wucherer und Heidenfreund verschrienen Zöllners Zachäus nicht (Luc. 19, 1–10). Sogar eines Mörders Hoffnung fachte er an (23, 39–43).

69. Männliche Strenge zeigte er besonders gegen hochstehende und hochmüthige Frömmler[1] und gegen sich selbst.[2]

[1]) Matth. 12, 38—42 schilt er die Pharisäer, die ein Wunder verlangen, ein böses und ehebrecherisches Geschlecht. C. 23 hält er ihnen eine donnernde Strafpredigt wegen Scheinheiligkeit, Ehrgeiz und Wortklauberei. Er schonte diese angesehene Secte nicht, obgleich er wohl einsah, dass ihre Feindschaft ihm den Untergang drohte.

[2]) Welche Opfer er es sich selbst hatte kosten lassen, ersieht man aus den Forderungen, die er an seine Nachfolger stellt. Marc. 8, 34. Matth. 16, 24. 18, 8. 9: So aber deine Hand... 8, 20: Des Menschen Sohn... Joh. 4, 34 gönnt er sich zur Mahlzeit keine Zeit.

70. Die Geduld, mit der er den Wankelmuth des characterlosen Pöbels,[1] die Feigheit seiner treulosen Freunde,[2] die Spottreden und Misshandlungen seiner herzlosen Feinde[3] und die Grausamkeit seines anscheinend hoffnungslosen Geschickes[4] ertrug, sind über jeden Preis erhaben. Selbst die rührenden Schilderungen des leidenden Gottesknechtes durch den grossen Propheten erreichen die Wirklichkeit nicht.[5]

[1]) Marc. 11, 9: Hosianna... 15, 13: Kreuzige ihn! Vgl. S. 32.

[2]) Marc. 14, 27—31 und 66—72 (Petrus). 50: Und die Jünger verliessen ihn alle und flohen. Selbst seinen Verräther schalt und verstiess Jesus nicht. S. 32, No. 33.

³) Ruhig stellte er sich den Soldaten, die ihn gefangen nahmen. Matth. 26, 48—54. Schweigend ertrug er den Hohn und die Faustschläge der rohen Kriegsleute. 27, 27—31. Mitleidig betete er noch am Kreuz für seine Peiniger. Luc. 23, 34—37.

⁴) Gethsemane S. 32. Am Kreuz zagend, Matth. 27, 46: Mein Gott, warum..., dann aber getrost Joh. 19, 30: Es ist vollbracht! Luc. 23, 46: Vater, in deine Hände... 1 Petr. 2, 3, 21—23.

Sanfter Jesu, wie geduldig
Trugst du die Schmach und littst unschuldig,
Und sprachst kein Wort der Drohung aus. (S. 190).

⁵) Jes. 53, 7: Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scheerer.

71. Dass *er,* ein einfacher Zimmermannssohn, als ein Gesandter Gottes (Christus) in Nazareth aufzutreten und seine lebensgefährliche Sendung in Jerusalem zu erfüllen wagte,[1] zeugt von einer hohen *Entschlossenheit,* die er auch bei kleineren Anlässen bewies.[2]

¹) Petrus schrak zurück vor der grossen Lebensaufgabe, als ihm Jesus die Kühnheit und Gefährlichkeit derselben zeigte. Matth. 16, 20—24: "Herr schone dein, das widerfahre dir nicht."

²) Tempelreinigung. Joh. 2. Unverzagt geht er Tobsüchtigen entgegen. Matth. 8, 28—34. Im Sturm schläft er ruhig auf dem Schiff (23—27).

72. Fortreißende B e g e i s t e r u n g[1] und scharfberechnende B e s o n n e n h e i t[2] war in Christus harmonisch gepaart.

¹) Marc. 3, 21—35: Er wird von Sinnen kommen... Joh. 2, 17: Der Eifer um dein Haus... 9, 4: Ich muß wirken...

²) Seine doppelzüngigen Feinde, die ihn durch verfängliche Fragen bloßzustellen suchten, überbot er durch seine feinen Antworten. Matth 22, 15—22 zu den Pharisäern: Weß ist das Bild und die Ueberschrift... 23—33 zu den Sadducäern: In der Auferstehung werden sie weder freien... 10, 16 zu den Jüngern: Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.

73. Um den vollen Segen des Vorbildes Jesu zu gewinnen, muß man sich herzinnig und tiefsinnig in den göttlichen

Sinn seines Lebens und Sterbens versenken, bis man Gott selber herausfühlt.

Ach, daß ich dich so spät erkannte,
Du hochgelobte Liebe du,
Daß ich nicht eher mein dich nannte,
Du höchstes Gut und wahre Ruh.
Es ist mir leid und bin betrübt,
Daß ich so spät dich erst geliebt.

Lieder: Der am Kreuz ist meine Liebe... V. 1 und V. 4. Christo mein Leben, mein Glauben... O Haupt... V. 6: Ich will hier bei dir stehen...

Sonntagsschullied: Der beste Freund ist in dem Himmel,
Auf Erden sind nicht Freunde viel,
Denn bei dem falschen Weltgetümmel
Steht Redlichkeit oft auf dem Spiel.
Drum hab ich immer so gemeint,
Mein Jesus ist der beste Freund.—

Wie bist du Heiland mit der Krone
Der Leiden herrlich doch geschmückt,
Aus Dornen, dir vom wilden Hohne
Des Frevels auf das Haupt gedrückt.
Wie leuchtet doch aus deinem bleichen
Blutüberströmten Angesicht
Nur heller unter Schmach und Streichen
Hervor der innren Gottheit Licht.
Laß mich im dunklen Thal der Erden,
Wo Kampf und Seufzen stets ertönt,
Dir, hoher Meister, ähnlich werden,
Mit Dornen gleich wie du gekrönt.
Das wilde Dorngestrüpp der Sünde,
Reiß aus des Herzens Grunde ganz,
Durch der Entsagung Schmerzen winde
Sich um die Stirn ein Dornenkranz.

Eins ist Noth. V. 2. Seele willst dieses finden... Vgl. S. 92.

10. Gewöhnung.

74. Gewöhnung kann fast das Gepräge der Natur verändern (Shakespeare). Gemeine Angewöhnungen verzehren das edle Metall des Geistes wie Rost, edle Lebensart veredelt

selbst den schlechteren Mann. Darum gewöhne dich frühe ans Gute, wenn du besser werden willst. Hüte dich vor schädlichen Angewöhnungen. Eingewurzelt werden sie unüberwindlich, auch wenn man mit Thränen und Händeringen sie bekämpft. Bilde deine Lebensgewohnheiten nach den höchsten Grundsätzen. Feste Lebensregeln mußt du unerbittlich durchführen. Eltern thun ihren Kindern mehr Gutes, wenn sie ihnen eine einzige gute Gewohnheit (zum Frühaufstehn oder Kirchengehn z. B.) einprägen, als wenn sie ihnen Tausende von Thalern hinterlassen.

Die ersten Christen hielten regelmäßige Bibelstunden im Tempel; gebildete Hausväter pflegen regelmäßige Hausandachten zu halten. Kinder und junge Leute thun gut, fleißig und regelmäßig in diesem Buche, wie in den oben empfohlenen Schriften, zu lesen.

Inhalt.

Prüfungsfragen.

Einleitung.

1. Was lehrt der Confirmandenunterricht? Ist das Christenthum ein *Glaubens*bekenntniss? Nenne einen Spruch der den Hauptinhalt des Christenthums angibt. Welcher Vers enthælt die Ansicht, dass es *leicht* ist, ein *Christ* zu sein?

2. Was für Leute pflegt man Christen zu nennen? Was ist das beste *Kennzeichen* eines wahren Christen? Kommen alle Anbeter Christi in das Himmelreich?

3. 4. Was fehlt dem bloßen Namenchristen? Erzähle ein Gleichniss, welches uns lehrt, dass Liebeswerke schætzenswerther sind, als Bekenntniss zu einer Kirche? Ist andächtig sein wichtiger, oder gut handeln? Wie nennt Jacobus einen Glauben, der keine Früchte trägt? Was meint die Bibel mit den Früchten, an denen man einen Christen erkennt?

5. Welches sind die beiden Grundirrthümer der Orthodoxie? Was heißt orthodox?

6. Mit welchem Spruch erklärt Paulus, daß wir Menschen die Wahrheit nur unvollständig erkennen können? Wo haben wir die vollkommne Wahrheit zu suchen?

7. Hat eine Lehre Werth, welche schlecht macht? Nach welchem Maßstab hat man den Werth von Glaubensansichten zu prüfen? Welcher Mensch hat die beste Religion? Welcher Glaube macht nicht selig?

8. In welche beiden Haupttheile zerfällt die Christenlehre? Was lehrt die Glaubenslehre? Was die Moral? Im Allgemeinen? Was im Besondern? (s. Ueberschriften.)

Erster Theil: Glaubenslehre.

§1. Wesen des Glaubens.

1. Was heisst glauben im *gewœhnlichen*, was im *biblischen* Sinn? Ist die Religion mehr Sache des *Herzens*, oder des *Verstandes?* Welcher Spruch sagt, dass man von *Herzen* glauben soll?

2. Was ist Religion?

3. Worin besteht der religiöse Glaube?

4. Wie *æussert* sich der Glaube des Herzens? Nenne einen Spruch, welcher Gottesfurcht als Weisheit preist. Wie heißt das Glück, welches der Glaube gewährt?

5. *Wie* soll die Gottesfurcht beschaffen sein und wie *nicht?* Welches muss die *erste* Sorge des Gottesfürchtigen sein? Nenne ein Wort Göthes voll kindlicher Ehrfurcht. Nenne zwei Bibelworte voll *heiliger* Scheu vor Gott und Abscheu vor dem Bösen. Zwei Liederverse desselben Inhalts.

6. Welches Psalmwort bekundet eine glühende Sehnsucht nach Vereinigung mit Gott? Welches englische Lied? Was heißt aus Liebe zu Gott handeln?

7. Nenne als Beispiele starken Gott*vertrauens* einen Spruch, ein Lied, und eine Person.

8. Was überwindet der Gott*selige?*

9. Drücke den Gedanken, dass man in Gott *Alles* hat, durch ein Psalmwort und durch einen Liedervers aus.

10. Wie brachte *Christus* Licht? Ein Vers, der ihn als *Licht* verherrlicht?

11. Ist es gleichgültig, was wir glauben? Was schaden Irrthümer in Religionssachen?

12. Welche Religion ist die beste?

13. Was verstehen wir unter einer positiven Religion? Nenne einige positive Religionen.

§2. Geschichte des Glaubens.

1. Wie finden wir die beste zeitgemäße Religion? Wie unterscheiden sich Heidenthum, Judenthum und Christenthum? Wodurch unterscheidet sich der moderne Protestantismus vom orthodoxen und vom Katholicismus?

2. Was ist *Heidenthum?*

3. Nenne Gegenstænde, welche Heiden vergöttern. Welches waren die gebildetsten heidnischen Völker des Alterthums und welcher Art ihre Götter?

4. Haben die Heiden auch Einen Gott?

5. Was war der *græsste* Aberglaube der Heiden? Gibt es Reste heidnischen Aberglaubens in christlichen Kirchen? Welche?

6. Welche Greuel waren in der Regel mit dem Götzendienst verbunden?

7. Wodurch wurde Abraham der geistige Vater der Monotheisten? Wie heisst das Volk, das Abraham als seinen Stammvater verehrt?

8. Wer war der grösste Prophet der Juden? Wodurch machte sich Moses besonders verdient? Welches Volk hatte ähnliche Ansichten über Gott wie Moses?

9. Wie stellte sich das Jüdische Volk Gott vor?

10. Unter wessen Leitung eroberten die Juden Canaan? Wie hießen die Anführer der Juden in den Kriegen, welche sie nach Josua mit den Nachbarvölkern führten? Nenne drei große Könige des Jüdischen Volks. In welche beiden Reiche spaltete sich das Jüdische Reich nach dem Tode Salomos?

11. Was verboten die Mosaischen Gesetze hauptsächlich? Welche Männer kämpften nach Mose am eifrigsten gegen den Götzendienst?

12. Was für einen Gottesdienst erstrebten die großen Jüdischen Propheten? Nenne drei grosse Propheten und drei prophetische Worte, welche an das Christenthum anklingen.

13. Wie endeten die Reiche Israel und Juda?

14. Welche Lehren brachten die Juden aus der Gefangenschaft in Babel mit?

15. Welche erhebende Hoffnung regten die Jüdischen Propheten in Zeiten der Noth an?

16. Wer erfüllte die Hoffnungen der Propheten?

17. Wodurch unterscheidet sich das *Judenthum* von dem *Christenthum?* Nenne christliche Aussprüche in jüdischen Religionsbüchern, und jüdische Aussprüche im N. T.

18. Drei bedeutende Reformer des Heidenthums?

19. Welche Religion zählt die meisten Anhänger?

20. Die drei Hauptlehren Buddhas? Was bedeutet das Wort Atheismus? Was ist die Lehre des Pessimismus?

21. Wie hieß der Volksreformator der Chinesen?

22. Was verehren die Anhänger des Confucius?

23. Erzähle von Sokrates' Person und Lehre.

24. Welches ist die bedeutendste vorchristliche Religion und wer war ihr Stifter?

25. Wissen wir Näheres über die Jugendgeschichte Jesu?

26. Wer weihte den Stifter der christlichen Religion zu seinem Beruf? und wodurch? Womit begann Jesus seine öffentliche Wirksamkeit? Predigte Jesus nur Buße?

27: Wo ist die Lehre Jesu am reinsten zu finden?

28. Was erhöhte den Eindruck, welchen Jesu Reden machten?

29. Wodurch und bei wem besonders erregte Jesus Anstoß? Welche Grundsätze hatten die Pharisäer und welche die Sadducäer?

30. Was machte Jesum beim Volk verhaßt, und was bei den Priestern?

31. Wie begrüßte man ihn, als er in Jerusalem einzog?

32. Wodurch rüstete sich Jesus zu seinen letzten Leiden?

33. Erzähle, wie er in die Hände seiner Feinde fiel.

34. Beschreibt schriftlich, was ihr von Jesu letzten Stunden wißt. Sage ein Passionslied.

35. Durch welche Sagen ist der Tod Jesu verherrlicht worden?

36. Wer verbreitete die Lehre Jesu im jüdischen Lande?

37. Wer war der erste christliche Märtyrer? Wie heißt der große Heiden-Apostel, der das Evangelium zur Weltreligion zu erheben suchte?

38. Wodurch wurde Paulus zum Christenthum bekehrt? In welchem Buch wird Pauli Bekehrung erzählt?

40. Durch welches Ereigniß wurde den Christenverfolgungen von Seiten der Juden ein Ende gemacht?

41. Nenne römische Kaiser, die das Christenthum verfolgten. Erzähle das Schicksal des Polycarp.

42. Wer erhob das Christenthum zur römischen Staatsreligion? War Kaiser Constantin ein Anbeter oder ein Nachfolger Christi? (Vergl. S. 12.)

43. Haben die Christen aller Zeiten Jesus als Gott verehrt?

44. Welche Kirchenväter erwarben sich ganz besondre Verdienste um die Ausbildung der christlichen Lehre? Erzähle die Lebensgeschichte Augustins und nenne seine hauptsächlichsten Lehren.

45. Welches sind die 3 Gelübde des Mönchthums?

46. Wie entstand das Papstthum?

47. Welche Zwecke verfolgte die Inquisition?

49. Erzähle über Zweck und Erfolg der Kreuzzüge.

51. Welche Kirche trennte sich zuerst von der römisch-katholischen?

52. Welche Sekte suchte schon vor der Reformation das Christenthum Jesu wiederherzustellen?

54—56. Die beiden bedeutendsten Vorläufer der Reformation? Die Hauptreformatoren in Deutschland und in der Schweiz? Erzähle ihre Lebensgeschichte. Welcher Tag ist der Geburtstag der Reformation und welcher ihr Tauftag? Wodurch hat Luther sich besonders um das deutsche Volk verdient gemacht? Nenne einige Kirchenlieder Luthers. Welche Lehre Calvins ist herzlos?

57—58. Durch wen wurde der Protestantismus Staatsreligion in England? Was sind Puritaner?

59. Wie nannte man die Protestanten in Frankreich? Erzähle von der Pariser Bluthochzeit.

60. Wer rettete die Sache der Protestanten in Deutschland während des 30jährigen Kriegs?

61. Welches sind die Hauptgelübde des Jesuitenordens? Welcher seiner Grundsätze wirkt besonders sittengefährlich?

62. Was bezweckte der Pietismus und wie artete er aus?

65. Wie hießen die Männer, welche in England den blinden Glauben bekämpften? Wer verbreitete ihre Grundsätze in Amerika?

66. Was sagt Voltaire über den Glauben an Gott?

67. Wodurch ist das 18te Jahrhundert ausgezeichnet? Welche Männer legten den Grundstein zu der Republik der V. St.?

68. Welches geschichtliche Ereigniß begründete die kirchliche und politische Freiheit in Europa? Welche Grundsätze proklamirte die französische Revolution?

69. Was lehrte Kant über unser Wissen von Gott? Welches sind die Verdienste der Rationalisten? Führe das Wort Friedrichs des Großen über Glaubensfreiheit an.

70. In welchem Werk predigt Lessing Toleranz? Ein

Wort Göthes über das Göttliche. Wer ist Schiller? Hatte Schiller Religion?

71. Was lehrt der Materialismus?

72. Welcher amerikanische Kanzelredner hat die neue deutsche Theologie hier eingeführt?

73. Welcher Präsident proklamirte die Emancipation der amerikanischen Sclaven?

74. Was sind Ultramontane?

75. Was bedeutet Union? Welche beiden Kirchen suchte König Friedrich Wilhelm III. von Preußen zu vereinigen?

76. Welcher Religion weicht die engherzige Religion der Confession?

§3. Urkunden des Glaubens.

1. Was fuer Buecher sind *Urkunden* des Glaubens? Nenne einige solche. Welches Buch ist die Urkunde des *Christenthums?* Gib den *deutschen* Namen fuer Bibel.

2. Die beiden *Haupt*theile der Bibel? Was bedeutet das Wort *Testament?*

2. Was enthælt das A. T.?

4. Nenne vier Klassen alttestamentlicher Schriften. Nenne die *Lehrbuecher* des A. T.

6. Welche Lehre behandelt das Buch Hiob? Wird die Unsterblichkeit in demselben gelehrt? Verschiedene Arten von Psalmen? Inhalt des 137sten Psalms? Schreibe in Prosa die Gedanken des ersten Psalms auf. Gib einige Proben aus den sog. Sprüchen des Salomo. Womit tröstet uns der Prediger Salomo über die Eitelkeit alles Irdischen? Ist das Hohelied ein religiöses Buch?

7. Was enthalten die prophetischen Bücher der Bibel? Was sind Propheten? S. 91.

9. Was enthält das *N.* T.? Welche Schriften desselben sind die ältesten? Welche Schrift wurde am spätesten geschrieben?

10. Nenne die vier *Evangelien.* Welches andere *geschichtliche* Buch enthält das N. T.? Wie viel *Briefe* finden wir in demselben? Wem werden die meisten unter ihnen zugeschrieben? Wie heisst das *prophetische* Buch des N. T.? Ist das letzte Buch der Bibel in christlichem oder in jüdischem Geist geschrieben?

11. Wie nennt man die Briefe des N. T., welche nicht dem Paulus zugeschrieben werden? Welcher Brief preist die Seligkeit der Gottesliebe? Welcher Brief warnt vor todtem Glauben? Wogegen eifert der Brief an die Hebräer? Was ist übertrieben in dieser Epistel?

§4. Gegenstand des Glaubens.

A. Erkennbarkeit Gottes.

1. Wie nennen wir den Gegenstand unsres Glaubens am häufigsten?

2. Ist Gott erkennbar für die *Sinne?* Ein *Spruch* lehrt, dass Gott dem Herzen fühlbar ist. Welcher? Welcher Vers sagt dasselbe? Welche Inschrift fand Paulus auf einem heidnischen Altar in Athen? Was sagen die Bücher Mosis über Gottes Unsichtbarkeit? Was Paulus? Was ein Dichter?

3. Was bedeutet: Gott ist *transcendent?* Ist Gott und die Natur dasselbe? Zwei Sprüche über Gottes *Uebernatürlichkeit?*

4. Warum ist das Göttliche ein Mysterium?

5. Kann der menschliche Verstand Gott ganz begreifen? Was sagt Simonides darüber? Erzähle einen Traum Augustins über die Unerkennbarkeit Gottes.

6. Gib verschiedene Namen an, die dem höchsten Wesen beigelegt werden.

B. Wesen Gottes.

1. In welchem Spruch sagt Jesus, dass Gott das *Ideal* der Vollkommenheit ist? In welchem Vers sagt Göthe

dasselbe? Führe einige Sprüche an, die Gott als Urgrund der Welt und Endziel des Daseins hinstellen.

2. Was sagt Jesus und was ein Psalmensänger über Gottes *Geistigkeit?*

3. Was der erste Johannesbrief über Gottes *Liebe?* Welches Dichterwort spricht aus, daß nicht blinder Zufall über uns waltet? Was sagt Rückert über Gott als Geist und Liebe?

4. Wie sind die Bibelstellen zu verstehen, die Gott einen *Koerper* beilegen?

5. Wie nennen wir die göttliche Liebe, wenn wir sie als *Person* bezeichnen? Was sagt der Prophet Maleachi über unser Verhältniss zu Gott? Einige Lieder, welche Gott als Vater verherrlichen?

6. In welchem Spruch vergleicht Jesaia die Gottesliebe mit der Liebe einer Mutter?

7. Ist Gott *einig* oder *dreieinig?* Was sagt Mose darüber? was Jesaia? was der Koran? Lehrt Jesus die Dreieinigkeit Gottes? Sage einen Vers und erzähle eine Geschichte, welche aussprechen, daß wir Alle an Einen Gott glauben.

8. Kann es *mehrere* Götter geben? Ist der Glaube an einen *Teufel* (böser Gott) ein vernünftiger Glaube?

9. Ist der menschliche Geist Gott? Kann Gott der Vater zugleich Menschensohn sein? War Gott in Christo? Was sagt Paulus darüber? Ist Gott auch in andern Wesen? Wo sucht der wahrhaft Fromme Gott? (Ein Liedervers als Antwort.)

C. Erkennbarkeit Gottes.

1. Was heisst: Gott ist *allmæchtig?* Drei Sprüche über Gottes Allmacht? Hat Gott alle mögliche Macht? Was kann Gott nicht wollen? Wie erkannte ein König die Allmacht Gottes an?

2. Was bedeutet Gottes *Allgegenwart?* Welcher *Psalm* verherrlicht sie? Welches heilige Buch spricht sich ähnlich darüber aus? Auf wen sollen wir uns *nicht* verlassen? Ist der Fromme verlassen, wenn er einsam ist? Wie heisst das Psalmwort, welches den Einsamen mit Gottes Nähe tröstet?

3. War Gott zu aller *Zeit?* Wie nennen wir Gott, wenn wir ausdrücken wollen, dass er *erhaben* über die Zeit ist? Welche Geschichte veranschaulicht die Ewigkeit Gottes? Welches *Psalm*wort? Ein Prophetenwort über die Vergänglichkeit alles Irdischen? Was allein wird bestehen? Welcher Spruch, welches Lied und welches Gedicht preisen Gott als Felsen oder feste Burg?

4. Ist Gott dem Wechsel unterworfen? Zwei Sprüche ueber Gottes *Unverænderlichkeit?*

5. Was heisst: Gott ist *allwissend?* Ein Bibelwort hierzu?

6. Was verstehen wir unter Gottes *Weisheit?* Wie preist ein Psalmwort Gottes Weisheit? Hat Alles einen Zweck in der Welt? Woran liegt es, wenn wir einen solchen nicht erkennen? Wer tadelt diejenigen, welche Gottes Weisheit meistern wollen?

7. Weshalb nennen wir Gott *heilig?* Sprüche über Gottes Weisheit? Erzähle die Geschichte von Kain und Abel.

8. Was bedeutet der Ausdruck: Gott ist *gerecht?* Führe einige Sprüche an, welche vor dem Bösen warnen, weil Gott es bestraft.

9. Inwiefern ist Gott *allguetig?* Einige Worte, durch welche die Psalmen Gottes Güte preisen? Ein Wort Jesu und zwei Apostelworte über denselben Gegenstand?

10. Wer fühlt Gottes Liebe am *meisten?* Wo ist Gott am nächsten? Ein Spruch, welcher hier am Platz ist.

11. Was ist *Gnade?* Was sagt *Hesekiel* über Gottes

Erbarmen gegen Sünder? In welchem Gleichniss stellt uns *Jesus* das Erbarmen unsres Vaters vor?

12. Welcher neutestamentliche Spruch redet von Gottes Langmuth?

13. Hört Gottes Liebe auf?

14. Kann Gott *leidenschaftlich* sein? Ist der Glaube an eine ewige Verdammniss mit dem Glauben an Gottes Liebe verträglich? Ist Furcht vor der Hölle heilsam? Was sagt Paulus und was sagt Schiller über die Ewigkeit der göttlichen Liebe?

D. Offenbarung Gottes.

1. Wie offenbart sich Gott? Was sagt der erste Corintherbrief darüber? Drücke den Gedanken „Gott offenbart sich" anders aus.

2—3. Es gibt zwei Arten der Weltbetrachtung. Nenne sie. Erläutere durch Beispiele, wie sich Gott im Naturleben offenbart. **Was** sagt der Prophet Jesaia ueber Gottes Offenbarung im Sternenhimmel? **Wo** verehrten die alten Deutschen ihre Götter? Einige Gedichte über religiöse Natureindrücke? Welches Kirchenlied handelt von der Offenbarung Gottes in der Natur? Was ist der Inhalt des 104ten Psalms?

4. Erkennen wir Gott auch aus unserm *eignen* Wesen? Sprüche, welche den Menschen als Abbild des göttlichen Wesens verherrlichen? Schreibt einen Aufsatz über die dreifache Offenbarung Gottes.

5. Wo offenbart sich Gottes *Wahrheit?* Was heisst vor Gottes Angesicht wandeln?

6. Was offenbart Gott dem Menschen im *Gewissen?* Was ist das Gewissen?

7. In wiefern offenbart Gott sich dem Herzen?

8. Sehen wir Gott auch im Mitmenschen? Wer bleibt in Gott?

9. In wiefern ist die Geschichte eine Geschichte göttlicher Offenbarungen?

10. Welche Eigenschaft offenbart Gott in der Geschichte am augenscheinlichsten? Wodurch belohnt Gott Volks*moral?* Wodurch straft er Volks*suenden?* Was sagen die Sprueche ueber Gottes vergeltende Gerechtigkeit im Volksleben? Womit vergleicht Jesaia das Volk Israel? Womit bestrafte Gott die Ungerechtigkeit der Amerikaner gegen die Neger? Was half den amerikanischen Colonien zum Erfolg im Kampf gegen England? Wie wurde das Jüdische Volk nach Jesaia und Jesu Zeit gestraft? Weshalb konnte Jesus die Zerstörung Jerusalems prophezeien? Was strafte der ewige Richter durch die französische Revolution? Welches Geschick hatten ein König von Babel und ein König von Frankreich gemeinsam?

11. Wie offenbart sich Gott als *Weltenrichter?* Erzähle von einigen Tyrannen, die zu Fall kamen. Declamire Heines "Belsazar." Warum hat Gott Jesum nach seinem Tode am herrlichsten erhöht? Wie erschien Christus einem neueren Dichter?

E. Wirken Gottes.

2. Weshalb nennen wir *Gott Schœpfer?* weshalb die *Welt* eine *Schœpfung?* Welche Bibelworte bezeichnen Gott als Schöpfer?

3. Bedarf Gott eines Materials zu seinem Schaffen? Was sagt der 33ste Psalm über die Schöpfung?

4. Handelt der Schöpfungsbericht im ersten Capitel der Bibel von einer wirklichen Begebenheit? Was ist der Sinn der Schöpfungssage?

5. Ist das Schaffen Gottes ein einmaliges? Ein Psalmwort, welches Gottes beständiges Schaffen ausspricht?

6. Wie druecken wir kurz den Gedanken aus, dass die Welt Gott ihr *Fort*bestehen verdankt? Welche Sprueche und welcher Vers handeln von Gottes *Erhaltung?*

7. Wie erscheinen die Naturkräfte fuer die *religiœse* Betrachtung? Zwei Sprüche ſagen, daß Alles nur in Gott beſteht. Welche?

8. Zwei Arten von Geſetzen, durch welche Gott die Welt beherrſcht?

9. Erſtreckt ſich die Regierung Gottes über die *ganze* Welt? Wann reden wir von einer göttlichen *Vorſehung*? Welcher Vers räth zu einer vertrauensvollen *Ergebung* in die göttliche Vorsehung?

10. Wieso ist die *Freiheit* des Menschen in die gœttliche Vorsehung eingeschlossen? Was sagt das Sprichwort darueber?

11. Erzähle eine Geschichte, welche veranschaulicht, dass Gott das *Bœse* zum *Guten* lenkt.

12. Stehen die *Uebel* der Welt in Widerspruch mit der Annahme einer guetigen Vorsehung? Wie nennen wir die Uebel, wenn wir sie als Mittel der Vorsehung bezeichnen wollen? Was ſagt Jeremia über *ſelbſtverſchuldete* Uebel? Der Hebræerbrief enthält ein trostliches Wort, das an das Ende der Uebel erinnert? welches? Lieder und Bibelworte, welche Leidende auf Gottes Vorſehung verweiſen? Vergl. S. 270 f.

13. Ein Spruch und ein Beispiel ueber Gottes väterliche *Fuersorge?* Welche Erzählung der Bibel veranſchaulicht uns, daß Gott die Schickſale des Lebens lenkt?

14. Welches sind die *Werkzeuge* der Vorsehung Gottes?

15. Wirkt die goettliche Vorsehung auf *wunderbare* Weise? Womit sind *Mirakel* unvereinbar? Wäre ein Gott, der ſeine Geſetze verbeſſern müßte, *all*mächtig? Wie ſind die *Wundererzählungen* in der Bibel zu erklären? Zähle einige davon auf.

16. Woher kommt die Wunder*ſucht*? nach Jeſu Urtheil? Worin beſtanden die Wunder Jeſu?

17. Welchen Schaden richtet der Wunder*glaube* an? Nenne zwei Sprüche und einen Vers, welche von göttlichen Wundern reden.

18. Stammen *Weissagungen* aus einem uebernatuerlichen Wissen? Ein Verbot aus den Büchern Mose, das Zauberei verbietet?

20. Was sind *Propheten?* Was befaehigte sie zu ihrem Einblick in die Zukunft? Führe einige Beispiele moderner Propheten an. Was bedeutet weissagen in der Bibel?

22, Erfuellte sich die Prophezeihung eines Messias *buchstæblich ?*

§5. Führer des Glaubens.

1. Wo finden wir Beispiele göttlichen Glaubens? Wer nimmt unter den Führern des Glaubens den ersten Rang ein?

2. Wie nennt das vierte Evangelium Jesus? Welches Lied verherrlicht ihn als *Fuehrer* zum Himmel?

3. Weshalb nannte sich Jesus Gottes Sohn? Nennt die Bibel bloß Christum ein Kind Gottes? Wie nannte Jesus gute Menschen?

4. Hat Jesus sich für einen Gott ausgegeben? Welche Menschen hießen bei den Juden Gottes Söhne? Wie nannte sich Jesus gewöhnlich? Könnte uns Jesu Vorbild ermuthigen, wenn er kein Mensch wäre? Was sagt Göthe darüber?

5. Was begeistert uns an Jesu? Ein Spruch und ein Vers, die Jesus ganz als Mensch hinstellen, der die Versuchungen des Lebens überwand?

6—11. Wie nannte Jesus seine Lehre? Welches sind die Grundwahrheiten derselben? Mache darüber einen schriftlichen Aufsatz. Ein Lied, das zum Reich Gottes einladet? Ein Spruch und ein Vers, die den reinen Herzen das Anschauen Gottes verheissen?

12. Wodurch weckte Jesus Glauben? Durch welche Bilder wird die mächtige Kraft des Glaubens in der Bibel veranschaulicht?

§6. Anstalt des Glaubens.

1. Wodurch ist die christliche Kirche ins Leben gerufen?

2. Was ist die Kirche? was insbesondere die christliche? Was verstehen wir unter der sichtbaren und was unter der unsichtbaren Kirche? Wie nennt Jesus die letztere? Wie nennt der dritte Artikel die Kirche? S. 4.

3. Wo ist die wahre Kirche? Hat jede Kirchengemeinschaft einen Theil an der Wahrheit?

4. Gibt es eine Kirche, welche die volle Wahrheit hat? Welche Kirche macht auf Unfehlbarkeit Anspruch? Wie beurtheilt Luther die Ansprüche der Päpste auf Unfehlbarkeit? Ist Luthers Lehre die reine Lehre? Welche Kirche kommt der Wahrheit näher, die katholische oder die protestantische?

5. Welches ist die älteste und verbreitetste christliche Kirche? Welche Kirchen nennen sich protestantisch?

6. Nenne Lehren der katholischen Kirche, gegen welche Protestanten sich verwahren. Lehrt die Bibel, daß nur die selig werden, die einen bestimmten Glauben haben? Sollen wir blind glauben, was Prediger uns vorsprechen? Welche Worte Pauli fordern zur Prüfung der Glaubenslehren auf? Was bedeutet die Lehre vom Fegfeuer? Gibt es ein solches? Die einzigen Opfer, die wir anerkennen können, sind? Welchen Aberglauben lehrt die katholische Kirche in Betreff des Abendmahls? Was nennt die katholische Kirche „gute Werke"? Was führt allein zum Himmel? Gibt es vollkommne Heilige? Könnte die Fürbitte von Heiligen für unser Seelenheil etwas nützen? Wodurch erlangen wir die Schätze des Himmelreichs?

7. Welcher katholische Grundsatz ist ganz besonders zu verwerfen? Welche Freiheit soll der Protestant schützen? Woher haben die Protestanten ihren Namen?

8. Welche protestantischen Kirchen sind in den Katholicismus zurückgesunken? In welchen Beziehungen?

9. Weshalb nennen sich die Freiprotestanten auch Reformchristen? Durch welches Wort fordert Jesus zu gründlicher Reform auf?

10. Wodurch unterscheiden sich die frei-protestantischen Gemeinden von allen andern?

11. Soll eine christliche Kirche bloß Religion predigen? Welche Aufgabe haben die Prediger?

14. Was soll das Band sein, welches die Kirche zusammenhält? Ist es nothwendig, daß alle Mitglieder einer Kirche denselben Glauben haben?

Was heißt conservativ? Welche konserv. Kirchen wirken hauptsächlich auf Sinne und Phantasie? Wodurch blendet die katholische Kirche? Wodurch verdummen Jesuitismus und Ultramontanismus und wodurch erniedrigen sie das Volk? Welches Kirchenregiment wird von der griechisch-kath. Kirche anerkannt? Welches ist die englische Staatskirche? Welche Kirchen regen besonders das Gefühl auf? Um welche Volksklassen haben sich die Stifter des Methodismus verdient gemacht? Wozu verleitet die methodistische Kirche sehr leicht? Woher haben die Baptisten ihren Namen? Was ist das Hauptmerkmal einer orthodoxen Kirche? (Vergl. S.13.) Welche Kirchengemeinschaften machen den Glauben zur Verstandessache? Zu welchem Glaubensgrund bekennen sich die Presbyterianer? zu welchem die Lutheraner? Wodurch entstand die evangelische Kirche? Welchen Grundsatz haben die Congregationalisten-Kirchen? Was vertreten die liberalen Kirchen? Was halten die Rationalisten

für ihre Glaubensquelle? Welche Kirchengemeinschaften suchen Religion und Wissenschaft, Freiheit und Frömmigkeit zu vereinigen? Welche Lehre bekämpfen die Unitarier in erster Linie? Wofür halten die Unitarier Christus? Welche Lehre bestreiten die Universalisten? Nenne einen Spruch zu ihren Gunsten aus der Bibel. Gegen was protestiren die Quäker? Wie entstand die Kirchengemeinschaft der Altkatholiken? Was bezwecken die Freiprotestanten? Wodurch unterscheiden sich die freireligiösen Kirchengemeinschaften von den Unitariern? Welchen Tendenzen huldigen die deutschen freien Gemeinden? Was hat ihre Lehre mit dem Buddhismus gemein? Nenne einige schwärmerische Sekten. Was haben die Shaker in den Gottesdienst eingeführt? Zwei Eigenthümlichkeiten der Bibel-Communisten? Was haben sie mit den ersten Christen gemein und was mit den Katholiken? Welchen Mißbrauch vertheidigen die Mormonen? Zu welcher Kirche wollt Ihr euch bekennen?

§7. Recht des Glaubens.

1. Müssen wir an Gott glauben? Was drängt uns dazu? Dürfen wir thun was wir müssen? Worte, die heiße Sehnsucht nach der Gottheit ausdrücken?

2. Welche Menschen glauben gewöhnlich am festesten an göttliche Dinge? Sind die Ansichten göttlicher oder lasterhafter Menschen glaubwürdiger? Wie überzeugt man sich von der Göttlichkeit der Lehre Jesu? (Joh. 7, 17.) Ein Vers Schillers über das Dasein Gottes?

3. Was ist die beste Bürgschaft für die Wahrheit des religiösen Glaubens? Was nennt die Bibel das Unterpfand des heiligen Geistes? In welchen Worten des Römerbriefes spricht Paulus die unüberwindliche Siegesgewißheit seines Glaubens aus? Eine Bibelstelle über das Zeugniß des heiligen

Geistes? über die Gewißheit der Salbung? Ein Gedicht Schillers, des Inhalts, daß das Uebersinnliche existire?

4. Das englische Wort für Dasein? Wie weit beweist der Verstand das Dasein Gottes?

5. Gibt es Etwas das keine Ursache hat? Hat auch die Welt eine Ursache?

6. Woher kommt Alles? Was ist der Ursprung aller Dinge? Gibt es Uhren die von selbst entstanden sind? Was ist ein Planiglobium?

7—8. Gibt es Todtes? Welche Verse lehren, daß Alles lebendig ist? Was ist wahrscheinlicher: daß die lebendige Welt aus einem todten Urgrund, oder daß sie von einem lebendigen Gott kommt? Beweise mit zwei Schlüssen, daß es eine lebendige Weltseele gibt.

9. Sind Naturgegenstände kunstvoller als Menschenwerke? Woran erkennt man die Weisheit eines Künstlers? Um wie viel weiser, als ein menschlicher Künstler, muß der Weltbaumeister sein? Wie sind Halm, Sand, Wurm und Floh Beweisstücke fürs Dasein Gottes?

10. Wie sich die Endlichkeit zur Unendlichkeit, so verhält sich Erdenliebe wozu? Ist Elternliebe mehr oder weniger als Gottesliebe? Welche Bibelsprüche stellen Gottesliebe der Elternliebe gleich? Welche stellen sie über Mutterliebe?

§8. Jenseits.

1. Was ist das Schicksal jedes Menschen? Wie beklagt Luther dies Loos? Was *erhebt* ueber des Todes Schrecken? Wer hat das *ewige Leben?* Ein Bibelspruch?

2. Was ist der Tod *nicht?* Was *ist* er? Gib drei Erklærungen. Was sagte Jesus sterbend?

3. Wer *zittert* vor dem Tode? Wie beschreibt der Hebræerbrief das Loos des sterbenden *Gottlosen?* Weshalb bangt auch dem *Frommen* vor dem Tode? Wovor fuerchtet sich der Fromme *nicht*, wenn er stirbt? Was

macht den Tod am leichtesten? Einige Worte aus der Bibel und aus dem Munde großer Männer, die Todes s e h n s u c h t ausdrücken?

5. *Wie weit* duerfen wir vertrauensvoll auf Unsterblichkeit hoffen? Womit vergleichen Jesus und Schiller die irdische Hülle des Menschen? Was sagt Schiller darüber?

6. Dauert die Seele nach dem Tode fort? W i e wird der Mensch fortleben?

7. Wissen wir etwas G e w i s s e s über die A r t der Fortdauer? Führe einige Beispiele an, wie sich Völker das Fortleben nach dem Tode dachten.

8. Was bedeuten die Worte H i m m e l und H ö l l e?

9. Welche Bedeutungen haben die Worte T e u f e l und E n g e l? Wer ist dein *guter Engel?* Gibt es *vollkommen schlechte* Wesen?

10. Durch welche Worte ermuntert Schiller die Hoffnung auf U n s t e r b l i c h k e i t? Was sind unsre Todten? Einige Sprueche und Lieder, welche die Todten *selig* preisen?

11. Was kann das höhere Leben n i c h t sein?

12. Was ist für den sterbenden Frommen über allen Zweifel erhaben? Wie preist die Bibel und wie ein Gedicht unsre Seligkeit bei Gott?

Zweiter Theil: Sittenlehre.

§1. Sünde und Sündenelend.

1. 2. Was ist *Suende?* (Vier Antworten.) Wie wissen wir, was Sünde ist? Wessen Gebot übertrat Adam? Welche Männer überhörten die Warnung Rubens und ihres *Gewissens?* (S. 143.) Erzähle den Verkauf Josephs und sein Wiedersehn mit seinen Brüdern. Welche Bibelsprüche bezeugen, daß Sünde Gewissenlosigkeit ist?

3. Ist es *vernuenftig*, Sünde zu thun? Warum nicht?

4. Wie nennt Paulus materiell gesinnte Menschen? Und wie ideale? (Röm. 8, 5.) Was für eine Richtung geben dem Geiste fleischliche Neigungen und weltliche Bestrebungen? Soll der Geist oder das Fleisch unsrem Lebenswandel die Richtung geben?

5. Wer ist ein Egoist? Wie hört man Egoisten sprechen? Mit welchem Wort warnt Paulus vor der *Selbstsucht?*

6. Welche Lust bezeichnet die Schlange, die Eva verführte? Welche Regungen bedeuten die Versuchungen Jesu in der Wüste? Was bedeutet der brüllende Löwe im ersten Petrusbriefe? Was ist der Teufel?

7–11. Welche Arten von Sünden kann man unterscheiden? Wie pflegen die Menschen augenscheinliche Sünden zu nennen? Sind feine Sünden und Versäumnisse weniger strafbar als grobe Sünden und schlechte Thaten? Was siehet *Gott* an bei jeder That? Erzähle zwei Beispiele von *Unterlassungs*sünden. Warum ist Judas' Verrath schlechter als Petri Verleugnung? Nenne drei Laster, die aus heisser *Leidenschaft* entspringen. Vier Untugenden, die *Willensschwæche* bekunden. Biblische Beispiele von Männern, die mit *kalter Besonnenheit* sündigten. Erzähle ein warnendes Beispiel des Leichtsinns und der Trägheit. (Luc. 19.) Zu welcher Klasse von Sünden kann man Wankel-

muth, zu welcher Jesuitismus rechnen? Kann man auch mit Worten, Blicken und Gedanken sündigen? Zu welcher Klasse von Sünden gehören finstre Blicke, spöttische Bemerkungen (Matth. 27, 40—44) und hochmüthige Gedanken (Marc. 9, 33f)? Was ist ein Laster? Nenne einige Laster. Welche Stufen unterscheidet man in der Entwicklung der Sünde? Wie nennt man den höchsten Grad der Verstockung gegen das Gute?

12. 13. Wie weit reicht die Macht der Sünde? Sind alle Menschen Sünder? Belege das mit drei Bibelsprüchen. Hielt sich *Jesus* für gut? Welche Menschen kann man gut nennen? Wie nennt die Bibel solche Menschen?

14—16. Was *folgt* unfehlbar auf Suende? Wie nennt die *Bibel* den Lohn der Suende? Wer straft die Suende? Wird *jede* Suende bestraft? Wie drückt die Bibel und wie Schiller den Gedanken aus, daß alle Thaten vergolten werden? Sind gottlose Menschen *wirklich* gluecklich? Wie ist ihr Glueck? Welche Psalmen handeln von dem Scheinglück der Gottlosen? Gib ihren Inhalt näher an.

17. Hat die Sünde bloß für den Sünder üble Folgen? Für welche Volkssünden droht Jesaia Strafen? Welchen Gemeinschaften schaden die Sünden der Individuen?

18. Gibt es eine Erbsünde? Was erbt sich fort als Folge von Sünden? Wer leidet für Volkssünden am meisten? Nenne Männer, die für die Sünden der Welt litten.

19. Sind die Leiden, die Andrer Sünden auf uns bringen, Strafen Gottes? Wozu dienen die Leiden der Unschuldigen? (Röm. 8, 28.) Ist 2. Mose 20, 5 und Aehnliches in der Bibel im eigentlichen Sinne auszulegen? Welcher Bibelspruch ist gegen solche Auslegung?

20. Ist ein einzelnes Uebel Zeichen der Schuld des davon Betroffenen? Lehrt Jesus, daß außerordentliche Un-

glücksfälle ausdrückliche Strafen Gottes sind? Gibt es ohne Sünde Uebel? Was sagt darüber ein Vers?

21. Wie weit reichen die ueblen *Folgen* der Suende? Sind die *Strafen* der Suende ewig? Wann wird Tod und Hœlle nicht mehr sein? Was sagt Schiller ueber die Versœhnung der *ganzen* Welt? Schreibe den Inhalt davon ohne Reime auf. Woher haben die Universalisten ihren Namen? Nenne Bibelstellen gegen die Ewigkeit der Höllenstrafen.

22. Warum spricht Christus so scharf und uebertreibend von Höllenqualen? Warum ist es Gott nicht möglich, seine Kinder ewig zu strafen? Mit welcher Grundlehre des Christenthums ist also die Lehre von der Ewigkeit der Hœllenstrafen unvereinbar?

23—30. Womit wird die Suende bestraft? (23 u. 27.) Die Sünde macht also schlechter und ...? Worin besteht nach Schiller der Fluch der bösen That? Aus welchen zwei Gruenden sollte man sich besonders vor *kleinen* Suenden hueten? Womit vergleicht Jesus Sirach die Suende? Sage den Spruch, der vor ihr warnt. Welche Geisteskræfte vermindert die Suende? Wie leidet der *Wille* unter der Suende? Wie entsteht Fanatismus? Bibelspruch ueber Sünden*knechtschaft?* (Joh. 8, 34.) Zähle Namen von verblendeten, von fanatischen, von verstockten Sündern auf. Was ist die letzte Folge der Sünde? Was bedeutet ewiger Tod? Sprüche über den geistigen Tod? Ein Bild? Welches sind die üblen Folgen des *Muessigganges* und der *Luege?* Was sagt der Volksmund in dieser Beziehung? (Müßiggang ist aller Laster Anfang. Vgl. S. 169 f. 156.) Wie strafen sich *Verbrechen?* Welche materiellen Uebel folgen auf Selbstsucht und Nachlässigkeit? Welcher idealen Gueter beraubt die Sünde den Menschen? Für welche Sünden ist Krankheit und Schwäche oft die Strafe? Was verliert man, wenn man seine Kräfte zu üben zu

faul ist? Welches Gleichniß handelt von diesem Verlust? (Matth. 25,14f.) Nenne *himmlische Schætze.* Wie nennt man diese heute gewœhnlich? Wodurch büßt man Kraft zu lieben ein? wodurch die Liebe Anderer? Wer findet weder Achtung noch Freundschaft? Welcher Vers sagt, dass die Sünde dem Bœsewicht harmlose Freuden raubt? Bibelstellen, die lehren, daß Unruhe, Angst und Hoffnungslosigkeit des Sünders Vergeltung ist? Weshalb hielt Herodes Christum für den Geist des Johannes? Gib Beispiele von Strafen für schwere Verbrechen. Warum finden Gottlose in Gott keinen Trost? (S. 111.) Wozu führt häufig Lebensüberdruß? Ein biblisches Beispiel für Selbstmord? Motive?

§2. Natur, Bestimmung u. Würde des Menschen.

1—2. Wie nennt die Bibel das Ziel der Menschheit? In welchem Wort preist Paulus Fortschritt und Entwicklung? Vermögen *wir* das *Vollendete* zu erreichen? Was sagt Gœthe darüber? was Paulus?

3. Welches sind die beiden Naturen des Menschen? Einige Bibelsprüche über die Vergänglichkeit des irdischen Menschen? über die Vergänglichkeit des geistigen?

4. Was sagt die Bibel über das Streben der niederen Natur des Menschen?

5. Welches ist unsere irdische Bestimmung und welches unsre ewige? Welche von den beiden ist wichtiger? Eine Erzählung, die uns das veranschaulichen soll?

6. Wozu sind wir auf Erden? Ist *Thætigkeit* oder *Genuss* unsere Aufgabe? Fællt das Glück der *Tugend* oder dem *Laster* zu? Was sagt Longfellow über unsre Aufgabe?

7. Welches sind die *gœttlichen Anlagen* der Menschennatur?

8. Wie nennen wir das Vermœgen, *recht* und *unrecht* zu unterscheiden? Haben auch Heiden ein *Gewissen?*

Was sagt Hiob über sein gutes Gewissen? Welche Gefühle erzeugt ein böses Gewissen? Vgl. 82–83

10. Inwiefern waren die Pharisäer und Schriftgelehrten zur Zeit Jesu verblendet?

11. Was ist *Charakter?* was sittliche Freiheit?

12. Wie nennt die Bibel das *hœhere* Leben des Menschen?

13. Was sind Ideale? Das höchste Ideal ist?

15. Nenne einige Sprüche, die vom Reiche Gottes in uns reden.

16. Womit vergleicht Jesus das Wachsthum des Reiches Gottes? Matth. 13, 31 f.

§3. Pflichtenlehre.

A. Pflichten gegen Gott.

1. In wiefern ist der Glaube an Gott eine Pflicht?

3. Welche Pflichten schreibt uns unsere Stellung gegen das *Weltenschicksal* und unser *Menschenloos* vor?

4. Wer wird am zufriedensten sein mit Gottes Schickungen? Welche Sprüche sagen, dass wir uns nicht auflehnen sollen gegen Gott?

5. Auf wen sollen wir uns verlassen? auf wen nicht? Welches Lied Luthers spricht ein muthiges Gottvertrauen aus?

6. Weshalb ziemt uns *Ergebung* in den gœttlichen Willen? Ein Psalmwort, das geduldige Ergebung in Gott ausspricht? Erzähle etwas von Paul Gerhard. Führe ein Lied an, das er dichtete.

B. Pflichten gegen die Mitmenschen.

8. Die vier Hauptpflichten gegen unsere Næchsten sind? Nenne ein Bibelwort und ein Dichterwort, in denen drei von diesen Pflichten genannt sind.

9. Wen täuschen schlaue Betrüger am meisten?

10. Was gebietet die Wahrhaftigkeit? Zwei Beispiele von Ehrlichkeit? Schreibe das Lied über Redlichkeit in Prosa auf. Ist es vortheilhaft, ehrlich zu sein? wieso? Woher kommt Unzuverlässigkeit gewœhnlich und wozu führt sie? Eine Religionsgesellschaft, deren Jawort an Eidesstatt gilt? Ein Sprichwort und ein Gedicht über Zuverlæssigkeit? Ein Mann der sein Wort hielt? Soll man alles heraussagen, was man denkt? Wieso beschützt Wahrhaftigkeit und wieso beschädigt Lügenhaftigkeit den Charakter? Wozu verleitet Unwahrheit gegen sich selbst? Welche Männer blieben ihrer Ueberzeugung treu trotz großer Versuchungen? Welcher Vers empfiehlt aufrechten Gang und aufrichtigen Sinn?

11. Wahlspruch der Gerechtigkeit? Wie vergilt die Gerechtigkeit? Was ist Gerechtigkeit? Alttestamentliche Sprüche starrer Gerechtigkeit? Neutestamentliche Regel der höheren Gerechtigkeit lautet? Diese Regel wird wie zubenannt? Erzähle von dem Bauer, der die Sache seines Nachbars so gut führte, als wäre es sein eigenes Interesse. Welche Gerechtigkeit erfüllte er? Was sprachen Leibnitz und Mohammed auf ihrem Sterbelager?

12. Was für ein Benehmen gegen Schwæchere schreibt die Gerechtigkeit vor? Was sind wir Greisen, was Kindern, was Elenden schuldig? Wie bewiesen die Spartaner und die Juden den Alten ihre Ehrerbietigkeit? Nenne vier grosse Männer, die für die Schwächeren Partei ergriffen. Ein Ausspruch des Propheten Jesaia über Gerechtigkeit?

13. Warum sollen wir Freude und Schmerz unserer Mitmenschen mitfühlen? Was ist Liebe? Ein Bibelspruch und ein Liedervers darüber, daß wir alle Eins sind?

14. Wodurch bewährt sich die Liebe? Ist blosses Wohl*wollen* vollkommne Liebe? Wie kann man einen freigebigen, hilfreichen, dienstfertigen Menschen mit Einem

Wort bezeichnen? Eine sinnbildliche Lehre dienender Liebe, die Christus seinen Jüngern gab? Joh. 13. Ein Wort aus dem ersten Petrusbrief über Liebesdienste; aus dem ersten Johannesbrief über Liebesthaten? Eine Vorschrift Gœthes darüber für das weibliche Geschlecht? Ein Vorbild aus dem Mittelalter?

15. Wieso vervollstændigt die Liebe die Gerechtigkeit? Aussprüche darüber, dass die Liebe die einzige und die hœchste Pflicht ist? Pauli und Christi Urtheil über den Werth der Liebe? Vergl. 1. Cor. 13.

16. Warum ist der Mensch ehrwürdig? Bibelstellen, die uns Achtung gegen Jedermann zur Pflicht machen? Vergl. S. 149 *f.*

17. Wem sind wir besondere Ehrerbietung schuldig? Nenne Männer, die allgemeine Bewunderung und Verehrung verdienen. Beantwortet schriftlich: Wodurch bewies Friedrich II. einen edlen, wodurch Napoleon I. einen schlechten Charakter?

18. Welches sind die heiligsten Pflichten? Welche Bibelsprüche lehren, dass Liebeswerke Gott wohlgefälliger sind, als Kirchenceremonien? dass es auf das Leben ankommt, und nicht zuerst auf den Glauben?

C. Pflichten gegen uns selbst.

19. In welche beiden Abtheilungen zerfallen sie? Worin besteht Selbstbildung? In welchen Abschnitten ist von ihr die Rede?

20. Was bedürfen wir zum Leben? Wodurch erwerben und erhalten wir Lebensgüter? Zähle die Pflichten gegen uns selbst einzeln auf.

21. Ist auch zu Kopfarbeiten Leibeskraft nothwendig? Wozu sollen wir den Leib machen? Wodurch stärken wir unsre Gesundheit? Warum ermatten und sterben so Viele schon im ersten Mannesalter?

22. 23. Nenne Gesundheitsregeln über Schlaf, über Reinlichkeit, ueber Wærme, ueber Kost Muss der Kœrper abgetœdtet oder abgehærtet werden? Durch welche Mittel bezwingt man die jugendlichen Lueste? Gute Abhärtungsmittel für die Jugend? Was versteht Luther unter rechtem Fasten? Eine Gesundheitsregel, die besonders für Aeltere paßt?

24. 25. Was heisst mässig sein? Was räth Franklin in Betreff der Mæssigkeit? Wie uebte sich Socrates in Mæssigkeit? Wie weit darf man im Genuß gehen? Wieso schadet man sich durch vielen Saloonbesuch? Was fuer Leuten ist vollständige Enthalsamkeit heilsam? Was sind Teetotalers und was Vegetarianer? Soll man in der Jugend sich an geistige Getrænke gewöhnen? Ist Mässigkeit oder gænzliche Enthaltsamkeit im Allgemeinen heilsam? Schriften ueber die ueblen Folgen der Trunksucht?

26. Was vergeudet und was verwüstet man durch Unkeuschheit? Was ist das Ende der bösen Lust? Welches Wort Jesu fordert uns zur strengsten Entschlossenheit im Kampf gegen die Begierde auf?

27. Warum ist Frohsinn nuetzlicher als Truebsinn? Was nuetzt Freude? Mit welchen Worten ladet uns Jesus Sirach, mit welchen Paulus zur Freude ein? Ein Bibelspruch, der von Unmuth abræth? vor sorgevollem Sinn?

28–30. Erlangt man Genuegen, wenn man nach Vergnuegen jagt? Welches sind die Quellen wahrer Glueckseligkeit? Was gibt dem Leben Werth? Welche Tage sind verloren? Kann man kostbare Gueter ohne Arbeit gewinnen? Besitzt der Muessiggænger sein Eigenthum mit Recht? Gibt Reichthum ein Recht zum Muessiggang? Wie erringt man das Himmelreich? Wie ist der Weg zur Tugend? zur Wahrheit?

31. Was muss man thun, um das Leben zu geniessen? Warum sollen wir arbeiten?

32. Womit darf man geizig sein? Warum soll man keinen Augenblick verlieren? Wie hat Gœthe das Wort Joh. 9, 4 umgeaendert? Ein andrer Ausdruck fuer "langsam" in Benutzung der Zeit? Ein Psalm und ein Kirchenlied ueber die Fluechtigkeit der Zeit?

33. Wie læsst sich unsre Kraft vermehren? Vgl. Jes. 40 31. Wodurch verlor der træge Knecht im Gleichniss sein anvertrautes Pfund? Was sagt Buddha über Herzensmattigkeit? Ein Kirchenlied, das vor Schlaffheit warnt?

34. Wovor muß der thätige Mensch sich hüten? Was heißt seine Kraft concentriren? Zwei Bilder des Fleißes aus der Dichtung? Zwei Vorbilder der Arbeitsamkeit aus *alter Zeit*, zwei aus der *Neuzeit*? Zähle auf, was Franklin geleistet hat.

35. Was urtheilt Christus ueber Solche, die in *Kleinigkeiten* nicht sorgfæltig sind? Luc. 16, 10. Wie sollen wir *kleine* Dinge besorgen?

36. Nenne die Hauptregel der *Ordnung*. Welche Ordnung beobachtete Melanchthon in seinen Geschäften?

37. Unterschied zwischen *Sparsamkeit* und *Ordnungsliebe*? Warum ist *Zeit*verschwendung schlimmer als *Geld*verschwendung? Wodurch gewinnt man Zeit? Nenne zwei Sachen, die man nicht wiederfindet, wenn man sie einmal verloren hat.

38. 39. Zwei Regeln ueber Sparsamkeit? Zwei Erzaehlungen des Inhalts, dass Sparsamkeit im Kleinen Wohlthätigkeit im Grossen möglich macht? Nennt Kleinigkeiten, mit denen man sparen kann. Welche Regel der Sparsamkeit verbietet dem Nicht-Reichen, theure Cigarren zu rauchen? Was sind nöthige Ausgaben? Wie weit ist Luxus erlaubt?

40. Wie soll unsre Tracht sein? Welches Kleid ist unser Ehrenkleid? Wovor muss der Arme sich im Verkehr mit dem Reichen hueten? Erzähle etwas ueber die Einfachheit der Cornelia und der Landgræfin Elisabeth.

41. Worin besteht der wahre Reichthum? Bibelspruch und Liedervers ueber Genuegsamkeit?

42. Was sind die gewöhnlichen Folgen, wenn man Selbstbildung und Selbstbeherrschung versäumt? Woher rührt Selbstmord in den meisten Fällen? Was für Menschen findet man am häufigsten in Zuchthäusern?

D. Moralische Grundprincipienlehre.

1. Was sind moralische Prinzipien? Wen hat der Mensch beständig zum Zeugen?

2. Welches ist das höchste Princip der Moral? was der höchste Grundsatz? Kann Jemand die göttliche Weihe haben, der sein Gewissen opfert? Was versteht Jesus unter der engen Pforte? Liederverse, die zur Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue auffordern?

3. Sollen wir *nur* aus Gewissenhaftigkeit das Gute thun? Was gehört dazu, um mit Lust die Pflicht zu erfüllen?

4. Welches ist der beste Gottesdienst?

6. Nenne höhere Güter, denen wir andre unterordnen müssen? Was ist das höchste Gut? Welche Güter opferten Milton, Buddha, Christus, Huß und Socrates? und wem opferten sie dieselben?

7. *Wann* sollst du Suenden bekämpfen?

10. Sieht Gott mehr auf die *Gesinnung* oder auf die *That*?

11. Haben blosse *Gefuehle* moralischen Werth? Was lehrt das Gleichniss vom unfruchtbaren Feigenbaum? Wie faßt Schiller die Grundregeln der Moral zusammen?

§4. Tugendlehre.

1. Was i s t Tugend? Ist Tugend l e i c h t zu erringen? Was macht die w a h r e G r ö ß e des Mannes aus? Beispiel von P f i c h t t r e u e?

2. Was ist die Seele der Tugenden des H e r z e n s? des C h a r a k t e r s? des K o p f e s? Welche Tugenden sind vorzugsweise dem w e i b l i c h e n Geschlecht eigen?

A. T u g e n d e n d e s- C h a r a k t e r s.

3. Wodurch beweist man Energie im g e w ö h n l i c h e n Lebensverlauf? wodurch in a u ß e r o r d e n t l i c h e n Fällen? Das deutsche Wort für Energie? Was soll jede Beschäftigung sein? Darf man jemals müßig sein? Warum muß man sich anstrengen? Womit wird in der Bibel das Leben verglichen? Womit soll man sich bei schwierigen Arbeiten nie entschuldigen? Wodurch erfährt man, wie viel man leisten kann?

4. Vor wem soll man sich n i c h t fürchten? vor wem a l l e i n? Wodurch ließ Socrates sich nicht abschrecken? Wovor fürchtete Christus sich nicht? wovor Luther? Was that man, um die ersten Christen vom Christenthum zurückzuschrecken? Was ist ein Mann, der sich durch Gefahren nicht zurückschrecken läßt? Erzähle etwas über Luthers und Zwinglis M u t h. Zwei Lieder, die hohen Muth ausdrücken?

5. Was verleiht m o r a l i s c h e n Muth? Wen muss man fuer sich haben, wenn man der ganzen Welt entgegentreten will? Zeigt man durch Leidenschaft oder durch Ruhe höheren Muth? Bei welcher Gelegenheit bewies Christus edlen Freimuth?

6. Was ist F r e i m u t h? Welche Propheten straften Könige freimüthig? Welchen Gefahren setzten sich Elias und Johannes durch ihren Muth aus? Um Freimuth zu zeigen, muß man was wagen? Wann ist es verdienstlich, sich zu Christo zu bekennen?

7. Welche Tugenden beweist ein Mann, der sich weder durch äußere Hindernisse, noch durch innere Bedenken von seinem Vorhaben abbringen läßt? Welche zwei Bedeutungen kann das Wort Entschlossenheit haben? Durch welche Worte ermuntern uns Göthe und seine Mutter zu frischer Entschlossenheit? Durch welche Worte Jesus zu schonungsloser Entschlossenheit?

8. 9. Muss man Festigkeit zeigen im *Nachdenken* oder im *Wollen?* Männer, die ihre Entschlüsse fest durchführten? Erzähle von einer christlichen Mærtyrerin, die eine staunenswerthe Festigkeit bewies. Durch welche Tugend zeichnete sich der Entdecker Amerikas aus? Bibelspruch ueber Festigkeit? Welche Tugend ist nothwendig, um etwas Bedeutendes auszurichten? Wessen Beharrlichkeit trug viel bei zur Aufhebung der Sklaverei in England? Losungsspruech der Beharrlichkeit? Sprichwœrter? Wie redete der grosse Dulder Odysseus sein Herz an?

10. Welche Tugend beweist der Mann, der seinen Zorn bemeistern kann? Was ist *Gelassenheit?* Erzähle aus der alten und aus der neuen Zeit bemerkenswerthe Beispiele von Gelassenheit. Ein Bibelspruch ueber *Zorn?* Wann soll man nicht sprechen und handeln?

11. In was für Lagen kann man Gleichmuth zeigen? Wer ist gleichmüthig? Was ist Gleichmuth? Was für einen Grund gibt ein Liedervers, was für einen die Bibel an, um uns Gleichmuth zu empfehlen?

12. Wie verhält sich Gleichmuth zu Selbstbeherrschung? Was ist Selbstbeherrschung? Was wird der Mensch ohne Selbstbeherrschung? Worüber muß man Herrscher sein, wenn man seine Umgebungen beherrschen will? Erzähle von Washingtons Selbstbeherrschung; von Turennes desgleichen. Wer war ein größerer Herrscher, Washington oder Alexander?

13. Shakespeare und Göthe über Selbstbeherrschung? Was preist Buddha als den schönsten Sieg?

14. Was ist Selbsttödtung? Ein Spruch Pauli und Buddhas über Selbsttödtung?

B. Tugenden des Herzens.

15. Wie beweist man Liebe gegen fehlende, wie gegen lästige Personen? Was ist zwischen Mitleid und Dankbarkeit gemeinsam, und was für ein Unterschied? Was ist rechte Freundlichkeit? Wie nennt man Liebe, sofern sie sich bethätigt? Was sind sämmtliche Tugenden des Herzens? Was heißt lieben? Drei Grade der Liebe? Was ist Treue?

16. Welcher Gedanke stimmte Göthe und Boerhave nachsichtig gegen Sünder? Gegen wen soll man strenge, und gegen wen mild sein? Welchem Apostel schärfte Christus Nachsicht mit den Sünden des Nächsten ein? Matth. 18, 21. Welches Gleichniß tadelt unnachsichtige Strenge?

17. Welche Frau war ein Muster von Sanftmuth? In welcher Predigt preist Jesus die Sanftmüthigen selig? Ein Liedervers, der Jesu Sanftmuth preist? Wann war Christus sanft und stille, wann scharf und eifrig? S. 292.

18. Wem kann und soll man Großmuth zeigen? Welche Worte Christi und Pauli machen uns Grossmuth zur Pflicht? Erzähle von einem grossmuethigen Juden und Christen. Eine gute Art, einen bösen Nachbar zu versöhnen?

19. Welchen Menschen nennt Lessing den besten? Wovon ist Unbarmherzigkeit ein Zeichen? Ein schönes Wort und ein edler Zug von Pestalozzi hinsichtlich des Mitleids? War Luther barmherzig? Gibts auch unter Galeerensträflingen mitleidige Seelen? Was macht die Barmherzigkeit der Bernhardiner Mœnche besonders verdienstvoll? Beschreibe, wie der barmherzige Samariter dem Verunglueckten half.

Wo steht die Erzählung vom barmherzigen Samariter geschrieben?

20. Was sagt das Sprichwort ueber Thierquälerei?

21. Was sind wir Andersgläubigen und selbst Abergläubischen schuldig? Ein deutscher Name für Toleranz! Seit wann gibts Toleranz? Verbrechen und Greuel, die die Intoleranz verschuldet hat? Durch welche Legende lehrten die Juden uns Toleranz? Wie verwies Jesus seinen Jüngern ihre Unduldsamkeit?

22. Ist das wahre Toleranz, die aus gedankenloser Trägheit entspringt?

23. 24. Welches Wort ist mit *Danken* sehr nahe verwandt? Welcher Art sind undankbare Menschen? Wem sind wir vor allen Andren Dankbarkeit schuldig? Welcher grosse Dichter war ein guter Sohn? Was nuetzt *Freundlichkeit?* Was verræth *Ungefælligkeit?* Worin besteht *Gefælligkeit?*

25. Was ist Wohlwollen? Wie weit soll man auf Andrer Wohl bedacht sein? Bibelspruch und Beispiel von Wohlwollen?

26. 27. Der englische Name fuer *Wohlthætigkeit?* Wodurch beweist man der Liebe *Kraft?* Zwei amerikanische *Philanthropen?* Ein Bibelspruch ueber Wohlthætigkeit? Ist Wohlthätigkeit eine *Lust* oder eine *Plage?* Ist *Geben* seliger, oder *Nehmen?* Was erzæhlt Parker ueber die Freude des Wohlthuns?

28. Wer versorgt sich selbst am besten? Wann zeigte Christus die Selbstvergessenheit, die der Liebe eigenthümlich ist? In welchen Versen räth Göthe der Hausfrau, sich selbst zu vergessen und für Andre zu sorgen? in welchen Worten Paulus?

29. Wie zeigt man Selbstverleugnung? Was ist Selbstverleugnung? Wie beschreibt sie Christus?

30. Worin zeigt sich der höchste Grad der Liebe? (Joh.15,13.) Antwortet mit einem Satz und dann mit *Einem* Wort. Ein Beispiel von Selbstaufopferung? Welche Lieder verherrlichen Thaten aufopfernder Liebe? Erzähle vom Dienstmädchen, das für die Kinder ihrer Herrschaft starb.

31. Erzähle von großen Männern, die treu auf ihrem Posten standen zur Stunde der Gefahr. Was heißt treu gegen sich selbst sein? Wie bezeichnet die Offenbarung Johannis die Treue gegen das Ideal? Warum wich Maxwell nicht vom Steuerruder, als die Flammen rings um ihn aufschlugen? Warum ging Christus dem Tode entgegen nach Jerusalem?

32. Erzähle von einem Märtyrer, der Christus treu blieb bis zum Tode. Was ist eine besonders schöne Christentugend? Welche Verse sind Gelöbnisse der Treue zu Christus? Ein Lied über Liebestreue?

33. 34. Drücke die Mahnung „Seid verträglich“ mit andren Worten aus. Warum müssen wir uns nach einander richten und ineinander fügen? Bibelspruch über Verträglichkeit? Welche Tugend fehlte Luther? Um des Friedens willen soll man *was besonders* vermeiden? Welche schönen Verse warnen uns vor herben Worten? Woran soll man denken, um seine Lieben nicht zu kränken? An welche Vorschrift soll man nach einem Streit denken? Soll man mit der Versöhnung warten, bis unser Beleidiger uns abbittet?

35. 36. Wie weit soll man sich in Andrer Lage hineindenken? Beispiel von Zartgefühl? Regeln, die uns das Zartgefühl vorschreibt. Welche Aufmerksamkeit erwies eine Sünderin Jesu? Erzähle, wie zart Jesus eine Verbrecherin behandelte. Wem soll man kein Aergerniß geben? Soll man auch den Vorurtheilen mächtiger Parteien nachgeben? Wodurch kränkt man Sünder und Unglückliche? Wodurch verfeinert man sein Gefühl?

C. Tugenden des Verstandes.

37. Was ist nöthig, um sich Wissen anzueignen? Wer zeigt Weisheit bei Selbstschätzung? Wie lange muss man lernen? Welcher grosse Kaiser gab uns ein Beispiel von Lernbegierde? Warum ist Lernbegierde in der Jugend am nothwendigsten? Was ist der Nutzen einer guten Bildung? Beispiel von Jesu Lernbegierde. Von B. Franklins.

39. Wovor darf man sich nicht scheuen, wenn man etwas lernen will? Wozu soll man freie Augenblicke benutzen? Womit soll man das Gedächtniß üben? Was muß man sammeln auf Einen Punkt? und was muß man ringsherum schweifen lassen? Wohin soll man schauen? Soll man mehr sprechen oder mehr hören?

40. Wozu soll man studiren? wozu das Studium nicht machen? Bekämpfte Christus Aberglauben kühn? Bei welcher Gelegenheit? Welcher Pharisäer liebte die Wahrheit, aber bekannte sich nicht zu ihr? Welcher Philosoph zeigte Wahrheitseifer? Wie zeigte ein Arzt noch in seinen letzten Augenblicken Liebe zur Wissenschaft? Wo steht von Pauli Eifer für die christliche Wahrheit geschrieben?

41–44. Wie unterscheiden sich Weisheit und Klugheit? Was heißt ideale Intressen weltlichen Zwecken vorziehen? Was ist der, der das thut? Worin besteht Weisheit hauptsächlich? Welches Wort und welches Gleichniß Jesu empfehlen Klugheit? Ist Klugheit ohne Weisheit rathsam? Was erklärt Schiller für die höchste Lebensweisheit? was Jesus Sirach? Warum ist Beider Rath ein und derselbe? Was gewährt Weisheit, das Geld nicht geben kann? Um was soll man eher beten, um Weisheit oder Reichthum? Erzähle von Salomos Weisheit etwas. Welches sind die zwei Hauptttheile der Weisheit? Was für ein Zusammenhang besteht zwischen Selbsterkenntniß und Gotteserkenntniß? Wie drückt ein Chinese und wie ein Mohammedaner

diesen Zusammenhang aus? Zur Selbstbildung ist vor Allem was erforderlich? Um gut zu werden, muss man mit welcher Erkenntniss anfangen? Hat der, welcher sich selbst erkennt, eine hohe Meinung von sich? Wie lautet die berühmteste Inschrift des Alterthums? Was ist gesunder Menschenverstand? Wodurch erwirbt man Klugheit? Welcher Theil der Klugheit ist zum Fortkommen am nöthigsten? Mit welchen Worten preist Schiller Geschäftskenntniß?

45. Was ist *Besonnenheit?* Eine Regel der Besonnenheit? Welche Lebensregel der Griechen und welches Sprichwort der Deutschen lehrt Besonnenheit? Ein merkwuerdiges Beispiel von Franklins Besonnenheit?

46. 47. Was ist Discretion? Was schreibt sie vor? Was darf man nur mit der größten Vorsicht besprechen? Welche Ueberlegung ist geeignet, uns zu demuethigen? Verdanken wir irgend Etwas im letzten Grunde uns selbst? Welche Bibelsprueche halten uns zur *Demuth* an? Ein bekanntes Sprichwort ueber *Hochmuth?* Bestätigt die Bibel und die Geschichte die Wahrheit dieses Sprichwortes?

48. Wie lehrt uns der Koran, Demuth zu zeigen? Beschreibe hoffährtiges Benehmen, das der Demuethige vermeiden sollte. Wovon zu sprechen verbietet die Demuth? Welches Liedlein mahnt zur Demuth? Vergl. S. 181. und welche Bibelstelle? Was wird im ersten Timotheusbrief den Reichen geboten? Welche Lehre gab Christus seinen ehrgeizigen Jüngern? Demuth einer Gräfin?

49. Was ist Stolz? Worin bekundet er sich? Wovor schützt Stolz? War Christus stolz? Wessen schämt man sich nicht, wenn man edlen Stolz besitzt, und wessen schämt man sich?

§5. Verbote.

1–3. Was ist der *Kern* der mosaischen Gesetzgebung? Von wem sind die zehn Gebote geschrieben worden? Welches von den zehn Geboten ist ein wirkliches *Ge*bot? *Ge*bieten die zehn Gebote, was man *thun* soll, oder *ver*bieten sie, was man *nicht* thun soll? Wie heisst das *hæchste* Gebot? Warum beduerfen Moses' Gebote der Vervollständigung? Was ist die *Summe* und *Erfuellung* aller Gesetze? Ein Bibelspruch, der hieher gehört? Vgl. S. 11. Von wem sind die zehn Gebote gegeben worden? Wem? Hat Gott nur dem Moses seinen Willen kundgethan? Welches Verbot hat Buddhas Gesetz vor dem mosaischen voraus? Erzähle von den Vorbereitungen zur Gesetzgebung Mosis. Auf welchem Berg ging die Gesetzgebung vor sich? In welche Hälften zertheilt man die zehn Gebote passend? Was verbietet die *erste* Hælfte? was die zweite? Wie kommts, dass die Gebote in Luthers Katechismus anders gezählt sind, als in andern Katechismen?

4. Welcherlei Götzendienst verbietet das *erste Verbot?* Beispiele von *eigentlicher Menschen*vergötterung? *Andre* Beispiele von eigentlichem *Gœtzen*dienst? Was ist in *bildlichem* Sinn unser Gott? was Götzendienst? Beschreibe vier Arten von figuerlichem Götzendienst mit Bibelspruechen und Beispielen schriftlich. Was ist unter Mammon, was unter *King Mob* zu verstehen? Warum kann man den Geiz Abgötterei nennen? Was ist ein Fetisch? Was sagt Paulus von denen, die Lebensgenuß zu ihrem Zweck machen?

5. Wie heisst Mosis *zweites Verbot?* Was ist darin verboten? Wer hält es nicht? Welche Völker befolgen es strenge? Warum entfernten die Bilderstürmer im Reformationszeitalter die Bilder aus den Kirchen? Wie verspottet Jesaia die Götzenbildner? Wozu sollen Bilder dienen?

6. Wogegen sind die beiden ersten Gebote gerichtet? Was verbietet das *dritte Verbot?* Was heisst Gottes Namen *unnuetzlich* fuehren? Arten von *Gotteslæsterung?* Unterscheide zwei Arten von Schwur und Fluch. Was heisst *fluchen?* was *schwœren?* Was ist ein *Meineid?* Ist bloss *gott*loses, oder ist auch *gedanken*loses Fluchen und Schwören sträflich? Was verrathen gedankenlose Schwuere und Flueche? Welcher Schriftsteller schildert ergreifend die Qualen eines *Meineidigen?* Warum verweigern die *Quæker* jeden Eid? Verweigerte auch Christus den Eid vor Gericht? Ein Bibelspruch ueber *Spætter?* Ist es Gotteslästerung, göttliche Dinge zu verspotten?

7–11. Wie heisst das *vierte Verbot* im A. T.? Wie haben wir es *vollstændiger* ausgedrueckt? Nenne den *dreifachen Zweck* der Sonntagsfeier? dreifachen *Namen?* Was fuer *Arbeit* ist am Sonntag *un*erlaubt? welche *erlaubt* das Sonntagsgesetz? Erzähle von zwei *Liebeswerken*, die am Sonntag gethan wurden. Gib Beispiele von nöthigen Arbeiten an, die man auch Sonntags thun darf. Ist Sonntagsfeier eine *drueckende Pflicht*, oder ein *erfreuliches Recht?* Wie versuendigen sich *Fabrikherren* und *Dienstherrschaften* durch Sonntagsentheiligung? Nenne ein schickliches Sonntags*vergnuegen*. Ein Lied ueber Sonntags*freude*. Ein Lied über Sonntagsfeier auf dem Felde. Was ist der *Haupt*zweck der Sonntagsfeier? Ist es wichtiger, sich zu erbauen oder zu erholen? Wozu dient der kirchliche Gottesdienst? Erleichtert der *sonntægliche* Gottesdienst die *Wochen*arbeit? Ists schwer, ohne Kirchenbesuch ein rechtschaffnes Leben zu fuehren? Wofuer ist der *Kirchenbesuch* ebenso nöthig, wie *Schul*besuch fuer Bildung? Welcher Psalm drueckt freudige Sehnsucht nach dem *Gotteshaus* aus? Wie kœnnen wir den Gottesdienst wirksam befœrdern? Schreibe in Prosa ein Gedicht Göthes auf, das Kinder scherzhaft zum Kirchenbesuch auffordert. Er-

zähle von einem Knaben, der das Gotteshaus mehr liebte, als sein Vaterhaus. Was verpflichtet uns zur Sonntagsfeier? Warum, sagt Luther, habe man den Sonntag zu feiern? Muß man den Sonntag puritanisch streng feiern, um seiner Segnungen theilhaftig zu werden? **Wie streng muß man den Sonntag feiern? Was hielten die Juden für den Grund der** Sabbathsfeier? Ist der Sonntag Gott wohlgefälliger, als der Freitag? Hatte die Christenheit ein Recht, ihren Feiertag zu verlegen? Mit welchen Worten erklärte Jesus dieses Recht? Die christlichen Haupt*feste?* Festlieder? Woran erinnert das *Pfingst*fest? Kennt man den *Geburtstag Jesu?* Hatte die Christenheit bei der Zeitbestimmung ihrer Hauptfeste wichtige *Gruende*, oder setzte sie die Festtage *willkuerlich* fest? An welchem Tage feiert sie *Weihnacht?* Welche Feste fallen *immer*, und welches *nie* auf Sonntag? In welcher Kirche feiert man das Reformationsfest *nicht?* Zwei amerikanische *Nationalfeste?* An welche denkwuerdigen Tage erinnern das *Reformations*fest und das *wichtigste* Nationalfest der U. St.?

12. Wer sind uns die *Aller*nächsten? Welche drei Verbote enthält *unser fuenftes Gebot?* Was muss man thun und was unterlassen, damit man seine Eltern nicht *betruebe?* Erzähle von einem Manne, der seinen Vater *veræchtlich* behandelte. Was verleitet erwachsene Kinder, ihre alten Eltern herzlos zu verachten? Welcher Bibelspruch warnt vor *Verachtung* der Eltern? Ist diese eine *schwere* Versuendigung? Wie benahm sich Absalom gegen seinen Vater?

13–17. Wie lautet das *sechste Verbot* des Moses? Was fuer Todtschlag ist *kein* Mord? Drei Fälle nenne. Ist bloss *eigenhændiger* Todtschlag Mord? War Pilatus Jesu Moerder? Kann man Moerder werden, ohne etwas zu *thun?* Wessen machen Menschen sich schuldig, die ihre Mitmenschen toedten oder sterben lassen? Was ist

Seelenmord? Wer sind Seelenmörder? Was für ein Mord ist Krieg? Auf wem lastet die Blutschuld des Kriegs? Wieso ist der Mord ein grauenhaftes und schauderhaftes Verbrechen? Warum wird Mord durch die bürgerlichen Gesetze am schwersten bestraft? Was fuer Bekenntnisse von Moerdern zeigen augenscheinlich, dass die Rache des Himmels die Moerder ereilt? Ist die Strafe der Gerichte oder des Gewissens furchtbarer? Schreibt das Gedicht „die Rache" ohne Verse nieder. Erzähle, wie die Sonne eine Mordschuld an den Tag brachte. Wie schildern Shakespeare und Dickens die Gewissensqualen von Mördern?

18–21 Wie heisst das *siebente Verbot?* Wodurch kommt es oft zum Zank und zum Bruch zwischen Eheleuten? Wieso machen sich *Friedensstœrer* durch Aufhetzung und Verleumdung des *Ehebruchs* schuldig? Welche beide Leidenschaften sind die ärgsten Friedensstörerinnen im Hause? Warum ists schändlich, eine Ehe zu entheiligen? Wie befahl Moses, Ehebrecher zu strafen? Wie weit erstreckt sich die Ehe? Ist die Ehe mehr als leibliche Lebensgemeinschaft? Was sollen Eheleute mit einander theilen? Welche schoenen Bibelworte sprechen von einem Seelenbund, in dem Alles gemeinsam ist, der sich aufs ganze Leben erstreckt? Warum sind Ehescheidungen ungehörig? warum werden sie von der öffentlichen Meinung verurtheilt? Warum ist die Ehe die heiligste Gemeinschaft? Welch geschichtliches Beispiel lehrt, daß der Staat zerfällt, wenn die Ehe entheiligt wird? Wieso hat Gott die Ehe gestiftet? Hat er den Ehestand durch Worte der Bibel oder durch die Stimme der Natur heiligen lassen?

23–24. Achtes Verbot? Wieso entheiligt der Mann Gottes Ordnung, der sich an fremdem *Eigenthum* vergreift? Wodurch vergreift man sich an fremdem Eigenthum? Ist die Schuld des Diebstahls immer um so groesser, je groesser der *Werth* des gestohlenen Gutes ist,

oder verrathen kleine *Unredlichkeiten* ebenso diebische Neigung wie grosse Diebstähle? Nenne leichte Beschädigungen fremden Eigenthums. Was fuer ein Mann wollte sich auch nicht die geringste zu Schulden kommen lassen? Welches Lied räth uns, keinen Finger breit vom Rechten abzuweichen? Nenne Arten von feinerem Diebstahl. Womit betrügen Kaufleute oft? Mit was für Geldern wird oft frevelhafte Speculation getrieben? Was verdienen betrügerische Bankrotteure für eine Strafe? Erzähle von einem ehrenhaften Bankrotteur. Verbietet die Moral, Zinsen zu nehmen? Wann ist Wucher besonders schändlich? Strafreden von Propheten über Bedrückung der Armen? Beispiele von Erpressung und Aussaugung? Was ist ein *Whiskey Ring?* Welche edlen Männer wollten die gegen die Armen parteiische Gesetzgebung Roms zu Gunsten der Armen ändern? Stand Jesaia auf Seite der Armen oder der Reichen?

25–27. Welche Suende verbietet das *neunte Verbot?* Nach welcher Eintheilung wird in unsrem Katechismus das neunte Verbot betrachtet? Stiften Verleumder oder Diebe mehr Schaden? Was raubt der Verleumder? Andre Namen für Verleumder? Ist großes Vermögen oder gutes Gerücht schätzbarer? Welche beiden Suenden vereinigt Verleumdung? Ist *Verleumdung* oder *Diebstahl* schaendlicher? Was soll man nicht *hinter dem Ruecken* sagen? Wodurch macht man sich der Verleumdung schuldig? Was heisst *kritteln* oder *richten?* In welchem Spruch verbietet Christus das Richten? Ist es billig und gerecht, bloss die *Schatten*seiten eines Mannes hervorzukehren? Was fordert die *Gerechtigkeit* bei Beurtheilung von Menschen? Was bedeutet die Sage von Christus und dem Hundeaas? Wie erfuellte Monica das neunte Gebot? Wovor soll man sich hueten, wenn man *Witze* macht? Mit welchen Worten weist Luther die *lieblosen* Spassmacher

zurecht? Welche Richter suchten die Aussagen der Angeklagten zu verdrehen, um daraus Stricke für ihren Hals zu drehen? Wodurch *ermuthigt* und naehrt man Verleumdung? Wo durch macht man sich der Suende des Verleumders *mitschuldig*? Wo hat der *Verleumder* und wo der *Geselle* des Verleumders den Teufel? Sind boese Reden, die in einem freien Lande *gesetzlich* nicht strafbar sind, auch *moralisch* straflos?

28. Was ist durch das *zehnte Verbot* im *Allgemeinen*, und was im *Besondern* verboten? In welcher Beziehung soll man Raupen und Suenden gleich behandeln? Wie nennt man die Suenden, so lange sie noch nicht im *Herzen* sind? Welches Sprichwort warnt vor boesem Geluest, und welches Bibelwort? Wem rühmte sogar sein Feind nach, daß Habsucht nichts über ihn vermöge? Bibelsprüche uber Habsucht? Welche Gleichnisse deuten die Gefahren der *Geldjagd* und *Erwerbsgier* an? Wie äußerte sich Christus uber die Gefahren des Reichthums? (Vgl. Luc. 18, 25) und bei welcher Gelegenheit? Welches Lied schildert die Freude des *Neid*losen und die Plage des *Habsuechtigen*? Mit welchen Worten mahnt uns Gellert, ohne Klagen und Neid unser beschieden und bescheiden Theil zu geniessen?

§6. Moral in verschiedenen Lebenskreisen.

1. Was ist die Aufgabe der Familie, was die des Staates? Wie unterscheiden sich Schule und Kirche?

A. Familie.

2. An welchen Stellen des Katechismus ist von Familienleben die Rede? Welches Sprichwort, welches Bibelwort und welches Dichterwort drücken aus, daß Liebe heiligt durch eine göttliche Seelenweihe? Mit welchen Worten priesen Luther und Lessing das *Familienglueck*? Welches ist das beste Erdenglueck?

3. Welche Liebe stiftet glückliche Ehen? Zwischen was für Personen entsteht und besteht echte Seelenliebe? Wo preist die Bibel ein tugendhaft Weib?

4. Wie muß eine Hausfrau sein, um glücklich zu werden?

5. Fünf Heirathsregeln?

6. Zaehle weibliche Haupttugenden auf. Eine Regel und ein Beispiel dienstfertiger Demuth? Erzaehle Beispiele von weiblicher Einfachheit und Sanftmuth. Vgl. S. 175. 190.

7. Was ist der Ehemann seiner Gattin schuldig?

8. Welches ist die uneigennützigste und höchste Liebe? Beispiele von Elternliebe?

9. Was für Anordnungen fügt sich ein Kind leicht? Sollen Erzieher oft strafen und tadeln? War Luther fest in der Erziehung? Sollen Kinder sich bei ihren Eltern beklagen, wenn Bekannte sie wegen Ungezogenheit strafen?

10. Welches Beispiel lehrt, wie tiefe Eindruecke eine gute Erziehung hinterlaesst?

11. Was sollen Maedchen im Hause besonders lernen? Wodurch versündigen sich arme Eltern an ihren Kindern häufig?

12. 13. Was ist man seinen Eltern in der *Kindheit*, und was im *Alter* schuldig? was *stets* schuldig? Wie gehorcht ein gutes Kind? Wie bewies ein Officier Friedrichs II. seinen Eltern ruecksichtsvolle *Dankbarkeit?* Welche Gründe haben wir, unsren Eltern Ehre und Dankbarkeit zu erweisen? *Wodurch* kann ein Kind seinen Eltern *Liebe* erweisen? Erzaehlt von Elise Cazotte.

14. Wodurch beweisen sich *Geschwister* Liebe? Bibelvers und Liedervers ueber *Eintracht* und *Geselligkeit* von Geschwistern?

B. Gesellschaft.

15. Wie unterscheiden sich gesellige und sociale Tugenden? Kann unsre Freundschaft die ganze bürgerliche Gesell-

schaft umfassen, oder beschränkt sie sich auf einen engeren Kreis?

16. Sind echte Freunde Freunde unsrer *Person* oder unsres *Gluecks?* Wann bewaehren sich *echte* Freunde? Ein Beispiel aus Schiller und aus der Bibel?

17. Warum ist nur zwischen *tugendhaften* Menschen dauernde Freundschaft moeglich? Ein Bibelspruch ueber Freundschaft? Erzaehle von tugendhaften Freunden aus der Geschichte Americas und Deutschlands, besonders aus der Reformationszeit. Schreibe den Nachruf, den Göthe seinem Freund Schiller widmete, in Prosa auf. War Friedrich der Große inniger Freundschaft fähig?

18. Soll man schnell trauen? Wem soll man ganz trauen?

19. Sind Kapitalisten und Arbeiter natürliche Freunde oder Feinde? Wie haben große Fabrikherren ihren Arbeitern persönliche Theilnahme gezeigt und mit der That bewiesen? Wie behandelten die südlichen Plantagenbesitzer ihre Sclaven meistens?

20. Soll der Diener Antheil nehmen an seinem Herrn? Erzähle von treuen Arbeitern und einer treuen Dienerin.

21. Warum ist man der Gesellschaft Dank schuldig? Wie stattet man der Gesellschaft seinen Dank ab? Wie bewies Washington Uneigennützigkeit und Gemeinnützigkeit? Wo spricht Paulus von Gemeinnützigkeit?

22. Welcherlei philanthropische Dienste kann man der Gesellschaft erweisen? Welche erwiesen ihr Howard, Pestalozzi, Peabody? Welches Jahrhundert war durch Philanthropie ausgezeichnet?

C. Staat.

23. Warum ist *America* unsrer Liebe werth? Wozu soll Vaterlandsliebe *nicht* verleiten? Welche Betrachtung ist geeignet, unsern Nationalstolz zu maessigen? Beispiele von Vaterlandsliebe?

24. Was nennt man Staat? Was sollen Gesetze sein?

25. Was hat die Obrigkeit mit den Gesetzen zu thun? Wie drückt die Bibel aus, daß wir den Gesetzen Gehorsam schuldig sind? Merkwürdige Beispiele von Achtung vor dem Gesetz? In welchen Fällen sind Rebellionen zulässig nach Schiller und nach der Unabhängigkeitserklärung?

26. Was ist Tyrannei? Warum entsteht Tyrannei aus ungesetzlicher Zügellosigkeit? Beispiele davon. Wodurch allein ist ein Freistaat zu erhalten? Was bedeutet das Wort Republik?

27. Wodurch wird Freiheit ermöglicht? wodurch geschützt? Nenne die obersten Behörden der Vereinigten Staaten? Welche Behörden haben die gesetzgebende Gewalt? Welche zwei Bürgerpflichten sind in No. 27 angegeben? Was für Regierungsformen haben die Vereinigten Staaten? Was ist ein Vortheil republikanischer Regierungsformen? Welche Länder sind constitutionelle Monarchieen?

28. Was hat die Obrigkeit zu schützen? Was ist das höchste Volksgut? Ein Lied Schillers über Freiheit? Was hat unser Präsident beim Amtsantritt zu beschwören? Welche Dichtung Schillers verherrlicht die Freiheit? (W. Tell.)

29. Wieviel Arten von Freiheit sind im Katechismus unterschieden? Darf eine Regierung die *Religionsfreiheit* antasten? In welcher Urkunde ist den Buergern der V. St. Religionsfreiheit verbuergt?

30. Welches sind die Pflichten der Regierung? (Vgl. No. 28.) Welche Pflichten legt die Gerechtigkeit der Regierung auf? Was bedeutet das Wort „Alle Menschen sind gleich"? Was rechnet Jefferson in der Unabhängigkeitserklärung zu den Menschenrechten?

31. Was verlangen die Socialisten? was die Communisten von der Regierung? Hat die Regierung bloß Rechtsgleichheit, oder auch Vermögensgleichheit aller Bürger einzuführen? Verdienen alle Menschen gleiche Stellung?

Wann wäre es gerecht, alle Menschen gleichzustellen? Wieso widerspricht eine communistische Staatsordnung der Naturordnung?

32. Wie hat die Regierung Vermögensunterschiede auszugleichen? Wie Bildungsunterschiede? Wieso sind Fabrikarbeiter benachtheiligt, und wie kann die Regierung sie schützen? Was sind Progressivsteuern? Was hält Zschokke für freiheitsgefährlich?

D. Schule.

33. Genügt das tägliche Brod zum Glück? Wieso verwandelt die Wissenschaft die Erde in ein Himmelreich?

34. Verhelfen Priester oder Lehrer besser ins Himmelreich? Kommen in Priesterstaaten oder in aufgeklärten Ländern mehr Verbrechen vor? Was ist die Hauptquelle des Schlechten?

35. Welcher Krieg zeigte, daß Wissen Macht ist? Wodurch können sich Fabrikarbeiter der Sclaverei des Elends entziehen? Was bringt sie tiefer ins Elend?

36. Darf der Staat die Kinder nachlässiger Eltern zum Schulunterricht zwingen?

37. Was ist ein guter Schueler seinen Lehrern schuldig? Druecke dasselbe mit einem Liedervers oder Bibelspruch aus.

38. Warum ist außer dem öffentlichen Unterricht Religionsunterricht nothwendig? Welcher Art soll der Religionsunterricht sein? Vor welcher Tyrannei schützt aufklärender Religionsunterricht das Volk?

§7. Bekehrung.

1. Was versteht man unter Bekehrung? Warum beduerfen die Menschen einer Besserung? Beispiel eines gebesserten Lebenswandels? Eine biblische Mahnung, die Besserung nicht aufzuschieben?

2. Was ist des Weisen einzige Aufgabe? Womit muss die *Lebens*besserung *beginnen?* Wie nennt die Bibel *Sinnes*aenderung? Was erneuert Gott beim Menschen, wenn er ihn bessern will? Bibelspruch über Erneuerung des H e r z e n s?

3. Auf was für Wege führt die S ü n d e? Zur Besserung gehört außer S i n n e s änderung w e l c h e Veränderung?

4–6. Wovon wendet der Mensch sich a b, der i n s i c h geht? Zwei Liederverse über Einkehr bei sich selbst? Beschreibe die *Umkehr,* die zur Bekehrung gehoert. Von wo kehrte der verlorne Sohn zum Vater zurueck? Was bedeutet das fremde Land im Gleichniss vom verlornen Sohn? Wovon handelt dies Gleichniss? Erzaehle es. Ein Vers Göthes über Umkehr? Aus welchen drei Stuecken besteht die Bekehrung? Zwei Bibelsprueche ueber Bekehrung? Suche dieselben aus der Erzaehlung v. v. Sohn heraus. Beschreibe die drei Richtungen, die man bei der Bekehrung verändert.

7. Was spürt man im Herzen bei der A b kehr von der Sünde? Wie nennt die Bibel die Traurigkeit, die zur B u ß e gehört? Wie ist diese Traurigkeit h e i l s a m? Welche Gefuehle empfindet der *reuige* Suender? Ist Furcht vor Suenden*strafe* die wahre Reue? Schildre Luthers Reue, Joels Mahnung zur Reue? Beispiele von Demuth an zwei reuigen Suendern?

8. Wie nennt die Bibel die Freude, die man bei der U m kehr empfindet? Worauf setzt der Gläubige sein freudiges Vertrauen? Wie nimmt man die unsichtbare Welt wahr? Wie nennt man die Sinnesaenderung, durch die Gott unsre Augen fuer die unsichtbare Welt oeffnet? Ein Beispiel über E r l e u c h t u n g aus der Apostelgeschichte? Ein Bibelwort darüber? Liedervers? Vgl. S. 18. Ein indisches Wort darüber?

9. Bessern blosse *Gefuehle?* Was braucht man zur Besserung, *ausser* heiligen Gefuehlen?. Was muss man

*dran*setzen, um die Bekehrung *durch*zusetzen? Wie drückt Jesus das aus und wem muthete er zu, Alles dranzusetzen? wie Schiller? Channings und Zwinglis Worte ueber den grossen Entschluss, durch den man bekehrt wird? Wer ist Channing? wer Zwingli? Was will Jesus mit den Worten sagen, daß die das Himmelreich an sich reißen, die ihm Gewalt anthun? Wer war solch ein Gewaltiger?

10. Wie lange muß der gute Vorsatz, den man bei der Bekehrung faßt, vorhalten, und wie weit muß er sich erstrecken? Warum richtet ein schwächlicher Vorsatz nichts aus? Wie nennt Nicodemus, wie Augustin die Bekehrung? Warum schien dem Augustin seine Bekehrung ein wahres Wunder zu sein? Erzaehle von Augustins Busskaempfen, und von einer *ruhigeren* Bekehrung. Ein Lied, das uns durch einen Vers ermahnt, mit gluehendem Eifer an unsrer Bekehrung zu arbeiten? Durch einen andren, nicht nachzulassen? Was heißt sein Auge ausreißen? Darf man irgend eine Sünde schonen, wenn man auf Besserung hoffen will? selbst welche nicht?

11. Warum gewinnt man allein durch den Glauben die zur Bekehrung erforderliche Kraft? Wie wirkt Gott im Menschen die Bekehrung? Was thut denn der Mensch, wenn Gott Alles (Wollen und Vollbringen) giebt? Ebenfalls Alles. Eine prophetische Bibelstelle über die Kraft, die Gott verleiht? S. 171. Warum ist im Evang. Joh. und in Briefen Pauli Christus das zugeschrieben, was wir Gott zuschreiben?

12. Mit Beispielen schildre drei Classen von Menschen, bei denen die Bekehrung ein *ungestuemer Busskampf* zu sein pflegt?

13. Ist die *ruhige* oder die *stuermische* Bekehrung meistens die gruendlichere? Wovon ist der Wind (1. Kön. 19, 12, Apostelg. 2, 2 und Joh. 3, 8) ein Sinnbild? Erzähle, wovon in diesen Bibelstellen die Rede ist. Woran erkennt man die Bekehrten am sichersten? Worauf kommts nicht am meisten an bei der Bekehrung? Welche Secte macht viel

Wind, der selten viel Regen bringt und noch seltener viele Früchte zeugt?

14. Was darf der Mensch *nicht* sein, wenn Gott ihn ruft? Welche Sprichwoerter und welcher Liedervers erinnern uns, dass *Saumseligkeit* die Bekehrung erschwert? Welche Maenner suchten *fruehe* schon als Kinder Gott?

15. Welch Gleichniß Jesu handelt von der Berufung? Wodurch ruft Gott die meisten Menschen zur Buße? Wodurch rief er Luther? Wodurch wurde Buddha bekehrt?

16. Welches schoene Wort Zinzendorfs wurde fuer eine Familie der Ruf zur Bekehrung? Erzaehle von Bunyans Berufung zum neuen Leben. Wer weiß sechs Bekehrungsgeschichten zu nennen? Wann änderte Friedrich der Große sein Leben?

17. Verschiedene Namen für Bekehrung?

18. 19. Warum nennt man die Bekehrung eine neue Geburt? Was wird bei der Bekehrung geboren? Bibelspruch über Wiedergeburt? Wie nennt die Bibel das neue Leben? Was bedeutet Christus in dem Liedervers: Wär' Christus tausendmal...? Bibelspruch, in dem der alte und der neue Mensch einander gegenübergestellt werden?

20. Wie nennt die Bibel das alte Wesen, das bei der Wiedergeburt sterben muß? Welche Aehnlichkeit ist zwischen der Auferstehung und der Bekehrung? Welche doppelte Bedeutung hat das Osterfest? Durch beide Bedeutungen erinnert es uns an was? Osterlieder, die von Christus, und die vom Frühling handeln? Welcher Vers des Titusbriefs stellt Christi Auferstehung als ein Sinnbild unsrer eignen Auferstehung dar?

21. Was heißt lieben? Wer ist aus Gott geboren? Welches Lied drückt aus den Zusammenhang zwischen Tod und Liebe? Welche Bibelstelle desgleichen, die über Wiedergeburt handelt?

22. Wer bewirkt die Bekehrung im Menschen? Wie heißt sie, sofern Gott die Bekehrung bewirkt?

23. Was für ein Gefühl hat der Gerechtfertigte? Was stört das Gefühl des göttlichen Wohlgefallens? Ein Wort über Sündenvergebung?

24. Nenne Maenner, durch die Millionen den Zugang zum Vater gefunden haben? Wer ist von denen, die ihre Brueder zu Gott gefuehrt haben, der groesste? Ist Christus der *einzige* Fuehrer zu Gott?

26. Vergibt Gott die Suenden, weil Christi Blut seinen Zorn geloescht hat? Welche Bibelerzaehlungen lehren, dass Suendenvergebung *nicht* von Christi Versoehnungsblut abhaengt? Welcher Bibelspruch lehrt, dass es eine Rechtfertigung auch *ohne* Christus gibt?

27. Welcher Bibelspruch lehrt, dass wir durch den *Glauben* das goettliche Wohlgefallen erwerben? welcher, dass wir durch *Werke?* Ist beides, Glaube und Werke, zur Rechtfertigung nothwendig?

§8. Heilsmittel.

1. Was sind Erbauungs-, was Zuchtmittel? Welche Arten von Heilsmitteln und wie unterscheiden wir sie?

1. Kunst.

2. Was für Ahnungen und Gefühle erweckt die Kunst? Wodurch thut sie das? Wie drückten Schiller und Göthe diese Wirkung der Kunst aus? Namen großer Dichter und Musiker?

3. Welche Völker machten kirchlichen Gebrauch von der Tanzkunst?

4. Kann die Malerei der Religion nützen und die Aufklärung beeinträchtigen?

5. Welche Kunst ist die bildendste? Nenne vier der größten Dichter.

6. 7. Warum gehoert die *Musik* in die Kirche? Welches Instrument und was fuer Gesang stimmt am besten

zum Gottesdienst? Soll Musik bloss *Gefuehle* wecken? Warum wirkten Luthers Lieder so maechtig? In welchen Kunstwerken vereinigen sich Gedanken und Toene? Kirchenlieder Luthers? S. 42. Kann die Musik mehr als erheitern? Wie nennt Luther die Musik? Wer liess sich seine Schwermuth durch Musik vertreiben? Wer ließ sich durch Musik zu hohen Gedanken begeistern?

8. Was sind Erbauungsmittel im engeren Sinn? Wodurch läßt sich das todte Wort Gottes beleben? wodurch am wirksamsten? Was sind Ceremonien? Was ist das Allerheiligste auf Erden?

2. Gebet.

9. Was sind Gebete? Was ist Gebet? Führe Beispiele von *Lippen-* und von *Gewohnheits*gebeten an. Schildre ein *Herzens*gebet.

10. *Wozu dient* das Gebet? Auf *wen* soll das Gebet *einwirken?* Aenderte Jesu Gebet die *Naturordnung?* Dürfen wir hoffen, dass unser Gebet mehr ausrichtet, als Jesu Gebet? Ist es bescheiden, Gott zuzumuthen, dass er unsertwegen die Weltordnung durchbricht?

11–13. Welches sind die beiden Wirkungen, die das Gebet ausüben kann? *Erhebung* feuert die *Seele* an, *Ergebung* wirkt *was?* Durch wen wird das Herz begeistert und gehoben? Um was bittet man, wenn man um den heiligen Geist bittet? Um was räth uns Jesus Gott zu bitten? Welches Pfingstlied enthält diese Bitte im Namen Jesu? Wodurch pflegte sich Haydn zu begeistern? Ein Psalm, der heißes Verlangen abzukühlen geeignet ist? Was heisst sich Gott ganz ergeben? Wer ist das höchste Vorbild solcher Ergebung? Ein Kriegslied voller Ergebung?

14. Was ist das *hæchste Ziel* des Gebets? Drücke das durch einen Bibelspruch aus.

15. Was zu finden ist der höchste Nutzen des Gebets?

16. Wann dienen Gebete als *Schutz*mittel? *Wogegen*

stärken und *was* stärken Gebete? Wer mehrte seinen Glauben und überwand seinen Zweifel durch Gebete? Wer bekämpfte seine unlautren Neigungen durch Gebete? Wer befestigte schwächliche Vorsätze durch Gebete? Gib mündlich den Inhalt von Psalm 22, schriftlich von Psalm 31 an.

17. Wieso erleichtert Gebet jede Arbeit? Welcher General suchte im Gebet Gemüthsruhe und Willenskraft? Wie bereitete sich Luther zu seinem schweren Tageswerk vor?

18–22. *Wann* sollen wir beten? Weisst du von regelmæssigen Gebetsversammlungen? Wen trieb Seelennoth zum Gebet? Was soll man thun, wenn man sich zu schwach fühlt, eine kommende Versuchung zu bestehen? *Wo* soll man beten? *Kindlich* beten heisst *mit welchen Gefuehlen* beten? Ein englischer Vers über *liebevolles* Beten? Welches Lied drückt die *Ehrfurcht* schön aus, mit der man beten soll? Welches Gleichniss die inbrünstige Hartnæckigkeit, die beim Bittgebet nothwendig ist? Was bedeutet Jacobs Kampf mit dem Engel Gottes? Welch Gefühl treibt zum *Dank*-, welches zum *Lob*gebet? Ein *Tisch*gebet, das ein *Dank*gebet ist? Ein Psalm, der ein *Lob*gebet ist? Ein *Lied?* Welche Gebete sind S t ä r k u n g s-mittel des C h a r a k t e r s? Was für ein Gebet ist Psalm 51? Gib den Inhalt an. Ein gereimtes und ein prosaisches *Bitt*gebet? Zu welcher Art von Gebeten gehören die N o t h-gebete? War die Wirksamkeit der Fürbitte Speners und Monicas *wunderbar* oder *natuerlich?* Die bekannte Fürbitte, die der vierte Evangelist Jesu in den Mund gelegt hat, pflegt man wie zu nennen? Fürbitte für die *Einheit* der Jünger im hohenpriesterlichen Gebet? Sucht Euch Jeder ein *Abendgebet* zum Auswendiglernen aus. Ein schönes *Morgengebet?*. Ein *Kirchengebet* von Zinzendorf? Mit welchen Gedanken e r ö f f n e t man eine k i r c h l i c h e F e i e r in passender Weise? Warum eignen sich die angeführ-

ten Kinder-Gebete besonders für Kinder? Lernt ein Kindergebet für *Weihnacht* auswendig. Wo steht das *Vaterunser* geschrieben?

3. Ceremonien.

23. Wie wirken sinnbildliche Handlungen auf die Phantasie und das Gemüth? Warum konnte eine Ceremonie wie das Abendmahl fromme Menschen stärker aufregen, als eine Predigt? Nenne sinnbildliche Handlungen. Was nennen die Kirchen *Sacramente?* Wieviel Sacramente hat die *katholische,* wie viele die *protestantische* Kirche?

24. *Welches* sind *unsre* Sacramente? *Was* sind sie? *Wofuer* sind Taufe und Abendmahl Sinnbilder? Ist das Abendmahlsbrod *der Leib* Christi, oder ein *Sinnbild* des Leibes Christi? Ist die Wassertaufe *die Geistestaufe,* oder ein *Sinnbild* der Geistestaufe? Drei Bibelstellen, in denen *ist* so viel heisst wie "*bedeutet*".

25. Sind Unterschiede zwischen der Taufe der *ersten* und der *jetzigen* Christen? Woraus kann man schliessen, dass Christus die Kindertaufe gebilligt haben wuerde? Machen diese Unterschiede einen Unterschied? Legten Jesus und Paulus grössren Werth auf die *Predigt* oder auf die *Taufe?* Wie heisst die gewöhnliche *Taufformel?* Kommt sie von Christus? Ist darin vom dreieinigen Gott die Rede?

26. Sag, was die Taufe als *Untertauchung,* und was sie als *Besprengung* *an*deutet und *be*deutet? Wo spricht Luther von der Untertauchung und Ersäufung des alten Adam? Wie heisst die Taufe im Titusbrief?

27. Zu wem muss man sich bei der Aufnahme in die Christenheit bekennen? Kommt bei der Kindertaufe ein Bekenntniss zu Christus vor? Welche zwei Dinge enthält die Kindertaufe?

28. Warum bedarf die Kindertaufe einer *Bestætigung?* Wie nennt man die feierliche Bestätigung des Taufbundes?

Wozu hat sich der Confirmand zu *bekennen*, und was hat er zu *geloben?* Zu welcher Kirche wollt Ihr Euch bei der Confirmation bekennen?

29. Erzähle die Einsetzung des Abendmahls. Wo wird sie erzählt?

30–33. Woran erinnert das gebrochne Brod, woran das vergossne Blut? Was ist das Abendmahl, *ausser* einer Gedaechtnissfeier? Welche *Liebes*gemeinshaft sollte das Abendmahl befestigen? Ein Bibelspruch über die Abendmahlsgemeinschaft mit *Christus* und mit den *Mit*christen? Ein Abendmahlslied? Welches Bekenntniss erneuert man durch die Feier der Communion? In der Abendmahlsnacht betete Christus für was, das aufs Abendmahl Bezug hat? Was ist das für eine Verwandlung des Stoffes in Geist, an die das Abendmahl erinnert?

34. Wovon hängt der *Segen* des Abendmahls ab? Durch welche kirchliche Vorbereitung soll man sich in die *rechte Stimmung* versetzen lassen? Was ist das fuer eine Stimmung, in der man *wuerdig* zum Tisch des Herrn tritt? Wie soll man sich zu *Gott* und wie zu den *Mitmenschen* stellen, ehe man das Nachtmahl feiert? Ein *Beicht*lied?

35. Warum macht der übertriebene Gebrauch von Ceremonien zum Aberglauben und zur Schwärmerei geneigt? Welche Kirche befördert durch ihre Ceremonien Aberglauben? wieso durch die Messe? durch die letzte Oelung? Welches sind die Sacramente der katholischen Kirche?

4. Arbeit und Noth.

36. Warum ist ein Arbeitshaus ein Zuchthaus? warum eine Besserungsanstalt? Was ist neben Arbeit das wirksamste Heilsmittel?

37. Was wird durch Noth *zart* und was *hart* gemacht? Wofür macht Leid empfänglicher? Welcher Spruch lehrt, dass Trübsal *Geduld* bringt? Wie verändert Geduld den *Charakter?* Verräth Geduld *Schwæche* oder *Kraft?*

Warum wird Trübsal mit Feuer verglichen? In welchem Bibelspruch? Warum soll man Gott für Trübsal preisen?

38. Welches Sprichwort deutet an, dass Noth an *Gott* erinnert? Was lehrt Noth *ausser* beten? Warum ist langes Glück schwer zu ertragen? Was wird durch Glück weichlich und was hart gemacht? Wodurch entsteht die Perle der Auster? Wodurch wurde Christus verklärt? Wieso veredelt Leid den ganzen Menschen? Spruch darüber? Nach wem verlangt man in der Noth? Wohin führt Trübsal? Welcher Bibelspruch lehrt, daß man durch Trübsal Gott näher kommt? Worüber lehrt die Noth besonders nachdenken? Für was muß man das Leben halten, um seine tiefste Bedeutung zu erkennen? Wodurch, sagt Jesaia, wird Erkenntniß gelehrt?

39. Was muß man bedenken, um scharfen Schmerz in linde Wehmuth aufzulösen? Lieder über die Flüchtigkeit des Erdenleids? Bibelworte, deren Betrachtung Freude und Schmerz mildern? Welches Lied stellt den Schmerz als eine Heimsuchung eines Engels dar, der uns Weisheit lehrt?

40. Warum kann man Prüfungen als Auszeichnungen Gottes betrachten? Welche Krankheit betrachtete man im Mittelalter als eine Auszeichnung Gottes? Welcher Spruch lehrt uns, Leiden als Züchtigungen der göttlichen Liebe ansehen?

41. Wie sollen wir Leiden hinnehmen? Welcher Spruch Göthes verbietet uns, wider das Gœttliche zu murren? Welcher Mærtyrer dankte Gott für seine Schmerzen? Welcher Spruch fordert uns zu gleichem *Benehmen* auf? Welche Sprüche und Lieder handeln von Himmelslust und Erdenleid?

5. Wort Gottes.

42. Wodurch kann man die mystischen Gefühle aufklären, die der Gebrauch von Sakramenten erzeugt? Was ist der Grundstoff, was die Grundlage der rechten Predigt? Was ist eine Predigt?

43\. 44. *Ist* die Bibel Gottes Wort? Ist *in* der Bibel Gottes Wort? Ist *ausser* der Bibel Gottes Wort? Was für Bibelstellen können *keine* Gottesworte sein? Nenne eine Gottes *unwuerdige* Bibelstelle. Ist der *Buchstabe* oder der *Geist* der Bibel göttlich? Hat Gott die Bibel *geschrieben?* Wieviel *abweichende Lesarten* der Bibel gibts ungefæhr? Führe einige *Widersprueche* in der Bibel an.

45\. Woher kommen Worte Gottes? In welchen Stimmungen entstehen sie? Beispiele von Gemuethszustænden, in denen Gott den Menschen seine Wo te offenbarte?

46\. 47. Was erschwert das Verständniß der Bibel? Was für Leute sind unfähig, sie zu verstehen? Aus Mangel woran können verbildete Menschen sie nicht fassen? Beispiele des Mißverstandes und Mißbrauchs der Bibel? Geistreiche Uebertreibungen in der Bibel? Hilfsmittel zum Verständniß der Bibel?

48\. Welchen zwei Zwecken dient der Predigerstand? Zwei Haupteigenschaften eines guten Predigers? Was sind Wiederkäuer des Bibelwortes? Beispiele von der Wirksamkeit großer Prediger?

49\. Wodurch soll eine Mutter ihre Kinder bilden? Wodurch sollen Jünglinge insonderheit sich weiter bilden?

50\. Was heisst *Lectüre?* Was soll man bei jeder Lectüre thun? Wozu soll man lesen? Was heisst Buecher verschlingen?

51\. *Wie oft* soll man ein Buch lesen? Was ist der Nutzen von *Wiederholungen* des Gelesenen? Sollen Kinder das Gelesene *fuer sich* behalten?

52\. Was soll man in Zeitungen überschlagen?

53–55. Wie oft soll man die *Bibel* lesen? Was ist das *Beste* in der Bibel? Lieder ueber Bibellesen? Ist Bibellectüre auch fuer *Kinder* empfehlenswerth? Woraus sieht man, dass die Bibel fuer die verschiedensten Völker

passt? In wieviel *Sprachen* wenigstens ist die Bibel gedruckt worden? Ist die Bibel fuer *ganz ungebildete* Menschen nuetzlich? (Beispiel?) und fuer ganz *gelehrte* lesenswerth? Warum ist das Bibelwort gleich geeignet, *harte* Herzen zu *zerschlagen* und *zerschlagene* Herzen zu *trœsten?* Welcher Bibelspruch sagt, dass das Bibelwort *gewaltig* ist? Beispiel von der *gewaltigen Wirkung* des Wortes Gottes? Wovon handelt Psalm 119? Womit tröstete sich Zwinglis Frau ueber ihre grossen Verluste? Welch Trostlied sang sie?

56. Was für Bücher soll man durchaus nicht lesen? Nenne ein leichtverständliches und billiges *Erbauungsbuch*, zwei gute und billige Erzaehlungen und ein poetisches Meisterwerk. Ein Schauspiel von Schiller?

7. Betrachtung.

57. Welche Männer liebten und übten stille Betrachtung? Welche Betrachtungen stellte Faust an, als er das N. T. las?

58. Womit soll man sein *Tages*werk *beginnen*, und womit *schliessen?* Welcher Männer Beispiel soll man hierin befolgen? Eine Morgenbetrachtung? Eine Abendbetrachtung? Ein Abendlied? Wie beschreibt Göthe die Stimmung, die die Abenddämmerung hervorruft? (s. Faust.)

59. Was soll man in der Geschichte vornehmlich beobachten? Ist Geistesmacht oder rohe Gewalt siegreich in der Geschichte?

60. 61. Was soll man in der *Natur* vornehmlich beobachten? Beispiele von unendlich *Kleinem* im *Menschen*körper und am *Erd*koerper? Gib eine Vorstellung von der Groesse der Blutkoerperchen des Menschen. Von der Groesse der Sonne. Ein Beispiel unendlicher Entfernung? Wie weit ist die Sonne von der Erde entfernt? Wieviele Meilen laeuft das Licht in einer Secunde? wieviele die Sonne? wieviele die Erde? Ein Lied Göthes über den

Sonnenlauf? Offenbart sich Gott in der Natur ganz deutlich oder etwas geheimnißvoll? Wie schildert ein Dichter das halbdunkle Gefühl der Nähe Gottes, das ihn in einem Eichwald überkam? S. 78. Eine erhabene Schilderung des Gewitters, von Klopstock? Eine Naturbetrachtung des alten Testaments zum Lobe Gottes?

8. Umgang und Vorbilder.

62. Wo sollen wir uns Vorbilder zur Nachahmung auswählen?

63. Der Mensch nimmt die Farbe der umgebenden Gesellschaft an, gleich welchen Thieren? Mit was fuer Leuten muss man umgehen, um besser zu werden? Antworte mit einem Liedervers. Wen besserte Socrates und wen Christus durch seinen Umgang? Durch wen wurde Beecher beschaemt und gebessert? Zwei Beispiele darueber, dass das Gedaechtniss lieber und guter Todter die Seele erhebt und zu edlen Entschluessen bewegt?

64. 65. Welche Bilder sollen wir stets vor Augen behalten? Was muessen wir lesen, um die Bilder grosser Maenner uns gut einzupraegen? Wessen Leben sollen wir vor allen anderen dem Gedaechtniss einpraegen? Göthes und Longfellows Gedichte über den ermunternden Einfluß edler Männer? Ist hingebende Verehrung vor einem ausgezeichneten Menschen ein edles und veredelndes Gefühl? S.162. Wann ists leicht, groß und gut zu sein?

9. Christus als Vorbild.

66–73. Was macht Jesum vor andren Menschen zu unsrem Vorbild geeignet? Was soll ein Christenleben sein? Welche Vorzüge vereinigte Jesus in seiner Person? Wo war er geduldig und wo entschlossen? Gegen wen bewies Jesus Zartheit? gegen wen Strenge? Weswegen tadelte er die Pharisäer so scharf? Nenne Sprüche, welche uns zeigen, daß Jesus gegen sich selbst am strengsten war. Was ist in Jesu

Leben über jeden Preis erhaben? Was zeugt von der hoechsten Entschlossenheit? Was war mit fortreißender Begeisterung bei ihm gepaart? Nenne Lieder, die das Göttliche in Jesu preisen. Ein Sonntagsschullied, das ihn den besten Freund nennt?

10. Gewöhnung.

74. Was kann Gewöhnung verändern? Welcher große Dichter legt durch sein Leben davon ein Zeugniß ab? Was verzehren gemeine Angewöhnungen? Kann ein schlechter Mensch sich veredeln? wodurch? Weshalb sollen wir uns vor schlechten Angewöhnungen hüten? Sollen Lebensregeln nur gelernt werden? Führe einige gute Gewohnheiten an. Sage, ob du sie befolgen willst.

Prüfungsaufgaben.

1. Die Hauptsumme der Christenlehre. S. 11–13. 75. 76. 160. 161. 189 f.

2. Glaube Liebe und Hoffnung. 1. Cor. 13. S. 15–20. 153. 154 und vorige.

3. Was ich glaube.

4. Lebensbeschreibung Jesu Christi. S. 26–27. 29–33. 92 f. 290 f.

5. Lebensbeschreibung Luthers. S. 41. 42. 153. 172. 183. 197. 220. 227. 255.

6. Die Hauptlehren Jesu. S. 94 f.

7. Die Hauptlehren Schillers. S. 49. 105. 106. 114. 118. 128. 129. 132. 133. 138. 142. 145 f. 169. 221. 231 u. a.

8. Die schönsten Bibelsprüche, die ich kenne.

9. Die schönsten Verse Göthes.

10. Erzählungen aus dem Leben Friedrichs II. und Washingtons.

11. Reformationsgeschichte.

12. Eine Sammlung schöner Lieder.

13. Warum ich die freiprotestantische Kirche allen andern vorziehe: I. was mir an der andern mißfällt. S. 13 f. 98–100, 102–104; II. was mir an der freiprotestantischen besonders gefällt. S. 51. 100. 101. 103 f.

14. Heines Belsazar in Prosa, S. 85.

15. Die Folgen der Sünde: a. leibliche; b. geistige. S. 128 f.

16. Was bedeutet Bekehrung?

17. Wodurch können wir uns veredeln?

Druckfehlerberichtigung.

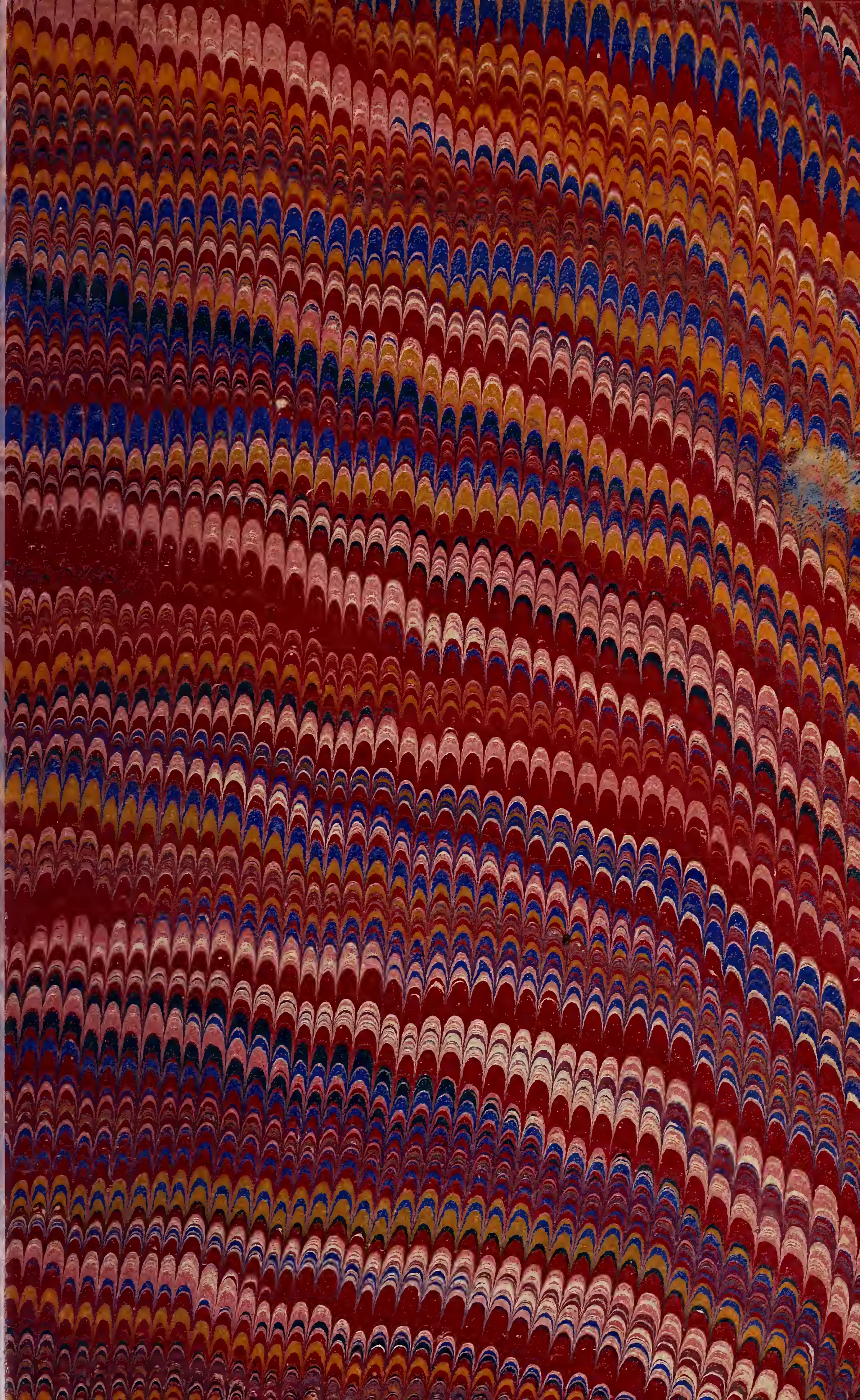
S. 12 Zeile 12 von oben lies: im G o t t e s s c h e i n — statt: und Gottessohn.
S. 20 Zeile 11 und 12 von unten lies: Heiden vergoettern Kraefte oder Gegenstaende der Natur.
S. 51 " 18 von oben " Friedrich Wilhelm III.
S. 77 " 27 " " Mit tausend Stimmen s p r i c h t er.
S. 78 " 19 " " Die a l t e n Deutschen.
S. 85 " 11 " " *Koenig.*
S. 91 " 4 " " B l u t — statt: Wasser.
S. 92 " 15 " " S. 131 — statt: Verg. Theil II. „Strafen"
S. 97 " 11 " " Bis mir das H e r z i m T o d e bricht.
S. 103 Zeile 8 und 9 von unten streiche die Worte: s i n d d a r u m m e h r o d e r w e n i g e r r a t i o n a l i s t i s c h.
S. 125 " 13 von oben lies: *als* Wollust — statt: *aus* Wollust.
S. 126 " 4 von unten lies: Verstockung gegen den h. G e i s t d e r F r ö m m i g k e i t.
S. 166 " 29 von oben " *Dursli* — statt: Duesli.
S. 168 " 34 " " Statt heißem Wünschen, w i l d e m Wollen.
S. 182 " 8 von unten " die e r s t e n — statt: die erste.
S. 185 " 24 von oben " G e g e n m i n e n.
S. 188 " 19 " " Der wahre König ist d e r, d e r sich selbst bezwingt.
S. 189 " 12 von unten " w e i s e — statt: Weise.
S. 190 " 18 von oben " Think how often . . .
S. 190 " 21 " " *Wherefore* — statt: Therefore.
S. 193 " 17 " " *welcher* — statt: welche.
S. 193 " 21 " " *Hoeflichkeit.*
S. 221 " 2 " " Fest wie d i e Unterwelt.
S. 226 No. 15 ist ein Komma zu setzen nach dem Wort F r e u n d s c h a f t, dagegen das Komma nach den Worten s o c i a l e T u g e n d e n ist zu streichen.
S. 228 Zeile 10 von oben streiche das Komma.
S. 234 " 22 " lies: e i n e n Freistaat — statt: einem Freistaat.
S. 243 " 9 " " *das* — statt: *dass.*
S. 243 " 20 " " wie ists ergangen *mir* . . .
S. 250 " 18 " " S e e l verderben — statt: Seelenverderben.
S. 258 " 2 von unten " Als *ichs* sprach.
S. 261 " 7 von oben " He *prayeth* well.
S. 267 " 6 von unten " *voll*berechtigte Mitglieder — statt: wohlberechtigte Mitglieder.

S.271 Zeile 7 und 8 von oben lies: **Gibts etwas Schoeneres, als** ***Maennlichkeit*** **— Mit Ungemach** ***und*** **Noth** ***in*** **hartem Streit?**
S.272 Zeile 7 und 8 von unten lies: Leid scheint nicht L e i d zu sein
S.275 Zeile 8 von unten ist zu ergänzen: *geschrieben haette.*
S.284 Zeile 8 von oben lies: t h a u t e n — statt: schauten.
S.284 " 21 " " Der Flur dich a n, zu ruhn.
S 293 " 5 von unten " Seele, willst d u dieses finden.
S.295 (Inhaltsverzeichniß) Zeile 8 von unten lies: A n s t a l t d e s G l a u b e n s — statt: Anstalt der Kirche.

Verschiedene Partien des Buches sind durch Versehen der Setzer nicht in der richtigen Schrift gedruckt worden; so sollte die Reformationsgeschichte und Anderes, was für den ersten Cursus berechnet war, in lateinischer Schrift gedruckt sein.




Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: August 2005
PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 1606
(724) 779-2111





LIBRARY OF CONGRESS
0 012 059 214 2